

Ludwigsmis 3 fl. Charta scriptoria 3 fl 54 Nr.

Der Händelszyklus ist C. A. Ludwig.

Die Handelsfindung bei Röfler in Leipzig.

30.663

730

Albius Tibullus.

Mit deutscher Uebersetzung, und einer Auswahl der vorzüglichsten
prüfenden und erläuternden Anmerkungen verschiedener Gelehrten.

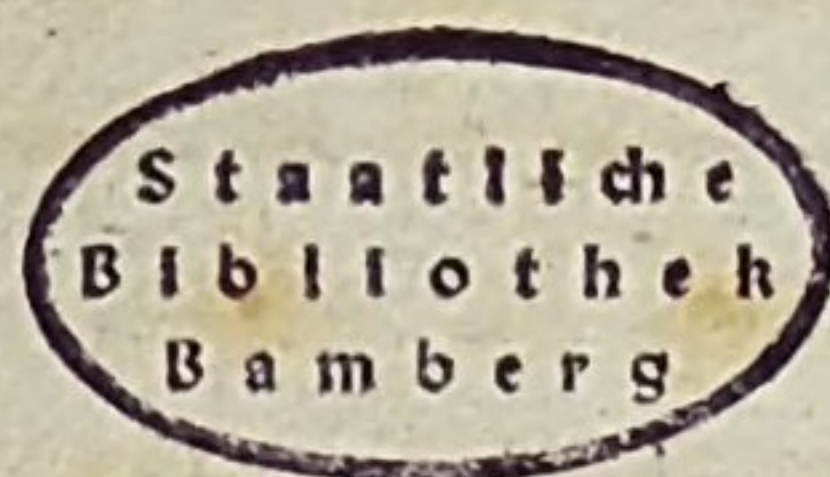
1816.

30.663

Eigentum
der Stadt Bamberg

Gruppe: *Lat. o.*

Zahl: *67*



Albins Tibullus, der vorzüglichste elegische Dichter der Römer lebte in einem Zeitraume, wo ihn ein glückliches Zusammentreffen mit den geistreichsten Dichtern seiner Nation, mit Virgil, Horaz, Propertius und Ovid in einen schönen Kreis vereinte, deren unsterbliche Meisterwerke fähig waren, dem leider so bald verblühten augustischen Zeitalter den Namen des klassischen zu erwerben.

Sein Geburtsjahr ist nicht mit Gewissheit angegeben. Die späteren Biographen aus dem sechzehnten Jahrhunderte, Petrus Crinitus, und Lilius Gregorius Gyraldi setzten es in das Jahr der Stadt 711, in welchem die beiden Konsuln Hirtius und Pansa in der Schlacht bei Modena gegen den Antonius gefallen waren. Diese Angabe gründeten sie auf Tibulls eigenes Zeugniß: (III. 5, 17. 18.)

Natalem nostri primum videre parentes,
Quum cecidit fato Consul uterque pari.

Unsern Geburtstag sahen die Eltern in eben dem Jahre,
Als dem gleichen Geschik jeder der Konsuln erlag.

Allein, man fand bald, daß aus der Annahme dieses Geburtsjahres eine nicht geringe Zeitverwirrung entstehen würde, indem z. B. Tibull seinen Gönner Valerius Messala auf dem Feldzuge in Aquitanien (i. J. 724) als dreizehnjähriger Knabe begleitet, und zu eben der Zeit seine erste Geliebte, Delia, besungen haben müßte; ferner, da Horaz in der 33^{ten} Ode des ersten Buches unseren Dichter über die Untreue

IV

treue der Glycera, und über den Vorzug tröstet, den diese einem Jüngeren gebe, — diese Ode aber der angegebenen Ordnung nach i. J. 723 geschrieben seyn soll: so folgte, daß Tibull nicht nur in seinem zwölften Jahre eine Glycera geliebt haben, sondern, was noch wunderbarer wäre, von dieser einem Jüngeren nachgesetzt worden seyn müßte.

Diese Ungereimtheiten veranlaßten die Gelehrten, namentlich Jos. Scaliger und Janus Douza, jenes Distichon für unecht zu halten, oder wenigstens anzunehmen, der ausgefallene Pentameter müsse von einem späteren Abschreiber aus dem Ovid ergänzt worden seyn, welcher sich selbst (IV. Trist. 10, 54.) jünger als Tibull nennt, und doch sein eigenes Geburtsjahr (a. a. O. v 6.) mit den nämlichen Worten bezeichnet:

Cum cecidit fato Consul uterque pari.

Ayrmann suchte dem chronologischen Widerspruch mittels einer kleinen Aenderung jenes Pentameters abzuheffen; er las:

Cum cessit fato Consul uterque pari.

Als das Konsulnpaar wiche dem gleichen Geschik.

Und bezog es auf das Jahr 705, in welchem, bei Caesars Annäherung, die Konsuln Claud. Marcellus und Cornel. Lentulus mit dem Pompejus aus Rom und Italien geflohen waren. Wirklich würden hierdurch die Schwierigkeiten der Zeitrechnung so ziemlich gehoben; wir dürften dann nicht mehr über einen milchbärtigen Knaben erstaunen, der eine Delia besinge; wir hätten einen Jüngling in seinem achtzehnten Jahre, einem Alter, das in Italien, wo man im sechzehnten das Gewand der Mannbarkeit anzog, nicht mehr zu den Knabenjahren gehörte. Auch könnte wol Ovid, nach seiner Gewohnheit, jenen Vers, wie so viele andere tibullische, nachgeahmt haben; wörtlich nachgeschrieben hat er unseres Wissens nirgends; über-

überdies würde das Geburtsjahr 705 demjenigen zusagen, was der gleichzeitige Domitius Marsus* vom frühen Tode Tibulls sagt, daß er, als Jüngling, den Virgil (der i. J. 735 starb,) ins Elysium begleitet habe.

Man müßte sehr dabei interessirt seyn, um es nicht in einer so wenig wichtigen Sache hiebei bewenden zu lassen; auch ist Niemand mehr, der Anstand nähme, dem Ovid seinen Pentameter zu lassen, und das unbekannte Geburtsjahr Tibulls an das Ende des siebenden oder den Anfang des achten Jahrhunderts der Stadt Rom zu setzen.

Allein dagegen erhebt sich ein neuer Kritiker, H. Voss, der vieles darum gäbe, daß man jenes Distichon für echt erkenne, weil es ihm unentbehrlich ist zur Gründung seiner neuen Hypothese, nämlich, unserem Dichter das dritte Buch der Elegien streitig zu machen, und als dessen Verfasser einen in der römischen Litterärgeschichte bisher unbekannten Dichter, Namens Lygdamus, aufzuführen.

Wohl hatten, wie Broekhuys bemerkt, schon alte Kritiker behauptet, wir besäßen nur drei Bücher tibullischer Gedichte; sie bezweifelten nämlich, daß ein Gedicht von so geringem Werthe, wie das Lobgedicht auf Messala im IV. Buche einen Tibull zum Verfasser haben könne, und glaubten, die sämtlichen kleinen Gedichte des vierten Buches, mit Ausnahme der dreizehnten Elegie seyen nur mit geringer Wahrscheinlichkeit dem Tibull zuzueignen; aber über die Echtheit des dritten Buches war noch keinem Kritiker ein Zweifel beigemommen; H. Voss ist der erste, der diese Neuerung zu behaupten sucht, was uns wider Willen nöthiget, noch ein wenig hiebei zu verweilen, um die Gründe dieses Kritikers zu beleuchten.

Er

* Das Epigramm ist dem IV. Buche Tibulls angehängt.

Er glaubt, sie theils in einigen Stellen aus Horaz und Ovid, theils im dritten Buche der tibullischen Elegien selbst zu finden; die Horazische Stelle ist die vierte Epistel des ersten Buches:

A n T i b u l l.

Albius, du freimütiger Prüfer meiner Satyren,
 Was mag wohl dich beschäftigen jetzt auf den Fluren von Pedum?
 Willst du verdunkeln vielleicht des parmensischen Cassius Werkchen,
 Oder durchwandelst du etwa die schattigen Haine, zu sinnen
 5 Ueber alles, was würdig wäre des Weisen und Guten?
 Herzlos kannt ich dich nie; die Götter haben dir Schönheit,
 Haben Reichtum dir, und die Kunst zu genießen verliehen;
 Was denn sonst soll wünschen die Amme dem zärtlichen Säugling,
 Als, daß weise er werde, und Worte gäb dem Gedanken,
 10 Daß Anmuth und Ruhm ihm werde, und volle Gesundheit,
 Auserlesene Kost, bei nie versiegendem Beutel?
 Mögest du zwischen der Hofnung und Furcht, bei Sorgen und Unmuth,
 Denken, ein jeder Tag, der anbricht, sey dir der letzte:
 Dann erscheint dir schön die Zeit, eh' du es vermuthest.
 15 Komm, sieh mich, wie feist bei gepflegtem Körper ich glänze,
 Willst du in mir von der Heerd' Epikurs ein Schweinchen belachen.

Hierüber raisonirt H. Vofs so: der vierzigjährige Horaz würde mit keinem achtzehnjährigen Jünglinge so gescherzt haben, wie er hier V. 15. 16. thut; er würde an ihm nicht den Hang zu ernsthaften Betrachtungen belobt haben, wie V. 5. 4. 5. — er würde bei ihm nicht, wie V. 1., die Reife des Urtheils gefunden haben, die nöthig war, ihn als Kunstrichter seiner so lebenskundigen und feinen Darstellungen anzuerkennen, was Weltkenntniß und Kunstfertigkeit mithin die Reife der ersten dreißiger Jahre vorausseze.

Alle diese Gründe können nur für denjenigen von einiger Bedeutung seyn, der sich durchaus weigert, dem Ovid seinen Pentameter

méter wieder zuzustellen; jeder anderer wird gar nicht seltsam finden, daß der vierzigjährige Horaz mit einem um zehn bis fünfzehn Jahre jüngeren Tibull gescherzt habe; noch weniger, daß der immer fein spöttelnde Dichter einen Jüngling mit seinem Hange zu ernstern Betrachtungen aufgezogen habe; und am allerwenigsten, daß er diesen Jüngling — nicht, wie H. Vofs meint, als Kunstrichter seiner poëtischen Werke, sondern — als aufrichtigen Beurtheiler seiner Satyren (*sermonum candide iudex*), anerkannt habe, die er ebendarum Sermonen nannte, weil er nicht für Gedichte ausgeben wollte, was er im schlichten Gesprächstone geschrieben hatte, und zu deren Beurtheilung bei einem mit Horazens Denkart vertrauten Tibull eben kein dreißigjähriges Alter erforderlich war.

Wenn nun auch aus Tibulls vertraulichem Umgange mit Horaz und Messala H. Vofs richtig schließt, daß er beiden an Alter nicht sehr ungleich gewesen seyn müsse, so hat man darum nicht nöthig, Tibulls Geburtsjahr zwischen jene beide 689 und 695 zu setzen; denn hierdurch würden wir nur eine Ungereimtheit für die andere erhalten; es würde sich nämlich immer der Mifsstand ergeben, daß wir mit Hrn. Vofs auch annehmen müßten, Tibull habe die Delia, seine erste Geliebte nicht vor seinem dreißigsten bis dreiunddreißigsten Jahre besungen; ferner, Domitius Marsus habe den Tibull als vierundvierzigjährigen Mann noch einen Jüngling genannt, was trotz dem vorgeblichen römischen Sprachgebrauch doch zuviel gefordert wäre. Ebenso läßt sich aus Ovids Zeugnisse (*Trist. IV. 10, 51.*) wohl annehmen, daß Tibull etwas älter als Properz gewesen sey, ohne daß sich sein Geburtsjahr daraus bestimmen lasse, weil auch jenes des Properz unbekannt ist, und nur nach einer bloßen Conjectur des Janus Douza vor das Jahr 700 gesetzt zu werden pflegt. Den Namen Macer nennt Tibull ein einzigesmal, wo er II. 6. von ihm sagt,

VIII

sagt, daß er ins Feld ziehe; ob dieser der ältere Professor der Naturgeschichte, Aemilius, oder der jüngere Sänger des trojanischen Krieges, oder, ob es keiner von beiden, etwa Pompejus Macer, der Aufseher der Bibliothek Augusts gewesen sey, wissen wir nicht; und sein Alter, wenn es uns auch genau bekannt wäre, könnte uns doch über Tibulls Alter auf keinen bestimmten Schluß führen.

Freilich nennt Ovid die Delia Tibulls erste, und die Nemesis dessen letzte Liebe, ohne hiebei einer im dritten Buche besungenen Neaera zu erwähnen: (Am. III. 9, 31.)

So wird Nemesis fort, so Delia dauern im Nachruhm,
Jene noch neulich ersehnt, diese die erste Begier. (Vofs)

Allein, er erwähnt hier auch keiner Glycera, und doch müssen wir, Horazen zu gefallen, eine von Tibull besungene Geliebte dieses Namens annehmen, obgleich keines dieser Lieder auf uns gekommen ist. (I. Ode 33.)

Sey nicht allzubetrübt, Albins, über die
spröde Glycera, und jamm're nicht allzuviel
in Klagliedern, daß sie fälschlich die Treue brach,
dich ein jüngerer überglänzt.

Wer die erste und letzte Geliebte nennt, der will damit nicht sagen, daß diese die einzigen waren; und wenn H. Vofs behauptet, wir könnten unmöglich eine vor der Delia angeschmachtete Neaera annehmen: so läßt sich doch ziemlich zuverlässig darthun, daß sie nach derselben angenommen werden könne. Die Zeitperioden, in welche die Dichtungen Tibulls an Delia und an Nemesis fallen, lassen sich aus seinen Elegien selbst mit fast diplomatischer Genauigkeit angeben:

Delia wird in fünf Elegien des ersten Buches besungen, nämlich in der ersten, zweiten, dritten, fünften und sechsten. Die erste
ist

ist fast zuverlässig i. J. 723 geschrieben, in welchem Messala der Schlacht bei Actium beiwohnte, wohin Tibull ihn zu begleiten ausschlug; die früheren Feldzüge Messala's, i. J. 712, wo er nach der Niederlage des Brutus und Cassius die Parthey des Antonius ergriffen hatte, und i. J. 718, wo er zu Octavian übergegangen, und mit diesem gegen den Sext. Pompejus nach Sizilien gezogen war, passen nicht hierher, weil unser Dichter, wie H. Vofs selbst versichert, erst i. J. 723 mit Messala bekannt ward. Die fünfte gehört wahrscheinlich an das Ende des Jahrs 724, als Tibull von dem aquitanischen Feldzuge zurückkam, wohin er den Messala begleitet hatte; in derselben wünscht er noch, die nahe Heirath seiner Delia rückgängig zu machen, war aber vielleicht nicht mehr vermögend, sie zu hindern, indem er klagt, daß jetzt, da ihm ein reicherer vorgezogen werde, seine Träume von einem beglückten Landleben mit ihr verschwunden seyen. Die dritte Elegie ist offenbar zu Anfang des Jahrs 725 geschrieben, wo Messala mit einer Flotte nach Asien geschickt wurde, auf welchem Zuge Tibull ihn wieder begleiten wollte, aber nicht weiter als bis Corfu kam, wo er erkrankt zurückbleiben mußte. Die zweite ist zur Zeit der Rückkunft des Dichters von Corfu, etwa zu Ende des J. 725 geschrieben, wo er seine Delia schon verheirathet antraf; die sechste endlich klar genug nach der Verheirathung derselben, wo Tibull seinen Umgang mit ihr vermutlich nur noch kurze Zeit — in Elegien — fortsetzte.

Hieraus folgt, daß die Liebe Tibulls zur Delia den Zeitraum von 723 bis 726 umfaßte.

Der Nemesis gedenkt der Dichter nur in der dritten, vierten, fünften und sechsten Elegie des zweiten Buches; in der fünften zeigt er uns den Zeitpunkt der Entstehung seiner Liebe zur Nemesis klar an: er sang diese Elegie auf Messala's zweiten Sohn, als dieser in

Apolls

Apolls Tempel unter die Fünfzehner zur Erklärung der Sibyllinischen Bücher aufgenommen ward; wenn nun Messala, wie Eusebius bezeugt, i. J. 695 gebohren war, wenn er auch sehr frühe, etwa in seinem zweiundzwanzigsten Jahre geheirathet hatte, so konnte sein zweitgebohrener Sohn, der, um Priester zu werden, wenigstens das sechzehnte Jahr überschritten haben mußte, — nicht vor dem Jahre 734 in Apolls Tempel aufgenommen werden. In dieser Elegie sagt uns nun der Dichter v. 109, daß er schon ein volles Jahr an der Liebe zur Nemesis krank liege. Diese Liebe fällt demnach in das Jahr 733; und wir können ziemlich zuversichtlich annehmen, daß es seine letzte gewesen sey; denn er starb i. J. 735, und Ovid läßt (Am. III. 9. 58) die Nemesis sagen: „me tenuit deficiente manu“; was nämlich Tibull zwölf Jahre früher von Delia gewünscht hatte, (I. 1, 60) daß er sie sterbend noch mit erschlaffender Hand fassen möge, traf nach Ovids Zeugnisse bei der Nemesis ein.

So wären die Perioden der ersten und letzten elegischen Liebe unseres Dichters genau genug bestimmt; zwischen beide fällt nun ein Zeitraum von sechs der schönsten Jahre seines kurzen Lebens, nämlich von 727 bis 732, die bei einem Jünglinge, dem die Götter, nach Horazens Zeugniß, Schönheit, Reichtum, und die Kunst zu genießen, und nach dem Zeugniß seiner eigenen Gedichte ein leicht regbares gefühlvolles Herz gegeben hatten, nicht als eine Liebeleere Lücke anzunehmen sind. In diese Zeit setzen wir die Liebe Tibulls zu Neaera, und das dritte Buch der Elegien; auch halten wir uns fast für befugt, aus dem 12^{ten} 15^{ten} und 14^{ten} Verse des oben eingerückten Horazischen Gedichtes zu schließen, daß diese zwar erst ums Jahr 733 herausgegebene Epistel doch schon zu eben der Zeit geschrieben seyn dürfte, als Tibull, zwischen Hoffnung und Furcht wegen des Erfolges seiner Bewerbung um die keusche Neaera, sich

sich einer schwermüthigen Einsamkeit auf seiner Villa bei Pedum überlassen hatte.

Diese keusche Neaera war die Tochter sehr wohlhabender Eltern, (III. 5.) und unser Dichter, der in seiner auf Corfu elegisch anbefohlenen ersten Grabschrift (I. 4, 55.) sich selbst und seinen Freund Messala ohne nachtheilige Folge bei den wahren Namen nennen durfte, konnte wohl seine Gründe haben, in einer zweiten auf seine Wachstafel oder Papierrolle gesetzten Grabschrift (III. 2, 29.) sein Mädchen unter der Benennung *Νεαιρα*, neue Geliebte, zu verbergen, und sich selbst hinter den ebenfalls griechischen Namen *Λυγδαμος* zu verstecken. Frägt man doch auch nicht, warum er seine erste Geliebte, die nach Aussage des Apulejus Plautia oder Plancia hiefs, mit dem Namen Delia, so wie Properz seine Hostia mit dem Namen Cynthia bezeichnete, was beides mit Diana und Luna gleichbedeutend ist.* Lygdamus ist mit Albius gleichbedeutend; und wenn H. Vofs keinen lygdinischen Marmor kennt, sondern einen Onyx, den man den lygdinischen Stein genennt habe, so war eben diese Marmorart den früheren Commentatoren aus dem Plinius bekannt; sie wufsten, dafs lygdos weifs heifst, dafs bei Anacreon ein lygdinischer Hals soviel heifse, als bei uns ein Alabasterhals; und so konnte ihnen die Erklärung des Namens Lygdamus nicht zweifelhaft seyn. H. Vofs wendet vergebens ein: „der Dichter könne sich in „einer Grabschrift, die von schlichten Weiblein gestellt werden sollte, unmöglich eine so düstere mit gelehrtem Dunst umnebelte Bezeichnung gewählt haben“; denn den römischen Frauen war ein griechisches

* Apulejus. Apolog. 1. accusent — et Tibullum, quod ei sit Plautia in animo, Delia in versu. Wie es scheint, kannte Apulejus die Quelle nicht, woraus H. Vofs die Nachricht schöpfte, dafs Delia eine schöne von Delos gebürtige Libertinin war; dafs also Tibull sie unter diesem Namen ebenso besungen habe, wie etwa ein moderner Dichter seine Geliebte unter dem Namen seiner Heidelbergerin besingen könnte.

chisches Wort nicht fremder, als etwa den teutschen ein französisches; und es ist nicht zu zweifeln, daß die erste und letzte Geliebte des Dichters sich in seinen Elegien erkannt haben werden, ungeachtet man die Namen Delia und Nemesis vergeblich unter den römischen Familiennamen sucht.

Die übrigen Scrupel des Hn. Vofs: „der Jüngling, welcher in „den Elegien des dritten Buches die züchtige Neaera, die Tochter „ehrbarer und wohlhabender Eltern zu heirathen begehre, sehe dem „Tibull gar nicht gleich; er sey arm (III. 3, 22.) und drohe, wenn „Sie nicht einwillige, sich zu ermorden (III. 2, 7.)“ sind beide völlig ungegründet. Die Worte: *sit mihi paupertas tecum jucunda Neaera*: beweisen sowenig die Armuth des Dichters, als (I. 1, 5.) *mea paupertas vitae traducat inert*: nur seine eigene unrichtige Uebersetzung: „mir sey arm haushalten * mit dir ein Behagen, Neaera“ konnte Hn. Vofs zu diesem Mißverstände verleiten; arm haushalten hatte kein Freyer der reichen Neaera zu fürchten; der Zusammenhang der Elegie ist: nicht deiner Reichthümer wegen hab' ich um deinen Besiz den Himmel mit Weihrauch erfüllt, und mit Gelübden bestürmt; ich verachte die Schätze; mit dir sollte mir selbst die Armuth willkommen seyn. Verliebte Schwärmer pflegen dies immer für etwas leichtes zu halten, die Erfahrung mag den Wahn noch sooft widerlegt haben. Vergleiche man doch diese echt Tibullische Schwärmerey mit den Stellen des ersten Buches, wo derselbe Dichter mit der Delia ein Landleben träumte, wobei er — gewiß

* *paupertas honestae parsimoniae nomen est, et usurpatur pro fortuna mediocri.* Porphy. in Horat. II. Ep. 2, 199. Tibull hatte in den bürgerlichen Unruhen, vermuthlich unter dem letzten Triumvirat einen Theil der beträchtlichen Güter verlohren, welche seine Vorfahren, als römische Ritter, besessen hatten; aber es war ihm immer noch genug zu einem unabhängigen und angenehmen Leben geblieben, um von einem Horaz reich genannt zu werden.

gewiß nicht im Ernste — selbst die Hake führen (I. 1, 29.), und auf hartem Boden schlafen (I. 2, 74.) — oder mit der Nemesis (II. 3, 9. 10.) sich von der Sonne versengen lassen, und sich Schwielen in die Hände arbeiten wollte. Mit dem angeblich gedrohten Selbstmorde hat es dieselbe Bewandniß: der Dichter klagt über Neaera's Abwesenheit, die ihm das Leben verhaßt mache; er will lieber sterben, als von ihr getrennt seyn; sein einziger Wunsch ist, daß, wenn er nun vor Gram gestorben sey, die Geliebte und ihre Mutter ihn begraben möchten; völlig so, wie er im ersten Buche auf Corfu zu sterben fürchtet, weil dort weder seine Mutter und Schwester noch Delia seine Gebeine sammeln, und an seinem Grabe weinen könnten. Wer findet hierin wohl einen gedrohten Selbstmord? ein Dichter, der die Persephone um Schonung seines jungen Lebens bittet, (III. 5, 5.), der seine Freunde auffodert, dem Pluto Opfer um seine Genesung zu bringen (III. 5, 33.), sollte der wohl Lust haben, sich selbst zu entleiben? und gesetzt, er hätte sich einmal wirklich elegisch entleibt, wäre darum H. Vofs befugt, ihm die Elegie abzusprechen, worinn er es gethan hätte?

Ferner findet H. Vofs die Elegien des dritten Buches im Vergleich zu jenen der zwei ersten von weit geringerem poëtischen Werthe; er wirft ihnen Mangel an richtiger Anordnung in der Gedankenfolge vor, nennt sie arm an Geiste, an Erfindung, an Urtheil, an Innigkeit. Dies alles finden wir nicht so; die Elegie kennt keine andere Anordnung, als wie sie der wechselnde Affect dem Dichter eingiebt; sie ist keine aphtonianische Chrie; und Tibull insbesondere macht nirgends Ansprüche auf den Ruf eines gewandten gereiften Weltmannes; er affectirt nicht einmal die zwar schimmernde aber oft unzeitige und ermüdende Erudition seines Collegen Properz, noch die nicht selten gesuchten Wizspiele seines Freundes Ovid; seine einfachen

fachen Gesänge athmen eine bald schwermüthige bald tändelnde Liebe, zeugen von Genügsamkeit, froher Laune, und einem vorherrschenden Hang zum arkadischen Leben; wir finden in den Elegien des dritten Buches dieselbe Sehnsucht nach einem Ideale der Liebe, dieselbe sanfte Freude, dieselben gemüthlichen Ergießungen eines liebenswürdigen schwärmenden Jünglings, dem sein Herz und seine Fantasie eine eigene Welt schufen. Ein Leser, den keine vorgefasste Meinung blendet, wird überall zwischen den Elegien des dritten Buches und jenen der beiden ersten eine unverkennbare Geschwister-Aehnlichkeit finden; in allen herrscht dasselbe Thema, wie in den verschiedenen Arien einer gut gesetzten Oper. Man zeige uns z. B. eine Elegie, in welcher der Karakter dieser Dichtungsart besser gehalten wäre, als in der sechsten des dritten Buches; sie ist das lebendigste Bild eines von Liebe und Schmerz, Eifersucht und Hoffnung, Trotz und Schüchternheit, Unschlüssigkeit und Hingebung in stetem Wechsel der Leidenschaft aufgeregten Gemüthes; dieses Gedichtchen darf keine Vergleichung mit jenen der ersten Bücher scheuen; selbst Quintilian würde hier nur über den Zweifler lächeln. Zwar läßt sich manches in anderen, wahrscheinlich verdorbenen Stellen dieses Buches tadelhaft finden; auch unserem Heyne mißfiel manches; und dessen Bemerkungen mögen vielleicht Hn. Vofs auf seine Entdeckung eines Lygdamus gebracht haben; wenn jedoch letzterer es sogar darauf anlegt, manches lächerlich zu machen, so wollen wir an Ort und Stelle in den Anmerkungen zusehen, ob es nicht zuweilen ein risus ineptus ist. Nur ein Beispiel sey uns erlaubt, hier auszuheben: Er bespöttelt den Dichter, daß er „in der zweiten Elegie die Gebräuche der Bestattung zum Vergnügen der Alterthumsforscher bis in Kleinliche beschreibe.“ — Als ob Hn. Vofs unbekannt seyn könne, daß dieses zu den gewöhnlichen Dichter Scherzen gehöre! — sollte nach Jahrhunderten ein naseweiser Kritiker behaupten,

ten, der Sänger der Luise habe in der ersten Idylle — mit einer bis ins Kleinliche gedehnten Beschreibung — der Nachwelt Unterricht im Kafésieden geben wollen: so wird ihm gewiß ein richtigerer Beurtheiler antworten: daß vom Feuerschlagen an bis zum gar kochen alles, der Dreifuß, der Kessel und die bräunliche Kanne, samt der papierenen Tutte mit Kafé und dem Hirschhorn, nebst der blechenen Dose und den vergessenen Löffeln &c. blos als scherzhafte Ausschmückung des Festes im Walde da ständen, wobei der mit Recht beliebte und belobte Dichter nichts anderes bezweckt habe, als die Unterhaltung seiner Leser, die das Kafésieden, falls sie Lust dazu hätten, anderswo besser lernen könnten.

Ovid, wo er die Dichter seiner Zeit überhaupt aufzählt, giebt (Trist. IV. 10, 51 &c.) ein chronologisches Verzeichniß seiner coaevnen Elegiker:

Virgiln sah' ich nur, und auf wenige Dauer vergönnte
 Mir das karge Geschik Freundesverkehr mit Tibull;
 Dieser folgte dem Gallus nach als elegischer Dichter;
 Ihm Properz, und ich selbst reihet' als vierter mich an.

Er erwähnt hiebei keines Lygdamus; und, obgleich auf einen aus dem Stillschweigen gezogenen Schluß der Regel nach nicht viel zu bauen ist, so wird er doch hier, in Uebereinstimmung mit anderen Gründen ziemlich bindend. Der Freund unseres Dichters, Ovid, gefiel sich darinn, zuweilen tibullische Verse nachzuahmen; bekanntlich enthält allein seine auf Tibulls Tod gesungene Elegie (Am. III. 9.) gegen fünfzehn Verse, welche lauter Anspielungen auf tibullische enthalten; nun zeigt sich aber, daß er fast eben so viele Verse aus dem dritten Buche als aus den beiden ersten parodirt habe; von diesen wollen wir zur Uebersicht einige hersezen:

Tib.

Tib. III. 5, 16.

Nec venit tardo curva senecta pede,

III. 5, 19. 20.

Quid fraudare juvat vitem crescentibus
uvis,Et modo nata mala vellere poma
manu?

Ovid. Art. Am. 670.

Jam veniet tacito curva senecta pede.

Ov. Am. II. 14, 25. 24.

Quid plenam fraudas vitem crescentibus
uvis?

Pomaque crudeli vellis acerba manu?

In dem Klagliede auf Tibulls Tod, wo Ovid absichtlich nur tibullische Verse nachahmen wollte, finden sich auch Nachahmungen aus dem dritten Buche.

Tib. III. 2, 11. 12. 13.

Ante meum veniat longos incomta capillos

Et fleat ante meum moesta Neaera
rogum

Sed veniat carae matris comitata dolore &c.

Ovid. Am. III. 9, 51. 52.

Hinc soror in partem *miseram cum matre*
doloris

Venit inornatas dilaniata comas.

Ja in demselben Klagliede spielt Ovid in einem Distichon auf zwei tibullische aus dem zweiten und dritten Buche zugleich an:

Tib. II. 5, 113. 114.

At tu, nam divum servat tutela poëtas,
Praemoneo, *vati* parce puella sacro,

III. 4, 43. 44.

Salve *cura deum*, casto nam rite poetae
Phoebusque et Bachus Pieridesque favent.

Ovid. Am. III. 9, 17. 18.

At *sacri vates*, et *Divum cura* vocamur,
Sunt etiam qui nos Numen habere putent.

Von der ersten Elegie des dritten Buches enthält die erste Ovidische Elegie (Trist. I. 1, 4–18.) eine der schönsten Parodien in Wort- und Gedankenfolge. Diese Umstände berechtigen doch wohl zu dem Schlusse: entweder, daß Ovid das dritte Buch für Tibulls Eigentum erkannt habe, oder daß, falls es einem Lygdamus angehört hätte, Er mit diesem ebenso vertraut, wie mit Tibull gewesen seyn müßte, folglich auch bei Aufzählung der gleichzeitigen Elegiker denjenigen nicht hätte umgehen dürfen, von dem er so manchen Vers — selbst in eben dem Gedichte, wo er sie aufzählt — entlehnt hatte.

Diese

Diese Gründe bestimmen uns, der Vossischen Hypothese, die das dritte Buch Tibulls einem Lygdamus zuschreibt, vor der Hand noch nicht beizutreten. Auch scheint H. Voss selbst vor Rückfällen nicht sicher zu seyn; denn das Lobgedicht auf Melsala im vierten Buche, das er ehemals, wie viele vor ihm, für ungereimtes, abgeschmacktes, eines Tibull unwerthes Zeug hielt, findet er jetzt, wo er dem Dichter nicht wohl zwei Bücher auf einmal absprechen kann, in seiner Art ganz vortreflich. Ueber den wunderlichen Einfall unseres Kritikers, die allerliebsten kleinen Gedichtchen des IV. Buches für die von Domitius Marsus erwähnte verlohren gegangene Episteln zu halten, äußern wir unsere Meinung in der ersten Note zu IV. Carm. 2.

A u s g a b e n.

1472. Erste Ausgabe des Catullus Tibullus und Propertius nebst dem Statius. Nach Montfaucon Bibl. M. S. I. 309 befand sich ein Exemplar dieser Ausgabe zu Florenz in der Bibl. St. Lorenz, und nach Mettaire I. 1. 309. im brittischen Museum. Heyne beklagt, daß diese Ausgabe noch nicht kritisch untersucht sey, glaubt aber, die Venetianische von 1475 sey aus ihr genommen.
1475. fol. Venedig. b. Jo. de Colonia und Jo. Manthen de Gherezen. Cat. Tib. Prop. und Stat. (Mettair p. 350) bei Vergleichung mit den folgenden fand Heyne, daß aus derselben die von Reggio 1481, die von Vicenza 1482 und die Leipziger von 1500 genommen seyen. Diese Ausgaben enthielten größtenteils die von den Gelehrten aus Handschriften hergestellte Lesearten, welche aber von den folgenden Herausgebern vernachlässigt, und nur vom Muretus und zum Theil vom älteren Douza beachtet wurden.
1475. fol. Rom. Tibullus. von Tibullus de Amidanis v. Cremona. Beigefügt ist zuerst der Commentar des Bernardinus von Verona, gen. Cyllenius. Sie existirt in der K. Bibl. zu Paris; Heyne sah sie auch in der Bibl. zu Drefsden. Diese, obgleich aus einem fehlerhaften Codex veranstaltete Ausgabe diente der Brixenschen von 1486 und den Venetianischen von 1487. 91. 93. 1500 u. 1520 zum Grunde.

1481.

XVIII

1481. Reggio. Tib. Cat. Prop. durch Prosper Odoardo und Albert Mazale (aus der Venetian: v. 1475.)
1581. f. Vicenza. Cat. Tib. Prop. und des Staius Silvae. Durch Jo. Renensis und Dionys Bertoch. Nach der Vorrede des Calphurnius ist sie aus der ersten Venetianischen mit Verbesserungen genommen.
1485. f. Venedig. Man hält sie für die von 1475.
1486. f. Brixen. Cat. Tib. Prop. durch Bonius de Boninis v. Ragusa. Heyne fand diese Ausgabe mit der römischen übereinstimmend.
1487. f. Venedig. C. T. P. durch Andr. v. Paltaschichi v. Catana. Dem Tibull ist der Cyllenische Commentar beigelegt.
1491. f. Venedig. C. T. P. d. Bonetus Locatellus aus Bergamo. Wiederholung der unmittelbar vorhergehenden.
1495. f. Venedig. Durch Simon Bevilaqua aus Pavia. Dieselbe Wiederholung.
1500. f. Venedig. d. Jo. de Tridino de Cereto, sonst Tacuinus. C. T. P. mit den Commentarien. Aus den früheren Venet. Ausg. mit Verbesserung der Druckfehler.
1500. Leipz. b. Thammer. Albii Tibulli Elegiographorum optimi Elegia de Amore et Laudibus Messalae. (aus der Venetian. v. 1475.)
1502. 8. Venedig b. Aldus. Die erste Aldinische. Cat. Tib. Prop. (aus der Venetian. v. 1500) gehört insofern unter die klassischen Ausgaben, weil sie bei vielen der folgenden zum Grunde gelegt worden.
1503. 8. v. Phil. Giunta. Wiederholung der vorigen.
1515. 8. Venedig. Die zweite Aldinische. Cat. Tib. Prop. Mit Vergleichung der älteren Ausgaben verbessert, und später von Muretus zum Grunde gelegt. Heyne fand, daß alle folgenden Ausgaben aus einer dieser beiden Aldinischen genommen seyen.
1518. 8. Leyden b. Trott.
1520. f. Venedig b. Fontaneto. Tib. Cat. Prop. bei Tib. ist der Comm. d. Cyllen.
1529. 8. Paris b. Sim. Colinaeus. Cat. Tib. Prop. Nach der ersten Aldinischen. Wiederholt 1533 oder 34 und 1543 im kleinsten Format.
1530. 8. Basel b. Heinrich Peter. Cat. Tib. Prop. cum Galli Fragmentis. Aus der ersten und zweiten Aldinischen fehlerhaft wiederholt,
1531. 8. Venedig b. Melch. Sessa. Cat. Tib. Prop.
1534. 8. Leyden b. Gryphius. Cat. Tib. Prop. Die erste Gryphische aus der ersten Aldinischen oder der aus dieser genommenen Baselschen. Wiederholt 1542. 44. 46. 51. 61. 71. u. 73.

1549. 8. Venedig b. Hieron. Scotus. C. T. P. c. G. Fr. Aus der Gryphischen und nach der zweiten Aldinischen verbessert.
1558. Venedig b. Paul Manutius. Cat. Tib. Prop. Besorgt von Muretus und nach der Grundlage der zweiten Aldinischen, unter Vergleichung alter Handschriften und Ausgaben mit kritischem Scharfsinn verbessert. Wiederaufgelegt 1559. 8. zu Leiden b. Rouilli, u. 1562 zu Venedig unter dem Zeichen des Aldus.
1567. 8. Venedig b. Manutius. Tibullus c. Comm. Achillis Statii. Nach der zweiten Aldinischen mit Vernachlässigung der Verbesserungen des Muretus aber mit Benützung von zehn Handschriften.
1569. 12. Antw. b. Plant. Cat. Tib. Prop. Gehört unter die vorzüglichsten älteren Ausgaben. Dem Tibull sind die Varianten von Gissel und Pullmann, meistens aus Statius, beigelegt. Der Text ist mit Abänderungen, nach Muretus.
1569. 8. Basel b. Heinr. Peter. Cat. Tib. Prop. u. Gall. (s. zu 1530.)
1577. 8. Paris b. Patisson. Cat. Tib. Prop. ex recens. Scaligeri.—verschmätzt die zweite Aldinische Ausgabe und die Verbesserungen des Muretus, und folgt der ersten Aldinischen mit Beibehaltung ihrer Fehler und mit willkürlicher Versezung einzelner Stellen selbst gegen den Inhalt dreier von ihm benützten Handschriften.
1582. 8. Antw. b. Aegid Radaeus. Wiederholung der obengenannten Pariser Ausg. mit dem Unterschied, daß am Ende der Commentar des Muretus über Catull und dessen Scholien zu Tibull u. Properz angehängt sind.
- - - - In demselben Jahre erschienen bei Plantin des Janus Douza Praecidanea zu Tibull und bald darauf dessen Succidanea.
1587. Antw. b. Plantin. Cat. Tib. Prop.
1588. 12. Leyden, C. T. P. ed. Jan. Douza fil.
1592. 12. Leyden b. Rapheleng. Cat. Tib. Prop. cum Pervig. Veneris. Wiederholt 1603.
1592. 8. Basel b. Heinr. Peter. C. T. P. et Gallus.
1594. 12. Leyden C. T. P. scheint eine Wiederholung der Gryphischen zu seyn.
1598. 8. Tibulli Elegia de bello et pace &c. eine griechische Uebersetzung der 10ten Elegie des ersten Buches. v. Morelles.
1600. 8. b. Comelin. C. T. P. v. Scaliger.
1603. 8. Leyden und Antw. 24° b. Rapheleng. C. T. P.

1604.

1604. Paris. 3 Vol. Cat. Tib. Prop. Besorgt von Morelles mit den Noten des Cyllenius, Achilles Statius, Muretus, Jan. Douza u. Scaliger.
1607. 12. Leyden b. Stoer, rec. Scaliger. Wiederh. d. Aufl. v. 1600.
1608. f. Paris. d. Morelles. Passeratii Comment. in Cat. Tib. et Prop.
1608. 8. Hanau (gedr. v. Wechel) bei Marn n. Aubry. Wiederholung der schlechtesten Baseler Ausgabe. Vermuthlich dieselbe, welche von H. Vofs als Pariser Ausgabe gedruckt bei Orry angeführt wird.
1610. 16. Zu Caen. Ex Tibullo et Propertio Elegiae &c. ist nach Heyne von keiner Bedeutung, so wie die folgende:
1611. 8. Brageraci (Bray) C. T. P. ad Scaliger. emend.
1615. 8. Pontamousson. Mosella Ausonii cum selectissimis Tibulli &c. Elegiis. v. Paul Duiz.
1615. 8. Poematia quaedam Cat. Tib. et Prop. selecta graece reddita p. J. Scaliger.
1618. 8. Hanau. Jani Gebhardi in Cat. Tib. et Prop. animadv.
1619. 24. Amst. Janson. it. ed. Elzevir. C. T. P. c. G. Fr. — Dasselbe 1630. 51. 64. 70. 86.
1621. 8. Francf. b. Wechel. C. T. P. cum Livineji notis. Aus der Basler von 1530 oder der Wechelschen v. 1608.
1622. 12. b. Stoer nach d. Scaligerschen.
1630. 24. Amsterd. C. T. P. c. G. Fr.
1640. 4. Orleans. C. T. P.
16. b. Janson. C. T. P. c. G. Fr.
1651. 24. Amsterd. 1659. 8. Utrecht v. Sim. Abbes Gabemina. 1674. Amsterd. 24^o.
1675. 8. Leipz. Poemata selecta ex Cat. Tib. et Prop. c. not. Vorstii.
1680. Utrecht. C. T. P. ex rec. Graevii, c. n. int. Scaligeri, Mureti, Statii, Avanti, Douzae patris et filii, Marcilii, alior. — Von Graevius ist nur die Vorrede.
1685. 4. Paris. in us. Delph. C. T. P. c. not. Phil. Silvii.
1686. 24. Amsterd. C. T. P. c. G. Fr.
1702. 4. Cambridge C. T. P. ad opt. exempl. fid. rec.
1708. 4. Amsterdam. Albii Tibulli equitis romani, quae extant, ad fidem vet. membran. castig. stud. Jan. Broekhuys. Diesem mit den besten kritischen Hülfsmitteln und mit einem ansehnlichen Vorrathe guter Handschriften versehenen Gelehrten würden die Leser Tibulls am meisten zu danken haben, hätte er sich nicht von Scaligers Neuerungen und Verwirrungen hinreißen lassen.

1710. 4. Padua. b. Jos. Corona. Cat. Tib. Prop. ex recensione Vulpilii. Dieser gelehrte Professor am Gymnasium zu Padua stellte den Tibull von den ausschweifenden Scaligerschen Verzerrungen wieder her, und diente später den Arbeiten Heyne's zum Grunde.
1715. 12. London b. Jac. Tonson. — Nach der zu Cambridge.
1723. 4. Paris b. Coustelier. Wiederholung der Scaligerschen Ausg.
1727. 8. Clausenburg. Tibullus Corvinianus e Cod. MS. Math. Corvini Reg. Hung. rec. Samuel Koeleser a Keres Eer.
- 1742 u. 1762. 12. Goett. van den Hoek. Cat. Tib. Prop.
1743. 12. Leyden (par Coustelier) C. T. P. c. G. Fr.
1744. u. 49. 4°. Padua b. Comin. Alb. Tib. c. comment. Vulpilii.
1749. London. b. Brindley.
1753. Glasgow. Tib. u. Prop.
1754. Paris b. Barbou.
1755. 8. Leipz. ed. Heyne.
1762. 12. Goettingen.
1772. 4. Zu Birmingham mit Baskerwillischen Lettern.
1773. 12. London. Harwood.
1777. 8. Leipz. Albii Tibulli carmina. Libri tres cum libro quarto Sulpiciae et aliorum. nov. cur. castig. Heyne. Ohne Zweifel die beste bis dahin erschienene Ausgabe. Heyne vermied die Neuerungen des Scaliger und Broekhuys, legte den reinen Text der zweiten Klasse der Aldinischen Ausgaben mit Zuziehung der von Reggio und Vicenza zum Grunde, und berichtigte ihn aus seinem reichen Vorrathe der besten Handschriften. Die Noten enthalten nebst seinen eigenen Bemerkungen die der besten Commentatoren im Auszuge; und ein Anhang von Observationen mustert die verschiedenen Lesearten. Nirgends war dieser Gelehrte absprechend; seine Bescheidenheit gieng vielmehr zu weit, so daß er zuweilen handschriftliche Lesearten, die er für besser hielt, nicht dem Texte sondern den Anmerkungen einverleibte, nur um die von geachteten Vorgängern gewählte, zuweilen sogar deren Conjecturen unberührt zu lassen.
1782. 8. München. Catulli Tibulli et Propertii Carmina casta.
1783. 8. Zweibrücken. Cat. Tib. Prop. c. Galli Fragm. et Pervig. Ven.
1798. 8. Lpz. b. Jünger (T. C. W. Vogel). Wiederholung d. Ausg. v, 1777.
1804. 8. Copenhagen b. Brummer. A. Tib. Carm. a J. Baden.

1808. 8. Göttingen b. Dankwerth. Alb. Tib. Carm. ex recens. Heyne, in usum Schol. ed. Wunderlich. acced. Obs. Auct. — Ohne prahlerisches Selbstlob und ohne Verkleinerungssucht wird hier gezeigt, wie Heyne hie und da aus Mißtrauen in seine bessere Einsicht zu viel nachgegeben habe.
1811. 8. Heidelb. b. Mohr u. Zimmer. Albius Tibullus et Lydamus. Codicum ope emendati a I. H. Vofs.
1811. 8. Ebendasselbst. Albius Tibullus und Lygdamus nach Handschriften berichtigt von I. H. Vofs.

Als wir diese beiden Ausgaben nur noch dem Namen nach kannten, fühlten wir uns versucht, diesen Text statt des Heyne'schen unserer Uebersetzung zur Seite zu stellen; denn es war zu erwarten, daß in dreißig Jahren wirklich eine reiche Ausbente aus noch unbenützten Handschriften hätte gewonnen werden können, wie auch H. Vofs in der Vorrede zu seiner Uebersetzung i. J. 1810 angekündigt hatte; allein die Versuchung verschwand augenblicklich bei der Vergleichung; und wir fanden uns nach der Täuschung so beschämt und betrogen, wie ein plötzlich erwachender, der eben nach dem Schaze greifen wollte, den er im Traume gefunden zu haben wähnte. Um diese Vorrede nicht über Verhältniß anwachsen zu lassen, geben wir in einer Beilage* am Ende des Buches die Abweichungen dieses Textes von jenem unseres verehrten Heyne an; mögen uns die Manen des Verewigten vergeben, falls wir schon durch eine bloße Vergleichung sein Andenken entweiht haben sollten.

1814. Albii Tibulli Elegiae tres. Diversitatem lectionis Vofsianae, suasque animadversiones adjecit Emanuel G. Huschke. Rostochii ex offic. Adleriana. 4°. Dieses Programm enthält die erste, dritte und siebende Elegie des ersten Buches, und zeigt, wie H. Vofs aus allen längst bekannten abweichenden Lesearten fast immer die schlechtesten zu wählen, das Unglück gehabt habe.

U e b e r s e z u n g e n :

Englische. 1694. v. Creech.

1720. London. v. Dard.

1758. London. v. Jac. Grainger.

Italiänische. 1631. Mailand v. Guido Riviera im 22 Bande des Corp. omn. Poet. latin.

1756. Venedig. v. Hieron. Carli.

Spanische. 1761. 8. Valencia. v. Louis de Leon.

Fran-

* S. Beilage 1.

- Französische. 1653. 8. Paris. v. Mich. de Marolles.
 1713. 12. Paris. Les Amours de Tibulle p. M. La Chapelle.
 1716. 3. Vol. 12. Amsterdam.
 1723. 4. Paris v. Abt Brochard.
 1771. v. Pezay.
 1772. Paris 2 V. 8. von demselben.
 1779. 8. Paris v. H. Guys. Unter dem Tit. Essai sur les poésies de Tibulle.
 1784. von einem Ungenannten.
 1815. Paris bei Dondey Dupré vom Gr. Barderon de St. Geniez.
- Teutsche. 1780. Leipz. von einem Ungenannten. (in prosa).
 1781. 8. Anspach von Joh. Friedr. Degen. (in prosa)
 1783. 8. Zürich b. Orell &c. v. Reinhard.
 1784. 2. B. 8. Wien. von Franz Xav. Mayr.
 1799. 8. Goettingen b. Dietrich. v. Friedr. Carl v. Strombek.
 1810. 4°. Paris b. Schöll. von D. F. Koreff.
 1810. 8. Tübingen b. Cotta. v. Joh. Heinr. Vofs.

Nach so vielen zum Theil wohl gelungenen Versuchen bedarf die Bekanntmachung dieses neuen einiger Rechtfertigung. Die Aufgabe einer treuen dem Vorbilde sich genau anschliessenden und dennoch dem Genius unserer Sprache durchaus angemessenen Uebersetzung der römischen Elegiker wird wohl noch lange ungelöst bleiben. Um die lyrischen und epischen Dichtungen der Alten in deutschem Wiederhalle nachklingen zu lassen, ist unsere Sprache, wie Ramler und Vofs bewiesen haben, reicher an geeignetem Ausdruck, als irgend eine der lebenden; dagegen scheint es ihr an jener Weichheit und Geschmeidigkeit noch zu fehlen, ohne welche es nie möglich seyn wird, die sanften melodischen Töne der römischen Elegie nachzubilden, und in der Nachbildung den Wohlklang des Originals ahnen zu lassen. Gewiss sind die Versuche der obengenannten Uebersetzer, der Hn. Degen, Reinhard, v. Strombek und Koreff nicht ohne Erfolg geblieben; doch mußten sie selbst füh-

fühlen, daß bei den Sprachhindernissen und der Schwierigkeit ihrer Besiegung höchstens das Gelingen im Einzelnen mit Billigkeit erwartet werden könne. Die vorliegende Uebersetzung ist nichts weiter, als ein Versuch mehr, im Einzelnen dem Zwecke allmählig näher zu kommen; ihm werden noch manche folgen müssen, bis er erreicht seyn wird. Am weitesten von allen scheint uns die Vossische Uebersetzung von diesem Zwecke durch fast gänzlich Verfehlen der elegischen Sprache sich entfernt zu haben, sey es, daß diesem Gelehrten der lyrische und epische Ausdruck zur andern Natur geworden, oder, daß sein gekünstelter Versbau, und die Seltsamkeit seiner s. g. poetischen Wortstellungen mit der natürlichen einfach edlen Sprache der Elegie unvereinbar seyn mögen. Eine zweite Beilage zu Ende des Buches enthält unsere Bemerkungen darüber.

In Betreff des Metrums scheinen uns besonders die beiden neuesten Uebersetzungen durch allzuängstliche Vermeidung des Trochaeus eben nicht gewonnen zu haben; wir sind vielmehr der Meinung, daß die Verbannung dieses Tactschrittes schon jetzt den Verfall des deutschen Hexameters würde nach sich gezogen haben, wenn nicht glücklicherweise die hoffnungsvollsten unserer jungen Dichter von der Trochaeenfehde keine Notiz genommen hätten. Dies hat uns veranlaßt, unsere Ansicht über den Gebrauch dieses Fußes in einer kleinen Abhandlung* darzulegen, wonach wir, wofern man sie hinlänglich begründet finden sollte, beurteilt zu werden wünschen.

* S. Beilage III.

Albii Tibulli
Carmin a.
Liber I.

Des Albius Tibullus
Gedichte.
Erstes Buch.

Albii Tibulli

Liber I.

Elegia I.

Divitias alius fulvo sibi congerat auro,
 Et teneat culti jugera multa soli,
 Quem labor adsiduus vicino terreat hoste,
 Martia cui somnos classica pulsa fugent:
 5 Me mea paupertas vitae traducat inertī,
 Dum meus adsiduo luceat igne focus.
 Ipse seram teneras maturo tempore vites
 Rusticus, et facili grandia poma manu.
 Nec Spes destitnat, sed frugum semper acervos
 10 Praebeat, et pleno pinguis musta lacu.
 Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
 Seu vetus in trivio florea sarta lapis.
 Et quodcunque mihi pomum novus educat annus,
 Libatum agricolae ponitur ante deo.

Flava

El. I. Der Dichter lehnet die Einladung Messala's ab, mit ihm in den Krieg zu ziehen, vielleicht aus Abneigung gegen Caesar Octavian den Usurpator, vielleicht, weil er den Umgang mit den Musen dem rohen Soldaten Leben vorzog. Er wünscht, an seiner Delia Seite sorgenfrei zu leben, und ruhig zu enden.

V. 1. 2. *auro* und *jugera soli*. Der doppelte Vortheil, den man zur Zeit des Bürgerkrieges den Soldaten anbieten mußte: *Geld-Beute* und *liegende Gründe*. Damit es an letzteren zur Vertheilung nicht fehle, griffen die Triumvirn zu den unerhörtesten Proscriptionen. Für *multa* lesen einige *magna*, was zwar dasselbe bedeuten würde, aber von einem be-

stimmten Maasse nicht wohl gesagt werden kann. Ovid, welcher Fastor. III. 192. diesen Vers nachahmt, sagt: *jugeraque inculti pauca tenere soli*; es ist demnach wahrscheinlich, daß Tibull *multa* geschrieben habe. H. Vofs findet zwar *magna* poetischer als *multa*; allein ebenderselbe schlägt I. 4. (3) 50. statt *mille viae* das „poetischere“ *multa via* vor; ein andermal wieder für *mille* das „edlere“ *multa*.

4. *classica pulsa*. Horat. V. Ode 2, 5. *nec excitatur classico miles truci*. Das *pulsa* halten Eichstaedt und Vofs für den rhythmisch abgemessenen Tactstofs.

6. *adsiduo*. and. I. *exiguo*; allein so arm ist, und wünscht sich nicht der Dichter, daß

Des Albius Tibullus

Erstes Buch.

Erste Elegie.

Mag sich Schätze von blinkendem Gold ein anderer häuffen,
 Auch erwerb' er sich viel' Hufen bebaueten Lands,
 Während der nahende Feind ihn schreckt mit steten Gefahren,
 Während der Tuba Ruf oft ihm verscheuchet den Schlaf.
 5 Sey unthätig das Leben, wozu mich die mäfsige Haabe
 Führet, woferne mir stets leuchtet vom Feuer der Heerd.
 Zeitlich stek' ich dann selbst Sezlinge von Reben, als Landmann,
 Und mit fertiger Hand pflanz' ich ergiebiges Obst.
 Nie wird trügen die Göttin der Hofnung: Früchte in Haufen
 10 Giebt sie und oeligen Most, was der Behälter nur faßt;
 Denn ich verehere ihr Bild, sey's einsamer Pfahl auf dem Felde,
 Sey's ein gealterter Stein, blumenbekränzet, am Weeg.
 Und von sämtlichen Früchten, die reifen in jeglicher Jahrszeit,
 Werden dem Gotte der Flur immer die ersten geweiht.

Ceres,

er nur ein kleines Feuerchen unterhalten könn-
 te; mehrere Dichter zählen das *beständige* Feuer
 zu den Bequemlichkeiten des Lebens: Mar-
 tial. X. Epigr. 47. non ingratus ager, focus
perennis. Statius IV. Sylv. 5, 13. nos parca
 tellus, *pervigil et focus* solantur. auch scheint
 hier *adsiduus ignis* absichtlich dem *adsiduus*
labor entgegengesetzt zu seyn.

11. *stipes*. nämlich *Hermes* oder *Termes*,
 unförmliche hölzerne oder steinerne Bildnisse
 des Sylvan, Pan, Bachus, Priap &c. die man
 in den Aeckern und an Weegen fand. Ovid II.
 Fast. 641. termine, sive lapis sive es defossus
 in agris stipes, ab antiquis sic quoque numen
 habes. Diese Verehrung geschah mit Kränzen,

Binden, und Libationen von Salben &c. s. Her-
 culan. IV. 216. n. 12. das *desertus* hält Broek-
 huys für gleichbedeutend mit *defixus* oder *de-
 fossus*, was aber als Beiwort zu matt seyn
 würde; richtiger giebt ihm H. *Wunderlich* die-
 selbe Bedeutung, wie Virg. Aen. II, 713. tem-
 plumque vetustum *desertae* Cereris.

12. *lapis*. nämlich der *lapis compitalis*, wo
 die öffentlichen Strassen zusammenliefen. Sue-
 ton. August. c. 31. compitales Lares ornare
 bis anno instituit vernis floribus et aestivis.

14. *agricolae*. hierunter kann Vertumnus,
 Sylvan, Pan oder Priap verstanden werden,
 wenn nicht des letzteren bald besonders erwähnt
 würde.

15

Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona
 Spicea, quae templi pendeat ante fores;
 Pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
 Terreat ut saeva falce, Priapus, aves.
 Vos quoque, felicis quondam, nunc pauperis, agri
 Custodes, fertis munera vestra, Lares.

20

Tunc vitula innumeros lustrabat caesa juvencos,
 Nunc agna exigui est hostia magna soli.
 Agna cadet vobis, quam circum rustica pubes
 Clamet: io messes et bona vina date!

25

Jam modo non possum contentus vivere parvo,
 Nec semper longae deditus esse viae,
 Sed Canis aestivos ortus vitare sub umbra
 Arboris, ad rivos praeterentis aquae.

30

Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
 Aut stimulo tardos increpuisse boves.
 Non agnamve sinu pigeat foetumque capellae
 Desertum, oblita matre, referre domum.
 At vos exiguo pecori, furesque lupique,
 Parcite, de magno est praeda petenda grege.

*

*

*

35

Hic ego pastoremque meum lustrare quotannis
 Et placidam soleo spargere lacte Palem.

Adsi-

15. 16. *corona spicea*. Um den Abstand der lyrischen von der elegischen Rede zu zeigen, führt Heyne hier denselben Satz aus Horat. Carm. Secul. 29. 30. an: fertilis frugum pecorisque tellus spicea donet Cererem corona.

17. *ruber custos*. mit Mennig übertüncht.

23. *agna cadet vobis*. Heyne bezeichnet diese Stelle als klassisch zum Beweis, daß die großen und allgemeinen Lustrationen, die *Suo-vetaurilia*, die *feriae sementivae*, und die Pa-

lilien, deren erstere Cato de R. R. c. 14, letztere Ovid. Fast. I. 638. u. IV. 726 &c. beschreibt, von den besonderen Lustrationen und Umgangs Opfern (*sacris ambarvalibus*) zu unterscheiden seyen, die jeder Landmann seinen Laren und Feldgöttern hielt.

25. *jam modo non*. ist mit *fere*, *propemodum*, gleichbedeutend, wie Aen. IX. 141. *penitus modo non genus omne perosos femineum*. nämlich, seit der erlittenen Güter Schmälerung ist schon so viel Zeit verflossen, daß er

- 15 Ceres, du blonde! es soll an des Tempels Pforten zum Opfer
 Dir ein Aehrenkranz hängen von unserem Feld;
 Und ein rother Priap, mit drohender Sichel bewafnet,
 Hüte die Gärten voll Obst, scheuchend die Vögel hinweg.
 Euch nicht minder, ihr Laren, Beschützer des eh'mal so reichen,
 20 Jezo geschmälerten, Guts seyen Geschenke gebracht.
 Damal sühte ein blutendes Kalb unzählliche Rinder;
 Nun ist des kleinen Gebiets möglichstes Opfer ein Lamm.
 Euch soll fallen ein Lamm! die umgebende ländliche Jugend
 Rufe: ihr Laren beschert Früchte und köstlichen Wein!
 25 Jezt beinahe gewöhnt, zufrieden zu leben mit wenig,
 Möchte ich nicht nach Gewinn fremde Gebiete durchziehn;
 Sondern, erscheint der Sirius, meid' ich die sengende Hize
 Unter dem schattichten Baum nahe dem rieselnden Bach.
 Doch, nicht werd' ich mich schämen, zuweilen die Hake zu führen,
 30 Oder mit stachlichem Stab trägem Gespanne zu droh'n.
 Noch auch unverdrossen am Busen zu tragen ein Zieglein
 Oder verlassenes Lamm, dessen die Mutter vergafs.
 Aber, verschonet, ihr Diebe und Wölfe, verschonet der kleinen
 Heerde, bei grösseren nur suchet euch euren Raub.

* * *

- 35 Hier auch bin ich gewohnt, mir jährlich zu sühnen den Hirten,
 Und zu besprengen mit Milch Pales, der freundlichen, Bild.

Kommt

an die dadurch nötig gewordenen Entbehrungen beinahe gewöhnt ist. Heyne, der es Anfangs eben so erklärte, schlug später vor, mit Guyet: *jam modo jam* zu lesen.

28. *ad rivos*, ist ein gangbarer Ausdruck, auch wo nur von einem Bache die Rede ist; wie II. 5, 54. *ad ripas*, wo nur von einem Ufer die Rede ist. Die Vossische Aenderung, mit Burmann *ad rivum* zu lesen, ist also unnötig.

31. 32. ein Seitenstück zu diesem schönen Distichon giebt Statius VII. Theb. 396. *ipse levat gravidas et humum tactura parentum ubera, succiduasque apportat matribus agnas.*

35. *pastoremque meum lustrare*. dieses gehörte zu den Palilien und Ambarvalien. Virg. Aen. VI. 239. *lustravitque viros*. Ovid. Met. 13, 953. *ego lustror ab illis*. es geschah mit Springen über Strohfeuer, um die etwa beleidigten Feldgötter und Fluß Nymphen zu versöhnen. s. unt. B. II. El. 5. v. 89.

Adsitis, Divi, neu vos de paupere mensa
 Dona, nec e puris spernite fictilibus.
 Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
 40 Pocula, de facili composuitque luto.
 Non ego divitias patrum fructusque requiro,
 Quos tulit antiquo condita messis avo:
 Parva seges satis est; satis est requiescere lecto
 Si licet, et solito membra levare toro.
 45 Quam juvat immites ventos audire cubantem,
 Et dominam tenero detinuisse sinu!
 Aut, gelidas hibernus aquas cum fuderit Auster,
 Securum somnos, imbre juvante, sequi!
 Hoc mihi contingat; sit dives jure, furorem
 50 Qui maris et tristes ferre potest pluvias.
 O quantum est auri potius pereatque Zmaragdi,
 Quam fleat ob nostras ulla puella vias!
 Te bellare decet terra, Messala, marique,
 Ut domus hostiles praeferat exuvias:
 55 Me retinent vinctum formosae vincla puellae,
 Et sedeo duras janitor ante fores.
 Non ego laudari curo, mea Delia; tecum
 Dummodo sim, quaeso, segnis inersque vocer.
 Te spectem, suprema mihi cum venerit hora,
 60 Te teneam moriens deficiente manu!
 Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto,
 Tristibus et lacrimis oscula mixta dabis.

Flebis;

37. man lud die Götter feierlich zur Tafel ein,
 und glaubte, sie erschienen gerne dabei. Ovid. VI.
 Fast. 306. ante focos olim longis considerare scam-
 nis, mos erat, et mensae credere adesse deos.

38. *Fictilibus*. Selbst zu den Zeiten des
 höchsten Luxus wurde bei Opfern die alte Ein-
 fachheit beibehalten. Plin. XXXV. 46. in sacris
 quidem etiam inter has opes hodie fictilibus
 praelibatur simpuviis.

40. *facili*. hier wohl nicht *geschmeidig*, son-
 dern *gemein*, was leicht zu haben ist.

44. *levare*. e. l. *referre*. wobei es aber *ad-
 torum* heißen müßte.

50. *pluvias*. Heinse vermuthete: *Hyadas*,
 und Voss ergreift es mit beiden Händen: „weil
 „es mehr als Handschriften, weil es *Vernunft*
 „für sich habe, und des Meeres Wut nicht nur
 „Regen sondern Sturm zur Begleitung habe.“
 Allein, aus V. 53. erhellt, daß der Dichter,
 neben den Gefahren zur See, auch der be-
 schwerlichen Märsche zu Land, der Nachtlager
 unter freiem Himmel bei übelem Wetter geden-

Kommt ihr Götter, verschmäht nicht zu nehmen vom ärmlichen Tische
Meine Geschenke, noch aus reinlichem irrdnen Geschirr.

Bildete doch vor Alters zuerst aus Erde der Landmann

40 Sich Trinkschalen und aus leicht zu gewinnendem Thon.

Nun ich begehre ja nicht, zu besitzen die Schätze der Väter,

Oder die Früchte, womit jene die Speicher gefüllt;

Mäßige Ernte genügt; es genügt, wenn zu 'Tisch' und zu Bette

Mir auf gewohntem Pfühl Ruhe die Glieder erquikt,

45 O wie behagt es, liegend zu horchen den tosenden Stürmen,

Wenn an der zärtlichen Brust sanft die Gebieterin ruht;

Oder, wenn Regenströme bei rauhem Wind sich ergießen,

Eingewiegt vom Geräusch sicher zu folgen dem Schlaf!

Dies nur sey mir beschieden; mit Recht sey jenem der Reichtum,

50 Welcher Seesturm und traurigen Regen erträgt.

Besser, es gehe zu Grund das Gold und alle Smaragde

Als dafs ein Mädchen sich ob meiner Entfernung betrübt.

Dir Messala, geziemt es, zu Land und Meere zu kämpfen,

Dafs dir die Waffen des Feinds schmücken, als Beute, das Haus.

55 Ich, in den Fesseln des reizendsten Mädchens zurüke gehalten,

Harre, als Hüter, vor der nicht zu erbittenden Thür.

Mich reizt nicht Dienst Ehre, und darf ich, Geliebte, bei dir seyn,

Mag man immerhin müßig mich nennen und träg.

Wäre dein Anblik mir gewährt bis zur Stunde des Scheidens,

60 Fafste doch sterbend ich noch dich mit erschlaffender Hand!

Du wirst klagen, wenn ich lieg auf bald brennendem Bette,

Reichend Küsse mir mit Thränen der Trauer gemischt.

Ja,

ken wollte; *furorem maris* und *Hyadas* wäre ja ohnehin eine Tautologie.

54. *domus hostiles* &c. vom Gebrauch, die erbeuteten Rüstungen vor den Thüren aufzuhängen: Virg. Aen. VII. 183. Cul. 82. Liv. 10. 7. Sagittar. de jan. vet. c. 2.

55. 56. *et Sedeo*. Die Slaven waren an die Thüren gekettet, die sie zu hüten hatten. Ovid. janitor, indignum, dura religate catena. womit hier der Dichter den harrenden Liebhaber vergleicht.

57. *Laudari*. ist von der öffentlichen Beifalls und Zufriedenheits Bezeugung der Feldherrn an das Heer zu verstehen, was in jener Zeit wie in der unsrigen oft Wunder gewirkt hat.

61. *arsuro lecto*. Leichen wurden mit den Betten verbrannt. Petron. c. 42. tamen bene elatus est vitali lecto. Kirchm. de fun. R. I. 5. III. 2.—*me in mea* (mit *Bek*) zu verwandeln ist unräthlich, weil wenige Verse vorher *mea Delia* gesagt wird.

- Flebis; non tua sunt duro praecordia ferro
 Vincula, nec in tenero stat tibi corde silex.
 65 Illo non juvenis poterit de funere quisquam
 Lumina, non virgo, sicca referre domum.
 Tu Manes ne laede meos; sed parce solutis
 Crinibus, et teneris, Delia, parce genis.
 Interea, dum fata sinunt, jungamus amores;
 70 Jam veniet tenebris Mors adoperta caput.
 Jam subrepet iners aetas, nec amare decebit,
 Dicere nec cano blanditias capite.
 Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere postes
 Non pudet, et rixas inseruisse juvat.
 75 Hic ego dux milesque bonus; vos, signa tubaeque,
 Ite procul, cupidis vulnera ferte viris;
 Ferte et opes: ego composito securus acervo
 Despiciam dites, despiciamque famem.

E l e g i a II.

- Adde merum, vinoque novos compesce dolores,
 Occupet ut fessi lumina victa sopor;
 Neu quisquam multo perfusum tempora Baccho
 Excitet, infelix dum requiescit amor.
 5 Nam posita est nostrae custodia saeva puellae,
 Clauditur et dura janua fulta sera.
 Janua difficilis domini, te verberet imber,
 Te Jovis imperio fulmina missa petant.

Janua,

67. *tu Manes* &c. die Dichter setzen voraus, daß durch unmäßiges Klagen die Manen der Abgeschiedenen gequält würden. Kirchm. de Fun. Rom. IV. 10. Statius. II. Silv. 6. 99. quid eam crucias tam saevis luctibus umbram?

69. *dum fata sinunt*. Propert. II. 11. 29. dum nos fata sinunt, oculos satiemus amore, nox tibi longa venit, nec reditura dies.

70. *tenebris mors adoperta caput*. wie andere Götter von einem Nimbus, oder von Ne-

bel, oder Wolken umgeben sind, so ist es der unverschene Tod von Finsterniß. s. Heyne zu Virg. Aen. I. Excurs. 13.

74. *rixas inseruisse*. Ovid. III. Art. 71. nec tua nocturna frangetur janua rixa. Heyne vermuthete: *conseruisse*. was auch Vofs in einer Schefferschen H. S. fand.

El. II. Der Dichter beklagt sich über erschweren Umgang mit seiner Geliebten, und ermuntert sie, etwas zur Belustigung ihres unge-

Ja, du klagest gewiß, denn gehärtetes Eisen umschliefst nicht
Deinen Busen und nicht Kiesel dein zärtliches Herz.

- 65 Heimzukehren vermag von diesem Leichenbegängniß
Keiner der Jünglinge noch Mädchen mit trockenem Aug.
Schöne der Wangen, der zarten, o Delia, daß du nicht etwa
Meine Manen betrübst, schone des fliegenden Haars!
Jetzt soll, da das Geschik es erlaubt, uns Liebe vereinen,
70 Bald wird kommen der Tod, hüllend in Schatten das Haupt;
Bald uns trägeres Alter beschleichen, wo weder zu lieben,
Noch bei greisendem Haupt schmeichelnd zu kosen geziemt.
Nun ziemt Liebe und Scherz, da ich noch nicht scheue, die Pforten
Aufzusprengen, und gern stifte verliebtes Gezänk.
75 Hier bin ich Anführer, und treflicher Krieger, seyde ferne
Fahnen und Hörner von mir! theilet die Wunden und Gold
Nur den Begierigen zu! hab' ich sicher die Ernte gehäuffet,
Spotte der Reichen ich, und spotte des Hungers dazn.

Zweite Elegie.

- Gieb noch Wein, mir zu lindern den unerwarteten Kummer,
Daß des Ermüdeten Aug schliesse besiegender Schlaf.
Niemand weke mich auf, wenn triefen vom Weine die Schläfe,
Daß er ja die Ruh' leidender Liebe nicht stöhr.
5 Meine Geliebte ist jetzt umgeben von lauernden Wächtern,
Und ein trozendes Schloß wahrt die verriegelte Thür.
Du o Thüre des mürrischen Herrn, dich möge der Hagel
Und der geschleuderte Bliz treffen auf Jupiters Wink!

Mir

fälligen Gatten zu wagen; versichert sie der
Hülfe der Venus und verspricht ihr auch die
einer Zauberin.

1. *novos.* a. l. *graves.* für *dolores* and: *fur-*
tores.

3. *perfusum tempora* &c. wörtlich, denn
die Zecher ließen sich mit Wein und Salben
begießen; auch läßt es sich erklären durch *an-*
gesaugt mit Wein gleich einem Schwamme,
was auch durch *tempora vino uda* oder *maden-*

tia so oft von den Dichtern ausgedrückt wird.

4. *amor.* einige l. *amans.*

7. *domini.* Vofs liest: *dominac.* es ist die
Thüre desjenigen, der die Geliebte mit lauern-
den Wächtern umgiebt; zur Thüre der letzte-
ren würde der Dichter, wie es scheint, leicht-
teren Zugang erwarten. *verberet* für *pulset.*
Virg. Aen. IX. 669. *verberat imber humum.*
von diesen kindischen Klagen der Liebenden
wider die Thüren s. Sagitt. d. jan. vet. c. 37.

- 10 Janna, jam pateas uni mihi, victa querelis,
 Neu, furtim verso cardine aperta, sones;
 Et mala siqua tibi dixit dementia nostra,
 Ignoscas; capiti sint, precor, illa meo!
 Te meminisse decet, quae plurima voce peregi
 Supplice, cum posti florea sertā darem.
 15 Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle;
 Audendum est; fortes adjuvat ipsa Venus.
 Illa favet, seu quis juvenis nova limina tentat,
 Seu reserat fixo dente puella fores;
 Illa docet furtim molli descendere lecto,
 20 Illa pedem nullo ponere posse sono:
 Illa viro coram nutus conferre loquaces,
 Blandaue compositis abdere verba notis.
 Nec docet hoc omnes, sed quos nec inertia tardat,
 Nec vetat obscura surgere nocte timor.
 25 En ego cum tenebris tota vagor anxius urbe,
 *Securum in tenebris me facit ipsa Venus.
 Nec sinit, occurrat quisquam, qui corpora ferro
 Vulneret, aut rapta praemia veste petat.
 Quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque
 30 Qualibet; insidias non timuisse decet.
 Non mihi pigra nocent hibernae frigora noctis,
 Non mihi, cum multa decidit imber aqua.
 Non labor hic laedit, reseret modo Delia postes,
 Et vocet ad digiti me taciturna sonum.

Parcite

14. *posti florea sertā darem.* Lucret. IV. 1171
 at lacrimans exclusus amator limina saepe floribus et sertis operit, postesque superbos ungit amaracino, et foribus miser oscula figit.

17. *juvenis.* Voss zieht *juvenum* vor; allein es heisst auch nicht im folgenden Vers: siqua puellarum &c.

18. *fixo dente.* für *clavis*, welches sowohl den inneren Riegel bezeichnet, als eine Art

Schlüssel, womit der Riegel vor oder zurückgeschoben wurde. Saumaïse Ex. Plin. p. 928.

19. *descendere* nach Douza für *decedere* der MS. Ciris 208. cum furtim tacito descendens Scylla cubili. Voss wählt mit Gruter: *derepere*.

22. *compositis.* abgeredet. Ovid. III. Am. II.

25. quid juvenum tacitos inter convivium nutus? verbaue compositis dissimulata notis?

- Mir nur öffne dich jetzt, von des Klagenden Bitten bewogen,
 10 Heimlich jedoch, daß nicht knarre die Angel im dreh'n.
 Und hab' irgend ich dir zu Leid geredet im Wahnsinn,
 So vergieb, es komm' über mein eigenes Haupt!
 Besser, du denkst an das, was ich einst demütiges sagte,
 Als ich mit Blumengewind' oft dir die Pforte geschmückt.
 15 Du auch, Delia, sey nicht verzagt, und beliste die Wächter,
 Wage nur kühn: denn es hilft Venus den Muthigen selbst.
 Sie ist dem Jünglinge hold, wenn er einzuschleichen versucht,
 Wie dem Mädchen, wenn es sachte den Riegel verschiebt.
 Sie lehrt, unbemerkt dem weichen Polster entschlüpfen,
 20 Schleichen mit leisem Tritt ohne verräth'rischen Laut;
 Lehrt vor den Augen des Gatten sich sprechende Winke zu geben,
 Unter Zeichen versteckt bergen ein süßes Gespräch.
 Doch sie lehrt's nicht jeden; nur wer nicht säumet aus Trägheit,
 Nur, wer in finsterner Nacht sich zu erheben nicht scheut.
 25 Siehe, wenn ich im Finstern, bekümmert, die Straßsen durchschweife,
 Stellet die Göttin mich selbst sicher vor jeder Gefahr.
 Auch gestattet sie nicht, daß ein Fremder, drohend mit Waffen,
 Fodere Lösegeld für das gepfändete Kleid.
 Jeder, den Liebe beseelt, geht sicher im Schutze der Götter
 30 Allenthalben; Gefahr fürchten geziemet ihm nicht.
 Leicht ertrag ich der Winternacht erstarrende Kälte,
 Regen, so häufig er auch falle, beschädigt mich nicht.
 Diese Beschwerden veracht' ich, wenn Delia öffnet die Pforte,
 Wenn sie mit pochender Hand schweigend das Zeichen mir giebt.

Schonet

25. 26. Von diesem Distichon wird wenigstens der Pentameter für unächt gehalten, weil er auf zu verschiedene Weise vorkommt: „non mihi nocte quies, non mihi nocte sopor.“ — „ille deus certae dat mihi signa viae.“ — „usque meum custos ad latus haeret amor.“ — „praesidio noctis sentio adesse deam.“ —

28. *praemia*. hier nicht *Raub*, obgleich es

häufig mit *praeda* gleichbedeutend gebraucht wird.

31. *pigra*. ein die Wirkung der Kälte bezeichnendes Beiwort, wie *sobria lymphæ*.

34. *ad digiti sonum*. mit Schnippchen, oder Fingerschmalzen, was damals ein Sklavenruf war, jetzt aber nur noch ein HundeRuf ist, folglich, als unästhetisch, keine wörtliche Uebersetzung zuläßt.

- 35 *Parcite luminibus, seu vir, seu femina fias*
 Obvia; celari vult sua furta Venus.
 Neu strepitu terrete pedum, neu quaerite nomen,
 Neu prope fulgenti lumina ferte face.
 Siquis et imprudens adspexerit, occulat ille,
 40 *Perque deos omnes, se meminisse, neget.*
 Nam fuerit quicunque loquax, is sanguine natam,
 Is Venerem e rabido sentiet esse mari.
 Nec tamen huic credet conjux tuus, ut mihi verax
 Pollicita est magico saga ministerio.
 45 *Hanc ego de caelo ducentem sidera vidi,*
 Fluminis haec rapidi carmine vertit iter;
 Haec cantu finditque solum, Manesque sepulcris
 Elicit, et tepido devocat ossa rogo.
 Jam tenet infernas magico stridore catervas,
 50 *Jam jubet adpersas lacte referre pedem.*
 Cum libet, haec tristi depellit nubila caelo,
 Cum libet, aestivo convocat orbe nives.
 Sola tenere malas Medae dicitur herbas,
 Sola feros Hecatae perdomuisse canes.
 55 *Haec mihi composuit cantus, queis fallere posses;*
 Ter cane, ter dictis despue carminibus.

Ille

35. *parcite luminibus.* Propert. IV. 9. 53. *parcite oculis.* entweder blos: sich der Augen nicht bedienen, wie: *parcere verbis*, oder sich vor Schaden zu hüten, mit dem die Götter den Vorwitz bestrafen, nämlich vor Erblindung.

39. *imprudens*, unkundig. wie bei Petron. c. 79. *imprudencia locorum.*

41. *sanguine natam.* folglich auch leidenschaftlich, zur Rache geneigt. Nach Hesiod wurde Venus aus den in das Meer geworfenen Zeugungstheilen des vom Kronos entmannten Uranos erzeugt. Theogon. 154–206. *αφρογενεια.* aus Schaum.

42. *rabido* fand Heyne in einigen MS. für *rapido* der vulgg. ohne es in den Text zu setzen. –

mari. alle aus dem Meere geborenen Söhne Neptuns, z. B. die Cyclopen, waren wild. Gell. XV. 21.

44. *Saga.* hiefs Anfangs blos eine Zubringerin, wie ein Spürhund *canis sagax* heisst; da sie sich aber magischer Künste zu bedienen vorgaben, womit sie sich die Leichtgläubigkeit zinsbar machten, so bekam das Wort die Bedeutung einer Zauberin.

46. *fluminis.* allgemeine Leseart aller H. S. nur in einer fand Broekhuys *fulminis.* und für *vertit* in einem and. *sistit.* was Vofs aufnimmt.

48. *devocat ossa rogo.* versteht man gewöhnlich vom Entwenden der Knochen, um sie zu Zauberkünsten zu gebrauchen, und Geister

- 35 Schonet der Augen, ein Mann mag, oder ein Weib uns begegnen,
 Denn nur verheimlicht sieht gerne die Venus ihr Spiel.
 Schreckt auch nicht mit der Tritte Geräusch, fragt nicht um die Namen,
 Niemand trete mir mit schimmernder Fackel zu nah'!
- Hätte von ungefähr jemand geschaut, so verhehl' er,
 40 Lügne mit hohem Schwur, daß er sich dessen besänn'.
 Denn, wer Schwazhaft wär, der würde erfahren, daß Venus
 Ist aus Blut erzeugt, kömt aus dem tobenden Meer.
 Doch wird ihm dein Gatte nicht glauben, wie, redend die Wahrheit,
 Mir die Zauberin bei magischem Opfer verhiefs.
- 45 Diese verrückt, ich sah' es, vom Himmel selbst die Gestirne,
 Wendet mit ZauberSpruch reißenden Strömen den Lauf;
 Spaltet mit Zauber die Erd', entlokt den Gräbern die Manen,
 Rüst vom Holzstofs selbst Leichen ins Leben zurück.
 Und bald bannt sie mit magischem Murmeln die höllischen Geister,
 50 Bald, mit Milch besprengt, schwinden sie wieder dahin.
 Diese verjagt, beliebt ihr, vom traurigen Himmel die Wolken,
 Oder im Sommer sogar deckt sie die Erde mit Schnee,
 Sie nur, sagt man, besitze Medea's schädliche Kräuter,
 Habe allein Hecate's wütende Hunde gezähmt.
- 55 Mir gab diese den Spruch, der die Kunst zu blenden verleihet;
 Sage ihn dreimal her, spüze dann ebensooft.

Keinem

citiren zu können; allein es ist hier nicht von Zauber Mitteln, sondern von den Künsten selbst die Rede.

49. *tenet*, and. l. *ciet*. was richtiger zu seyn scheint. Virg. Aen. V. 490. *nocturnosque ciet Manes*.

52. *convocat orbe nives*. Broekhuys fand in einer Randglosse: *fulgerat orbe dies*. hieraus macht H. Vofs: *fugit ab orbe dies*, und nimmt es in den Text auf. Unter den Gründen für die Aufnahme führt er auch den an: weil Hexen keinen Schnee machen könnten; sechs Zeilen vorher war ihm Flüsse rückwärts laufen zu machen, für eine Hexe zu wenig; sie mußte Blitze festbannen können.

54. *Hecatae canes*. Virg. Aen. VI. 257. *visaeque canes ululare per urbem adventante dea*.

56. *despue*. Ciris. 372. *despue ter virgo, numero deus impare gaudet*. nach Plinius. H. N. XXVIII. 4. schrieb man dem Speichel wunderthätige Kräfte zu, und hielt ihn vorzüglich wirksam gegen Bezauberungen. Bei Petron c. 131. bedient sich Proselenos dieses Mittels, den Encolp zu entzaubern: *mox turbatum sputo pulverem medio sustulit digito, frontemque repugnantis signat*. Auch galt das Spüzen, wie noch jezt für ein Zeichen des Abscheues und der Verachtung, wie es im 98ten Verse dieser Elegie gebraucht wird.

- Ille nihil poterit de nobis credere cuiquam,
 Non sibi, si in molli viderit ipse toro.
 Tu tamen abstineas aliis; nam cetera cernet
 60 Omnia; de me uno sentiet ille nihil.
 Quid credam? nempe haec eadem se dixit amores
 Cantibus aut herbis solvere posse meos.
 Et me lustravit taedis, et nocte serena
 Concidit ad magicos hostia pulla deos.
 65 Non ego, totus abesset amor, sed mutuus esset,
 Orabam; nec te posse carere velim.
- * * *
- Ferrens ille fuit, qui, te cum posset habere,
 Maluerit praedas stultus et arma sequi.
 Ille licet Cilicum victas agat ante catervas,
 70 Ponat et in capto martia castra solo;
 Totus et argento contextus, totus et auro,
 Insideat celeri conspiciendus equo.
 Ipse boves, modo sim tecum, mea Delia, possim
 Jungere, et in solo pascere monte pecus;
 75 Et, te dum liceat teneris retinere lacertis,
 Mollis et inculta sit mihi somnus humo.
 Quid tyrio recubare toro sine amore secundo
 Prodest, cum fletu nox vigilanda venit?
 Nam neque tum plumae, nec stragula picta soporem,
 80 Nec sonitus placidae ducere posset aquae.

* * *

Num

57. *ille nihil poterit &c.* Ovid. II. Am. 2, 57. crede mihi nulli sunt crimina grata marito; viderit ipse licet, credet tamen ipse neganti, damnabitque oculos, et sibi verba dabit.

58. *in molli.* H. Vofs läßt dieses *in* weg, und führt an, man sage: recubare toro, secubuisse toro &c. folgt hieraus wohl, daß man besser: *videre toro* sage?

64. *hostia pulla.* schwarze Schafe fielen den

unterirdischen Gottheiten nur bei größeren Opfern. Der Göttin der Nacht wurden gewöhnlich schwarze Hühner geopfert.

65. *non ego &c.* Ovid. Met. XIV. 25. Klaukus an Circe: nec medeare mihi sanesque haec vulnera, mando: sineque nil opus est; partem ferat illa caloris.

67. einige glauben, es seyen hier Stellen ausgefallen, andere halten beide Fragmente für

Keinem wird er von uns je etwas glauben, sich selbst nicht,
 Säh' er mit eigenem Aug' uns auf dem Lager vereint.
 Doch von Andern enthalte dich ja; denn übrigens sieht er
 60 Alles; von mir allein merkt der Geblendete nichts.
 Meine Gefühle sogar, ist's möglich? behauptet dieselbe,
 Könne vernichten sie mit Kräutern und Zaubergesang;
 Wirklich sühte mit Fakeln sie mich, und den magischen Göttern
 Mußte zum Opfer ein Huhn fallen bei heiterer Nacht.
 65 Aber ich bat, nicht zu löschen die Liebe, sie werde gemeinsam!
 Denn das wünschte ich nie, daß du entbehrlich mir wärst.

* * *

Eisern mußte wol seyn, wer deines Besizes sich freuen
 Kont', und so thöricht war, Beute zu suchen im Krieg.
 'Treib' er vor sich her der besiegten Cilicier Schaaren,
 70 Und in erobertem Land schlag er das Lager sich auf;
 Mag gleichwohl er stozend von blankem Silber und Golde
 Auf dem bewunderten Rofs prangen der Menge zur Schau!
 Dürft' ich, o Delia, weilen bei dir, gern jocht' ich die Farren
 Selbst an, weidel' auch auf einsamer Alpe das Vieh.
 75 Wäre mir, dich zu umfassen vergönnt mit zärtlichen Armen,
 Dann wär sanft mir der Schlaf selbst auf dem härtesten Grund.
 Was nützt's, ohne begünstigte Liebe, auf tyrischem Bette
 Liegen, kömt nun die Nacht, die man in Thränen durchwacht?
 Ach, nicht Teppiche, künstlich gestikt, nicht schwellende Flaumen,
 80 Nicht des Baches Geschwätz führten den Schlummer uns zu!

* * *

Hab'

Theile verlohren gegangener Elegien; jezt pflegt man allen Zweifel durch Hinweglassung der Asterisken zu heben.

72. *celeri*. vielleicht *celebri*; denn es ist vom PrachtAufzuge die Rede, mithin eher von einem der Schönheit wegen berühmten, als schnellen Rosse.

75. *modo sim*. nach einem Cod. des Statius. Damit das Gewicht auf *tecum* falle, sezt H.

Vofs: *tecum modo sim, mea* &c. doch scheint auch bei dieser s. g. begriffmäfsigen Wortstellung das Gewicht auf *boves* zu fallen.

75. *Et te*. Scal: u. Broekh. *o te*. conjectur.

80. *placidae aquae*. einige erklären dieses von den künstlichen Springwässern, welche in den Schlafgemächern vornehmer Römer angebracht waren. Sen. Ep. 100. Quäst. Nat. III. 17.

- Num Veneris magnae violavi numina verbo,
 Ut mea nunc poenas impia lingua luat?
 Num feror, incestus sedes adiisse deorum,
 Sertaque de sanctis diripuisse focis?
 85 Non ego, si merui, dubitem procumbere templis,
 Et dare sacratis oscula liminibus;
 Non ego tellurem genibus perrepere supplex,
 Et miserum sancto tundere poste caput.
 At tu, qui laetus rides mala nostra, caveto
 90 Mox tibi; non uni saeviet usque deus.
 Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
 Post Veneris vinclis subdere colla senem,
 Et sibi blanditias tremula componere voce,
 Et manibus canas fingere velle comas.
 95 Stare nec ante fores puduit, caraeve puellae
 Ancillam medio detinuisse foro.
 Hunc puer, hunc juvenis turba circumterit arta,
 Despuit in molles et sibi quisque sinus.
 At mihi parce, Venus! semper tibi dedita servit
 100 Mens mea: quid messes uris acerba tuas?

E l e g i a III.

Ibitis aegaeas sine me, Messala, per undas,
 O utinam memores, tuque cohorsque, mei!
 Me tenet ignotis aegrum Phaeacia terris;
 Abstineas avidas, Mors, precor, atra, manus!

Absti-

84. *diripuisse*. die gewöhnl. LeseArt. Turneb.
 1. *deripuisse*. die roem. Ausg. *eripuisse*.

90. *mox tibi*. die Interpunctionen sind verschieden: *caveto mox tibi*: und: *mala nostra caveto: mox tibi*. — *uni* haben die Excerpta Perje für *unus* der vulgg. was den annehmbarsten Sinn zu geben scheint.

91. Propert. I. 9. 1. *dicebam tibi venturos irrisor amores*.

94. *manibus*. scheint überflüssig und matt; vielleicht *nucibus* oder *nuculis*. s. Anm. zu I. 8, 44.

100. *messes uris* &c. Aeneis. V. 672. *vestras spes uritis*.

El. III. Der Dichter erkrankte in Korfu, als er den Messala auf einem Zuge nach Asien gegen die Anhänger des Antonius begleiten wollte.

Hab' ich mit einem Wort je Venus, die lehre, beleidigt,
 Dafs für das freche Vergeh'n büßen die Zunge nun soll?
 Bin ich mit schändlichem Frevel in Size der Götter gedrungen?
 Hab' ich vom heiligen Heerd' etwa die Kränze geraubt?
 85 Wüfst ich mich schuldig, ich wär, vor den heiligen Stufen der Tempel
 Niederzufallen, und sie reuig zu küssen, bereit;
 Weigerte nicht, demütig kniend am Boden zu kriechen,
 An die geweihte Thür stossend das sträfliche Haupt.
 Du hingegen, der schadenfroh verspottet mein Unglück,
 90 Hüte dich, denn der Gott zürnet nicht immer nur mir.
 Hab' ich doch einen gesehen, der der Jugend Liebe gespottet,
 Unter der Venus Joch schmiegen im Alter den Hals;
 Hört' ihn, Schmeicheleien erzwingen mit zitternder Stimme,
 Sah' ihn, das greisende Haar färben mit trügender Hand;
 95 Auch erröthet' er nicht vor der Thüre zu harren, zu flüstern
 Mit der Gebieterin Magd mitten auf offenem Markt.
 Diesen umringen, in Haufen gedrängt, nun Kinder und Knaben,
 Und, in den zarten Schoos spüzend, verhöhnen sie ihn.
 Mich verschone, der stets mit getreuem Sinne dir diene,
 100 Cypria! wirst du im Zorn sengen die eigene Saat?

D r i t t e E l e g i e.

Ohne Tibull wirst du die aegaeischen Wogen beschiffen;
 Dächtest, Messala, du doch mit den Gefährten an mich!
 Krankheit hält mich zurück im fremden Phaeakier Lande,
 Fasse nicht, finsterer Tod, mich mit begieriger Hand!

Schone

Klagen über Trennung von seinen Lieben; Erinnerung an die Vorbedeutungen vor der Abreise, Bitte an Delia, der Isis Gelübde für seine glückliche Rückkehr zu bringen; Vergleichung des glüklichen Zeitalters des Saturn, wo noch Niemand reisen konte, mit dem des Jupiter. Resignation. Beschreibung des Elysiums, wohin

er sich selbst, und des Tartarus, wohin er diejenigen wünscht, die ihn entfernt wissen wollen.

2. *tuque*. ein Cod. b. Passert. für: *ipse*.

3. *Phaeacia*. Corcyra, Scheria, Corfu. die erste Benennung erhielt die Insel von den Phaeakiern, die Nausithous, der Vater des Alkinous aus Hyperien dahin führte. Odyss. L. 6.

- 5 Abstineas, Mors atra, precor! non hic mihi mater,
 Quae legat in moestos ossa perusta sinus;
 Non soror, assyrios cineri quae dedat odores,
 Et fleat effusis ante sepulcra comis;
 Delia non usquam, quae, me quam mitteret urbe,
 10 Dicitur ante omnes consuluisse deos.
 Illa sacras pueri sortes ter sustulit, illi
 Retulit e triviis omina certa puer.
 Cuncta dabant reditus; tamen est deterrita nunquam,
 Quin fleret, nostras respiceretque vias.
 15 Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
 Quaerebam tardas anxius usque moras:
 Aut ego sum caussatus aves, aut omina dira,
 Saturni aut sacram me tenuisse diem.
 O quoties, ingressus iter, mihi tristia, dixi,
 20 Offensum in porta signa dedisse pedem!
 Audeat invito nequis discedere Amore,
 Aut sciat, egressum se prohibente deo.
 Quid tua nunc Isis mihi, Delia? quid mihi prosunt
 Illa tua toties aera repulsa manu?
 25 Quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari
 Te, memini, et puro secubuisse toro?
 Nunc, Dea, nunc succurre mihi: nam, posse mederi,
 Picta docet templis multa tabella tuis.

Ut

7. *dedat*. Hiefür schlug Broekhuys *fundat*, Heyne *reddat* oder *didat* vor, ohne ihre Conjecturen in den Text zu setzen; H. Vofs setzt, ohne MS. geradezu *condat* in den Text; die Stelle des Plinius, auf die er sich beruft, heisst: Pomum ipsum non manditur; odore praecellit foliorum quoque, qui transit in vestes *una conditus*. Besser noch würde der Tibullische Vers I. 10, 47. dafür sprechen: Pax aluit vites, et fuccos condidit uvae. Allein dadurch wird eine Conjectur noch nicht sogleich textfähig.

8. *Sepulcra*, der Sarcophag, worein die Urne mit der Asche und den Gebeinen gesetzt wurde.

11. *pueri sortes*. im Circus, im Forum, und auf den Landstraßen hielten sich Knaben auf, die aus Loosen wahrsagten. Cic. de divin. II. 41.

12. *e triviis*. Muretus vermuthete: *e trinis*, weil die Uebereinstimmung dreier Loose nötig war, um die Wahrsagung zu bekräftigen.

13. And. 1. *tamen haud deterrita frustra est, quom &c.* warum sollte denn *deterrita* nicht *entschreckt* heißen?

18. *Saturni diem*. er fiel auf den Sabbath der Juden, deren Beispiel man vielleicht befolgte. Ovid. I. Art. 415. quaque die sedeunt

- 5 Schone doch meiner, ich bitte, denn hier ist weder die Mutter,
 Die das verbrannte Gebein sammelt' im traurigen Schoos,
 Noch die Schwester, die syrische Wohlgerüche der Asche
 Gebe, die vor dem Grab weine mit fliegendem Haar.
 Nirgends ist Delia hier; man sagt, bevor sie mich zieh'n liefs,
 10 Habe sie ängstlich um Rath sämtliche Götter gefragt.
 Dreimal zog sie das heilige Loos des Knaben, und dreimal
 Bracht' er vom Scheidweeg ihr sichere Zeichen zurück.
 Alles versprach Heimkunft; doch nichts hat genug sie beruhigt,
 Um nicht zu weinen, und nicht Blike zu senden nach mir.
 15 Ich, ihr Tröster, nachdem ich schon alles zur Reise geordnet,
 Suchte, beklommen, noch selbst Gründe zu zögern, auf:
 Denn bald gab ich den Vögeln die Schuld, bald widrigen Zeichen.
 That, als hielte Saturns heiliger Tag mich zurück.
 Gab oft vor, ich hätt' aus des Fusses Stofs an die Thüre,
 20 Bei schon begonnenem Weeg, mißliche Folgen geahnt.
 Wage doch keiner, ist Amor entgegen, sich je zu entfernen,
 Oder, er büfset die That wider des Gottes Verbot.
 Was nützt, Delia, mir nun Isis, die deine? was nützt es,
 Dafs dir von eigener Hand öfter das Sister ertönt?
 25 Dafs du, ich weis es noch wohl, vor deinem kindlichen Opfer
 Rein dich wuschest, und auf ledigem Lager du schiefst?
 Jezt steh, Göttin, mir bei, denn, dafs du zu heilen vermögest,
 Wird von mancher Votiv-Tafel im Tempel bezeugt.

Dann

rebus minus apta gerendis culta palaestino septima sacra Syro. Dio. 37. 17. Tacit. Hist. V. 4. für *tenuisse* lesen einige *timuisse*.

21. *nequis*. Vofs setzt ohne MS. *nemo*. das *quis dis* beleidigt ein Vofsisches Ohr.

24. *acra*. das Sister wurde bei dem Dienste der egyptischen Isis sowohl von den Priestern als von denen geschwungen, die dem Opfer beiwohnten. Nach der Beschreibung bei Apulejus II. Metam. glich es einer kleinen ehernen oben zusammengebogenen Leyer, mit einem

Stiele zur Handhabe; metallene bewegliche Stäbchen waren in horizontaler Richtung durchgezogen, die im Schwingen den Klang hervorbrachten. Herculan. II. Tab. 59. 60. Isis war die Göttin der Schiffahrt, weshalb man ihr bei SeeReisen Gelübde brachte. s. Lucian GötterGespr. III.

26. *lavari* und *puro secubuisse toro*. Beides wurde zehn Nächte hindurch beobachtet. Prop. II. El. 33. *votivas noctes et mihi solve decem*. darum las Broekhuys V. 29. für *voces: noctes*.

Ut mea votivas persolvens Delia voces
 30 Ante sacras, lino tecta, fores sedeat:
 Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes
 insignis turba debeat in Pharia.
 At mihi contingat, patrios celebrare penates,
 Reddereque antiquo menstrua tura Lari.
 35 Quam bene Saturno vivebant Rege, priusquam
 Tellus in longas est patefacta vias!
 Nondum caeruleas pinus contemserat undas,
 Effusum ventis praebueratque sinum;
 Nec vagus, ignotis repetens compendia terris,
 40 Presserat externa navita merce ratem.
 Illo non validus subiit juga tempore taurus,
 Non domito frenos ore memordit equus;
 Non domus ulla fores habuit; non fixus in agris,
 Qui regeret certis finibus arva, lapis.
 45 Ipsae mella dabant quercus, ultroque ferebant
 Obvia securis ubera lactis oves.
 Non acies, non ira fuit, non bella, nec ensem
 Immiti saevus duxerat arte faber.
 Nunc Jove sub domino caedes, nunc vulnera semper;
 50 Nunc mare, nunc leti mille repente viae.
 Parce Pater; timidum non me perjuria terrent,
 Non dicta in sanctos impia verba deos.
 Quodsi fatales jam nunc explevimus annos,
 Fac, lapis his scriptus stet super ossa notis:
 55 „Hic jacet immiti consumtus morte Tibullus,”
 „Messalam terra dum sequiturque mari.”

Sed

30, *Sedeat*, vergl. Apulej. Met. XI. des Morgens, sobald die Priester den Tempel öffneten, wurde die Göttin mit Hymnen begrüßt; dann wurden den Tag über Allmosen gespendet, und der Abend wieder mit Gesängen beschlossen. Böttiger versichert: (*Sabina* Sc. 1, S. 252.) die römischen Damen hätten besonderen Wohlgefallen an der Nachtfeyer gefunden; daher nenne

Juvenal VI. 488. die Priesterinnen der Isis: *Isiacas lenas*. wir halten es für Verläumdung; denn nach Apulejus wurde der Tempel des Morgens geöffnet, und des Abends geschlossen.

32. *insignis* nämlich *pulchritudine*. die *turba pharia* sind die Diener der Isis, die diesen Dienst aus Egypten von der Insel Pharos, nahe bei Alexandrien, nach Rom gebracht hatten.

- Dann wird Delia dir vollziehn die gebrachten Gelübde,
 30 Harren, in Linnen gehüllt, vor dem geheiligten Thor:
 Singen, das Haar gelöst, zweimal des Tages dir Hymnen,
 Ausgezeichnet schön unter der pharischen Schaar.
 Und mir werde gewährt, die Penaten der Väter zu feyern,
 Weihrauch unserem Lar jeglichen Monat zu streü'n.
 35 Welch ein glückliches Loos war unter Saturnus Regierung,
 Ehe zu weiter Reis' offen die Erde noch stand;
 Damal trozete noch kein Schiff den bläulichen Wogen,
 Gab dem Sturmwind nicht schwellenden Busen noch preis.
 Und noch zog kein schweifender Schiffer nach fremden Gestaden,
 40 Um mit des Auslands Gut schwer zu belasten das Schiff.
 Damal beugte den Naken ins Joch der kräftige Stier nicht,
 Rosse beknirschten den Zaum nicht mit bezähmtem Gebiß.
 Nirgends hatte noch Thüren ein Haus; die Grenzen zu sichern,
 War noch nirgends ein Stein zwischen die Felder gesetzt.
 45 Honig gaben die Eichen sogar; dem wenig besorgten
 Trug entgegen von Milch strozende Eüter das Schaf.
 Weder ein Heer, noch Schlachten, noch Feindschaft gab es, die rohen
 Schmiede, mit derber Kunst, hämmerten Schwerter noch nicht.
 Nun, da Jupiter herrscht, giebt's Niederlagen und Schiffbruch,
 50 Und was tausendfach führet zum plötzlichen Tod.
 Schone mich, Vater, ich bin mir wider die heiligen Götter
 Weder des Meineids noch sträflicher Reden bewußt.
 Sind mir indeß schon jetzt die bestimmten Jahre verflossen,
 Trage ein Leichenstein über der Asche die Schrift:
 55 „Hier liegt Albius, vom unsanften Tode gemähet,“
 „Als er Messala's Zug folgte zu Wasser und Land.“

Weil

33. *At.* ein Cod. b. Statius: *Ac.*34. *menstrua tura.* der Larendienst geschah im Neumonde. Horat. III. 23. 1.45. *quercus.* „im goldenen Zeitalter, merkt „H. Vofs an, fiel der Honig als ätherischer „Thau.“ — vermutlich fiel er aber nicht auf die Eichbäume allein; da nun der Dichter dieser erwähnt, so will er damit sagen, es habeder Bienenzucht nicht bedürft, weil man den Honig aus den hohlen Eichen nehmen konnte, wo ihn die Bienen bereiteten. Ovid III. Am. 8, 40. *et in quercu mella reperta cava.*50. für *mille repente viae* setzt Broekhuys aus einem vatican. Cod. *multa reperta via est.* was Vofs mit Hinweglassung des *est* aufnimmt.54. *his scriptus.* a. l. *inscriptus.*

- Sed me, quod facilis tenero sum semper Amori,
 Ipsa Venus campos ducet ad Elysios.
 Hic choreae cantusque vigent; passimque vagantes
 Dulce sonant tenui gutture carmen aves.
 Fert casiam non culta seges, totosque per agros
 Floret odoratis terra benigna rosis.
 Hic juvenum series, teneris immixta puellis,
 Ludit, et adsidue praelia miscet Amor.
 Illic est, cuicumque rapax mors venit amanti,
 Et gerit insigni myrtea sarta coma.
 At scelerata jacet sedes in nocte profunda
 Abdita, quam circum flumina nigra sonant.
 Tisiphoneque impexa feros pro crinibus angues
 Saevit, et huc illuc impia turba fugit.
 Tum niger in porta serpentum Cerberus ore
 Stridit, et aeratas excubat ante fores.
 Illic Junonem tentare Ixionis ausi
 Versantur celeri noxia membra rota,
 Porrectusque novem Tityus per jugera terrae
 Adsiduas atro viscere pascit aves.
 Tantalus est illic, et circum stagna, sed acrem
 Jamjam poturi deserit unda sitim;
 Et Danaï proles, Veneris quae numina laesit,
 In cava Lethaeas dolia portat aquas.
 Illic sit, quicumque meos violavit amores,
 Optavit lentas et mihi militias.

At

58. *ipsa ducet* &c. den Dienst welchen Mercur anderen Schatten leistet, soll Venus dem Dichter leisten. Für *ad*, was nach Heyne in mehreren H. S. und in der römischen Ausgabe ist, lesen viele: *in*.

61. *casia*. der Zimmt-Baum. Plin. XII. 19. oder die Zimmt-Blume. Pl. XXI. 9.

63. für *immixta* setzt Vofs mit Fruter *im-plexa*, *verwickelt*, was ein schönes Bild giebt; und führt zur Unterstützung dieser Conjectur

an: Seneca de Benef. 4, 7. *series implexa causarum*!

70. *saevit*. sie geißelt die Schuldigen mit brennenden Fakeln. Cul. 218. *obvia Tisiphone — et flammis et saeva quatit mihi verbera poenae*.

71. *in porta*. Heinse vermuthet *intorto*, weil bald darauf *ante fores* kömt. Diesen Vers las Scaliger: Tum niger in porta serpens, tum Cerberus &c.: näml. die Hyder und der Cer-

Weil ich jedoch empfänglich stets für zarte Gefühle
 War, führt Venus selbst mich in Elysiums Flur.
 Hier ist ewiger Tanz und Gesang; aus geschmeidigen Kehlen
 60 Schweifender Vögel ertönt immer ein liebliches Lied.
 Ungebaut wird Casia hier geärntet; auf allen
 Feldern verbreitet sich hier blühender Rosen Geruch.
 Reihen von Jünglingen spielen, gesellt zu zärtlichen Mädchen,
 Amor erregt indess häufige Kämpfe im Spiel.
 65 Jeder der Liebenden, den des Todes Gierde zu frühe
 Hinriß, weilet dahier myrthenbekränzt das Haar.
 Aber in finsterner Nacht liegt ein dem Verderben geweihter
 Siz verborgen, den stets schwarzes Gewässer umtos't;
 Wo, statt Haaren, mit Schlangen bewachsen, Tisiphone wütet,
 70 Und der Verruchten Schaar jagt in verworrener Flucht.
 Dort am Eingang liegt mit Drachenköpfen der schwarze
 Grinzende Cerberus und wacht vor dem ehernen Thor.
 Dort büßt Ixion die an Juno gewagte Versuchung,
 Auf schnell eilendem Rad werden die Glieder gedreht.
 75 Tityus liegt, neun Hufen Landes bedekend; sein schwarzes
 Eingeweid' ist stets gierigen Geyern ein Fraß.
 Dort ist Tantalus; mitten im See; er lechzt nach des Trunkes
 Labung; aber die Flut weicht dem bitteren Durst.
 Danaus Brut schöpft ewig lethaeisches Wasser in hohle
 80 Fässer; sie hatte vordem Venus die Göttin verletzt.
 Dort soll sitzen, wer irgend nur unsere Liebe beleidigt,
 Wer mir wünschte des Kriegs langen beschwerlichen Zug.

Aber,

berus, ihm folgt Vofs; liest aber anstatt *ora stridit: ora stridit*; und giebt die Auslegung: „er zischt auf seinen drei Häuptern mittelst „der anhaftenden Schlangen.“ Wonach denn diejenigen klar sehen werden, welche nicht wissen, was sie aus *ora stridit* machen sollen.

74. 76. von Ixion, dem Versucher der Juno, und Tityus dem Versucher der Latona s. Aen. VI. 570 &c. u. 595 &c.

77. 78. zur Strafe, daß er die Allwissenheit der Götter versucht, und ihnen bei einem Gast-

mahle das Fleisch seines eigenen Sohnes Pelops vorgesetzt hatte.

79. *Veneris*. durch Ermordung ihrer neuvermählten Männer hatten sie die *Venus conjugalis* beleidiget, die bei den Hermionen die *Bräutliche*, bei den Lacedemonischen Frauen die *gerechte* hieß. Hom. II. V. 430.

81. *violavit amores*. näml. sein Mädchen verführt, und ihm eine lange Abwesenheit gewünscht hat. I. 6, 51. *parcite, quam custodit amor, violare puellam*.

At tu casta, precor, maneat, sanctique pudoris
 Adsideat custos sedula semper anus.
 85 Haec tibi fabellas referat, positaque lucerna
 Deducat plena stamina longa colo.
 Ac circa gravibus pensis adfixa puella
 Paullatim, somno fessa, remittat opus.
 Tunc veniam subito, nec quisquam nuntiet ante,
 90 Sed videar caelo missus adesse tibi.
 Tunc mihi, qualis eris, longos turbata capillos,
 Obvia nudato, Delia, curre pede.
 Hoc precor! hunc illum nobis aurora nitentem
 Luciferum roseis candida portet equis.

E l e g i a IV.

Sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape,
 Ne capiti soles, ne noceantque nives:
 Quae tua formosos cepit sollertia? certe
 Non tibi barba nitet, non tibi culta coma est;
 5 Nudus et hibernae producis frigora brumae,
 Nudus et aestivi tempora sicca canis.
 Sic ego; tum Bachi respondet rustica proles
 Armatus curva sic mihi falce deus:
 O fuge te tenerae puerorum credere turbae:
 10 Nam caussam justi semper amoris habent:
 Hic placet, angustis quod equum compescit habenis;
 Hic placidam niveo pectore pellit aquam;

Hic,

93. *hoc precor* &c. Ovid. Trist. III. 5, 55. hunc utinam nitidi solis praenuntius ortum adferat admisso Lucifer albus equo. Für *hunc* l. e. *hoc*. einige noch schlechter: *huc*.

El. IV. Der Dichter zählt die Künste auf, mit denen Knaben zu bewegen seyen, so wie sie ihm Priap eröffnete, den er zum Besten

des Titius befragt hatte. Dann klagt er, daß alle diese Künste ihm selbst nichts nützen.

4. in den Lusib. in Priap. gesteht dieser selbst Ep. 40: me pulchra fateor carere forma. *barba nitet*. nur die höheren Götter trugen goldene Bärte.

5. *producis*. Prop. I. 3, 39. o utinam tales producas improbe noctes.

Aber, o Delia, du, ich bitte, bewahre die Kenschheit,
 Möge das Mütterchen stets hüten die heilige Scham!
 85 Märchen erzähle sie dir, indem bei nächtlicher Lampe
 Fleißig sie langen Zwirn schwellendem Roken entspinnt.
 Auch das Mädchen zur Seit', ermüdet von schwieriger Arbeit,
 Schlummere mählig ein, und ihm entsinke das Werk.
 Plötzlich werde ich dann unangemeldet erscheinen,
 90 Wider Erwarten, als wär ich dir vom Himmel gesandt,
 Dann, o Delia, eile nur, wie du bist, mir entgegen,
 Wär' auch nakend der Fuß oder verworren das Haar.
 Darum bitt' ich: uns möge die blonde Aurora mit ihrem
 Rosenfarbuen Gespann bringen den glänzenden Tag!

V i e r t e E l e g i e.

Sage, Priap, — ich bereite dir auch ein schattiges Obdach,
 Das dir vor Hize und Frost immer bewahre das Haupt: —
 Sag, durch welcherlei Kunst du die schönen Knaben berükest,
 Glänzt dir doch weder der Bart, noch sind die Haare geschmückt.
 5 Nakt ja mußt du ertragen des Winters nächtliche Fröste,
 Nakt zur HundSternZeit dulden die sengende Glut.
 Also sprach ich: der Gott mit gebogener Sichel bewafnet
 Bachus ländlicher Sohn gab mir die Worte zurück:
 Hüte dich wohl, dem zärtlichen Schwarme der Knaben zu trauen,
 10 Uns zu bestriken, gebrichts ihnen an Reizungen nie.
 Diesem, bezähmt er ein Ross mit straffem Zügel, und jenem,
 Wenn er mit schneeiger Brust theilet im Schwimmen die Flut;

Jener

6. *sicca canis.* wegen des Mißlautes *ca ca* setzt H. Vofs ohne MS. das auf den HundStern besser passende *saeva*.

7. *Bacchi rustica proles.* Priap war nach Diodor IV. und Pausan. IX. ein Sohn des Bachus und der Venus; nach andern des Bachus und einer Najade.

8. H. Vofs liest, ohne MS. *armatus curva falce minante deus*, wodurch denn der Text

mit einem höchstnötigen zweiten Beiworte bereichert wird, und worüber er denn auch epische Beispiele aus der Aeneis und dem Oedipus anführt.

10. *nam caussam* &c. Ovid. II. Am. 4. *centum sunt caussae, cur ego semper amem.*

12. für *placidam aquam* setzt H. Vofs, ohne MS. *facilem*, was, wie er sagt, „das biegsame des Wassers mahlerischer zeige.“

- Hic, quia fortis adest audacia, cepit; at illi
 Virgineus teneras stat pudor ante genas.
 15 Sed te ne capiant, primo si forte negarit,
 Taedia; paullatim sub juga colla dabit.
 Longa dies homini docuit parere leones,
 Longa dies molli saxa peredit aqua.
 Annus in apricis maturat collibus uvas,
 20 Annus agit certa lucida signa vice.
 Nec jurare time: Veneris perjuria venti
 Irrita per terras et freta summa ferunt.
 Gratia magna Jovi: vetuit pater ipse valere,
 Jurasset cupide quidquid ineptus amor.
 25 Perque suas impune, sinet Dictynna, sagittas
 Adfirmes, crines perque Minerva suos.
 At si tardus eris, errabis; transiit aetas
 Quam cito! non segnis stat remeantve dies.
 Quam cito purpureos deperdit terra colores!
 30 Quam cito formosas populus alba comas!
 Quam jacet, infirmae venere ubi fata senectae,
 Qui prior Eleo est carcere missus, equus!
 Vidi ego jam juvenem, premeret cum senior aetas,
 Moerentem, stultos praeteriisse dies.
 35 Crudeles Divi! serpens novus exiit annos:
 Formae non ullam fata dedere moram.
 Solis aeterna est Phoebus Bacchoque juvenas;
 Nam decet intonsus crinis utrumque deum.
 Tu puero quodcumque tuo tentare libebit,
 40 Cedas; obsequio plurima vincit amor.

Neu

13. *hic.* and. 1. *huic.* welchen Heyne seinen Beifall giebt.

15. des prosaischen Zusammenhanges wegen muß hinzugedacht werden: flichst du aber vergeblich die Liebe, so ist mein Rath dieser &c.

21. der Nichtigkeit falscher Schwüre in der Liebe erwähnen mehrere Dichter: Ovid. I. Art. 631. *nec timide promitto* — Jupiter ex alto perjuria ridet amantum.

22. *summa.* Broekhuys fand *longa.* ersteres scheint den Vorzug zu verdienen, weil es von der Natur der Sache genommen ist, indem der Wind die *Oberfläche* des Meeres überstreift.

23. *ipse.* Heinse u. Bröckh. *ille.* ohne H. S.

24. *ineptus amor,* weil Liebende sie für unvergänglich halten, wo sie es nicht ist.

- Jener verführt durch Kraft und Kühnheit, dieser entzückt,
 Wenn jungfräuliche Scham röthet das zarte Gesicht.
- 15 Doch, dich schreke nicht ab, thät anfangs einer ein wenig
 Spröde; er wird mit der Zeit beügen den Naken ins Joch.
 Denn nur die Zeit hat den Löwen gelehrt, zu gehorchen dem Menschen,
 Und nur nach und nach höhlet der Tropfen den Stein.
 Trauben gedeihen im Jahr zur Reife auf sonnigen Hügeln,
 20 Sterne durchlaufen im Jahr ihre bemessene Bahn.
 Scheue dich nicht, zu schwören; denn trügliche Schwüre der Liebe
 Werden durch Länder und Meer, nichtig, von Winden verweht.
 Dank sey Vater Zevs! Er selbst hält nicht für verbindlich,
 Was man immer im Rausch alberner Liebe beschwor.
- 25 Kühn auch magst du betheuern sogar bei den Pfeilen Dianens,
 Und bei Minervens Haar; beide bestrafen dich nicht.
 Säumst du jedoch, so fehlst du: wie bald verschwindet die Jugend!
 Tage verweilen nicht träg, kehren nicht wieder zurück.
 Nur zu bald verbleichen die Purpurfarben der Fluren,
 30 Und der Pappel entfällt frühe das herrliche Laub.
 Bald sinkt nieder, erschöpft vom schwächlichen Alter, der Renner,
 Der auf olympischer Bahn kaum noch den Schranken entlief,
 Sah' ich doch Männer, dem Alter genah, wie sie trauernd bereü'ten,
 Dafs in der Jugend sie einst thöricht verlohren die Zeit.
- 35 Grausame Götter, den Schlangen gewährt ihr, sich zu verjüngen,
 Uns nur versagt das Geschik Dauer der Jugendgestalt.
 Phöbus allein und Bacchus erblüh'n in ewiger Jugend,
 Unbeschorenes Haupt schmücket sie beide allein.
 Du, gestatte dem Knaben, was immer die Laune ihm eingiebt,
 40 Denn Willfährigkeit sichert der Liebe den Sieg.

Nie

26. *crines*. Medusens schönes Haar wurde in Schlangen verwandelt, weil Sie mit Minervens Haar wetteiferte.

32. *eleo. olympico*. Virg. Ge. III. 22. ad Elei metas.

33. *serior*. a. l. vielleicht richtiger: *segnior*.

35. *exuit annos*. für pellem.

37. Die Stellen über die ewige Jugend die-

ser Götter hat Broekhuys gesammelt; die vorzüglichsten sind: Ovid III. Met. 421. et dignos Baccho, dignos et Apolline crines. Martial. Epigr. IV. 45. an Apoll: Perpetuo sic flore mices: sic denique non sint tam longae Bromio quam tibi, Phoebe, comae. — für Phoebo Bacchoque setzt Vofs der Rangordnung wegen: Baccho, Phoeboque.

- Neu comes ire neges, quamvis via longa paretur,
 Et Canis arenti torreat arva siti;
 Quamvis praetexens picea ferrugine caelum
 Venturam admittat imbrifer arcus aquam.
 45 Vel si caeruleas puppi volet ire per undas,
 Ipse levem remo per freta pelle ratem.
 Nec te poeniteat, duros subiisse labores,
 Aut operi insuetas atteruisse manus.
 Nec, velit insidiis altas si claudere valles,
 50 Dum placeas, humeri retia ferre negent.
 Si volet arma, levi tentabis ludere dextra;
 Saepe dabis nudum, vincat ut ille, latus.
 Tunc tibi mitis erit; rapias tum cara, licebit,
 Oscula; pugnabit, sed tamen apta dabit.
 55 Rapta dabit primo, mox offeret ipse roganti,
 Post etiam collo se implicuisse volet.
 Heu, male nunc artes miseras haec saecula tractant;
 Jam tener adsuevit munera velle puer.
 At tibi, qui Venerem docuisti vendere primus,
 60 Quisquis es, infelix urgeat ossa lapis!
 Pieridas, pueri, doctos et amate poëtas,
 Aurea nec superent munera Pieridas,
 Carmine purpurea est Nisi coma; carmina ni sint,
 Ex humero Pelopis non nituisset ebur.
 65 Quem referent Musae, vivet, dum robora tellus,
 Dum caelum stellas, dum vehet amnis aquas.

At,

44. *imbrifer*. in einigen *nubifer*. woraus Heinse *nimbifer* machte, was Vofs nachschreibt.

48. *operi*. a. l. *opere*. Brockhuys und Heyne ziehen ersteres vor. Entweder in Bezug auf *insuetas*: *operi insuetas*, oder in Bezug auf *atteruisse*, weil *operi* auch der alte ablativ ist.

50. *retia ferre*. so sagt Ovid. Art. II. 189. von Milanion, Atalantens Liebhaber: *saepe tulit jussu fallacia retia collo*. und vom Apoll dem Begleiter des Hyacinth. Metam. X. 171.

immemor ipse sui non retia ferre recusat, non tenuisse canes &c.

51. *ludere* für *exerceri*. Ovid. IV. Trist. 1, 72. *nec nisi lusura movimus arma manu*.

56. *volet*. Guyet *velit*.

57. der Uebergang muß wohl damit gedacht werden, daß Priap den Rath geben wollte, den Geliebten mit Gedichten zu gewinnen.

63. Nisus, König von Megara, hatte unter seinen grauen Haaren eine purpurfarbene Locke,

- Nie versag ihm Geleit, wär's auch auf den weitesten Weegen,
 Sollte auch SonnenGlut sengen die schmachtende Flur;
 Sollte sich auch in düsteres Schwarz verhüllen der Himmel,
 Sollte mit RegenGufs Iris die Erde bedrohn;
 45 Oder gelüstete ihn, die bläuliche Flut zu befahren,
 Leite durch Engen den Kahn rudern mit eigener Hand.
 Dich verdriefse es nicht, zu versuchen die härteste Arbeit,
 Rieb auch, ungewohnt, wund dir die Hände das Werk.
 Oder, beliebt ihm, zu spannen um tiefe Thäler das Jagdnez,
 50 Schleppe du willig nach, ihm zu gefallen, das Garn.
 Wünscht er, zu fechten, so trachte, zu spielen mit lässiger Rechte,
 Gieb ihm unvermerkt Blößen, damit er gewinnt.
 Dadurch wird er dir hold; dann darfst du ihm trauliche Küsse
 Rauben, er giebt es zu, sträubend wol, aber bequem.
 55 Erst gestattet er kaum zu rauben, bald bietet er selber
 Küsse dem Bittenden dar, willig umschlingend den Hals,
 Ach, wie übel sind jetzt die armen Künste berathen!
 Schon ist der zarteste Knab Preise zu sezen gewöhnt.
 Wer du auch seyst, der zuerst, zu verkaufen die Freuden der Liebe,
 60 Lehrtest, es drücke nun schwer deine Gebeine das Grab!
 Liebet, o Knaben, die Musen, und ihre Verehrer, die Dichter,
 Ziehet dem MusenGesang goldne Geschenke nicht vor!
 Dichter nur liehen dem Nisus die purpurne Loke; dem Pelops
 Glänzte von Elfenbein einzig die Schulter durch sie.
 65 Nennt dich die Muse, so lebst du so lang, als Eichen der Grund trägt,
 Sterne am Himmel sich dreh'n, Wasser durchrinnen den Bach.

Aber,

von welcher das Schicksal seines Reiches abhieng; seine Tochter Scylla verliebte sich in Minos K. v. Creta, als dieser ihres Vaters Residenz belagerte; sie schnitt ihrem Vater im Schlafe die Loke ab, und brachte sie dem Minos, der aber aus Abscheu vor dieser That sie verjagte. Nach Ovid. VIII. Met. 80. wurde sie in einen Vogel verwandelt.

64 Als Tantalus, die Götter versuchend, ihnen die Glieder seines geschlachteten Sohnes

Pelops vorsezte, aßen sie nichts davon, setzten vielmehr den Körper wieder zusammen; nur die linke Schulter fehlte; Ceres hatte sie im Tiefsinn über ihre geraubte Tochter verzehrt; dafür gab Jupiter dem Pelops eine Schulter von Elfenbein. Ovid. Met. VI. 403.

65. *vehet.* muß sich auf *aquas, stellas*, und sogar auf *robora* zugleich beziehen. Diese Figur, die die Grammatiker Zeugma nennen, will nur selten, und auch hier nicht passen.

At, qui non audit Musas, qui vendit amorem,
 Idaeae currus ille sequatur Opis,
 Et tercentenas erroribus expleat urbes,
 70 Et secet ad phrygios vilia membra modos.
 Blanditiis vult esse locum Venus ipsa; querelis
 Supplicibus, miseris fletibus illa favet.
 Haec mihi, quae canerem Titio, Deus edidit ore;
 Sed Titium conjux haec meminisse vetat.
 75 Pareat ille suae: vos me celebrate magistrum,
 Quos male habet multa callidus arte puer.
 Gloria cuique sua est: me, qui spernentur, amantes
 Consultant; cunctis janua nostra patet.
 Tempus erit, cum me, Veneris praecepta ferentem
 80 Deducat juvenum sedula turba senem.
 Heu, heu, quam lento Marathus me torquet amore!
 Deficiunt artes, deficiuntque doli.
 Parce, puer, quaeso, ne turpis fabula fiam,
 Cum mea ridebunt vana magisteria.

E l e g i a V.

Asper eram, et bene discidium me ferre loquebar;
 At mihi nunc longe gloria fortis abest.
 Namque agor, ut per plana citus sola verberare turbo,
 Quem celer adsueta versat ab arte puer.

Ure

68. *Idaeae currus*. die Göttin Cybele wurde in Phrygien als Göttin Ops verehrt; ihre Priester waren Verschnittene, die ihr Bild von Stadt zu Stadt trugen, sich geißelten, und verstümmelten, um Almosen zu erhalten. Ovid. Fast. IV. 221. daher nannte man diese Corybanten auch *Gallos*.

70. *secet*. dieses Wort wird zwar vom Verschneiden gebraucht: Ovid. IV. 221. unde venit, dixi, sua membra secandi impetus. — und in Ibis. 435. attonitusque seces, ut quos Cybe-

leja mater incitat, ad phrygios vilia membra modos, deque viro fias nec femina nec vir, ut Attis. — Allein dieses würde eine Wiederholung dessen seyn, was eben im 68ten Verse gesagt worden. *Secare* versteht sich auch vom Geißeln, das bei jenen Zügen der Cybele gebräuchlich war, wie El. IX. 22. et intorto verberare terga *seca*; und bei Horaz. Ep. 49. 11. sectus flagellis. Propert. II. 18, 15. cur aliquis sacris laniat sua brachia cultris, et phrygis insanos caeditur ad numeros.

Aber, wer schnöde nicht achtet der Musen, wer Liebe vermäkelt,
 Folge der Cybele Zug mit der Verschnittenen Schaar;
 Irrend durchwander' er tausend der Städte, bestrafe die Glieder,
 70 Seine verächtlichen, mit Geisseln bei phrygischem Sang.
 Venus selbst liebt schmeichelndes Fleh'n; demütige Klagen,
 Bitten, mit Thränen im Aug, finden Erhörung bei ihr.
 Dies hat der Gott mir eröffnet; ich sollt' es dem Titius singen;
 Diesem jedoch verbeüt, jezt es zu hören, sein Weib.
 75 Nun, er gehorche der Seinen: in mir verehret den Lehrer,
 Ihr die ein listiger Knab' äffet mit täuschender Kunst!
 Ehre, dem Ehre gebührt: bei mir, verschmähte Verliebte,
 Suchet euch Rath; bei mir findet ihr offene Thür.
 Wann ich dereinst als Greis die Gebote der Venus erkläre,
 80 Wird sich reihen um mich, horchend, der Jünglinge Schaar.
 Ach, wie sehr quält Marathus mich mit zögernder Liebe!
 Hier verläßt mich die Kunst, und es verläßt mich die List.
 Laß mich, schonend, o Knabe, nicht werden zum schimpflichen Märchen,
 Wenn man, als eitelen Tand, meine Belehrung verlacht.

F ü n f t e E l e g i e .

'Trozig brüstet' ich mich, sehr leicht zu ertragen die Trennung,
 Aber nun fühl ich, wie sehr mir es an Stärke gebricht.
 Denn mich treibt es umher, wie auf Flächen die Peitsche den Kreisel,
 Den mit gewohnter Kunst jaget im Wirbel der Knab.

Quäle

71. damit das nachdrückliche *ipsa* nicht hinten stehe, giebt es H. Vofs der Venus „zur anmeldenden Gehülfin“: Blanditiis vult *ipsa* locum Venus, illa &c.

81. *torquet*. Heyne schlägt *torret* vor, wie in dem horazischen: lentis uri ignibus.

El. V. Der Dichter war mit seiner Schönen zerfallen, und wurde mit einem andern Liebhaber genekt; Er bittet ab, erinnert sie an das, was er für sie gethan, und klagt über

Vereitelung seiner Hofnungen auf ein glückliches Leben an ihrer Seite.

1. *discidium*. mit Brock. für *dissidium* der M. S.

3. *agor*. Vofs sezt ohne Handschrift *vagor*; er denkt sich nämlich keinen Kreisel, der umgetrieben wird, sondern einen, der für sich selbst umherschweift; was ihm denn auch einen guten Anlaß giebt, das *ut* (auch ohne H.S.) wegzulassen.

- 5 Ure ferum et torque, libeat ne dicere quidquam
Magnificum posthac, horrida verba doma.
Parce tamen, per te furtivi foedera lecti,
Per Venerem quaeso, compositumque caput.
Ille ego, cum tristi morbo defessa jaceres,
10 Te dicor votis eripuisse meis;
Ipseque ter circum lustravi sulfure puro,
Carmine cum magico praecinisset anus.
Ipse procuravi, ne possent saeva nocere
Somnia, ter sancta deveneranda mola.
15 Ipse ego, velatus filo, tunicisque solutis,
Vota novem Triviae nocte silente dedi.
Omnia persolvi: fruitur nunc alter amore,
Et precibus felix utitur ille meis.
At mihi felicem vitam, si salva fuisses,
20 Fingebam demens, sed renuente deo.
Rura colam, frugumque aderit mea Delia custos,
Area dum messes sole calente teret;
Aut mihi servabit plenis in lintribus uvas,
Pressaque veloci candida musta pede.
25 Consuescet numerare pecus, consuescet amantis
Garrulus in dominae ludere verna sinu.
Illa deo sciet agricolae pro vitibus uvam,
Pro segete spicas, pro grege ferre dapem,

Illa

5. *ure.* von der Züchtigung der Slaven genommen.

7. *foedera.* für jede Art von Verbindung. *compositumque caput.* Ovid. Ep. 3, 107. *perque tuum nostrumque caput, quae junximus una.*

14. *sancta.* a. l. *salsa.* *deveneranda* für *depraecanda.* Virg. Aen. III. 34. *Nymphas venerabar agrestes.* Prop. II. 16, 33. *nec tu supplicibus me sis venerata tabellis.* Gayet vermutet: *devenerata.*

15. *filo.* für *vitta, infula.* Liv. I. 32. *capite velato filo.*

16. *Triviae.* a. l. *Veneri.* allein es ist bekannt, daß Diana bei Krankheiten angerufen wurde. Mehrere verstehen darunter Hecate, welche die Zauberkräfte der Luna, Diana, und Proserpina vereinigt habe.

22. *area dum messes* &c. für: *fruges terentur in area.* Area war ein erhöhter Platz auf den Aekern, wo das Getreid gedroschen, oder vielmehr gemalmt wurde. Schöttchen Antiq.

- 5 Quäle nur, und brandmarke den Frevler, daß er sich künftig
Hüte vor Prahlerei; zähme sein kekes Geschwätz!
Doch, verschone, dich bitt' ich bei unserem heimlichen Bunde,
Bei der verstohlenen Lust, bei dem vereinigten Haupt.
Ich wars, der, als nieder du lagst an entkräftender Krankheit,
10 Von der Gefahr, wie bekannt, dich durch Gelübde befreit.
Dreimal hab' ich das Lager mit lauterem Schwefel beräuchert,
Während das Mütterchen mir sagte den magischen Spruch;
Dreimal, sorgend, daß nicht dir schaden die grausenden Träume,
Hab' ich mit heiligem Mehl emsig bestreuet den Heerd.
15 Neünmal, selber bedekt mit der Binde, und off'nen Gewandes,
Hab' ich bei schweigender Nacht Lunen Gelübde gebracht.
Schon ist alles erfüllt; nun genießet ein Andrer der Liebe,
Und der Beglückte benützt meine Gebete für sich!
Thöricht träumt' ich, nach deiner Genesung, ein glückliches Leben;
20 Aber der Gott versagt, was ich im Wahne gehofft.
Dann bestell' ich das Feld, so dacht' ich, und Delia hütet
Die in der Mittagsglut mühsam gedroschene Frucht;
Oder sie wird mir bewahren in vollen Kufen die Trauben,
Hüten den schäumenden Most, rasch mit dem Fusse geprefst.
25 Und sie gewöhnt sich, die Heerde zu zählen; es tändelt geschwäzig
Einer Slavin Kind auf der Gebieterin Schoos.
Trauben bringet sie dar für den Herbst dem Gotte der Fluren,
Aehrengeslecht für die Ernt', und für die Heerden ein Lamm.

Sie

triturae. §. 4. Virg. Ge. I. 298. *et medio tostas aestu terit area fruges.*

24. *candida musta*. Zwar gab es nach Plinius XXIII, 1. eine weiße Mostgattung, die geringer als die röthliche gewesen seyn soll; allein hier scheint es die Bedeutung *schäumend* zu haben. Broekhuys zieht *pinguia* aus mehreren Codd. vor.

26. *garrulus verna*. es gehörte zur Wohlhabenheit, viele von Slaven erzeugte hausbürtige Kinder zu haben, *domi natos*, welche

besser gehalten wurden, und mehr Freiheit als andere Slaven genossen: daher ihre Schwärzhaftigkeit *vernilitas* hieß.

27. *deo agricolae*. den Feldbau schützten Silvan, Bacchus, Priap &c. letzterer besonders die Gärten.

28. *dapem*. *daps* ist nach Cato de R. R. 151. u. nach Festus jedes zur Aker- und Saatzeit gewöhnliches Opfer; hier bei den Palilien scheint es ein Schlachtopfer zu bedeuten,

Illa regat cunctos, illi sint omnia curae,
 Et juvet in tota me nihil esse domo.
 Huc veniet Messala meus, cui dulcia poma
 Delia selectis detrahet arboribus;
 Et, tantum venerata virum hunc, sedula curet,
 Huic paret atque epulas ipsa ministra gerat.
 Haec mihi fingebam, quae nunc Eurusque Notusque
 Iactat odoratos vota per Armenios.

* * *

Saepe ego tentavi curas depellere vino;
 At dolor in lacrimas verterat omne merum.
 Saepe aliam tenui; sed, jam cum gaudia adirem,
 Admonuit dominae deseruitque Venus.
 Tunc me devotum descendens femina dixit,
 Et, pudet heu! narrat scire nefanda mea,
 Non facit hoc verbis, facie tenerisque lacertis
 Devovet, et flavis nostra puella comis.
 Talis ad Haemonium Nerëis Pelea quondam
 Vecta est frenato caernula pisce Thetis.
 Haec nocuere mihi, quod adest huic dives amator,
 Venit in exitium callida lena meum.
 Sanguineas edat illa dapes, atque ore cruento
 Tristia cum multo pocula felle bibat.
 Hanc volitent animae circum sua fata querentes,
 Semper et e tectis strix violenta canat.
 Ipsa, fame stimulante furens, herbasque sepulcris
 Quaerat, et a saevis ossa relictis lupis.

Cur-

30. Martial. XIV. 199. *ussit* amatorem Nemesis lasciva Tibullum, in tota juvit quem nihil esse domo.

33. *hunc*. Wunderlich schlägt *tunc* vor.

35. *Eurus*. Broekhuys aus H. S. für *Caurus*.

36. *Armenios* hier für den fernen Osten überhaupt.

40. *deseruit*. andere l. *destituit* etwas derber.

42. *nefanda*. quae fari non licet. and. l. diesen Vers: Et dominae narrat scire nefanda meae.

43. *verbis*. a. l. *herbis*, wie El. VIII. 23. quid queror heu misero nocuisse carmen, quid herbas? für *teneris* einige: *niveis*.

Sie nur walte allein; ihr überlaß' ich die Sorgen;
 30 Mir ist damit gedient, gelt' ich im Hause für nichts.
 Mich wird mein Messala besuchen; es wird von den besten
 Bäumen Delia ihm brechen das süßeste Obst.
 Für den verehrten Gast soll diese dann emsig besorgt seyn,
 Selbst ihm bereiten das Mahl, selbst ihn bedienen bei Tisch.
 35 Also träumt' ich, indess nun der Eurus und Notus die Wünsche
 In des Armenier Lands duftende Fluren verweht.

* * *

Oefters hab' ich versucht, mit Wein zu verscheuchen die Sorgen,
 Doch es verwandelt den Wein immer in Thränen der Schmerz.
 Oefters sucht' ich in fremder Umarmung Freuden, als plötzlich,
 40 An die Gebieterin mich mahnend, mir Venus entfloh.
 Dann entwand sich das Weib, behext mich nennend, o Schande!
 Und sie erzählte, was nicht Andern zu wissen gebührt.
 Keiner Formeln bedarf mein Mädchen, mit Reizen, mit zarten
 Armen bezaubert sie mich, und mit dem goldenen Haar.
 45 So kam Thetis, die reizende Nerëide, bei Peleus
 Auf dem gezäumten Delphin einst in Hämonien an:
 Dies verdarb mir das Spiel, daß ein reicherer Buhle ihr nachstrebt;
 Daran bist nur du, listige Kupplerin, schuld.
 Darum wünsch' ich, du mögest von rohem Fleische dich nähren,
 50 Schlürfen mit blutigem Mund bitteres Gallengetränk.
 Schatten umschwirren dich stets ihr Geschik mit Aechzen bejammernd,
 Unglück drohend vom Dach rufe die Eule dir zu.
 Setz dich der Hunger in Wuth, dann suche dir Kräuter auf Gräbern,
 Knochen benage, die selbst hungernde Wölfe verschmäh't.

Irre

45. 46. Thetis wurde nach Ovid. Met. XI. 235. u. f. vom Peleus in einer Höhle auf der aemonischen oder thessalischen Küste gewaltsam überfallen; nach Valer. Flacc. I. 130. kam sie auf einem Delphin freiwillig zu ihm, wie es auch in dieser Stelle zu verstehen ist.

51. *animae*. nämlich die Schatten jener Liebenden, die durch die Ränke der Kupplerin

unglücklich geworden sind. Eine ähnliche Stelle ist bei Horaz. Ep. Carm. V, 91. *quin ubi perire jussus expiravero, nocturnus occurram furor.*

52. *violenta* für ore violento. Sen. Thyest. 693. *ipse funesta prece letale carmen ore violento canit.*

- 55 Currat et inguinibus nudis, ululetque per urbes,
 Post agat e triviis aspera turba canum.
 Evenient; dat signa deus; sunt numina amanti,
 Saevit et injusta lege relictæ Venus.
 At tu quamprimum sagæ præcepta rapacis
 60 Desere; nam donis vincitur omnis amor.
 Pauper erit præsto tibi, præsto pauper adibit
 Primus, et in tenero fixus erit latere.
 Pauper in angusto fidus comes agmine turbæ
 Subjicietque manus, efficietque viam.
 65 Pauper et excussos furtim deducit amictus,
 Vinculaque de niveo detrahit ipse pede.
 Heu canimus frustra, nec verbis victa patiscit
 Janua, sed plena est percutienda manu.

* * *

- 70 At tu, qui potior nunc es, mea fata timeto;
 Versatur celeri Fors levis orbe rotæ,
 Non frustra quidam jam nunc in limine perstat
 Sedulus, ac crebro prospicit, ac refugit;
 Et simulat transire domum, mox deinde recurrit,
 Solus et ante ipsas exscreat usque fores.
 75 Nescio quid furtivus amor parat; utere quaeso,
 Dum licet; in liquida nat tibi linter aqua.

Elegia

56. *e triviis*. in Städten nannte man die kleinen Gäßgen, die zur Mauer führen, und wo der Schutt aufgehäuft wurde, *trivias*.

61. Scaliger liest: pauper erit præsto semper, te pauper adibit primus. Muretus: pauper. præsto semper tibi &c.

65. *pauper et excussos* &c. die gewöhnliche Leseart ist: pauper ad occultos furtim deducit amicos. heimlich führt dich der Arme zu ver-

borgenen Freunden. Dieser Vers trägt offenbare Spuren der Verfälschung. Da in einigen M. S. für *occultos*: *excultos* und für *amicos*: *amictus* gefunden wird, so hatte Heyne Grund genug, die hier in den Text genommene Herstellung vorzuschlagen. Es gehörte zum Dienste der Liebhaber, den verschobenen Mantel wieder in Ordnung zu bringen. Ovid. I. Art. 153. *pallia, si terra nimium demissa jacebunt, collige* &c.

- 55 Irre entblös't umher, mit Geheül erfüllend die Städte,
 Jagen am Dreiweeg dann bissige Hunde dir nach!
 Also geschieht ihr! ein Gott giebt Zeichen; denn Liebende finden
 Götterschuz; verschmäht rächet sich Venus mit Wut.
 Aber, entsage du bald den Lehren der gierigen Hexe;
 60 Denn mit Bestechung ist leicht jegliche Liebe besiegt.
 Stets wird besser ein Armer dir nützen, ein Armer vor allen,
 Der nur dir zulieb nie von der Seite dir weicht.
 Dir ist im Volksgedräng der Arme ein treuer Begleiter,
 Wenn er, dich stützend, den Weeg bahnet mit schirmender Hand.
 65 Sorgsam legt er dir auch zurecht den verschobenen Mantel,
 Und vom schneeigen Fuß lös't er die Bande dir selbst.
 Ach, ich singe vergeblich! Gesänge eröffnen die Thür nicht,
 Nur der gewichtigen Hand weicht das neidische Schloß.

* * *

- Du, dem's besser ergeht, gewärtige ähnliches Schicksal,
 70 Denn in schnellem Kreis dreht sich das schwankende Glück!
 Jezt schon harret, wol nicht umsonst, vor den Schwellen ein Andrer,
 Der bald lauernd forschet, öfter sich wieder versteckt;
 Bald zum Scheine vorüber geht, bald wieder hervortritt,
 Stets sich vor der Thür räuspert, ist Niemand im Weeg.
 75 O wer weis, was heimliche Liebe bereitet; genieße,
 Weil du kannst; dein Kahn schwimmt auf heiterer Flut.

Sechste

auch spricht der folgende Vers von dergleichen Liebhaberdiensten.

66. *vinclaque*. Ovid. II. Art. 212. et tenero soleam deme vel adde pedi.

68. *plena manu*. versteht Broekhuys vom nächtlichen Einsprengen der Thüre, was hieher nicht passen würde. Volpi und Heyne verstehen: manus plena auri, wie Eleg. IX, 52. et pretium plena grande referre manu.

69. Die von Heyne abgesonderten Verse finden sich auch in Manuscripten abgesondert, zum Zeichen, daß man hier Lücken vermuthe.— *timeto*. Broekh. aus den vorzüglichsten H. S. vulg. *caveto*.

76. Durch dieses Sprüchwort 'drückt auch Propert. II, 3, 11. die bequeme Gelegenheit aus: tranquillo tuta descendis flumine cymba.

E l e g i a VI.

Semper, ut inducar, blandos offers mihi vultus,
 Post tamen es misero tristis et asper, Amor!
 Quid tibi, saeve puer, mecum est? an gloria magna,
 Insidias homini composuisse deum?
 5 Jam mihi tenduntur casses: jam Delia furtim
 Nescio quem tacita callida nocte foveat.
 Illa quidem tam multa negat; sed credere durum est,
 Sic etiam de me pernegat usque viro.
 Ipse miser docui, quo posset ludere pacto
 10 Custodes; heu, heu, nunc premor arte mea!
 Fingere tunc didicit caussas, cur sola cubaret,
 Cardine tunc tacito vertere posse fores.
 Tum succos herbasque dedi, queis liquor abiret,
 Quem facit impresso mutua dente Venus.
 15 At tu, fallacis conjux incaute puellae,
 Me quoque servato, peccet ut illa minus.
 Neu juvenes celebret multo sermone, caveto,
 Neve cubet laxo pectus aperta sinu;
 Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem
 20 Ne trahat, et mensae ducat in orbe notas.
 Exhibit quam saepe, time, seu visere dicet
 Sacra Bonae, maribus non adeunda, Deae.

At

El. VI. Im Argwohn einer Untreue seiner Geliebten sinnet der geängstigte Dichter auf allerlei Mittel, ihre heimlichen Anschläge zu vereiteln, oder sie zu besseren Gesinnungen zurückzubringen. Er erinnert sich der Mutter der Geliebten, die seine Liebe begünstigt, und bittet sie, die Treue der Tochter zu bewahren.

1. *inducar.* c. l. *inducas.*

9. Ovid. Am. III. 1, per me decepto didicit custode Corynna liminis adstricti sollicitare fidem.

13. *dedi.* für *monstravi*, *docui*. Virg. Eccl. 1, 19. Deus qui sit, da Tityre nobis.

16. *me quoque servato.* Heyne erklärt dieses so: mihi quoque aditus ad conjugem tuam interclusus sit. Allein die folgenden Verse 23. u. 37. beweisen das Gegentheil. Der Sinn ist: behalte mich bei, nimm mich als ihren Wächter in deinen Dienst auf. Hiemit stimmt überein, was Ovid II. Trist. 458 sagt: denique ab incauto nimium petit ille marito, se quoque uti servet, peccet ut illa minus. Diese Stelle be-

S e c h s t e E l e g i e.

Immer verführst du mich erst mit freündlichen Bliken o Amor!
 Doch bald zeigest du dich strenge dem Armen, und hart.
 Wilder Knabe, was willst du mit mir? kann rühmlich es werden
 Einem Gotte, daß er Schlingen dem Menschen gelegt?
 5 Schon ist ein Nez mir gestellt, und die schlaue Delia hegt schon
 Heimlich, ich weis nicht wen, nächtlicher Weile bei sich.
 Zwar, sie läugnet soviel; allein, ihr zu glauben, ist mißlich;
 Denn so läugnet sie auch ihrem Gemahle von mir.
 Ich Unglücklicher lehrte sie selbst die Mittel, zu trügen
 10 Ihre Wächter, und nun straft mich die eigene List.
 Damal ersann, allein zu liegen, sie mancherlei Vorwand;
 Oefnen lernte sie mit schweigender Angel die Thür;
 Auch verrieth ich ihr Kräuter und Säfte, zu tilgen die Spuren,
 Welche im LiebesSpiel präget der drückende Zahn.
 15 Aber, o du, unkluger Gemahl des betrüglichen Weibchens,
 Daß um so weniger sie fehle, benütze auch mich!
 Sorge du, daß sie nicht oft mit Jünglingen kose, noch daß ihr
 Lokeres Busengewand zeige die offene Brust;
 Daß mit Winken sie dich nicht überliste, noch daß sie
 20 Neze den Finger, und mit Zeichen bemahle den Tisch.
 Zittere, gehet sie aus, wär's auch zu der gütigen Göttin
 Opferdienste, der nicht Männerbegleitung erlaubt.

Aber,

weist auch, daß die Leseart *minus* der Leseart: *nihil* vorzuziehen sey.

19. *neu te decipiat nutu*. Eine griechische Redensart: daß sie nicht den Buhlen zuwinke, ohne daß du es wahrnimmst.

22. *sacra bonae maribus non adeunda deae*. Die *Bona dea* war eine geheimnißvolle Gottheit, die über die Empfängniß oder über die Geburt waltete; ihr Dienst wurde in dem Hause des Konsuls jährlich einmal, öfter aber in zwei ihr geweihten Tempeln bloß von Frauen mit

Entfernung alles männlichen, selbst der Thiere und deren Gemälde begangen. Der Vorwitzige war nach V. 24 in Gefahr, mit Blindheit bestraft zu werden. Vermuthlich ist es dieselbe Göttin, welche ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der früheren mythologischen und allegorischen Herleitungen, bald unter dem Namen *Rhea* oder *Ops*, bald unter dem Namen *Cybele*, *Gaea*, *Tellus*, *Ceres*, und *Vesta* verehrt wurde, die als Person gedachte fruchtbare bewohnte Erde, Saturns Schwester und Gattin, die große Mutter der Götter.

- At mihi si credas, illam sequar unus ad aras;
 Tunc mihi non oculis sit timuisse meis.
- 25 Saepe, velut gemmas ejus signumve probarem,
 Per caussam memini me tetigisse manum.
 Saepe mero somnum peperit tibi; at ipse bibebam
 Sobria supposita pocula victor aqua.
- 30 Non ego te laesi prudens; ignosce fatenti;
 Jussit Amor: contra quis ferat arma deos?
 Ille ego sum, nec me jam dicere vera pudebit,
 Instabat tota cui tua nocte canis.
- Quid tenera tibi conjuge opus? tua si bona nescis
 Servare, ah frustra clavis inest foribus.
- 35 Te tenet, absentes alios suspirat amores,
 Et simulat subito, condoluisse caput.
 At mihi servandam credas, non saeva recuso
 Verbera, detrecto non ego vincla pedum.
- Tunc procul absitis, quisquis colis arte capillos,
 Et fluit effuso cui toga laxa sinu.
- 40 Quisquis et occurret, ne possit crimen habere,
 Stet procul, aut alia stet procul ante via.
 Sic fieri jubet ipse deus, sic magna sacerdos
 Est mihi divino valicinata sono.
- 45 Haec ubi Bellonae motu est agitata, nec acrem
 Flammam, non amens verbera torta timet.
 Ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos,
 Sanguineque effuso spargit inulta deam.

Stat-

39. *absitis, quisquis* &c. in Absicht auf den Sigmatismus waren die Alten nicht heikel. Tacit. Annal. I. 24. *nullis satis certis mandatis*. H. Voss aber, der das Gezisch nicht leiden kann, liest, ohne M. S.: tum procul hinc absit, quisquis &c. weil es, wie er sagt, *kräftiger halle*; dann giebt er dem Dichter zu verstehen, daß „wenn draußen sich etwas regt, der Thürhüter „das Verdächtige besser in der dritten Person „anrufe“. Dieß hätte sich denn auch Tibull,

unserer Meinung nach, I. 9. 51. merken sollen, wo er „Tu procul hinc absis“ rüft.

42. Statius vermuthete: stet procul ante, alia stet procul ante via.

43. *ipse deus*. Da bald der Bellona und ihrer Priesterin erwähnt wird, so schließt Volpi, daß hier *deus* wie das griechische *θεός* auch für eine weibliche Gottheit gelte.

45. *Bellona*. Diese Stelle ist über den Bellondienst klassisch; ihre Priesterin wollte von

- Aber, vertrauest da mir, so folg' ich allein ihr zum Altar,
 Scheuen werd' ich dann nicht selbst der Erblindung Gefahr.
 25 Oft schon that ich, als wollt' ich beschau'n die geschnittenen Steine
 Ihres Fingerrings, um zu berühren die Hand;
 Oft auch, hab' ich mit Wein dich eingeschläfert, indess ich
 Sieger blieb, da zum Wein heimlich ich Wasser gemischt.
 Aber, ich meint' es nicht böse; verzeih' dem Bekennenden! Amor
 30 Wollte es so: wer wagt wider die Götter den Kampf?
 Ich war's, denn jezt schäm' ich mich nicht, zu gestehen die Wahrheit,
 Welchen des Hundes Gebell meldete während der Nacht.
 Wozu dient dir die zarte Genossin? wofern du den Schatz nicht
 Weist zu bewahren, umsonst schließet ein Riegel die Thür.
 35 Dich umarmt sie, doch seufzet sie nach abwesenden Buhlen,
 Und dann wendet sie vor plötzliche Schmerzen im Haupt.
 Aber, vertraue sie mir zur Obhut; dann will ich niemals
 Scheuen der Geißeln Wut, noch mich den Fesseln entziehen.
 Dann sey fern, wer immer mit Kunst sich schmücket die Haare,
 40 Oder wessen Gewand loker dem Busen entsinkt;
 Und, wer uns immer begegnet, der schreite nur anderen Weeges,
 Oder er bleibe entfernt, will er vermeiden den Zank.
 Dies ist der Göttin Befehl, wie die hohe Priesterin selber
 Mir hat offenbart in dem begeisterten Ton.
 45 Ist sie entbrannt von Bellona's Wut, sie achtet bewusstlos
 Weder der Geißeln Schwung, noch die verzehrende Glut.
 Rizet die Arme sich mit zweischneidigem Dolche, besprengt die
 Göttin, doch ohne Gefahr, mit dem entströmenden Blut.

Dann

ihr begeistert scheinen, und weilsagen; dieser Dienst gehört unter die fremden religiösen Feste, welche, wie jene der Cybele, Dea Syria, Isis &c. zur Zeit der Bürgerkriege einschlichen. Zwar hatte schon früher Appius Claudius der Bellona einen Tempel bei dem flaminischen Circus außer der Stadt erbaut; aber die alte römische Religion liefs keine Fanatiker zu, keinen mit Wut, und allerlei Gattungen Wahrsagungen gefeierten Götterdienst.

47. *violenta*. einige l. *violata*.

48. *inulta*. Mit diesem Worte drückt der Dichter dasselbe aus, was aus *Seneca de vita beata*. c. 27. erhellt, nämlich, daß das Brennen und Verwunden der fanatischen Priester nur scheinbar und künstlich täuschend war. Nach der Erzählung des Lampridius befahl Commodus den Bellonarien, sich im Ernste zu verwunden; seitdem soll die Begeisterung nachgelassen haben.

- Statque latus praefixa veru; stat saucia pectus,
 50 Et canit eventus, quos dea magna monet:
 „Parcite, quam custodit Amor, violare puellam,
 „Ne pigeat magno post didicisse malo:
 „Attigeris, labentur opes, ut vulnere nostro
 „Sanguis, ut hic ventis diripiturque cinis”.
 55 Et tibi nescio quas dixit, mea Delia, poenas;
 Si tamen admittas, sit, precor, illa levis!
 Non ego te propter parco tibi, sed tua mater
 Me movet, atque iras aurea vincit anus.
 Haec mihi te adducit tenebris, multoque timore
 60 Conjungit nostras clam taciturna manus.
 Haec foribusque manet noctu me affixa, proculque
 Cognoscit strepitus, me veniente, pedum.
 Vive diu mihi, dulcis anus; proprios ego tecum,
 Si modo fas, annos contribuuisse velim.
 65 Te semper, natamque tuam te propter, amabo;
 Quicquid agat, sanguis est tamen illa tuus.
 Sit modo casta doce, quamvis non vitta ligatos
 Impediat crines, nec stola longa pedes.
 Et mihi sint durae leges, laudare nec ullam
 70 Possim ego, quin oculos appetat illa meos;
 Et siquid peccasse puter, ducterque capillis
 Immerito, pronas proripiarque vias:
 Non ego te pulsare velim; sed venerit iste
 Si furor, optarim non habuisse manus.

Nec

49. *praefixa* a. l. *perfixa*. — *veru* eine kleine Lanze. Minuc. Felix. c. 21.

51 — 54. Diese vier Verse enthalten das Orakel der Priesterin.

56. für *illa* setzt H. Vofs *ulla*, ohne M. S.

59. *Haec mihi te adducit*. in mehreren guten H. S. und der zweiten Aldinischen Ausg. —

and. *haec mihi te adjungit*. Broekhuys aus H. S. u. alt. Ausg.: *haec me deducit*.

67. *vitta ligatos*. Der Binde und des langen Kleidersaumes bedienten sich nur Matronen und freigebohrne Jungfrauen; daraus schliessen einige Ausleger, Delia müsse eine Freigelassene gewesen seyn. Hier scheint aber der Sinn zu seyn, daß der Dichter sie zur Keuschheit ermahne, obgleich sie *keine Vestalin* sey; denn

- Dann steht sie mit durchbohrter Seit' und verwundeter Brust da,
 50 Sagt die Zukunft vor, deutend den göttlichen Wink:
 „Waget doch nicht, zu verführen ein Mädchen, das Amor beschirmt,
 „Sonst macht, reuevoll, eigener Schaden euch klug;
 „Jedes Versuchers Haabe zerstäubt, wie aus unserer Wunde
 „Rinnet das Blut, gleichwie Winde die Asche verwehn.“
 55 Dir weissagte sie auch ich weis nicht welche Bestrafung,
 Delia, fehlst du nun doch, möge sie gnädig dir seyn!
 Deinetwegen verschon' ich dich nicht, dein Mütterchen rührt mich,
 Und mich besänftiget dies goldene Weibchen allein.
 Sie ist's, welche dich mir zuführt im Dunkeln, und ängstlich
 60 Schweigend, insgeheim unsere Hände vereint.
 Lauschend harret sie meiner zu Nachtzeit oft an der Thüre,
 Kennt, wenn ich komme, von fern mich an der Tritte Geräusch.
 Lebe noch lange für mich, du süßes Mütterchen, meine
 Jahre theilte ich gern, wär' es gestattet, mit dir!
 65 Allzeit werd' ich dich lieben, und deinetwegen die Tochter,
 Wie sie verfehlen sich mag, ist sie doch immer dein Blut.
 Praeg' ihr nur Keuschheit ein, obschon die geflochtenen Haare
 Weder die Binde verbirgt, noch auch die Stola den Fuß.
 Ich selbst unterwerfe mich harten Bedingungen; lob' ich
 70 Eine, so möge Sie mir sezen den Daumen aufs Aug.
 Hielte man mich für fällig, und sollte man, ohne Verschulden,
 Mich bei den Haaren ziehn, schleifen die Straßsen hinab:
 Dennoch möchte ich nie dich schlagen; ja sollte die Wut mich
 Einmal befallen, ich wär lieber der Hände beraubt.

Doch,

bei solchem Anlaß der Geliebten den Stand der Libertiner vorzuwerfen, wäre eine schlechte Galanterie.

70. *oculos appetat*. Ovid. II. Am. 7, 7. *si quam laudavi, miseros petis ungue capillos*. Daß dergleichen Behandlungen Sitte gewesen seyen, läßt sich wol aus bloßen Dichterscherzen nicht schließen.

72. *pronas* &c. nach Meinung der Ausleger: abhängig, wie fast alle Straßsen in der Sieben-

Hügelstadt waren. H. Vofs sezt *pronus* *propiarque viae*, ohne M. S., und meint, es sey genug, wenn die eifersüchtige Delia den Galan eine Straßse hinabschleppte. Wir glauben, im Ernste sey schon dieses für einen Liebhaber zu viel; im Scherze hingegen scheint es dem Dichter, der sich die Strafe selbst im voraus dictirte, auf ein Paar Straßsen nicht angekommen zu seyn, weshalb wir für unnötig halten, uns auf Kosten des Textes seiner anzunehmen.

- 75 Nec saevo sis casta metu, sed mente fideli
Mutuus absenti te mihi servet amor.
At, quae fida fuit nulli, post, victa senecta,
Ducit inops tremula stamina torta manu;
Firmaque conductis adnectit licia telis,
80 Tractaque de niveo vellere ducta putat.
Hanc animo gaudente vident, juvenumque catervae
Commemorant, merito tot mala ferre senem.
Hanc Venus ex alto flentem sublimis olympe
Spectat, et, infidis quam sit acerba, monet.
85 Haec aliis maledicta cadant: nos, Delia, amoris
Exemplum cana stemus uterque coma.

E l e g i a VII.

- Hunc cecinere diem Parcae fatalia nentes
Stamina, non ulli dissoluenda deo:
Hunc fore, aquitanas posset qui fundere gentes,
Quem tremere fortis milite victus Atax.
5 Evenere; novos pubes romana triumphos
Vidit, et evinctos brachia capta duces.
At te, victrices lauros, Messala, gerentem
Portabat niveis currus eburnus equis.
Non sine me est tibi partus honos; Tarbella Pyrene
10 Testis, et Oceani littora santonici.

Testis

75. *sed.* dafür setzt H. Vofs, ohne H. S. „das „kräftigere beschwörende *sic*“. Was unserem Dichter schwerlich eingefallen wäre.

77 — 80. Der Sinn ist: Ungetreue müssen das Alter mit knechtischen Arbeiten zubringen.

80. *ducta.* a. l. *dente*, *fila* &c.

El. VII. Der Dichter feiert den Geburtstag des Valerius Messala, und dessen Triumph wegen Aquitanien. (J. d. St. 727) Er nennt nach Dichter Weise die Gegenden in Aquitanien, Asien, Syrien, Egypten, wo Messala sich auszeichnete. Bei Egypten kömt er auf Osiris, den er zur Mitfeyer des Genius einladet.

1. *hunc cecinere diem Parcae.* wie in Catulls

Grabliede auf Thetis die Parzen von der künftigen Geburt und den Thaten Achills vorher-singen. H. Vofs ändert *hunc cec. diem* nach einer Conjectur von Ayrmann in: *hac cecinere die.* ganz unnötig. Das *fore* im dritten Verse gehört zu den beiden *hunc* im ersten und dritten Verse; und der Sinn ist nicht zweifelhaft: von diesem Tage sangen die Parzen, er werde es seyn, der den Aquitanern Verderben bringe, indem er dem Messala das Daseyn gebe.

3. *fundere.* H. Vofs liest *frangere* aus einer Wolfenbüttelischen Handschrift: was weniger sagt, als erstere Leseart.

75 Doch, nicht Furcht vor Strenge, nur gegenseitige Liebe,
 'Treuer Sinn erhalt' in der Entfernung dich mir!
 Aber die keinem Getreue wird einst, vom Alter besieget,
 Nur in Dürftigkeit spinnen mit zitternder Hand;
 Knüpfen wird sie, gedungen, an Streifen die gröbere Werfte,
 80 Und vom zähen Schmutz säubern das blendende Fell.
 Schaaren von Jünglingen werden mit Schadenfreude sie sehen,
 Sprechend, so drückende Last trage die Alte mit Recht.
 Und auf die Weinende schauet herab vom hohen Olympus
 Venus, und deutet ihr an, wie sie die Falschen bestraft.
 Diese Verwünschungen fallen auf Andre; wir, Delia, werden
 Beide, ergreiset, noch als Muster der Treue bestehn.

S i e b e n t e E l e g i e.

Dies ist der Tag, den die Parzen besangen, die Fäden des Schicksals
 Spinnend, welche kein Gott jemals zu lösen vermag.
 Fallen sollten durch ihn Aquitaniens Völker; erzittern
 Sollte der Atax ihm, mutig vom Krieger besiegt,
 5 So geschah' es, das römische Heer sah neue 'Triumphe,
 Sah in Gefangenschaft Fürsten mit Ketten beschwert,
 Bald, Messala, trug auf elfenbeinenem Wagen
 Dich, mit dem Siegeskranz prangend, ein weißes Gespann.
 Nicht ward ohne Tibull dir der Ruhm, dies zeugen Tarbellas
 10 Pyrenäen, es zeugts auch der santonische Strand;

Nebst

4. *Atax*. Der Fluß Aude im *Narbonensischen* Gallien, weshalb Scaliger *Atur* setzte, der *Adour*, ein Fluß im aquitanischen Gallien. Eine Verbesserung, die Heyne, und mit ihm auch Voss für unnötig halten, indem mehrerer Narbonensischer Flüsse erwähnt wird.

5. *Evenere*. Messala war unter den Legaten, die im Jahr der Stadt 724 die Flotte gegen den Antonius befehligten; sie stand bei Actium, als die Nachricht vom Abfalle Galliens kam; Octavian schickte den Messala mit proconsularischer Gewalt nach Gallien, das er in einem Jahre beruhigte, und wo er die Aquitaner schlug. Da-

her wird nebst dem aquitanischen Flusse der *Garonne* (und nach Scaliger dem *Adour*) auch der Narbonensischen: *Saonne*, *Rhone* und *Loire* erwähnt.

8. *portabat*, Scal. *portabit* als Weissagung der Parzen.

9. *Tarbella*. Die Tarbeller waren ein aquitanisches Volk zwischen dem Adour und den westlichen Pyrenäen an der Küste des aquitanischen Meeres. *Tarbella* ist Conjectur v. Scaliger; die M. S. haben: *tua bella*.

10. *Santonici*. Saintonge und die Bewohner des Uferlandes zwischen den Mündungen der Loire und Garonne.

- Testis Arar, Rhodanusque celer, magnusque Garumna,
 Carnuti et flavi caerula lympa, Liger.
 An te, Cydne, canam, tacitis qui leniter undis
 Caeruleus placidis per vada serpis aquis?
 15 Quantus et, aërio contingens vertice nubes,
 Frigidus intonsos Taurus arat Cilicas?
 Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes
 Alba palaestino sancta columba Syro?
 Utque maris vastum prospectet turribus aequor
 20 Prima ratem ventis credere docta Tyros?
 Qualis et arentes cum findit Sirius agros,
 Fertilis aestiva Nilus abundet aqua?
 Nile Pater, quamam possum te dicere caussa,
 Aut quibus in terris, oculuisse caput?
 25 Te propter nullos tellus tua postulat imbres,
 Arida nec Pluvio supplicat herba Jovi.
 Te canit, atque suum pubes miratur Osirim
 Barbara, Memphiten plangere docta bovem.
 Primus aratra manu sollerti fecit Osiris,
 30 Et teneram ferro sollicitavit humum.
 Primus inexpertae commisit semina terrae,
 Pomaque non notis legit ab arboribus.

Hic

11. *Arar*. die *Saonne*. einige l. *Atax*. d. Fl. Aude.

12. *Carnuti* ein gallisches Volk in der Gegend von Chartres über der Loire.

13. *Cydnus*. ein Fluß in Cilicien.

15. *contingens*. daß der Taurus die Wolken berühre, ist Hn. Vofs ein zu kleinliches Bild; er muß sie *durchschneiden*. darum setzt er, ohne Manuscript, *conscindens*. Hushke schlägt vor: *contingat* und im Pentameter *alens*. — *aërio*. nach Hushke's Zeugniß in zwei Codd. statt *aetherio* der übrigen.

16. *Taurus arat Cilicas*. für *dividit*. ein Cod. hat nach Turnebus Zeugniß, *alat*. Heyne vermutet: in tonsos taurus abit cilicas, wie bei

Valer. Flaccus. VI. 612. Caucasus abit summos in Arctos. Gewöhnlich versteht man das *intonsos* von den cilicischen Bergbewohnern, die ihren Anzug vernachlässigen. Besser läßt es sich vielleicht auf das *unbehauene* unbebaute waldige Land beziehen. Horat. IV. 4. duris ut illex tonsa bipennibus. Der Taurus macht das rauhe Cilicien (*cilicas terras*) zu einer aufgeworfenen Furche: *arat* verschwistert mit dem teutschen Wurzelworte *Aaren* furchen. *Cilicas* steht für *Ciliciam*, wie I. 5, 36. *per Armenios* für p. *Armeniam*.

18. *Sancta columba syro*. nach Lucian de dea Syria enthielten sich die Syrer aus religiösen Gründen vom Genuß der Tauben.

- Nebst dem Arar, dem Rhodan, der breiten Garumma, dem blonden
 Kärnther, von der Loire blänlichen Fluten bespült.
 Soll ich auch dich, o Cydnus, besingen, wie sanft du und schweigend
 Dich durch seichtes Bett schlängelnd ergießest ins Meer?
 15 Und wie erhaben, die Wolken berührend mit lustigem Scheitel,
 Ziehet der Taurus durchs rauhe Cilicien hin?
 Soll ich erwähnen, wie Palästina's Städte die Taube
 Sicher und unverlezt, heilig dem Syrer, durchfliegt?
 Und, wie überschauet die Breite des Meer's von den Thürmen
 20 Tyros, die Schiffe zuerst Winden vertrauen gelernt?
 Auch, wenn die lechzenden Aeker der sengende Sirius spaltet,
 Wie sie mit Sommerflut tränkt der befruchtende Nil?
 Vater Nil, ich vermag nicht zu nennen die Gründe, warum du,
 Noch das entlegene Land, wo du verschleierst das Haupt.
 25 Deinetwegen bedarf dein Land nicht des Regens; nicht flehen
 Lechzende Pflanzen um Hülff Jupiter Pluvius an.
 Gleich dem Osiris verehrt und besingt dich die Jugend Egyptens,
 Eingeeübt zur Klag' um den Memphitischen Stier.
 Hier schuf künstlich zuerst Osiris das Akergeräthe,
 30 Jugendliches Gefild regte mit Eisen er auf.
 Er gab Saamen zuerst dem Boden, dem niemals versuchten,
 Brach von Bäumen das Obst, eh' sie noch jemand gekannt.

Auch

21. *findit*. Virg. ubi hiulca siti findit canis
 aestifer arva.

25. 24. Man kante ehemals die Quellen des
 Nils nicht; aber auch jetzt ist man darüber
 noch nicht gewiß; was Hieronimus Lobo in der
 abyssinischen Provinz Goja für die Quellen des
 Nils hielt (*voyage d'Abissinie* p. 132) soll der
 Astapus der Alten seyn, und was *Mr. Bruce*
 dafür hielt, erklärt *Browne* (*Reisen in Africa*
 S. 266.) für den *Bahr el Asrek*, der sich durch
 den See Dembea ergießt; seiner Aeüfserung
 und seiner Charte nach scheint er, den *Bahr el*
Abiad, der seine Quellen 400 engl. Meilen west-
 lich im Gebirge Donga hat, und sich bei Hal-
 feja mit dem *Bahr el Asrek* vereinigt, für den
 Nil zu halten.

27. *miratur Osirim*. für *veneratur*. der Nilus
 gehörte mit dem Osiris unter die vornehmsten
 Gottheiten Egyptens. s. Jablonsky. de diis
 aegyptiacis.

28. Apis wurde zu Memphis unter der Ge-
 stalt eines weißen Stieres verehrt; starb ein
 solcher, so betrauerte man ihn so lange feyer-
 lich, bis man einen gefunden hatte, der die
 erforderlichen Zeichen an sich trug, um den
 Apis vorstellen zu können. *docta* ist hier *ab-*
gerichtet zum Gesang, Tanz und GeberdenSpiel,
 womit diese Feyerlichkeit begangen wurde.

29. Die Griechen verwechselten den Bacchus
 mit dem Osiris.

- Hic docuit teneram palis adjungere vitem,
 Hic viridem dura caedere falce comam.
 35 Illi jucundos primum matura saporēs
 Expressa incultis uva dedit pedibus.
 Ille liquor docuit voces inflectere cantu,
 Movit et ad certos nescia membra modos.
 Bacchus et agricolae magno confecta labore
 40 Pectora tristitiae dissoluenda dedit.
 Bacchus et adflictis requiem mortalibus adfert,
 Crura licet dura compode pulsa sonent.
 Non tibi sunt tristes curae nec luctus, Osiri,
 Sed chorus, et cantus, et levis aptus amor,
 45 Sed varii flores, et frons redimita corymbis,
 Fusa sed ad teneros lutea palla pedes,
 Et tyriae vestes, et dulcis tibia cantu,
 Et levis occultis conscia cista sacris.
 Huc ades, et genium ludo geniumque choreis
 50 Concelebra, et multo tempora funde mero.
 Illius e nitido stillent unguenta capillo,
 Et capite et collo mollia sarta gerat.
 Sic venias hodie! tibi dem turis honores,
 Liba et Mopsopio dulcia melle feram.
 55 At tibi succrescat proles, quae facta parentis
 Augeat, et circa stet veneranda senem.

Nec

34. *dura falce*. nicht die Sichel zum mähen, sondern das Gartenmesser zum Beschneiden des Weinstokes.

36. *incultis pedibus*. wie B. II. 5, 85. *oblitus et musto feriet pede rusticus uvam*. *besprützt*, nicht, wie Vofs meint, *ungeschlacht*, *indoctis*. Zum Stampfen der Trauben bedarf man keiner künstlichen Abrichtung der Füße; *doctos pedes* geben die Dichter den Tänzern; daß *incultus* für *entstellt* durch *Nässe* gebraucht wird, zeigt Huschke aus Ovid. Ep. VIII. 64. *hument incultae fonte perenne genae*.

42. Ebenso Horat. III. 21, 17. und Ovid. I. Art. 239.

43—48. eine Parallel Stelle s. bei Ovid. III. Metam. 554. vom Bacchus. *quem neque bella juvant, nec tela, nec usus equorum, sed madidus myrrha crinis, mollesque coronae, purpuraque et pictis intextum vestibis aurum*.

44. *aptus amor*. nämlich wie sie den Wünschen des Osiris zusagt. Hor. II. 19, 25. *quantum choreis aptior et jocis, ludoque dictus*.

46. *lutea palla*. die gelbe Farbe bezeichnete Festlichkeit und Freude.

- Auch war Er's, der lehrte, die zarten Reben an Pfähle
 Flechten, mit scharfem Kneif schneiden das grünende Laub.
 35 Diesem gaben, gestampft mit besprüztem Fuß, die gereiften
 Goldene Trauben zuerst süßen erheiternden Saft.
 Dieser Saft hat gelehrt, zum Gesang zu beugen die Stimme,
 Und, sich unbewußt, regen die Glieder zum Tanz.
 Auch hat Bacchus den Pflüger gelehrt, ermüdet von schwerer
 40 Arbeit, aus der Brust scheuchen den traurigen Muth.
 Bacchus verleiht sogar dem bedrängten Sterblichen Ruhe,
 Wenn am gezwängten Fuß Klirren der Ketten ertönt.
 Du weist nichts, Osiris, von finsternen Sorgen noch Klagen,
 Liebst nur Tänze, Gesang, Liebe und fröhlichen Scherz;
 45 Nur buntfärbige Blumen, den Epheukranz um die Schläfe,
 Und ein gelbes Gewand, fließend zur Ferse hinab,
 Tyrische Purpurgewänder, die lieblich tönende Flöte,
 Nebst dem leichten Korb, bergend das Opfergeräth.
 Komm und feyre mit uns bei fröhlichen Spielen und Tänzen
 50 Seinen Genius, und neze die Schläfe mit Wein.
 Seinem glänzenden Haar' entträufeln duftende Salben,
 Haupt und Naken umwind' ihm ein geschmeidiger Kranz.
 So erscheine uns heut, auf daß ich dich ehre mit Weihrauch,
 Bringe des attischen Lands süßesten Honig dir dar.
 55 Aber dir wachse heran ein junges Geschlecht, das des Vaters
 Thaten vermehre, und so würdig umgebe den Greis.

Nie

47. *dulcis*. Fruter, Dousa und Guyet vermutheten: *dulci*.

48. *levis cista*. es waren leichte Körbe, getragen von Jungfrauen, die man Canephoren, Körbeträgerinnen nannte. Ovid V. Fast. 118 nennt diese Körbe *leves calathos*. — *conscia*. was etwas in sich verbirgt. Seneca Thyest. 633. *quis hic nefandi est conscius monstri locus?*

49. *Genium ludo*. nach Heyne's Vermuthung für *centum ludis* der vulgg. Guyet vermuthet für: *centum: sanctum*.

50. *tempora funde mero*. man goß nicht blos auf den Altar Oel und Wein, sondern auch auf das Haupt des Genius. Lindenbrog zu Censorinus de die natali. C. II. n. 6.

51. *illius*. nämlich des Genius, dessen Fest gefeyert werden soll. übrigens waren bei dergleichen Festen auch die Gäste bekränzt und mit Salben begossen.

54. *mopsopio*. d. i. *attico*. vom alten atheniensichen König Mopsopos. Der beste Honig fand sich auf dem Hymettus.

56. *veneranda*. einige l. *venerata*.

Nec taceat monumenta viae, quem tuscula tellus,
 Candida quem antiquo detinet Alba Lare.
 Namque opibus congesta tuis hic glarea dura
 60 Sternitur, hic apta jungitur arte silex.
 Te canet agricola, e magna cum venerit urbe
 Serus, inoffensum retuleritque pedem.
 At tu, Natalis, multos celebrande per annos,
 Candidior semper candidiorque veni!

E l e g i a VIII.

Non ego celari possim, quid nutus amantis,
 Quidve ferant miti lenia verba sono.
 Nec mihi sunt sortes, nec conscia fibra deorum,
 Praecinit eventus nec mihi cantus avis.
 5 Ipsa Venus magico religatum brachia nodo
 Perdocuit multis non sine verberibus.
 Desine dissimulare; deus crudelius urit,
 Quos videt invitos succubuisse sibi.
 Quid tibi nunc molles prodest coluisse capillos,
 10 Saepeque mutatas disposuisse comas?
 Quid fuco splendente genas ornasse? quid unguis
 Artificis docta subsecuisse manu?

Frustra

57. *monumenta viae*. Messala hatte nebst anderen Triumphalen auf Augusts Befehl die Herstellung eines Theiles der *via latina* übernommen, die theils aus der Beute, theils aus dem eigenen Vermögen der Triumphalen bestritten wurde. Suet. Aug. c. 30. Dio. 53. 32.

59. *glarea-silex*. Liv. 41. 27. Censores vias sternendas silice in urbe, glarea extra urbem substernendas marginandasque primi omnium locaverunt.

El. VIII. Der Dichter macht der Pholoë, einer berühmten Freigelassenen seiner Zeit Vorwürfe über ihre Härte gegen den schönen Knaben Marathus, den eine heftige Liebe quälte,

und ermahnt sie mit allen hier anwendbaren Gründen zur Nachgiebigkeit. Er spricht abwechselnd bald zu Pholoë bald zu Marathus.

1. *celari*. eine Redensart der Lateiner. Cic. p. Cluent. c. 66. non est profecto de illo veneno *celata* mater.

3. 4. Die drei Arten von Wahrsagungen: 1. durch das Loos oder Orakel, 2. durch Einsicht in die Eingeweide der Opferthiere, die *conscia deorum* genannt werden, weil aus ihnen der Wille der Götter sich erkennen lasse. 3. durch den Flug und Gesang der Vögel.

5. 6. Der Dichter setzt hier anstatt der Qualen der Liebe eine für Slaven gewöhnliche

Nie vergesse des Weegs Denkmal, wer Tuscolums Laren
 Oder den alten Lar Alba der glänzenden ehrt.
 Denn, von dir gespendet, ist fester Kies hier gesammelt
 60 Und gestreuet; es sind künstlich die Steine gefügt.
 Singend preise dich künftig der Landmann, kehret am späten
 Abend er aus der Stadt, ohne Verletzung, nach Haus.
 Aber, o festlicher Tag, dich wollen wir viele der Jahre
 Feyern, komme du stets heitrer und schöner zurück.

A c h t e E l e g i e.

Mir verbirgt man nicht leicht, was des Liebenden Winke bedeuten,
 Noch, was heimlich er mit zärtlichem Flüstern verräth.
 Nicht im verborgenen Loos und Geheimniss deutenden Fibern
 Seh' ich die Zukunft vor, oder im Vögelgesang:
 5 Venus belehrte mich selber genug, als mit magischem Knoten
 Oft sie die Arme mir band, häufig auch Streiche mir gab.
 Gieb die Verstellung auf! denn strenger bestrafet die Gottheit,
 Jeden Besiegten, der sich, ihr zu erliegen, gesträubt.
 Armer, was nützt es dir nun, dafs du für die seidenen Haare
 10 Soviel Sorgfalt trugst, änderst öfter den Puz?
 Dafs du die Wangen belegtest mit gleisender Schminke, der Künstler
 Dir mit erfahrener Hand fleissig die Nägel gekürzt?

Fortan

Züchtigung, die Venus an ihm verübt habe. Prop. I. 9, 7. sagt dasselbe klärer: me dolor et lacrimae merito fecere peritum. und III. 6, 17. his ego tormentis animi sum verus aruspex: has certas didici saepe in amore notas.

7. 8. Ovid. Amor. I. 2, 17. acrius invitos multoque ferocius urget, quam qui servitium ferre fatentur, Amor.

11. *fucus*. diese Farbenpflanze ist ein Moos, das am mittelländischen Meere gefunden wird, *fucus marinus*; es war ein Artikel der Kosmetik oder Schmükekunst, und wurde zum rothfärben der Wangen gebraucht, wovon jede Art Schminke den Namen *fucus* erhielt. Es ist hier

nicht die Rede von jenem *Kataplasma*, oder nächtlichen Gesichts Umschlage von Brote mit Eselsmilch befeuchtet, dessen man sich bediente, um die Haut zart und glänzend zu machen; noch von jener Salbe, die man zum Wegnehmen der Haare und Glätten der Gesichtshaut gebrauchte, die bei Varro *tentipellium*, Hautspanner, und in der griechischen Kunstsprache *Philotrum* hiefs; hierauf spielt der Dichter im folgenden 46ten Verse an: et faciem demta pelle referre novam. Der Schmutz der attischen Schafe und der Krokodillen Mist dienten gegen Hautausschläge und Sommerflecken. s. Böttigers *Sabina*. Sc. 1. S. 25. Anm. 2.

Frustrâ jam vestes frustra mutantur amictus,
 Ansaque compressos colligit arta pedes.
 15 Ipsa placet, quamvis inculto venerit ore,
 Nec nitidum tarda comserit arte caput.
 Num te carminibus, num te pollentibus herbis
 Devovit tacito tempore noctis anus?
 Cantus vicinis fruges traducit ab agris,
 20 Cantus et iratae detinet anguis iter;
 Cantus et e curru lunam deducere tentat,
 Et faceret, si non aera repulsa sonent.
 Quid queror, heu, misero carmen nocuisse, quid herbas?
 Forma nihil magicis utitur auxiliis;
 25 Sed corpus tetigisse nocet, sed longa dedisse
 Oscula, sed femori conseruisse femur.
 Nec tu difficilis puero tamen esse memento;
 Persequitur poenis tristia facta Venus.
 Munera ne poscas; det munera canus amator,
 30 Ut foveas molli frigida membra sinu.
 Carior est auro juvenis, cui laevia fulgent
 Ora, nec amplexus aspera barba terit.
 Huic tu candentes humero suppone lacertos,
 Et Regum magnae despiciantur opes.
 35 At Venus inveniet puero succumbere furtim,
 Dum tumet, et teneros conserit usque sinus,
 Et dare anhelanti pugnantibus humida linguis
 Oscula, et in collo figere dente notas.
 Non lapis hanc gemmaeque juvent, quae frigore sola
 40 Dormiat, et nulli sit cupienda viro.
 Heu sero revocatur amor, seroque juvenitas,
 Cum vetus infecit cana senecta caput,

Tum

15. *vestes. amictus.* Unter- und Oberkleider.
 22. *aera sonent.* man glaubte nämlich, der
 Klang des angeschlagenen Metalles vernichte die
 Wirkungen der Zauberei; daher man bei Mond-

finsternissen Cymbeln anschlug, um den Zau-
 ber vom Monde zu lösen, wovon auch Ovid.
 III. Metam. 532. *aerane tantum aera repulsa*
valent? und VII, 207. *te quoque luna traho,*
quamvis, Temesea, labores aera tuos minuant.

Fortan wirst du umsonst dir wechseln Kleider und Mäntel:

Fortan wird dir umsonst pressen die Füße das Band.

15 Diese gefällt von selbst, obgleich sie nicht schmückte das Antlitz,

Noch mit schwieriger Kunst zierte das niedliche Haupt.

Hat denn ein altes Weib etwa bei schweigender Nachtzeit

Dich mit Kräutern behext oder mit Zaubergesang?

Zaubergesang entführt die Frucht von benachbarten Aekern,

20 Zaubergesang bannt selbst zürnende Schlangen im Lauf;

Zauber vermöchte wol Lunen sogar vom Wagen zu ziehen,

Hemmte die Wirkung nur nicht eherner Beken Getön;

Doch, was klag' ich, es schadeten Kräuter und Sprüche dem Armen?

Hat doch die Schönheit nie magischer Künste bedürft!

25 Nein, den Körper berühren, verweilende Küsse sich geben,

Brust an Brust gedrückt, dieses bezaubert allein.

Doch, ich warne dich, sey nicht unerbittlich dem Knaben,

Wisse, daß äußerst streng Venus die Spröden bestraft.

Fodre Geschenke auch nicht, nur der greisere Buhle bezahle,

30 Daß sich an weicher Brust wärme der frostige Gek.

Werther fürwahr, als Gold, ist der Junge, dem glatt das Gesicht glänzt,

Der nicht mit rauhem Bart in der Umarmung dich reibt;

Dieser verdient wohl, daß du mit blendendem Arme den Naken

Ihm umschlingest, für ihn Schätze der Reichen verschmäh'st.

35 Venus wird sorgen dafür, daß du heimlich den Knaben umarmest,

Feurig er dir liebkost, Busen an Busen geschmiegt.

Daß du dem schnaubenden Kusse, befeuchtet im Kampfe der Zungen,

Giebst, daß du einprägst Spuren der Zähne dem Hals.

Perlen und Edelgestein, was sind sie dem Weibe, das einsam

40 Schläft im Froste, wenn kein Mann ist, der ihrer begehrt?

Ach, zu spät dann rufst du die Liebe zurück, die entfloh'ne

Jugend, wann dir das Haupt grauet, vom Alter bereift.

Schön-

26. *femori*. Statius 1. aus Carisius: *femini*.

30. *ut foveas*. nach Broekh. vulgg. *foveat*.

32. *aspera*. einige: *hispida*. — für *amplexus* vermutet Vofs *amplexas*. schicklicher wäre *am-*

plexam, zumal da der folgende Vocal durch die Pause des Abschnittes davon getrennt ist, mithin keine Elision entsteht.

34. *regum*. für *divitum*.

36. *tumet*. nach Scaliger. für *timet* der M. S.

- Tum studium formae; coma tum mutatur, ut annos
 Dissimulet, viridi cortice tincta nucis;
 45 Tollere tum cura est albos a stirpe capillos,
 Et faciem demta pelle referre novam.
 At tu, dum primi floret tibi temporis aetas,
 Utere; non tardo labitur illa pede.
 Neu Marathum torque; puero quae gloria victo?
 50 In veteres esto dura, puella, senes.
 Parce, precor, tenero; non illi sontica caussa est,
 Sed nimius luto corpora tingit amor.
 Vel miser absenti moestas quam saepe querelas
 Conjicit, et lacrimis omnia plena madent.
 55 „Quid me spernit? ait: poterat custodia vinci;
 „Ipse dedit cupidis fallere posse deus.
 „Nota Venus furtiva mihi est, ut lenis agatur
 „Spiritus, ut nec dent oscula rapta sonum.
 „Et possim media quamvis obrepere nocte,
 60 „Et strepitu nullo clam reserare fores.
 „Quid prosunt artes, miserum si spernit amantem,
 „Et fugit ex ipso saeva puella toro?
 „Vel cum promittit, subito sed perfida fallit,
 „Est mihi nox multis evigilanda malis.
 65 „Dum mihi venturam fingo, quodcunque movetur,
 „Illius credo tunc sonuisse pedem.”
 Desistas lacrimare, puer: non frangitur illa,
 Et tua jam fletu lumina fessa tument.
 Oderunt, Pholoë, moneo, fastidia Divi;
 70 Nec prodest sanctis tura dedisse focis.
 Hic Marathus quondam miseros ludebat amores,
 Nescius, ultorem post caput esse deum.

Saepe

44. *cortice nucis*. Plin. XV. 22. *rufatur capillus primum prodeuntibus nuculis*.

49. *victo*. bedeutet hier eine solche Unter-

jochung, die auch das kränkendste Betragen ungestraft lasse.

50. *veteres*. mit *obsoleti* gleichbedeutend.

53. *vel*. Muretus vermuthete: *Veh*.

Schönheit wird dann erkünstelt; der Jahre Zahl zu verlängnen,
Soll dann färben das Haar grünende Rinde der Nufs!

45 Sorgsam rupfet man dann mit der Wurzel die weißlichen Haare
Aus, und verjüngt das Gesicht, scheerend und glättend die Haut.
Aber benüze du jezo die frisch dir grünende Jugend,
Denn nur allzugeschwind welket die Blüte dahin.

Quäle den Marathus nicht; ist's rühmlich zu kränken den Knaben?

50 Nur dem vernützten Greis, Mädchen, bezeige dich spröd.
Schone des zarten, ich bitte, denn ihn entsetzet nicht Krankheit,
Nur zu heftige Lieb' hat ihm die Wangen gebleicht.

Ach wie oft bricht wider die ferne Geliebte in bitt're

Klagen der Jammernde aus! Thränen entstürzen dem Aug,

55 „Warum verschmäh't sie mich, spricht er, man konte die Wache belisten,
„Gab Sehnsüchtigen nicht Mittel zu täuschen der Gott?

„Mir ist verstohlene Liebe nicht fremd, ich weis, wie man leise

„Athmet, und wie, lautlos, heimliche Küsse man raubt.

„Schleichen könt' ich herbei selbst mitternächtlicher Weile,

60 „Schlöße auch unbemerkt auf die verriegelte Thür;

„Aber, was nützen mir Armen die Künste, wenn Sie mich verachtet?

„Wenn dem Lager nun selbst grausam das Mädchen entschlüpft?

„Oder auch, wenn sie verspricht, und treulos dennoch mich täuschet,

„Dafs sich schlaflos mir dehnet die peinliche Nacht?

65 „Bild' ich mir ein, sie komme, so mein' ich, bei jeder Bewegung,

„Die ich vernehme, es hab' eben getönet ihr Tritt.”

Höre nun auf, zu weinen, o Knabe, du wirst sie nicht rühren,

Und dein ermüdetes Aug schwillet von Thränen umsonst.

Dich, o Pholoë, warn' ich: die Götter hassen die Spröden;

70 Weihrauch wirst du umsonst streuen auf heiligem Heerd.

Dieser Marathus spottete einst unglücklicher Liebe,

Ahnete nicht, wie nah' Rache der Götter ihm sey;

Oft-

54. *omnia plena madent*. Passerat. liest mit viel Wahrscheinlichkeit: *lumina plena madent*.

63. 64. Horat. Ep. 1. v. 20. *ut nox longa, quibus mentitur amica*.

64. *malis*. die ältere von Muretus wieder eingeführte Leseart für *modis* der vulgg.

71. *amores*. einige l. *amantes*.

Saepe etiam lacrimas fertur risisse dolentis,
 Et cupidum ficta detinuisse mora.
 75 Nunc omnes odit fastus, nunc displicet illi
 Quaecunque apposita est janua dura sera.
 At te poena manet, ni desinis esse superba;
 Quam cupies votis hunc revocare diem!

E l e g i a IX.

Quid mihi, si fueras miseros laesturus amores,
 Foedera per divos, clam violanda, dabas?
 Ah miser, etsi quis primo perjurio celat,
 Sera tamen tacitis poena venit pedibus.
 5 Parcite, caelestes; aequum est impune licere
 Numina formosis laedere vestra semel.
 Lucra petens habili tauros adjungit aratro,
 Et durum terrae rusticus urget opus;
 Lucra petituras freta per parentia ventis
 10 Ducunt instabiles sidera certa rates.
 Muneribus meus est captus puer; at deus illa
 In cinerem et liquidas munera vertat aquas.
 Jam mihi persolvat poenas, pulvisque decorem
 Detrahet et ventis horrida facta coma.
 15 Uretur facies, urentur sole capilli,
 Deteret invalidos et via longa pedes.

Admonui

76. *apposita*. aus H. S. v. Broekhuys. Die schlechtere von Vofs vorgezogene Leseart: *opposita* hatte schon Heinse zu Ovid. Am. III. 14, 10. widerlegt.

El. IX. Der Dichter macht einem Knaben Vorwürfe über Verkäuflichkeit seiner Gunst; dann schimpft er auf den Verführer durch Bestechung, und wünscht ihm die größten Uebel, ein ehebrecherisches Weib und eine buhlerische dem Trunk ergebene Schwester.

1. *miseros*. einige l. *teneros*.

2. *clam*. einige: *jam*, and.: *non*.

5. 6. *impune licere semel*. Ovid. III. Am. 14, 42. DI faciles peccasse semel concedite tuto, id satis est, poenam culpa secunda ferat.

9. *parentia*. a. l. *patentia*.

13. *persolvat*. Ob diesem die Leseart: *persolves* vorzuziehen sey, wollen wir nicht bestreiten; aber, warum H. Wunderlich in seinen Observationen bereut, daß im folgenden Verse in seiner Textausgabe *detrahet* stehen geblieben, wofür er lieber *detrahes* lesen möchte, ist uns nicht wohl begreiflich; sollte Tibull den Staub anreden, und v. 16. auch den weiten Weeg, so müßte

Oftmals, sagt man, belachte derselbe des Leidenden Thränen,
 Hielt den Begierigen mit falschem Verzögern hin.
 75 Nunmehr hafst er das Sprödehuhn, und jede Verstellung,
 Nun mißfällt ihm sogar jede verriegelte Thür.
 Aber auch dich bedroht, wenn im Uebermuth du beharrest,
 Strafe; wie wirst du den Tag fleh'n mit Gelübden zurück!

N e u n t e E l e g i e.

Wolltest du spotten der Liebe, und heimlich brechen den Eidschwur,
 Warum nahmst du sogar Götter zu Zeugen des Eids?
 Unglückseliger! suchst du vorerst zu verhehlen den Meineid,
 Wiße, im Stillen folgt schleichend die Strafe dir nach.
 5 Schonet, ihr himlischen, sein; denn einmal ist es der Schönheit
 Doch zu verzeihen, daß sie Götter Gebote verletzt.
 Nur die Gewinnsucht treibt den Landmann, Stiere zu spannen
 Vor den leitbaren Pflug, mühsam zu akern das Feld;
 Nur für Gewinnsucht krenzt, von sicheren Sternen geleitet,
 10 Wankend das Fahrzeug auf Engen, gehorchend dem Wind.
 So ist der Knabe auch mir durch Geschenke verführt; es verwandle
 Diese Geschenke der Gott plötzlich in Asch' und in Dunst!
 Doch bald soll er mir büßen: es soll verdunkeln die Schönheit
 Ihm ein bestaubtes Gesicht, Haare von Winden zerzaus't;
 15 Bräunen soll ihm die Sonne das Antlitz, rösten die Haare,
 Und der ermüdende Weeg reibe die Füßchen ihm wund.

Oefters

dort auch *deteres* gelesen werden, was wir unmöglich für eine Verbesserung halten können; und was sollte aus dem 15ten Verse werden?

15 — 16. Der Knabe hatte, wie es scheint, mit einem Freunde eine weite Fußreise gemacht. — *urentur sole capilli.* nach Heyne's Auslegung: die blonden Haare sollen sich in schwärzliche verwandeln, wie er auch die Stelle bei Properz IV. 9, 16. „*lybico sole perusta coma*“ versteht. — Bekannt ist, daß man das blonde und goldgelbe Haar dem dunkeln weit vorzog; daher die römischen

dominae entweder blonde Haare von den Sigambren &c. kauften, oder ihre eigenen dunkeln mit Salben färbten, die sie dann in der Mittags Sonne eintrocknen und einbeizen ließen. (Böttigers *Sabina. Sc. 1. s. 11*) — H. Vofs legt die Stelle so aus: die weichen Haare sollen von der Hitze spröde und starr werden. — Da wir nicht wissen, inwiefern die Sonne die eine oder die andere Wirkung hervorbringe, so mußten wir für die Uebersetzung einen Ausdruck wählen, der beide Auslegungen zuläßt.

Admonui quoties: auro ne pollue formam,
 Saepe solent auro multa subesse mala.
 Divitiis captus si quis violavit amorem,
 20 Asperaque est illi difficilisque Venus.
 Ure meum potius flamma caput, et pete ferro
 Corpus, et intorto verberare terga seca.
 Nec tibi celandi spes sit peccare paranti,
 Est deus, occultos qui vetat esse dolos.
 25 Ipse deus tacito permisit lena ministro
 Ederet ut multo libera verba mero.
 Ipse deus somno domitos emittere vocem
 Jussit, et invitos facta tegenda loqui.
 Haec ego dicebam; nunc me flevisse loquentem,
 30 Nunc pudet ad teneros procubuisse pedes.
 Tunc mihi jurabas, nullo te divitis auri
 Pondere, non gemmis vendere velle fidem,
 Non, tibi si pretium campania terra daretur,
 Non, tibi si, Bacchi cura, falernus ager.
 35 Illis eriperes verbis mihi, sidera caelo
 Lucere, et puras fulminis esse vias.
 Quin etiam flebas; at non ego fallere doctus
 Tergebam humentes credulus usque genas.
 Quid faceres, nisi et ipse fores in amore puellae?
 40 Sit, precor, exemplo sit levis illa tuo!
 O quoties, verbis ne quisquam conscius esset,
 Ipse comes multa lumina nocte tuli!
 Saepe insperanti venit tibi munere nostro,
 Et latuit clausas post adoperta fores.

Tum

21. 22. Die. gewöhnlichen Peinigungen für
 Slaven.

23. *spes sit*. Scaliger aus M. S. vulgg.
fas sit.

25. *lena*. nach Heyne's Herstellung aus M. S.
 and. l. *laeva*. woraus Scaliger *vela* machte.

die linkische Leseart ist wohl die von Vofs ge-
 wählte: *laeva*.

26. *libera verba*. unbefangen, unbesorgt um
 die Folgen.

39. *quid faceres?* Heyne erklärt ersteres so:
 du wagtest, untreu zu seyn, obgleich du von

- Oesters warnt' ich: entweihe doch nicht mit Golde die Schönheit,
 Denn nicht selten verbirgt mancherlei Uebel das Gold.
 Unzugänglich ist jenem die Göttin der Liebe und abhold,
 20 Welcher, von Schätzen bethört, Liebe und Treue verletzt.
 Hättest du mich in eiserne Bande geschlagen, gebrandmarkt,
 Oder mit Geißeln zerfleischt, leichter ertrüg ich's von dir.
 Führst du böses im Schild, so hoffst du vergebens, zu täuschen,
 Denn, zu verhehlen den Trug, geben die Götter nicht zu.
 25 Wär' auch der Slave verschwiegen, so fügen zuweilen die Götter,
 Dafs, vom Weine bezechet, freier die Kupplerin schwazt;
 Oder sie zwingen den Schlafenden, dafs er, sprechend im Traume,
 Eine verheimlichte That, ohne zu wollen, verräth.
 Also sprach ich; doch jezt erröth' ich, gewimmert zu haben,
 30 Und zu des Knaben Fuß niedergefallen zu seyn.
 Damal schworst du, es sey nicht um Haufen bereichernden Goldes,
 Noch um Edelgestein jemal die Treue dir feil;
 Nicht, wenn zum Preise man dir Kampaniens lachende Fluren
 Anböt, oder Falerns Hügel, vom Bacchus gepflegt.
 35 Damit könntest du mir ausreden, dafs Sterne am Himmel
 Glänzen, dafs leuchtend der Blitz zückt durch erhellete Bahn.
 Ja du weintest sogar, ich aber troknete gläubig,
 Unerfahren im Trug, immer die Wangen dir ab.
 Sprich, was begönnest du dann, wenn nicht du selber das Mädchen
 40 Liebtest? ich wünschte, sie wär eben so wankend, wie du.
 O wie oft, dafs keiner belausche die trauten Gespräche,
 Trug ich bei tiefer Nacht selber die Fakel voran!
 Unerwartet erschien sie dir oft; auf meine Verwendung
 Hatte sie sich, vermummt, hinter die Thüre versteckt.

Nur

dem Mädchen, das du liebst, ohne meine Hülfe
 ein gleiches erwarten mußt, was würdest du
 dann thun, wenn du das Mädchen nicht lieb-
 test? Broekh. fand in einem Cod.: *quid fa-*
cerem?

44. *et latuit clausas post adoperta fores.*
 diesen Vers erklärt Heyne dahin: das Mädchen

habe hinter ihrer verschlossenen Thüre gewar-
 tet, um den Liebhaber eine Weile zu neken,
 und ihn dann einzulassen. H. Vofs aber be-
 lehrt uns eines besseren, nämlich: das Mädchen
 kam zur Wohnung des Jünglings, und wartete
 hinter der Thür, das heisst: draussen davor.
 sic!

- 45 Tum miser interii, stulte confisus amari,
 Nam poteram ad laqueos cautior esse tuos.
 Quin etiam attonita laudes tibi mente canebam;
 At me nunc nostri Pieridumque pudet.
 Illa velim rapida Vulcanus carmina flamma
 50 Torreat, et liquida deleat amnis aqua.
 Tu procul hinc absis, cui formam vendere cura est,
 Et pretium plena grande referre manu.
 At te, qui puerum donis corrumpere es ausus,
 Rideat assiduis uxor inulta dolis;
 55 Et, cum furtivo juvenem lassaverit usu,
 Tecum interposita languida veste cubet.
 Semper sint externa tuo vestigia lecto,
 Et pateat cupidis semper aperta domus.
 Nec lasciva soror dicatur plura bibisse
 60 Pocula, vel plures emeruisse viros.
 Illam saepe ferunt convivia ducere Baccho,
 Dum rota Luciferi provocet orta diem.
 Illa nulla queat melius consumere noctem,
 Aut operum varias disposuisse vices.
 65 At tua perdidicit; nec tu, stultissime, sentis,
 Cum tibi non solita corpus ab arte movet.
 Tunc putas illam pro te disponere crines,
 Aut tenues denso pectere dente comas?
 Ista haec persuadet facies, auroque lacertos
 70 Vinciat, et tyrio prodeat apta sinu.
 Non tibi, sed juveni cuidam vult bella videri,
 Devoveat pro quo remque domumque tuam.

Nec

46. für *Nam* oder *Non* mit Fragzeichen
 setzt Voss ohne H. S. *At*, und für *esse*: *isse*. —
 noch besser wäre wohl *non isse*.

48. *At me*. Muretus l.: *ut me*.

56. *veste*. darunter verstehen gemeine Aus-

leger eine *Deke*, *vestis stragula* (wie I. 2, 79);
 aber unser mit gereifter Kenntniß in Altertümern
 ausgestatteter Kritiker bemerkt, daß hier
 das *Nachthemd*, *indusium* zu verstehen sey.

59. *soror*. die Schwester des Ehemannes, auf
 den der Dichter schimpft, nach der Gewohn-

- 45 Nur mein blindes Vertrauen zu dir war's, was mich ins Unglück
 Brachte, denn gegen die List konnt' ich behutsamer seyn.
 Ja, ich besang sogar dein Lob mit gerührtem Gemüte;
 Jezt erröth' ich für mich und für die Musen darob.
 Jene Gedichte vertilge Vulcan mit verzehrender Flamme,
 50 Jegliche Spuren davon lösche der fließende Bach!
 Fern sey jeder von hier, der strebt zu verhandeln die Schönheit,
 Dafs er mit schwerer Hand trage den reichlichen Lohn.
 Dich jedoch, der den Knaben mit Gold zu bestechen gewagt hat,
 Möge dich ungestraft listig verhöhnen dein Weib!
 55 Hat sie in heimlicher Lust den Jüngling ermüdet, so liege
 Sie, durch die Deke getrennt, matt und verdrossen bei dir!
 Allzeit sey mit Spuren von Fremden dein Lager bezeichnet;
 Stets sey offen das Haus jedem begehrenden Gast!
 Selbst nicht sage man nach der verbuhlten Schwester, sie habe
 60 Mehrere Becher geleert, mehrere Männer erschöpft!
 Diese verlängt gar oft die Trinkgelage, so sagt man,
 Bis, vorrufend den Tag, Lucifers Wagen erscheint.
 Besser, als sie soll keine verstehen, die Nächte zu nützen,
 Keine auf mehrerlei Art wechseln die Spiele der Lust.
 65 Doch dein Weib hat ausgelernt, und du merkst es nicht, Dummhut,
 Wie sie, von Fremden belehrt, künstlich den Körper bewegt.
 Wähnst du, um deinetwillen wird sie sorgfältig und mühsam
 Mit dem gezähnten Kamm' ordnen das seidene Haar?
 Deiner Larve zulieb sollt' um den Arm sie die goldnen
 70 Spangen, und um die Brust heften das tyrische Kleid?
 Nicht dir, einem der Jünglinge sucht sie wohlzugefallen,
 Diesem würde sie gern opfern dein Haus und Geräth.

Und

heit, dem Beschimpften auch die Laster seiner
 Verwandten vorzuwerfen.

60. *emeruisse viros*. übertragen von *emeruisse stipendia*, dergleichen Uebertragungen vom Kriegsdienste auf die LiebesSpiele sind häufig.

62. *rota Luciferi*. der Wagen, nach Analogie des Phoebus, der Luna und der Aurora. das *provocet* drückt Virgil. Aen. II. 802. mit *diem ducere* aus.

70. *apta*. vom alten Worte: *apere* zusammen heften.

Nec facit hoc vitio, sed corpora foeda podagra
 Et senis amplexus culta puella fugit.
 75 Huic tamen accubuit noster puer! hunc ego credam
 Cum trucibus Venerem jungere posse feris.
 Blanditiasne meas aliis tu vendere es ausus?
 Tunc aliis demens oscula ferre mea?
 Tunc flebis, cum me vinctum puer alter habebit,
 80 Et geret in gremio regna superba tuo.
 At tua tum me poena juvet, Venerique merenti
 Fixa notet casus aurea palma meos:
 „Hanc tibi fallaci resolutus amore Tibullus”
 „Dedicat, et grata sis, Dea, mente, rogat.”

E l e g i a X.

Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses?
 Quam ferus et vere ferreus ille fuit!
 Tunc caedes hominum generi, tunc praelia nata,
 Tunc brevior dirae mortis aperta via est.
 5 At nihil ille miser meruit: nos ad mala nostra
 Vertimus, in saevas quod dedit ille feras.
 Divitis hoc vitium est auri; nec bella fuerunt,
 Faginus adstabat cum scyphus ante dapes.
 Non arces, non vailus erat, somnumque petebat
 10 Securus varias dux gregis inter oves.
 Tunc mihi vita foret, vulgi nec tristia nossem
 Arma, nec audissem corde micante tubam!

Nunc

75. *accubuit.* and. l. hinc tamen occubuit.
 81. *Veneri merenti.* nach der Belohnungs-
 formel: *bene merenti.*

82. *palma.* für *parma*, Schild, Votivtafel.

El. X. Im Begriff, mit Messala nach Aquit-
 tanien ins Feld zu ziehen, verwünscht der
 Dichter den Krieg, und dessen Quelle, den
 Geiz. Er bringt den Laren Gelübde, lobt die

Wohlthaten des Friedens, und darunter die Spie-
 le der Liebe.

6. *in feras.* Rutil. I. 365. Saecula semideum
 ferrati nescia Martis, ferro crudeles sustinere
 feras.

10. *varias oves.* scheint hier nicht *schekig*
 zu bedeuten, sondern *zerstreut*, einige irrend,

Und sie thut es mit Fug; denn deinen gichtischen Körper,
 Und des Alten Kufs scheuet das zierliche Weib.
 75 Dennoch ergab mein Knabe sich ihm! der wäre, so scheint mir,
 Selbst mit gräßlichem Wild sich zu begatten, im Stand.
 Hast du nicht Freuden, die mir nur gebührten, an andre verhandelt?
 Küsse, die mir nur gehört, thöricht an andre verschenkt?
 Weinen wirst du nun bald, wann ein anderer Knabe mich fesselt,
 80 Wann er nun stolz dies Herz, eh'mal das deine, beherrscht.
 Deiner Reue will ich dann spotten; der gütigen Venus
 Soll, wie mir es ergieng, sagen ein goldenes Schild:
 „Dieses widmet, befreit von betrüglicher Liebe, Tibullus“
 „Dir, und flehet dich an, Göttin, du seyest ihm hold!“

Zehente Elegie.

Wer es auch war, der zuerst die erschrecklichen Schwerter erfunden,
 Mußte nicht selbst von Stahl seyn das verwilderte Herz?
 Seitdem kamen nur Mord und Schlachten dem Menschengeschlechte,
 Die dem verheerenden Tod öffnen die kürzere Bahn.
 5 Doch nicht trägt ja der Arme die Schuld: was wider die wilden
 Thiere allein er erfand, wenden wir wider uns selbst.
 Goldbegierde hat Schuld: man kannte solange den Krieg nicht,
 Als uns bei mäßigem Mahl buchene Becher genügt.
 Damal gab es nicht Wälle noch Burgen; es ruhte sorglos
 10 Unter seinen zerstreut irrenden Schafen der Hirt.
 Hätt' ich doch damal gelebt, nicht gekannt die verderblichen Waffen,
 Nie mit pochender Brust Töne der Tuba gehört!

Jezo

andere liegend; ein Bild, das die Sicherheit und Sorglosigkeit des Hirten bezeichnet, weshalb die von Broekhuys und Heinse vorgeschlagenen Abänderungen: *niveas, vacuas, saturas* &c. unnötig scheinen. Unter *dux gregis* versteht Heyne den Widder, und führt in s. Obs. viele Beispiele an; allein die *Sicherheit* eines *Hütenden*, wovon hier die Rede ist, kann füglich nur vom *Hirten* verstanden werden.

11. *vulgi*. Heyne vermuthet *Valgi*! den Namen eines Freundes, an welchen vielleicht die Elegie gerichtet sey. Indefs liefs es sich auch mit *vita* verbinden, so daß der Dichter sich die Lage des gemeinen Mannes wünschte, der nicht waffenfähig war. Am wahrscheinlichsten ist jedoch Heinse's Conjectur: für *vulgi: dulcis* zu lesen, wie nach Vossens Zeugnisse auch zwei Codd. geben sollen.

- Nunc ad bella trahor, et jam quis forsitan hostis
 Haesura in nostro tela gerit latere.
- 15 Sed patrii servate Lares; aluistis et iidem,
 Cursarem vestros cum tener ante pedes;
 Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos,
 Sic veteris sedes incoluistis avi.
- 20 Tunc melius tenuere fidem, cum paupere cultu
 Stabat in exigua ligneus aede deus.
 Hic placatus erat, seu quis libaverat uvam,
 Seu dederat sanctae spicea sarta comae.
 Atque aliquis, voti compos, liba ipsa ferebat,
 Postque comes purum filia parva favum.
- 25 At nobis aerata, Lares, depellite tela:
 Hostia erit plena rustica porcus hara;
 Hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra
 Vincita geram, myrto vinctus et ipse caput.
 Sic placeam vobis: alius sit fortis in armis,
 Sternat et adversos Marte favente duces,
- 30 Ut mihi potanti possit sua dicere facta
 Miles, et in mensa pingere castra mero.
 Quis furor est, atram bellis arcessere mortem!
 Imminet, et tacito clam venit illa pede.
- 35 Non seges est infra, non vinea culta, sed audax
 Cerberus, et stygiae navita turpis aquae.
 Illic percussisque genis ustoque capillo
 Errat ad obscuros pallida turba lacus.
- 40 Quam potius laudandus hic est, quem, prole parata,
 Occupat in parva pigra senecta casa!

Ipse

14. *latere*. weil bei Kämpfen gewöhnlich die Seite geboten wurde.

19. *tenuere fidem*. Heyne und Wunderlich beziehen dieses auf die Laren, und ersterer führt zum Beispiele die Stelle Juvenals Sat. XI. 115. an. hanc rebns latius curam praestare solebat fictilis et nullo violatus Jupiter auro. Al-

lein in diesem Falle müßte auch *stant ligni dei* folgen.

20. *exigua aede*. Heyne will dieses nicht vom *ναῖσκιον*, der kleinen Nische oder dem Schränkchen verstanden haben, sondern vom Wohnhause selbst; allein vom letzteren scheint hier gar nicht die Rede zu seyn, wohl aber vom ärm-

- Jezo werd' ich gezogen zum Krieg; mich dünket, es trägt schon
 Irgend ein Feind das Geschofs, das mir durchbohre die Brust.
 15 Aber, erhaltet mich, Laren der Väter! ihr war't mir ja Pfleger
 Einst schon, als ich, ein Kind, Euere Füße umspielt.
 Schämet euch nicht, daß ihr aus bejahrtem Stamme geschnitzt seyd,
 Wie ihr vor Alters den Siz unserer Väter bewohnt.
 Damal galt noch Glaube und 'Treu', als in kleiner Kapelle
 20 Hölzern der Hausgott stand, einfach in ärmlichem Schmuk.
 Dieser war leicht zu versöhnen; man durfte nur Trauben ihm opfern,
 Oder den Aehrenkranz flechten ins heilige Haar;
 Brachte der Vater ihm selbst den Opferkuchen, die Tochter
 Lauteren Honigseim, war das Gelübde vollbracht.
 25 Wendet, ihr Laren, mir ab die gestählten Pfeile, so win aus
 Vollem Stalle zum Dank bluten das fetteste Schwein.
 Cern dann folg' ich in reinem Gewande dem Opfer, und trage,
 Selbst mit Myrten bekränzt, Körbe mit Myrten geschmückt.
 So nur gefalle ich Euch! mag ein Anderer tapfer in Schlachten
 30 Werfen die Führer des Feinds nieder mit Hülfe des Mars!
 Mir soll beim Pokal ein Krieger die Thaten erzählen,
 Er soll mir auf den Tisch mahlen das Lager mit Wein.
 Welch ein Wüten, den finsternen Tod durch Kriege zu loken!
 Kömt er doch ohnehin heimlich mit schleichendem Tritt.
 35 Jenseits ist nicht Ernte noch Herbst; und es hauset der freche
 Cerberus dort, und du, häßlicher Schiffer des Styx.
 Dort, die Wangen vom Schrecken entstellt, mit versengetem Haupthaar,
 Wandelt die bleiche Schaar zwischen den Sümpfen umher.
 Wie viel mehr ist beglückt, wer in niederer Hütte von seinen
 40 Kindern und Enkeln umspielt, ruhig das Alter verlebt!

Er

lichen Schmuke der Laren, wozu denn auch der kleine Behälter gehörte, wo sie – in jedem, gleichviel ob großen oder kleinen Gebäude – ihren Stand hatten.

26. *hostia rustica*. mehrere Codd. haben: *mystica*, nämlich, was zum SchlachtOpfer am besten geeignet ist; also hier: *das fetteste*.

32. *pingere castra mero*. Ovid. Epist. I. 31. *atque aliquis posita monstrat fera praelia mensa, pingit et exiguo Pergama tota mero*.

37. *perculsi que*. fand Heyne in einer guten H. S. — and. 1: *percussis, pertusis*. Heinse schlägt *exesis* vor.

- Ipse suas sectatur oves, at filius agnos,
 Et calidam fesso comparat uxor aquam.
 Sic ego sim, liceatque caput candescere canis,
 Temporis et prisci facta referre senem!
- 45 Interea Pax arva colat. Pax candida primum
 Duxit aratores sub juga curva boves.
 Pax aluit vites, et succos condidit uvae,
 Funderet ut nato testa paterna merum.
 Pace bidens vomerque nitent: at tristia duri
 50 Militis in tenebris occupat arma situs.
 Rusticus e lucoque vehit, male sobrius ipse,
 Uxorem plaustro progeniemque domum.
 Sed Veneris tunc bella calent; scissosque capillos
 Femina perfractas conqueriturque fores.
- 55 Flet teneras subtusa genas; sed victor et ipse
 Flet, sibi dementes tam valuisse manus.
 At lascivus Amor rixae mala verba ministrat,
 Inter et iratum lentus utrumque sedet.
 Ah lapis est ferrumque, suam quicumque puellam
 60 Verberat, e caelo deripit ille deos.
 Sit satis, e membris tenuem rescindere vestem,
 Sit satis, ornatus dissoluisse comae,
 Sit lacrimas movisse satis; quater ille beatus,
 Quo tenera irato flere puella potest.
- 65 Sed manibus qui saevus erit, scutumque sudemque
 Is gerat, et miti sit procul a Venere!
 At nobis, Pax alma, veni, spicamque teneto,
 Profluat et pomis candidus ante sinus.

Albii

45. *aratores*. Broekhuys aus guten H. S. für *aratueros*.

46. *curva*. drei Codd. haben: *panda*.

49. *nitent*. and. 1. *vigent*. erstere Lescart ist die wahrscheinlichste als Gegensatz zu rostigen Waffen. Ovid. IV. Fast. 927. *sarcula nunc durusque bidens et vomer aduncus, ruris opes niteant*.

51. *e luco*. wo er nämlich geopfert, und mit

Gattin und Kindern beim Opfermahle gezecht hatte. Horat. I. Ode 4, 11. *nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis*. Fruter, Heinse und Barth wünschten: *e luco revehit*. was Vofs aufnimmt.

56. *dementes &c. manus*. Prop. VI. 8, 64. *et mea perversa sauciat ora manu*.

58. *lentus sedet*. Silius. VIII. vom Paris. v.

437. *phrygia cum sedit in Ida, audivitque sacrae*

- Er selbst weidet die Schafe; es hütet das Söhnchen die Lämmer;
 Für ein erquickendes Bad sorget indessen das Weib.
 So ergeh' es auch mir! mög' ich mit ergrauetem Haupte
 Einst der vergangenen Zeit Thaten erzählen als Greis!
 45 Segne indeß mir die Flur, o Göttin des Friedens! zuerst hast
 Du ins gekrümmete Joch Stiere zum akern gespannt.
 Friede ernährte die Reben, und faßte die Säfte der Traube,
 Daß sie des Vaters Pokal fülle dem Sohne mit Wein.
 Auch erglänzt im Frieden der Spaten und Pflug; an des rauhen
 50 Kriegers verhafstem Geschmeid naget im Winkel der Rost.
 Und aus heiligem Hain geleitet im Wagen der Landmann,
 Kaum halb nüchtern er selbst, Gattin und Kinder nach Haus.
 Dann erglühen nur Kämpfe der Venus, es klaget das Mädchen
 Ueber zerrüttetes Haar, über erbrochene Thür;
 55 Weint dann über Zerkneipen der Wangen, doch weinet der Sieger
 Selbst, daß gar unsanft kneipte die wütende Hand.
 Amor, der Schäker, vermehrt noch den Stof zu scheltenden Worten,
 Während er ruhig sitzt zwischen dem zankenden Paar.
 Wahrlich von Stein und Eisen ist der, wer irgend sein Mädchen
 60 Schlägt, womit er sogar Götter vom Himmel vertreibt.
 Sey es genug, das dünne Gewändchen den Gliedern entstreifet,
 Aufgelöset des Haars künstlich geordneten Puz,
 Thränen entlokt zu haben; wer zürnend ein zärtliches Mädchen
 Bis zu Thränen bewegt, der ist mir dreimal beglückt.
 65 Wer sich thätlich vergeht, mag Schild und Lanze nur führen,
 Aber er wage auch nicht, Venus der milden zu nah'n!
 Komm' o Göttin des Friedens, und bringe den Büschel von Aehren,
 Komm', und vom glüklichen Schoos ströme dir reichliche Frucht!

Des

lentus certamina formae. Ovid. III. Art. Am.
 451. *has Venus e templis multo radiantibus*
auro lenta vides lites.

60. *e caelo* &c. sprüchwörtlich: ein Verbrechen jenem der himmelstürmenden Giganten gleich.

61. *rescindere.* Verbess. d. Heinse für *praescindere* der M. S.

64. *quo.* die alte von Wunderlich hergestellte Leseart für das Dönsa'sche *quoi.* – *flere puella potest.* Ovid. II. Am. 447. o quater felicem, de quo laesa puella dolet.

68. *profluat.* a. l. *praefluat.* Heinse: *perpluat.* *candidus sinus:* für *felix, faustus,* wie B. III. El. 6. v. 30. *candida fata.*

Albii Tibulli Carmina

Liber II.

Elegia I.

Quisquis ades, faveas; fruges lustramus et agros,
 Ritus ut a prisco traditus extat avo.
 Bacche veni, dulcisque tuis e cornibus uva
 Pendeat, et spicis tempora cinge, Ceres!
 5 Luce sacra requiescat humus, requiescat arator,
 Et grave, suspenso vomere, cesset opus.
 Solvite vincla jugis, nunc ad praesepia debent
 Plena coronato stare boves capite.
 Omnia sint operata deo; non audeat ulla
 10 Lanificam pensis imposuisse manum.
 Vos quoque abesse procul jubeo, discedite ab aris,
 Queis tulit hesterni gaudia nocte Venus.
 Casta placent superis; pura cum veste venite,
 Et manibus puris sumite fontis aquam.
 15 Cernite, fulgentes ut eat sacer agnus ad aras,
 Vincitque post olea candida turba comas.
 Dii patrii, purgamus agros, purgamus agrestes,
 Vos mala de nostris pellite limitibus;
 Neu seges eludat messem fallacibus herbis,
 20 Neu timeat celeres tardior agna lupos.
 Tunc nitidus plenis confusus rusticus agris
 Ingeret ardenti grandia ligna foco,

Turba-

II. El. 1. Beschreibung eines Ambarval Festes, oder Fluren Weihe im Frühling, dem Bacchus, der Ceres und den Laren der Felder gehalten.

1. *quisquis ades, faveas.* vor Scaliger hatten alle: *quisquis adest, valeat.* Für die Herstellung spricht II. 2, 2. *quisquis ades, lingua vir mulierque fave.*

7. *vincla.* Schrader schlägt vor: *solvite colla jugis.*

8. *coronato stare boves capite.* Ovid. Fast. I. 663. *state coronati plenum ad praesepe juvenci.*

9. 10. nach Ovid. Metam. IV. wurden die Minyiden in Fledermäuse verwandelt, weil sie während der Orgyen gewebt hatten.

Des Albius Tibullus Gedichte

Zweites Buch.

Erste Elegie.

Wer erscheint, sey hold! wir weihen die Felder und Früchte,
 Wie von der Väter Zeit alter Gebrauch uns belehrt.
 Bacchus komme! die Hörner mit süßen Trauben behangen,
 Und mit dem Aehrenkranz, Ceres, umwinde das Haupt!
 5 Ruhe dem Boden am festlichen Tag', und Ruhe dem Pflüger!
 Aufgehangenen Pflugs raste das schwere Geschäft!
 Löset nun ab die Bande vom Joch: es sollen an voller
 Krippe die Farren nun stehn, Kränzebehangenen Haupts.
 Jegliche Arbeit sey nur den Göttern geweiht; an das Tagwerk
 10 Wage zu legen anheut Keine die spinnende Hand!
 Aber auch euch verweis' ich von hier, naht nicht den Altären,
 Welchen die gefrige Nacht Freuden der Venus gewährt.
 Nur das kensche gefällt den Göttern; in reinem Gewande
 Kommt, entschöpfet dem Quell Wasser mit reinlicher Hand.
 15 Schaut, wie das Opferlamm sich nahet den blanken Altären,
 Weiß, mit Oliven geschmückt, folgt ihm der glänzende Zug.
 Jezo wollen wir sühnen die Felder und deren Bebauer,
 Laren des Landes! verscheucht jegliches Uebel von hier!
 Dafs die Saat nicht täusche die Ernte mit trügenden Halmen,
 20 Noch das verspätete Lamm fürchte den schnelleren Wolf.
 Dann wird, fröhlich vertrauend den blühenden Saaten, der Landmann
 Nähren des Opferaltars Flammen mit reichlichem Holz.

Sclaven-

14. *puris*. nicht blos rein von Schmutz, sondern auch von Verbrechen.

18. *pellite*. „*tollite*, nicht *pellite* schrieb Tibull". so entscheidet Vols. (nach Burmann haben einige Codd. diese Leseart.)

20. *tardior*. Scaliger l. *segnior*.

21. *nitidus*. wohlgenährt, wohlbeleibt. Horat. Ep. I. 4, 15. *me pinguem et nitidum bene curata cute vises*. Vielleicht aber auch *geschmückt*. Lambin. Capitolin. Maxim. jun. c. 2. *vestibus tam accuratus fuit, ut nulla mulier nitidior esset*.

Turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,
 Ludet, et ex virgis extruet arte casas.
 25 Eventura precor. Viden, ut felicibus extis
 Significet placidos nuntia fibra deos?
 Nunc mihi fumosos veteris proferte falernos
 Consulis, et chio solvite vincla cado.
 Vina diem celebrent; non festa luce madere
 30 Est rubor, errantes et male ferre pedes.
 Sed, bene Messalam, sua quisque ad pocula dicat:
 Nomen et absentis singula verba sonent.
 Gentis aquitanae celeber Messala triumphis,
 Et magna intonsis gloria victor avis,
 35 Huc ades, aspiraue mihi, dum carmine nostro
 Redditur agricolis gratia caelitibus.
 Rura cano, rurisque deos; his vita magistris
 Desuevit querna pellere glande famem.
 Illi compositis primum docuere tigillis
 40 Exiguam viridi fronde operire domum.
 Illi etiam tauros primum docuisse feruntur
 Servitium, et plaustro supposuisse rotam.
 Tunc victus abihere feri: tunc insita pomus,
 Tunc bibit irriguas fertilis hortus aquas;

Aurea

24. *extruet arte casas.* ist vermutlich von den Kindern der Slaven und ihren Spielen zu verstehen, die auch Horat. II. Sat. 3, 247. beschreibt: *aedificare casas, plostello adjungere mures, ludere par impar, equitare in arundine longa.* Heyne hielt es für gleichbedeutend mit: *ante focum sacrum*, oder *aram*, (Scaliger hatte *ante* für die alte Leseart *arte* gesetzt) und scheint es von den Knechten zu verstehen, die sich vor den Altären ins Gras lagerten, und aus Zweigen Schirme gegen die Sonnenhize flochten; allein, dann würde bei dem Satz: *ex virgis extruet ante casas* das Wort *umbracula* hinzuzu-

denken seyn, was zuviel gefodert wäre. — statt *extruet* setzt Vofs, ohne M. S. *construet*. erstlich klingt ihm das *ex virgis extruet* schon nicht gut; und dann will er *extruere* uur von hohen Gebäuden gebraucht wissen. Diese Regel scheint unserem Dichter nicht bekannt gewesen zu seyn; denn II. 5, 99. sagt er sogar: *extruet cespitibus mensas, cespitibusque torum*; und glaublich werden damals Rasensize und Rasentische nicht höher als die Hütten gewesen seyn.

27. *fumosos falernos.* nämlich *cados.* nach der alten Sitte suchte man den Wein durch Räuchern der Schläuche und Gefäße fürne zu

Sklavenkinder, bewährend des satten Siedlers Behagen,
 Spielen, und bauen geschickt Hüttchen von grünem Gezweig.
 25 Was ich erbitte, geschieht! Sieh, daß die Götter uns hold sind,
 Künden im Opfergedärm günstige Fibern uns an.
 Jezt bringt mir das beruste Gefäß mit Falerner des alten
 Konsuls, vom chiischen Schlauch löset die Bande mir ab!
 Lasset mit Wein uns feyern den Tag: vom Weine zu triefen,
 30 Oder zu wanken im Gang schändet am Feste uns nicht.
 Auf Messala's Wohl soll trinken ein jeder, der Name
 Unsers entfernten Freunds töne bei jeglichem Ruf!
 Du Messala, berühmt durch aquitaner Triumphe,
 Bärtiger Ahnen Stolz, die du durch Siege erhöh'st,
 35 Komm', und begeistre mein Lied, auf daß es würdig besinge,
 Unsern Dank, des Felds himmlischen Schüzern geweiht.
 Fluren besing' ich, und Götter der Flur: Sie haben den Menschen,
 Daß er mit Eicheln nicht mehr stille den Hunger, entwöhnt.
 Sie nur lehrten zuerst, zur Hütte die Latten zu reihen,
 40 Und das gefügte Gebälk deken mit grünendem Laub.
 Richteten ab die Stiere zuerst zum Dienste des Pfluges,
 Lehrten, der Wagen Last führen auf förderndem Rad'.
 Da verschwand denn die rohere Kost, man propfte den Obstbaum,
 Blühendes Gartengefeld trank vom befruchtenden Quell.

Da

machen. Ovid. Fast. I. 517. quaeque puer quondam primis diffuderat annis, prodit fumoso condita vina cado. *veteris Consulis*. man bezeichnete die Gefäße mit dem Namen des Konsuls, unter welchem der Wein gewachsen war.

31. *sed, bene Messalam, dicat*. Scaliger wollte: *Messalae*; allein man sagt beides. Ovid. I. Art. 601. Et bene dic *dominae*, bene, cum quo dormiat illa. u. II. Fast. 638. Et bene vos *patriae*, bene te pater optime Caesar dicite &c.

34. *intonsis avis*. ein Beweis ihres Alters, weil das Scheeren erst im J. 454. der Stadt in Uebung kam. Varro II. 2. übrigens ist *avis*

eine Herstellung durch Scaliger, für *ades* der M. S.

37. für *his* hat der Corvin: Cod: *queis*.

41. 42. *docuisse*. der Dichter läßt hier die Götter durchaus als Lehrer auftreten. Vofs fand *domuisse*, und setzte den Schreibfehler in den Text.

43. *insita*. Brockh. aus den Exc. d. Lipsius. vulgg. *consita*. was Heyne verteidigt, weil, wie er glaubte, hier noch nicht von dieser Veredlung die Rede sey.

44. *irriguas aquas*. Virg. IV. Ge. 34. *irriguumque bibant violaria fontem*.

- 45 Aurea tunc pressos pedibus dedit uva liquores,
 Mistaque securo est sobria lymphæ mero.
 Rura ferunt messes, calidi cum sideris aestu
 Deponit flavas annuâ terra comas.
 Rure levis verno flores apes ingerit alveo,
 50 Compleat ut dulci sedula melle favos.
 Agricola assiduo primum satiat aratro
 Cantavit certo rustica verba pede;
 Et satur arenti primum est modulatus avena
 Carmen, ut ornatos diceret ante deos.
 55 Agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti
 Primus in experta duxit ab arte choros.
 Huic datus, a pleno memorabile munus ovili,
 Dux pecoris hircus: duxerat hircus oves.
 Rure puer verno primum de flore coronam
 60 Fecit, et antiquis imposuit Laribus.
 Rure etiam, teneris curam exhibitura puellis,
 Molle gerit tergo lucida vellus ovis;
 Hinc et femineus labor est: hinc pensa colusque,
 Fusus et appposito pollice versat opus;
 65 Atque aliqua assiduæ textis operata Minervæ
 Cantat, et applauso tela sonat latere.
 Ipse interque greges interque armenta Cupido
 Natus et indomitas dicitur inter equas.

Illic

46. *securo mero* u. *sobria lymphæ*. beide Beiwörter von der Wirkung entnommen, die Wein und Wasser hervorbringen.

51. *satiatus*. Scaliger vermuthete: *lassatus*.

35. *minio suffusus* &c. die Götterbilder auf den Feldern wurden mit Mennig roth gefärbt; und bei ländlichen Festen bemahlten sich auch die Opfernden damit, weil, wie Servius ad Virgil: Eccl. 6, 22. sagt, diese Farbe dem Aether am nächsten komme. Nach Plinius 33. 7. wurde auch der Kapitolinische Jupiter und die Trium-

phatoren damit bemahlt. Juvenal nennt diese Farbe: *tunica Jovis*.

57. 58. Der Sinn ist: man gab dem Anführer der Tänze den Anführer der Heerden zum Ehrengeschenk. Heinse wollte verbessern: *hirtas* duxerat hircus oves; allein dieses Beiwort, so wie *hirsutus*, (struppig, zottig) pflegt nie dem krauswolligen Schafe, sondern nur dem Wilde, und den Thieren mit steifhaarigen Fellen gegeben zu werden; was jedoch Hn. Vofs nicht abhielt, es in den Text aufzunehmen, und in

- 45 Da gab Säfte, gepresst mit den Füßen, die goldene Traube,
Nüchterndes Wasser verdünnt sorgenverscheuchenden Wein.
Seitdem tragen die Felder nun Ernten, sobald bei des Hundsterns
Hize ihr gelbliches Haar jährlich die Erde verliehrt.
Hier auch trägt, um den Bau mit süßem Honig zu füllen,
50 Fleißig die Biene seitdem Blüten zum wachsenden Stok.
Und hier war's, wo zuerst der Pflüger, genährt von des Fleißes
Frucht, sein ländliches Lied sang in geregeltem Ton;
Um es im Angesicht der geschmückten Götter zu singen,
Uebte der satte sich erst flötend auf trockenem Rohr.
55 Und ein Landmann führte, geröthet, dem gleichfalls bemahlten
Bacchus den Reigen, wiewohl wenig geübt in der Kunst.
Dafür wurde aus vollem Pferch ein Führer der Heerden,
Seltene Gabe! ein Bock ihm zum Geschenke gebracht.
Auch auf den Fluren zuerst flocht Blütenkränze der Knabe,
60 Dafs er kindlich dem Lar schmücke das alternde Haupt.
Und, zu beschäftigen hier die zarten Hände der Mädchen,
Trägt der Rücken des Schafs weisses geschmeidiges Fell;
So kam Frauengeschäft, die Tagsarbeit, und der Roken,
So vom Daumen geschneilt, drehet die Spindel das Werk.
65 Auch übt, singend, Minervens Kunst der Fleißigen Eine,
Und vom Webstul hallt schlagender Spule Getön.
Unter den ungebändigten Füllen, und Schafen und Rindern
Kam ja, wie man erzählt, selber Cupido zur Welt.

Uebte

der Uebersetzung *struppige* Schafe zur Trift zu führen.

59. *primum*. Broekh. aus bloßer Conjectur: *primam*. unnöthig.

64. *fusus versat opus*. für *versando fusum fit opus*. Für *et versat* hat der Corvin. u. 2. engl. Codd. *ut verset*.

65. *atque aliqua*. so lesen Fruter und Broekhuys diesen Vers: vorher las man: *assiduo textrix operata, Minervam cantat*, was nach Heyne's Meinung hätte beibehalten werden sollen;

allein, wie Vofs bemerkt, „empfiehlt sich *das „poëtische textis* von selbst.“!

66. *tela sonat latere*. nach Heyne hat eine englische Handschrift: *pectine tela sonat*. auf diese Weise hat man manchen Tibullischen Pentameter verbessern wollen. z. B. I. 1, 50. für *tristes ferre potest pluvias: coeli nubila ferre potest*. II. 1, 8. für: *stare boves capite: vertice stare boves &c. &c.* womit man dem Dichter wahrlich einen schlechten Dienst leistete. s. die Note zu II. 6, 20.

- Illic indocto primum se exercuit arcu;
 70 Heu mihi, quam doctas nunc habet ille manus!
 Nec pecudes, velut ante, petit; fixisse puellas
 Gestit, et andaces perdomuisse viros.
 Hic juveni detraxit opes; hic dicere jussit
 Limen ad iratae verba pudenda senem.
 75 Hoc duce, custodes furtim transgressa jacentes,
 Ad juvenem tenebris sola puella venit;
 Et pedibus praetentat iter, suspensa timore,
 Explorat coecas cui manus ante vias.
 Ah miseri, quos hic graviter deus urget! at ille
 80 Felix, cui placidus leniter afflat Amor!
 Sancte, veni dapibus festis; sed pone sagittas,
 Et procul ardentem, hinc procul, abde faces!
 Vos celebrem cantate deum, pecorique vocate
 Voce; palam pecori, clam sibi quisque vocet;
 85 Aut etiam sibi quisque palam; nam turba jocosa
 Obstrepit, et phrygio tibia curva sono.
 Ludite; jam nox jungit equos, currumque sequuntur
 Matris lascivo sidera fulva choro.
 Postque venit tacitus fuscis circumdatus alis
 90 Somnus, et incerto Somnia nigra pede.

Elegia

84. *clam sibi quisque vocet.* nicht nur diejenigen Gelübde und Gebete pflegte man leise zu verrichten, welche man sich geschämt hätte, öffentlich zu sprechen, sondern auch jene, von welchen das Gegentheil durch Andere erbeten werden konnte. Sen. Ep. 10. tunc scito,

te esse omnibus cupiditatibus solutum, cum eo perveneris, ut nihil deum roges, nisi quod rogare possis palam. Dieses nennt Persius Sat. II. 6. aperto vivere voto.

86. *phrygio tibia curva sono.* man bediente sich bei Opfern der stärker tönenden phrygi-

- Uebte zuerst allda den unerfahrenen Bogen,
 70 Weh' mir, dieser ist jezt, leider, nur allzugeschikt!
 Nicht mehr zielt er, wie sonst, auf Heerden, nur Mädchen zu treffen,
 Und nur männlichen Troz beugen, behagt ihm allein.
 Jünglingen raubt er die Haabe, indess an des zürnenden Mädchens
 Schwelle den alten Galan gekisch zu schwazen er zwingt.
 75 Heimlich entschleicht, geleitet von ihm, das Mädchen den Wächtern,
 Und im Finstern gelangt's glücklich zum Jüngling allein;
 Furchtsam schreitend versucht es, den Weeg mit den Zehen zu prüfen,
 Und mit tastender Hand forscht es den dunkelen Gang.
 Wehe dem Armen, den stürmend bedrängt dies göttliche Weesen,
 80 Glücklich, welchem es mild wehet mit sanfterem Hauch!
 Heiliger, Komm zum festlichen Mahl, doch ohne die Pfeile,
 Ohne die Fakel im Brand: berge sie ferne von hier!
 Ihr, besingt den berühmten Gott! fleht ihn für die Heerden
 An: für die Heerden laut, heimlich einjeder für sich!
 85 Oder auch laut einjeder für sich; denn die scherzende Menge
 Lärmt, und den Lärm vermehrt phrygischer Pfeifen Getön.
 Spielet, schon schirret die Rosse die Nacht, dem Wagen der Mutter
 Folgen die Sterne bereits funkelnd in scherzendem Tanz;
 Schweigend kömt dann der Schlaf, mit braunen Flügeln behangen,
 90 Düster, mit schwankendem Gang, folgen die Träume ihm nach.

Zweite

schen Pfeifen, um nichts widriges zu hören, so wie man sich verschleierte, um nichts nachteiliges zu sehen.

87—90. nach der alten orphischen Religion hielt man die Nacht für die Mutter der Gestirne.

89. *fuscis alis*. die Dichter zählen den Schlaf unter die geflügelten Gottheiten. Virg. Aen. VIII. 368. nox ruit, et fuscis tellurem amplectitur alis. Prop. I. 3. dum me jucundis lapsam sopor impulit alis. fuscis setzte Broekh. aus M. S. für *fulvis* der meisten. Heinse vermuthete *furvis*, und Vofs findet es in 2 M. S.

E l e g i a II.

Dicamus bona verba, venit Natalis, ad aras
 Quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave!
 Urantur pia tura focis, urantur odores,
 Quos tener e terra divite mittit Arabs.
 5 Ipse suos adsit Genius visurus honores,
 Cui decorent sanctas mollia sarta comas:
 Illius puro destillent tempora nardo,
 Atque satur libo sit, madeatque mero:
 Adnuat et, Cerinthe, tibi, quodcunque rogabis;
 10 En age, quid cessas? adnuet ille; roga.
 Auguror, uxoris fidos optabis amores;
 Jam reor hoc ipsos edidicisse deos.
 Nec tibi malueris, totum quaecunque per orbem
 Fortis arat valido rusticus arva bove,
 15 Nec tibi, gemmarum quidquid felicibus Indis
 Nascitur, Eoi qua maris unda rubet.
 Vota cadunt. Viden' ut trepidantibus advolet alis,
 Flavaque conjugio vincula portet Amor?
 Vincula, quae maneant semper, dum tarda senectus
 20 Inducat rugas, inficiatque comas.
 Huc venias, Natalis, avis, prolemque ministres;
 Ludat et ante tuos turba novella pedes.

Elegia

Eleg. II. Am Geburtstage Cerinths opfert der Dichter dessen Genius. Beschreibung dieser religiösen Handlung: dem Genius werden wohlriechende Kräuter und Weihrauch angezündet; sein Bildniß wird, wie ein Gast, mit Blumen bekränzt, die Haare mit Salben begossen, und ihm Opferspeisen und Wein vorgesetzt.

1. Dieser Vers wird auf verschiedene Weise verbunden: dicamus bona verba: venit Natalis ad aras: laßt uns beten, der Geburts Gott kömt zu den Altären. dicamus bona verba, venit Natalis, ad aras: laßt uns zu den Altären beten &c. endlich: dic. b. v., venit Natalis, ad aras quisquis ades &c. nach der letzten Verbin-

dung, die auch Heyne vorzuziehen scheint, hat sich der Uebersetzer gerichtet. *Bona verba* drückt Ovid. Trist. III. 13, 18. mit *bonae preces* aus. *conspiciamque bonas ore favente preces*.

2. *Natalis*. die Feyer desselben beschreibt Ovid. I. Fast. 72 &c. III. ex Ponto. 4, 47. III. Trist. 13, 18. V. Trist. 5, 6. und Moriz in den Alterth. Roms. I. S. 311.

3. *odores*. nebst dem Weihrauch zündete man Crocus Blüte, Zimt (Casia), Nardenblätter &c. an. Ovid. Fast. I. 76. Plin. XII. 18.

4. *tener arabs*. verzärtelt durch die Milde des Himmelsstriches, und die Güte des Bodens. Die Dichter nennen sie gewöhnlich *molles*. Ma-

Zweite Elegie.

Laßt uns beten, der Gott der Geburt naht, Männer und Frauen,
 Die ihr umgebt den Altar, stimmt in unser Gebet!
 Weihrauch dampfe, zum Dank, und Wohlgerüche vom Heerde,
 Die die gesegnete Flur weichlicher Araber zollt.
 5 Selbst der Genius wohne nun bei dem eigenen Feste,
 Zarter Blüten Kranz ziere sein heiliges Haar!
 Reines NardenOel soll seinen Schläfen entträufeln,
 Reichlich mit Kuchen und Wein werd' er gespeist und getränkt.
 Dir, Cerinth, gewähr' er, was immer von ihm du erbittest,
 10 Auf! was zögerst du noch? Bitte, denn sieh', er gewährt.
 O ich errathe, du wünschest, daß treu dich liebe die Gattin,
 Und ich glaube, den Wunsch kannten die Götter vorher.
 Dies wär lieber dir wohl, als sämtliche Felder der Erde,
 Die mit dem kräftigen Stier rüstige Pflüger bebau'n;
 15 Lieber, als sämtliches Edgestein des glücklichen Inders,
 Wo im Eoischen Meer röthet die Sonne die Flut.
 Schon ist erhört dein Wunsch! schon flieget mit eiligen Schwingen
 Amor herbei, und bringt goldenes eh'liges Band,
 Unauflösbar fest, selbst wann das späteste Alter
 20 Furchet mit Runzeln die Stirn, bleicht das ergrauende Haar.
 Schütz' ihn, o Gott! noch als Eltervater, und gieb ihm der Kinder
 Viele; der Enkel Schaar möge umspielen dein Bild!

Dritte

nil. IV. 752. et molles arabas, silvarum ditia regna. Claudian. de qu. cons. Hon. v. 258. Te Medus, te mollis arabs, te Seres adorent. Servius ad Virgil. Ge. I. 57. Sabaei dicuntur, quod apud eos tus nascitur, quo deos placamus; molles, quod sub aëre clementiore sunt.

7. puro. — reines Oel zum Unterschiede von der vermischten und verdichteten Salbe. Broekh. fand in 2. Cod. pura.

9. rogabis. Heyne wünschte mit Guyet: rogaris. hielt aber so leicht keine Conjectur für textfähig.

11. uxoris. näml. futurae. denn nach V. 18. soll Amor erst die goldenen Bande der Ehe bringen.

12. edidicisse. nämlich: die Götter wissen deine Wünsche schon auswendig. s. II. 1, 84.

17. viden ut. Conjectur von Guyet und Heinse für utinam der M. S. — H. Wunderlich verteidigt letztere Leseart, obgleich der Dichter hier überall weifsagend versichert, nicht bloß wünschet.

18. flava vincula, die gelbe Farbe war die hochzeitliche, wie überhaupt die Farbe der Freude.

21. Heinse u. Broekhuys lesen: Hac venias, Natalis, avi &c. sie hielten es für gleichbedeutend mit hoc augurio, wie Anfangs auch Heyne, welcher aber wieder davon abgieng, und avis für Großeltern nahm.

E l e g i a III.

- Rura meam, Cerinthe, tenent villaeque puellam;
 Ferrens est, eheu, quisquis in urbe manet.
 Ipsa Venus laetos jam nunc migravit in agros,
 Verbaque aratoris rustica discit Amor.
 5 O ego cum dominam adspicerem, quam fortiter illic
 Versarem valido pingue bidente solum!
 Agricolaeque modo curvus sectarer aratrum,
 Dum subigunt steriles arva serenda boves;
 Nec quererer, quod sol graciles exureret artus,
 10 Laederet aut teneras pustula rupta manus.
 Pavit et Admeti tauros formosus Apollo,
 Nec cithara, intonsae profueruntve comae.
 Nec potuit curas sanare salubribus herbis;
 Quidquid erat medicae, vicerat, artis, Amor.
 15 Ipse deus solitus stabulis expellere vaccas,
 * Et potum pastas ducere fluminibus;
 Tunc fiscella levi detexta est vimine junci,
 Raraque per nexus est via facta sero.
 O quoties illo, vitulum gestante per agros,
 20 Dicitur occurrens erubuisse soror!
 O quoties ausae, caneret dum valle sub alta,
 Rumpere mugitu carmina docta boves!
 Saepe duces trepidis petiere oracula rebus,
 Venit et e templis irrita turba domum.

Saepe

Eleg. III. Da die Freundin aufs Land ist, will der Dichter, nach Apolls Beispiel selbst ländliche Arbeit in ihrem Dienste verrichten. Von den beiden Fragmenten, die dieser Elegie nachgesetzt zu werden pflegen, hat der Uebersetzer blos das eine dem andern vorgesezt, weil es mehr Zusammenhang mit der Elegie zu haben, oder Fragment einer anderen in gleicher Laune gedichteten Elegie zu seyn scheint, indem es Verwünschungen des Landes enthält, das die Geliebte vom Dichter entfernt.

3. *laetos*. Verbesserung des Muretus für *la-tos* der M. S. letzteres zieht jedoch H. Vofs vor, weil Venus wohl „die *weiten* Felder der *eingenden* Stadt“ vorgezogen habe.

4. *verbaque*. Ovid. I. Pont. 8, 55. et discam, getici quae norint verba juvenci.

7. *curvus*. nach einer H. S. des Cyllenius, vulgg. *curvum*.

9. für quod: der Corvin: *quum*.

11. *Admeti*. aus Liebe zu Admetos König zu

D r i t t e E l e g i e.

- Meine Geliebte, Cerinth, weilt schon auf ländlicher Villa,
 Wer nun noch in der Stadt säumet, ist ohne Gefühl.
 Venus selbst ist bereits in die frohen Gefilde gewandert,
 Und auch Amor lernt ländliche Sprache daselbst.
- 5 O könnt' ich die Gebieterin seh'n! mit rüstigem Spaten
 Wollt' ich kräftigen Muths selber umstechen das Feld;
 Folgen wollt ich, gekrümmt, dem Pfluge nach Weise des Landmanns,
 Wann zur Zeit der Saat Farren ihm ackern das Feld;
 Klagte auch nicht, daß die Sonne versenge die schwächtigen Glieder,
 10 Oder, von Schwielen verletzt, schmerze die weichliche Hand.
 Hat doch der schöne Apoll Admetens Stiere geweidet,
 Nichts hat das wallende Haar, nichts ihm die Laute genützt;
 Nicht vermocht' er zu lindern den Gram mit heilenden Kräutern,
 Jede ärztliche Kunst ward von der Liebe beschämt.
- 15 Selbst auch pflegte der Gott zur Weide zu treiben die Kühe,
 Pflegte die satten sodann selber zu tränken am Bach.
 Damal flocht er so dicht aus geschmeidigen Weiden die Körbchen,
 Daß nur selten ein Riz offen der Molke noch blieb.
 O wie oft erröthete, ihm be segnend, die Schwester,
 20 Trug der Bruder ein Kalb über die Felder dahin;
 O wie oft sang er in des Thales Tiefe, und Ochsen
 Hatten sein göttliches Lied brüllend zu stöhnen gewagt.
 Oft, wenn in Noth Heerführer um Rath das Orakel befragten,
 Mußten sie ungehört kehren vom Tempel zurück;

Oesters

Pherae in Thessalien ward Apoll dessen Hirte. Hom. il. II. 763. Apollodor I. 9. 15. Callimach Hymn. in Apoll. 48. 49. Ovid Met. II. 680. nach andern ward er wegen Ermordung der Cyclopen vom Jupiter dazu verdammt. Hygin. Fab. V. Lucan. VI. 368. Val. Fl. I. 444. 556.

15. nach diesem Verse sind in den Ausgaben vor Scaliger drei Verse eingeschaltet, die man für unterschoben hält: „et potum pastas ducere fluminibus“; „et miscere novo docuisse coagula lacte“, „lacteus et mistus obriguisset liquor“.—

detexta est vimine. für *texta de vimine.* Virg. Eccl. II. 72. *viminibus*, *mollique paras detexere junco.*

18. *raraque.* Ovid. IV. Fast. 769. *dentque viam liquido vimina rara sero.*

19. *vitulum gestante.* s. I. 1, 32. *non agnamve sinu &c.* fast ebenso Valer. Flacc. I. Argon. 447. *ah quoties famulo notis soror obvia silvis flevit, ubi ossaeae captaret frigora quercus.*

25

Saepe horrere sacros doluit Latona capillos,

Quos admirata est ipsa noverca prius.

Quisquis inornatum caput, crinesque solutos

Adspiceret, Phoebi quaereret ille comam.

Delos ubi nunc, Phoebe, tua est? ubi delphica Pytho?

30

Nempe Amor in parva te jubet esse casa.

Felices olim, Veneri cum fertur aperte

Servire aeternos non puduisse deos.

Fabula nunc ille est; sed, sicui cura puellae,

Fabula sit, mavult, quam sine amore dens.

* * *

35

At tibi, dura Ceres, Nemesim quae abducis ab urbe,

Persolvat nulla semina terra fide.

Et tu, Bacche tener, jucundae consitor uvae,

Tu quoque devotos, Bacche, relinque lacus.

Haud impune licet, formosas tristibus agris

40

Abdere; non tanti sunt tua musta, pater.

O valeant fruges, ne sint modo rure puellae,

Glans alat, et prisco more bibantur aquae.

Glans aluit veteres, et passim semper amarunt;

Quid nocuit sulcos non habuisse satos?

45

Tum, quibus adspirabat Amor, praebebat aperte

Mitis in umbrosa gaudia valle Venus.

Nullus erat custos, nulla exclusura dolentes

Janua: si fas est, mos precor ille redi!

Ah pereant artes, et mollis cura colendi,

50

Horrida villosa corpora veste tegant!

Nunc

26. *noverca*. Juno, die dem Jupiter den Vulcan gebohren hatte, eiferte, daß Latona ihm schönere Zwillinge Apoll und Diana gebahr. S. Lucians GötterGespr.

27. *solutos*. sonst sind sie zierlich in Knoten geflochten, wie am Vaticanischen Apoll zu sehen ist.

29. *Pytho*. ehemaliger Name der Stadt Delphi.

30. Ovid. II. Art. am. 240. Cynthus Admeti

vaccas pavisse pheraeas fertur, et in parva delituisse casa.

38. *sicui cura puellae*. fand Heyne in einem Cod. des Thuanus. vulgg. *sed cui sua cura puella est*.

43. *passim*. *vermischt*. Plin. V. c. 8. Garamantes matrimoniorum exsortes *passim* cum feminis degunt. Justin. I. 43. c. 1. ut Saturnalibus exaequato omnium jure *passim* in conviviis servi cum dominis recumbant.

- 25 Oeßters beweinte Latona des heiligen Haares Verwirrung;
 Das doch bewundernd einst Juno die eifernde sah;
 Wer so ungeschmückt das Haupt, so verworren das Haar sah,
 Hätte an ihm wohl nie jenes des Phoebus erkannt.
 Phoebus! wo ist nun dein Delos? wo ist nun die delphische Pytho?
 30 Da dir im niedrigen Haus Amor zu wohnen befiehlt?
 Glückliche Zeit, wo selbst sich die ewigen Götter nicht schämten,
 Oeffentlich, wie man erzählt, Slaven der Venus zu seyn.
 Jener ist nun ein Märchen; doch, liebst du dein Mädchen, so bist du
 Lieber ein Märchen, als selbst, ohne zu lieben, ein Gott.

* * *

- 35 Die du mein Mädchen entführtest der Stadt, hartherzige Ceres,
 Dich betrüge das Land um die vertraute Saat!
 Zarter Bacchus, du Pflanze der lieblichen Traube, versage
 Du der Kelterbütt', die ich verwünsche, den Most.
 Uns darf man nicht ungestraft auf dem traurigen Lande
 40 Bergen die Schönen; soviel lohneth nicht, Vater, dein Most!
 O fahrt hin, ihr Früchte! verbirgt nur die Mädchen das Land nicht,
 Esse man Eicheln, wie sonst, trinke man Wasser dazu!
 Eicheln waren der Alten Kost, doch liebten sie immer
 Frei; blieb saatlos auch ihnen die Furche, was that's?
 45 Damal gewährete, unverhohlen, die gütige Venus
 Jedem, war Amor ihm hold, Freuden im schattigen Thal;
 Keinen Wächter gab's, noch dem Buhlen verwehrende Thüren;
 Darf ich, so wünsche auch ich diese Gebräuche zurück.
 Wüßte man doch noch nichts von weichlichen Künsten des Puzes,
 50 Dekte den rauhen Leib jetzt noch ein zottiges Fell!

Nun

47. *dolentes*. Broekhuys zieht nach mehreren M. S. *volentes* vor.

49. hier ist schon vor den unserer Zeit bekannten Handschriften ein Hexameter ausgefallen, welcher verschiedentlich ersetzt wurde: von Seneca: ah pereant artes et mollia cura colendi. von Philadelphus: o utinam veteri peragrantes more puellae. von Pontanus: o valeant cultus et tinctae

murice lanae. Die Vicentiner Ausgabe behält beide erstere Hexameter bei, und schiebt zwischen dieselben noch einen Pentameter: ha pereant artes et mollia jura colendi — abditur in solis siqua puella locis. O utinam veteri peragrantes more puellae — horrida villosa &c. &c. wir haben dem Texte den Hexameter von Seneca mit Heyne's Berichtigung: statt *mollia cura*,: *mollis cura*: eingeschaltet.

Nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,
 Heu, misero laxam quid juvat esse togam?
 Ducite, ad imperium dominae sulcabimus agros,
 Non ego me vinclis verberibusque nego.

* * *

55 At tu, quisquis is es, cui tristi fronte Cupido
 Imperitat, nostra sint tua castra domo.
 Ferrea non Venerem, sed praedam saecula laudant;
 Praeda tamen multis est operata malis.
 Praeda feras acies cinxit discordibus armis;
 60 Hinc eruor, hinc caedes, mors propiorque venit.
 Praeda vago jussit geminare pericula ponto,
 Bellica cum dubiis rostra dedit ratibus,
 Praedator cupit immensos obsidere campos,
 Ut multo innumeram jugere pascat ovem;
 65 Cui lapis externus curae est, urbique tumultus
 Portatur validis mille columna jugis.
 Claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra
 Negligat hibernas piscis adesse minas.
 At tibi laeta trahant samiae convivium testae,
 70 Fictaque cumana lubrica terra rota.
 Heu, heu, divitibus video gaudere puellas;
 Jam veniant praedae, si Venus optat opes.
 Ut mea luxuria Nemesis fluat, utque per urbem
 Incedat donis conspicienda meis.

Illa

54. nämlich ich will ihr als Slave dienen.

55. dieses Fragment ist nach dem 32sten Verse der dritten Elegie vermutlich aus Verwechselung eines Abschreibers wegen der Aehnlichkeit mit dem 33sten Verse: *At tibi dura Ceres* &c. eingeschlichen. Es scheint hier so wenig an seinem Platz zu stehen, als in der sechsten Elegie dieses Buches, wohin es Scaliger verweist; dem Thema nach sollte es eher zur folgenden vierten Elegie gehören. In der Ungewissheit steht es besser abgesondert. H.

Voss macht eine eigene Elegie daraus, die mit *At tu* anfängt; was er mit: *O Du!* übersetzt, wodurch denn aus *At tu* „ein heftiger Ausruf“ werden soll. — Der Inhalt ist: könnt ich mich mit Raub bereichern, ich wollte die Prachtliebe der Nemesis zu befriedigen suchen: nun zieht sie mir einen reichen Freigelassenen vor.

57. *praeda* ist hier im weiteren Sinne von Habsucht zu verstehen.

63. *obsidere* Verbesserung des Statius für *obsistere* der M. S.

Nun ist unzugänglich mein Mädchen, und selten nur sichtbar;
 O ich armer, was nützt mir ein bequemes Gewand?
 Führet mich hin, gern will ich auf meiner Gebieterin Winke
 Pflügen, und werde mich nicht Ketten noch Geißeln entziehn.

* * *

- 55 Doch du, wer du auch seyst, dem Amor mit finsterer Stirne
 Sklavenjoch auflegt, gieb dich in unseren Schutz.
 Unsere eiserne Zeit sucht Schätze, nicht achtend der Liebe;
 Doch sind jene mit viel Uebels nicht selten erkaufte.
 Nur die Gewinnsucht ist, die wütende Heere bewafnet,
 60 Wunden und Niederlag bringet, und früheren Tod;
 Diese verdoppelt Gefahren mit jenen des Meeres, seitdem man
 Wankende Schiffe zum Krieg rüstet, mit Schnäbeln gestählt.
 Geizige freut der Besiz von unermesslichen Fluren,
 Heerden, ungezählt, führen zu können zur Trift;
 65 Dieser liebt ausländischen Marmor; gezogen von tausend
 Jochen werden für ihn Säulen: es schüttert die Stadt.
 Dämme umschließen das ungebändigte Meer, daß die sichern
 Fische im Winter auch nicht ahnen der Stürme Gefahr.
 Dich soll ein fröhliches Mahl ergözen bei samischen Schaalen
 70 Und vom cumäischen Rad zierlich gedrehtem Geschirr.
 Leider seh' ich die Mädchen nur reiche Buhlen sich wählen,
 Auf zur Beute, wenn selbst Venus nach Schätzen sich sehnt!
 Mir soll Nemesis strahlen von Pracht; nun schreite sie stolz, mit
 Meinen Geschenken geschmückt, durch die bewundernde Stadt,

Trage

64. Scaliger setzte aus seinen Excerpten: ut multa innumera jugera pascant oves, was Vofs mit der Abänderung aufnimmt: daß er für *multa*: *mille* setzt, was die Pocchischen Exc. geben.

66. *mille*. nämlich: *Columna portatur mille validis jugis*. der Nachdruck liegt auf der Schwere der gezogenen Last. Plin. Paneg. *immanium transvectione saxorum urbis tecta quatuntur*. H. Vofs bezieht *mille* auf *columna*, und ver-

tauscht dieses *mille* mit „dem edleren *multa*“! wodurch das Bild des Dichters gänzlich verwischt wird.

67. 68. von dieser Weise, sich der Seefische auch bei stürmischem Wetter zu versichern: s. Varro. de R. R. III. 17. *lentus* für *securus*. Virg. Ecl. I. 4. tu Tityre *lentus* in umbra.

70. *cumana vasa*. Plin. XXXV. 12. sie gehören unter die kampanischen Vasen, die jetzt den etruskischen beigezählt werden.

75

Illa gerat vestes tenues, quas femina Coa
Texuit, auratas disposuitque vias.

Illi sint comites fusci, quos india torret,
Solis et admotis inficit ignis equis.

80

Illi selectos certent praebere colores,
Africa puniceum, purpureumque Tyros.

Nota loquor: regnum ipse tenet, quem saepe coëgit
Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

E l e g i a IV.

Hic mihi servitium video dominamque paratam;
Jam mihi libertas illa paterna vale!

Servitium sed triste datur, teneorque catenis,
Et nunquam misero vincla remittit Amor.

5

Et, seu quid merui, seu quid peccavimus, urit;
Uror, io, remove, saeva puella, faces.

O ego ne possim tales sentire dolores,
Quam mallem in gelidis montibus esse lapis;

Stare vel insanis cantes obnoxia ventis

10

Naufraga quam vasti tunderet unda maris!

Nunc et amara dies et noctis amarior umbra est;

Omnia jam tristi tempora felle madent.

Nec prosunt elegi, nec, carminis auctor, Apollo;

Illa cava pretium flagitat usque manu.

15

Ite procul, Musae, si nil prodestis amanti;

Non ego vos, ut sint bella canenda, colo;

Nec

75. *coa.* die zu Cos gewebten Gewänder waren so dünne und durchsichtig, daß Petron sie *gewebte Luft* nannte, und Martial VIII. 68. bemerkte, daß der weibliche Wuchs durchschimmere, wie Kiesel durch den klaren Bach.

80. *puniceum.* Corallen Farbe.

82. *gypsatos pedes.* die zum Verkauf ausgestellten Slaven, welche über Meer herge-

bracht waren, wurden an den Füßen mit Kreide bezeichnet. Plin. 35. 17.

Eleg. IV. Der Dichter bricht in Verwünschungen über die Habsucht seiner Schönen aus.

3. *servitium triste.* Prop. I. 5, 19. tum grave servitium nostrae cogere puellae discere.

- 75 Trage die feinsten Gewänder, gewebt von künstlichen Händen
 Coischer Weiber, und mit goldenen Streifen durchwirkt;
 Führe nach sich ein großes Gefolge von bräunlichen Slaven,
 Welche mit sengender Glut Indiens Sonne geschwärzt;
 Tyrus und Afrika eifern, die ausgesuchtesten Farben,
 80 Dieses das punische Roth, jenes den Purpur zu leih'n.
 Was ich sag', ist bekant, es herrschet nun jener, der öfters
 Mußt auf der Slavenbühn' stehn mit bekreidetem Fuß.

V i e r t e E l e g i e.

- Knechtschaft steht mir bevor, und eine Gebieterin droht mir;
 Lebe nun wohl, Freiheit, du mir von Vätern ererbt!
 Aber streng wird die Knechtschaft seyn; in Fesseln gehalten
 Wird' ich Armer, mir lös't Amor die Bande wol nie!
 5 Für Verdienste so wie für Verbrechen entzündet mich Amor,
 Strenge Gebieterin ah! wende die Fackel von mir!
 O um solcherlei Schmerz nicht fühlen zu müssen, fürwahr ich
 Wär auf beeistem Gebirg lieber verwandelt in Stein,
 Ausgesetzt im tobenden Meere den stürmischen Winden
 10 Lieber ein Fels, an dem schäumend die Brandung sich bricht!
 Nun ist mir bitter der Tag, noch bitt'rer die Schatten der Nächte,
 Herb, mit Galle getränkt, ist mir nun jegliche Zeit.
 Weder ein Klaglied nützt, noch Apollo, der Vater der Lieder;
 Stets mit gehöhlter Hand heischet sie Gaben von mir.
 15 Fliehet von hier, ihr Musen, wofern ihr nicht nützet dem Buhlen,
 Denn ich verehr' euch nicht, um zu besingen den Krieg;

Weder

4. *et remittit*. Statius vermuthete: *ut remittat*. unnötig.

5. *seu quid merui*. Heyne vermuthete, es sey zu lesen: *metuit*: nämlich: ich mag gefehlt haben, oder Amor mag mich nur im Verdacht haben. In der röm. Ausg. steht aber für *merui*: *Veneri*. Darauf gründete Heyne die Con-

jectur einer anderen Leseart: *et saevit Veneris, siquid peccavimus, ira*.

10. *naufraga unda*. nämlich: die Schiffbruch verursacht. so nennt Ovid. Metam. XIV. 6. das *fretum siculum*: *naufragum*. statt *unda* lesen einige *ira*, was Heyne zu episch findet.

12. *felle madent*. fel ist hier für alles bittere genommen.

Nec refero solisque vias, et qualis, ut orbem
 Complevit, versis Luna recurrat equis;
 Ad dominam faciles aditus per carmina quaero;
 20 Ite procul, Musae, si nihil ista valent.
 At mihi per caedem et facinus sunt dona paranda,
 Ne jaceam clausam flebilis ante domum;
 Aut rapiam suspensa sacris insignia fanis;
 Sed Venus ante alios est violanda mihi.
 25 Illa malum facinus suadet, dominamque rapacem
 Dat mihi; sacrilegas sentiat illa manus.
 O pereat, quicumque legit viridesque Zmaragdos,
 Et niveam tyrio murice tingit ovem!
 Hic dat avaritiae causas, et coa, puellis,
 30 Vestis, et a rubro lucida concha mari.
 Haec fecere malas; hinc clavem janua sensit,
 Et coepit custos liminis esse canis.
 Sed, pretium si grande feras, custodia victa est,
 Nec prohibent claves, et canis ipse tacet.
 35 Heu, quicumque dedit formam caelestis avarae,
 Quale bonum multis addidit ille malis!
 Hinc fletus rixaeque sonant; haec denique causa
 Fecit, ut infamis sic deus esset Amor.
 At tibi, quae pretio victos excludis amantes,
 40 Diripiant partas ventus et ignis opes.
 Quin tua tunc juvenes spectent incendia laeti,
 Nec quisquam flammae sedulus addat aquam.
 Seu veniet tibi mors, neque erit, qui lugeat, ullus,
 Nec qui det moestas munus in exequias.

At

17. *ut*. Scaliger setzte *ubi*.

23. *suspensa sacra insignia fanis*. Scaliger liest: *suspensa focis insignia sacris*. allein die Opfergeschenke wurden nicht in den Häusern sondern in den Tempeln aufgehängt. Heinse vermuthete statt *focis*: *tholis*, wie bei Virgil. Aen.

IX. 408. *suspendive tholo* (dona) aut sacra ad fastigia fixi.

28. *tingit*. Broekhuys erwähnt der alten Form: *tinguit*; und H. Voss, der sie auch in einigen H. S. findet, setzt sie, wie alle alte Formen *quoi*, *quum* &c. &c. in den Text.

- Weder den Lauf der Sonne beschreib' ich, weder wie Luna
 Nach vollendetem Kreis wendet die Rosse zurück;
 Mein Gesang soll mir zum Mädchen erleichtern den Zutritt;
 20 Ist er vergeblich, o dann fliehst, ihr Musen, von hier!
 Nun so muß ich durch Mord und Frevel Geschenke bereiten,
 Will ich nicht harren umsonst vor der verschlossenen Thür;
 Oder ich muß entwenden die Opfer aus heiligen Tempeln;
 Aber es werde von mir Venus vor Allen beraubt!
 25 Diese verführt mich zum Frevel, denn dies habsüchtige Mädchen
 Giebt sie mir; fühle sie auch nun die entweihende Hand!
 Weh' dem, welcher zuerst die grünen Smaragde gesammelt,
 Welcher mit tyrischem Saft schneeige Vliese gebeizt!
 Er und die coischen Kleider, die glänzenden Muscheln des rothen
 30 Meeres haben allein Mädchen verleitet zum Geiz.
 Dadurch sind sie verderbt; seitdem auch sind für die Thüren
 Riegel erfunden, seitdem hütet die Schwelle der Hund.
 Doch, bring reichlichen Lohn, und bald sind die Wächter bestochen;
 Riegel wehren dir nicht länger, es schweiget der Hund.
 35 Welcher Gott habsüchtige Mädchen begabte mit Schönheit,
 Hatte mit allzuviel Bösem das Gute gepaart.
 Darum hört man nur Klagen und Zank; da sehen wir endlich,
 Was den Liebesgott bringet in übeln Ruf.
 Doch dir, welche den Buhlen, den überbotenen, ausschließt,
 40 Soll den erwucherten Schatz Feuer vernichten und Sturm.
 Lachend müsse der Jünglinge Schaar zuschauen dem Brande,
 Keiner trag' alsdann Wasser zum löschen herbei.
 Nimmt dich endlich der Tod hinweg, so traure dir Niemand,
 Und kein Leichengeschenk reiche ein Klagender dir!

Aber

59. *caussas*. Broekhuys liest nach angeführten M. S. *stimulos*, und führt, wie gewöhnlich eine Menge Beispiele an. für *et* setzte Broekh. aus H. S. *hinc*.

30. *rubro*. das rothe Meer der Alten begreift nach Mela III. 8. das erythräische oder oestliche Meer überhaupt.

38. *sic*. nach Heyne's Conjectur. vulg. *hic*. *hinc*.

40. *diripiant*. n. Broekh. für *eripiant* der M. S.

44. *moestas munus in exequias*. es war gebräuchlich, Kostbarkeiten auf den Holzstofs zu werfen, was *munera* und *inferiae* genannt wurde.

- 45 At bona quae, nec avara, fuit, centum licet annos
Vixerit, ardentem flebitur ante rogam.
Atque aliquis senior, veteres veneratus amores,
Annua constructo sarta dabit tumulo,
Et, bene, discedens dicet, placideque quiescas,
50 Terraque securae sit super ossa levis!
Vera quidem moneo; sed prosunt quid mihi vera?
Illius est nobis lege colendus amor.
Quin etiam sedes jubeat si vendere avitas,
Ite sub imperium, sub titulumque, Lares!
- * * *
- 55 Quidquid habet Circe, quidquid Medea veneni,
Quidquid et herbarum thessala terra gerit,
Et quod, ubi indomitis gregibus Venus afflat amores,
Hippomanes cupidae stillat ab inguine equae,
Si modo me placido videat Nemesis mea vultu,
60 Mille alias herbas misceat illa, bibam,

E l e g i a V.

Phoebe, fave, novus ingreditur tua templa sacerdos,
Huc, age, cum cithara carminibusque veni.
Nunc te vocales impellere pollice chordas,
Nunc, precor, ad laudis flectere verba modos.

Ipse,

48. *annua*. s. Kirchm. de Funer. Rom. IV. 3.52. *illius lege*. für *conditione*. nämlich unter der Bedingung, die Gunst mit Geschenken zu erkaufen.54. *ite sub imperium*. nach Vossens Auslegung: „geht in der Herrin Gewalt“ als ob Nemesis den Dichter hiesse, die Wohnung seiner Ahnherrn *ihr* zu verkaufen!

*** Dafs Hr. Wunderlich diese Zeichen einer Lücke wegläfst, können wir nicht billigen, indem den drei folgenden Distichen notwendig die Bitte des Dichters an eine Zauberin, oder das Versprechen einer solchen vorhergehen muß-

te, ihm die Gunst der Nemesis durch Zauberkräfte zu verschaffen.

56. *gerit*. Scaliger vermuthete: *genit*.58. *hipomanes* Virg. Ge. III. 280. die abergläubigen alten Weiber sollen sich dieser Feuchtigkeit zu Giftbereitung bedient haben. Nach der Aeneis ist's eine Blatter auf der Stirne eines neugebohrnen Füllen; nach Theocrit in Pharm. ein in Arkadien wachsendes Kraut.60. *herbas*. Heyne schlägt vor: *mille malos succos*.

Eleg. V. Der Dichter wünscht einem der Söhne Messala's Glück, als er zum Fünfzehner

- 45 Aber, der Guten, die gierig nicht war, — und hätte sie hundert
 Jahre gelebt, — dennoch weinen ihr Liebende nach.
 Irgend ein dankbarer Greis, der alten Liebe gedenkend,
 Wird ihr mit Blumengewind jährlich bekränzen das Grab.
 Ruhe du wohl und sanft, wird dann der Scheidende sagen,
 50 Möge die Erde dir leicht, sicher hier ruhende, seyn!
 Wahr ist, wovor ich warne; jedoch was nützt mir das Wahre?
 Muß ich der Liebe denn doch fröhnen nach ihrem Gesez!
 Zwingt sie mich endlich sogar, den ererbten Siz zu verkaufen,
 Nun so wandert dahin, Laren, zu Fremden, zur Gant!

* * *

- 55 Was nur Circe, und was Medea besizet an Giften,
 Was Thessaliens Grund irgend an Kräutern erzeugt,
 Was, wenn Venus in Brunst die unbezähmeten Heerden
 Setzt, an Feuchtigkeit lüsternen Stuten entrinnt,
 Mische sie noch mit tausend verderblichen Säften, ich trink' es,
 60 Würdigt nur Nemesis mich eines gefälligen Bliks!

F ü n f t e E l e g i e .

Phoebus sey hold! es betrit dir ein neuer Priester den Tempel;
 Auf! mit der Lyra komm', und mit Gesängen herab!
 Jezo fleh' ich dich an, zu rühren die tönende Saiten,
 Dafs zum Lobgesang stimme dein göttliches Spiel!

Komm

in den Tempel des Apoll zu Bestellung der Opfer und Einsicht der Sibyllinischen Bücher aufgenommen wurde. Er ladet den Apoll zum Feste des Tages ein; Er soll die Sibylle auch für Messala's Sohn weifsagen lassen, wie sie bei des Aeneas Abfahrt von Troja dessen Ankunft in Italien, die künftige Erbauung der Stadt Rom, und ihre Weltherrschaft vorausgesagt habe. Er erwähnt der alten geweifsagten Wunder, und verspricht sich aus dem brennenden Lorber bessere Zeiten, die er beschreibt, und mit Wünschen für Messala und seinen Sohn endet.

2. *cithara carminibusque*. in dem von Octavian erbauten Tempel war ein marmornes Standbild des zur Leyer singenden Apollo. Prop. II. 23. unter dem Fußgestelle waren die sibyllinischen Bücher verwahrt, welche allein aufbehalten wurden, nachdem Octavian bei dem Antritt des Pontificats nach des Lepidus Tode zweitausend Bände griechischer und lateinischer Prophezeiungen hatte verbrennen lassen. Sueton. c. 31.

3. so giebt nach Heyne ein Codex, und die Excerpte des Lipsius diesen Vers. vulgg. *ad laudes flectere verba meas*.

- 5 Ipse, triumphali devinctus tempora lauro,
 Dum cumulant aras, ad tua sacra veni!
 Sed nitidus pulcherque veni; nunc indue vestem
 Sepositam, longas nunc bene pecte comas:
 Qualem te memorant, Saturno rege fugato,
 10 Victori laudes concinnisse Jovi.
 Tu procul eventura vides, tibi debitus augur
 Scit bene, quid fati provida cantet avis;
 Tuque regis sortes; per te praesentit aruspex,
 Lubrica signavit cum deus exta notis.
 15 Te duce Romanos nunquam frustrata Sibylla est,
 Abdita quae senis fata canit pedibus.
 Phoebe, sacras Messalinum sine tangere chartas
 Vatis, et ipse, precor, quid canat illa, doce.
 Haec dedit Aeneae sortes, postquam ille parentem
 20 Dicitur et captos sustinuisse Lares.
 (Nec fore credebat Romam, cum moestus ab alto
 Ilion ardentes respiceretque deos:
 Romulus aeternae nondum formaverat urbis
 Moenia, consorti non habitanda Remo;
 25 Sed tunc pascebant herbosa palatia vaccae,
 Et stabant humiles in Jovis arce casae.
 Lacte madens illic suberat Pan ilicis umbrae,
 Et facta agresti lignea falce Pales.

Pen-

5. *lauro*. mehrere Statuen Apolls sind mit Lorbeer bekränzt.

7. 8. *vestem sepositam*. Ovid. V. Trist. 5, 7. quae semel toto vestis sumitur anno.

9. 10. *qualem*. Sen. Agam. 331. der Chor der Jungfrauen an Phöbus: licet et chorda graviore sones, quale canebas, cum Titanas fulmine victos videre dii,

15. *Sibylla* näml. *cumaea*. Virg. Aen. VI. 9. u. 69.

16. *senis pedibus*, einige schliessen hieraus, die Sibyllinischen Bücher müßten in Hexametern geschrieben gewesen seyn, allein Jamben sind auch Füße.

18. *ipse, precor, quid canat illa, doce*. Dieses verstehen die Ausleger so: Apoll möge dem Messalinus die etwa dunkeln Weissagungen der Sibylle erklären; immer scheint doch der Sinn dieser zu bleiben: gieb, Apollo, der Prophetin ein, was sie weisagen soll; denn vom Apoll mußten die Prophetinnen inspirirt seyn; von

- 5 Komm zum eigenen Feste, die Stirne bekränzt mit des Sieges
 Lorbeer, wann der Altar wird mit Geschenken behäuft.
 Aber, erscheine fein schön und geschmückt im festlichen Kleide,
 Das du zur Feyer bewahrst; ordne das fliegende Haar,
 Wie du, der Sage nach, als König Saturnus verjagt war,
 10 Einst dem siegenden Zevs Lieder des Ruhmes gebracht.
 Künftiges siehst du vorher; der dir verpflichtete Priester
 Weis zu deuten durch dich ahnender Vögel Gesang;
 Und du lenkst das Orakel; der vorempfindende Seher
 Kennt im Opfergedärm göttliche Zeichen durch dich.
 15 Durch dich täuschte noch nie Sibylla die Römer, indem sie
 Im sechsfüßigen Maas sang das verborg'ne Geschik.
 Laß ihr heiliges Buch vom Messalinus berühren,
 Phoebus, und gieb ihr ein, was sie verkündigen soll.
 Sie war's, die dem Aeneas, als er die geretteten Laren
 20 Samt dem Vater trug, sagte sein künftiges Loos.
 (Roms Entstehung ahnt' er noch nicht, von der Höhe des Meeres
 Blikend auf Ilions Sturz und auf die Tempel im Brand.
 Romulus hatte noch nicht gegründet der ewigen Roma
 Mauern, für Remus dereinst nicht, als Genossen, bestimmt.
 25 Kühe beweideten noch Palatiums grasichten Hügel,
 Auch war Jupiters Höh' annoch mit Hüttchen besetzt.
 Triefend von Milch stand noch Gott Pan im Schatten der Eiche,
 Pales noch, die aus Holz schnitzte der bäurische Kneif.

Und

V. 10. an wird gesagt, Apoll sey die Quelle aller Orakel; und im III. B. El. 4, 47. sagt Apoll von sich selbst, : At mihi fatorum leges aevique futuri eventura pater posse videre dedit. — Vofs sagt hiebei: „*quid* findet sich in sechs „meiner Handschriften; vier haben *quod*, die „übrigen: *quos*“. Er selbst aber setzt, *ohne Handschrift* „das hier überall mißskante“ *quoi!*
 20. *captos*. Scaliger liest: *raptos*. allein ersteres kann sehr wohl bestehen.

23. *aeternae*. Virg. Aen. I. 275. imperium sine fine dedi. Für *formaverat* wollte Statius *firmaverat*. Besser erklärt es Broekhuys: Romulus habe den Plan zur Erbauung noch nicht entworfen gehabt. Einige haben: *fundaverat*.

27. *lacte madens*. Tib. I. 1, 36. et placidam soleo spargere lacte Palem.

- Pendebatque vagi pastoris in arbore votum,
 30 Garrula silvestri fistula sacra deo.
 Fistula, cui semper decrescit arundinis ordo,
 Nam calamus cera jungitur usque minor.
 At qua Velabri regio patet, ire solebat
 Exiguus pulsa per vada linter aqua.
 35 Illa saepe gregis diti placitura magistro
 Ad juvenem festa est vecta puella die,
 Cum qua foecundi redierunt munera ruris,
 Caseus et niveae candidus agnus ovis.)
 Impiger Aenea, volitantis frater Amoris,
 40 Troia quae profugis sacra vehis ratibus,
 Jam tibi Laurentes adsignat Jupiter agros,
 Jam vocat errantes hospita terra Lares.
 Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici
 Unda deum caelo miserit indigetem.
 45 Ecce super fessas volitat victoria puppes;
 Tandem ad Trojanos diva superba venit.
 Ecce mihi lucent Rutulis incendia castris;
 Jam tibi praedico, barbare Turne, necem.
 Ante oculos Laurens castrum, murusque Lavini est,
 50 Albaque ab Ascanio condita longa duce.
 Te quoque jam video, Marti placitura sacerdos,
 Ilia, vestales deseruisse focos,

Con-

31. *fistula*. Aus Liebe zu seiner in Schilfrohr verwandelten geliebten *Syrinx*, erfand *Pan* die siebenstimmige Hirtenflöte mit aneinander gereihten ungleichen Halmen.

33. *Velabri regio*, die Ebene zwischen den kapitolinischen, palatinischen, und aventinischen Hügeln. Prop. IV. 9, 5. vor Anlegung der Kloaken trat hier öfters die Tiber aus. Prop. a. a. O. u. IV. 2, 7. Ovid. F. IV. 401 &c.

35. *placitura*. im IV. Buche 11, 1. hatte Broekhuys das Wort *placiture* nach einem Codex

des Fulvius Ursinus in *pia cura* verbessert, was H. Vofs, ohne Handschrift, hier zur Unzeit nachahmen will.

36. *ad juvenem*. nämlich zu den ländlichen Spielen.

38. Parallelstellen zu dieser Beschreibung des Zustandes der Gegend vor Erbauung der Stadt s. b. Virgil. Aen. VIII. 357. Prop. IV. 1. Ovid. Fast. I. 509. — Durch Einklammerung der Stelle von V. 21 — 38 als Episode, wodurch die folgende Weissagung an den 20ten Vers wieder an-

Und es hieng am Baum, ein Gelübde des wandernden Hirten,
 30 Eine geschwäzige Flöt', heilig dem Gotte des Walds;
 Eine HirtenSyringe: in stets abnehmender Reihe
 Fügt man dem Rohre mit Wachs immer ein kürzeres an.
 Aber, soweit sich umher erstreckt die Velabrische Ebne,
 Trug, von Rudern gedrängt, öfter das Wasser den Kahn;
 35 Darin fuhr, zu gefallen dem reichen Heerdenbesizer,
 Oefters ein Mädchen am Fest, hoffend, zum Jünglinge hin.
 Und sie brachte von da des fruchtbaren Feldes Geschenke,
 Käs', und des schneeigen Schafs glänzendes Lämmchen zurück.)
 Bruder des flatternden Amor, Aeneas, der du geschäftig
 40 Troja's Heiligthum führest auf flüchtendem Schiff,
 Jupiter hat dir bereits bestimmt die Gefilde Laurentums;
 Siehe! dem irrenden Lar winket das gastliche Land.
 Du wirst heilig ihm seyn, wenn einst des verehrten Numanus
 Wogen als Schutzgott dich senden zum hohen Olymp.
 45 Schon umflattert die Göttin des Siegs die ermüdeten Schiffe,
 Siehe die Spröde! sie nimmt endlich der Trojer sich an.
 Sieh', es leuchtet mir schon der Brand des rutilischen Lagers,
 Schon weifsage ich dir, grausamer Turnus, den Tod.
 Laurens die Veste, Lavinians Mauer, und Alba die lange,
 50 Vom Askan erbaut, zeigen sich unserem Blick;
 Dich auch, Ilia, seh' ich, wie du, als Geweihte, der Vesta
 Heiligem Feuer, dem Gott Mars zu gefallen, entfloh'st;

Deine

geknüpft wird, hat Heyne zur Deutlichkeit der Stelle beigetragen.

39. geht auf den Vers 20 zurück. Die alten Manuscripte und Ausgaben setzen hier den Anfang einer neuen Elegie. — *frater Amoris*. von der Mutter Venus. Virg. Aen. I. 667. Hom. Hymn. in Vener.

45. *caelo miserit*. Aeneas soll in dem Flusse Numanus oder in einer Schlacht an dessen Ufern umgekommen seyn. Da man ihn nicht fand, mutmaßte man, er sey unter die Götter auf-

genommen worden. Dionys v. Halic. 1. B. Liv. I. 2. Ovid. Met. XIV. 581.

45. *politat*. Voss setzt ohne M. S.: *volitans*. „es ist kühner.“!

46. *tandem ad trojanos &c.* Ovid. Met. XIV. 572. *tandemque Venus victricia nati arma videt*.

49. *Laurens castrum*. der königliche Sitz des Latinus. es wird auch *arx* und *urbs* genannt. Lavinium wurde vom Aeneas seiner Gemahlin Lavinia zu Ehren erbaut.

51. *Ilia*. eine Priesterin der Vesta, gebahr Romulus und Remus, vom Mars erzeugt.

- Concubitusque tuos furtim, vittasque jacentes,
 Et cupidi ad ripas arma relictæ dei.
 55 Carpite nunc, tauri, de septem montibus herbas,
 Dum licet; hic magnæ jam locus urbis erit.
 Roma, tuum nomen terris fatale regendis,
 Qua sua de caelo prospicit arva Ceres,
 60 Quaque patent ortus, et qua fluitantibus undis
 Solis anhelantes abluit amnis equos.
 Troja quidem tum se mirabitur, et sibi dicet,
 Vos bene tam longa consuluisse via.
 Vera cano; sic usque sacras innoxia laurus
 Vescar, et æternum sit mihi virginitas.
 65 Haec cecinit vates, et te sibi, Phoebe, vocavit,
 Jactavit fusas et caput ante comas.

* * *

- Quidquid Amalthea, quidquid Mermessia dixit,
 Herophile Phoebæ grataque quod monuit,
 Quasque Albuna sacras tiberis per flumina sortes
 70 Portarit, sicco pertuleritque sinu,

Hae

53. *concubitusque tuos furtim*. wird mit Recht für verdächtig gehalten. Da, nach H. Vossens Zeugnisse, die Wienische Handschrift: *custodesque* giebt, so könnte diese Leseart auf eine vielleicht nicht verwerfliche Conjectur führen; nämlich für *furtim*, anstatt des von Schrader vorgeschlagenen *urnam: zonam* zu lesen: *custodesque tuos, zonam, vittasque jacentes*: deine Beschützer, den Gürtel, gelöst, und liegend die Binde. Bei Ovid III. Am. 6, 56. sagt Anio zu Ilia: *quo cultus abiere tui? quid sola vagaris? vitta nec evinctas impedit alba comas?*

59. *fluitantibus*. hiefür setzt H. Voss, ohne H. S. *rutilantibus*. „nach der Eröffnung des Morgenthores, sagt er, muß der entgegenstehende „Abend mit einem auszeichnenden Bilde sich „ankündigen“ — hingegen läßt er das *quaque*

patent ortus, worinn gar nichts *rutilirt*, dem Dichter so hingehen.

60. *amnis*. für *oceanus*. Virg. IV. Georg. 234. *oceani amnes*.

61. *Troja*. nämlich Rom das wiederauflebende Troja. Prop. IV. 1, 39. *huc melius profugos misisti Troja penates*. Ovid. Fast. I. 509. läßt auf gleiche Weise das Schicksal Roms von der Carmenta vorhersagen.

63. 64. *innoxia laurus vescar*. Wahrsager aßen Lorbeerblätter, um begeistert zu werden, wodurch sie zuweilen in Convulsionen geriethen.

64. *Virginitas*. s. Ovid. Met. XIV. 129.

66. *jactavit* &c. hier macht H. Voss, ohne M. S. die Verbesserung: *jactat diffusa dum caput ante coma*. vielleicht schien ihm diese Ver-

- Deine verstorbenen Freuden, die liegende Binde, die Rüstung,
 Die der begierige Gott achtlos am Ufer vergaß.
- 55 Weidet nun eilig noch ab von den sieben Hügeln die Kräuter,
 Stiere! denn bald erhebt hier sich die mächtige Stadt.
- Rom, dich bestimmt das Geschik, zu beherrschen die Erde, soweit nur
 Ihre Fluren beschaut Ceres vom Himmel herab,
 Vom entferntesten Osten, bis dort, wo die schnaubenden Rosse
- 60 Hin in das wogende Meer führet die Sonne zum Bad.
- Dann wird Troja sich selbst anstaunen, und denken im Stillen:
 Euch ist die Länge der Fahrt über Erwarten belohnt!
 Dies ist so wahr, als unbeschadet ich heilige Lorbeer
 Else, der Jungfrauschaft ewige Blüte mir grünt.
- 65 Also sang, die Prophetin, und rief dich, Phoebus, zum Zeugen,
 Vorwärts über die Stirn schüttelnd das flatternde Haar,

* * *

- Was Mermessia einst und was Amalthea geweißagt,
 Was, dem Phoebus beliebt, einst auch Herophile sang,
 Und das heilige Buch, das unversehret Albuna
- 70 Einst durch Anio's Flut trokenen Busens gebracht,

Stimme-

besserung nötig, weil auf *vocavit* unmittelbar *jactavit* folgt.

66. 67. man hält dafür, es seyen zwischen diesen beiden Versen welche ausgefallen, nämlich der Uebergang des Dichters zur Anführung des Inhaltes der Sibyllinischen Bücher in Betreff der Wunder, die den Bürgerkriegen vorhergingen.

67. *Mermessia* von Mermessus auf dem Berge Ida; sonst Hellespontica genannt; andere nennen sie erythrea.

68. *Herophile*. Priesterin des Apoll zu Sminthia am Hellespont. Diese hält Suidas für die Erythräische, Eusebius für die samische Sibylle. Amalthea ist die cumäische.

69. 70. In einem Tempel am Anio war die FlußGöttin der Tiber abgebildet mit einem Bu-

che in der Hand, das am Ausflusse des Anio in die Tiber gefunden worden seyn soll, was nach Heyne's Meinung zu der Erzählung Anlafs gegeben, die Sibyllinischen Bücher wären von einer Sibylle *Albuna* unversehrt durch den Fluß getragen worden. Lactant. I. 6, 12. Die Excerpte des Lipsius geben: *quasque aniena sacras Tiburs per flumina sortes* &c. welcher Leseart Heyne den Vorzug zu geben scheint.

70. *pertuleritque*. mit Wunderlich für *perlueritque*. Vofs liest ohne Handschrift: *praelueritque*, und erklärt: „der Dichter will sagen, „die Prophetin habe durch den Strom schwimmend das Buch im trokenen Busen nur vorge-spült, das heisst in prosa, sie habe durch „Wunderkraft das Vorbeispülen bewirkt.“ Sic!

- Hae fore dixerunt, belli mala signa, cometen,
 Multus ut in terras deplueretque lapis;
 Atque tubas, atque arma ferunt crepitantia caelo
 Audita, et lucos praecinuisse fugam.
- 75
 Ipsum etiam solem defectum lumine vidit
 Jungere pallentes nubilus annus equos,
 Et simulacra deum lacrimas fudisse tepentes,
 Fataque vocales praemonuisse boves.
- 80
 Haec fuerint olim. Sed tu jam mitis Apollo
 Prodigia indomitis merge sub aequoribus!
 Et succensa sacris crepitet bene laurea flammis,
 Omine quo felix et sacer annus eat.
- Laurus, io, bona signa dedit: gaudete coloni;
 Distendet spicis horrea plena Ceres.
- 85
 Oblitus et musto feriet pede rusticus uvas,
 Dolia dum magni deficientque lacus.
- At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
 Concinet; a stabulis tunc procul este lupi!
 Ille levis stipulae solennes potus acervos
- 90
 Accendet, flammis transsiliatque sacras;
 Et fetus matrona dabit, natusque parenti
 Oscula comprehensis auribus eripiet.
- Nec taedebit avum parvo advigilare nepoti,
 Balbaque cum puero dicere verba senem.

Tunc

71. u. f. Ueber die Wunder, die dem Bürgerkriege zwischen Caesar und Pompejus im J. d. St. 689. vorhergiengen, stimmen besonders Dio. 41. 14. Lucan. 524 &c. Petron. c. 122. Ovid. Met. 15. 782. u. Cic. de divinat. I. 10. überein.

74. *lucos praecinuisse fugam.* Virg. Ge. I. 475. vox quoque per lucos vulgo exaudita silentes ingens. Lucan. I. 569. tum fragor armorum magnaeque per avia voces auditae nemorum et venientes cominus umbrae.

75. 76. nach Jul. Caesars Tode. Plin. II. 30. Plut. Caes. — Dio 40, 7. Virg. Ge. I. 466 &c.

77. *lacrimas.* Lucan. I. 556. indigetes flevisse deos. Ovid. Met. 15. 792. mille locis lacrimavit ebur.

80. *prodigia merge.* Mißgeburten, und alles, woraus üble Vorbedeutungen geschöpft werden konten, pflegte man ins Meer zu werfen. So erzählt Dio, man habe das Bildniß des Apollo zerschlagen und ins Meer geworfen, weil es kurz

Stimmten überein: es werde zum Zeichen des Krieges
 Regnen Steine herab, drohen ein grauser Comet;
 Auch Drommeten und Waffengeklirr soll ertönen vom Himmel,
 Stimmen aus düsterem Hain deuten auf schimpfliche Flucht;
 75 Ja, man werde dann seh'n ein ganzes nebliges Jahr lang,
 Wie die verfinsterte Sonn' schirre das bleiche Gespann;
 Heiße Thränen entfließen auch selbst den Bildern der Götter,
 Brüllend werden sogar Stiere verkünden den Tod.
 Dafs nie wieder gescheh', wie vor Alters, milder Apollo,
 80 Ins unzählbare Meer senke die Wunder hinab!
 Und es prassle vom heiligen Heerde der brennende Lorbeer,
 Vorbedeutend, es werd' uns ein gesegnetes Jahr.
 Auf! des Lorbeers Zeichen sind günstig, freut euch ihr Siedler!
 Größerer Speicher bedarf heuer der Ceres Geschenk;
 85 Und, mit Moste besprützt, wird Trauben zerstampfen der Winzer,
 Finden werden sich kaum Tonnen und Kufen genug.
 Triefend von Wein wird ordnen der Hirt die palilischen Feste,
 Kommet, ihr Wölfe, nur jetzt Pferchen und Ställen nicht nah'!
 Trunken entzündet er dann die lokeren Haufen von Stoppeln;
 90 Ueber die heilige Glut setzt er mit fröhlichem Sprung.
 Fruchtbar werden die Mütter nun seyn; es raubet das Söhnchen
 Küsse dem Vater, indems schmeichelnd die Ohren ihm pakt.
 Auch wird unverdrossen der Greis den Enkel bewachen,
 Und in gebrochener Sprach reden zum lallenden Kind

Nach

vor des jüngeren Scipio Tode drei Tage lang geweint habe. s. Augustin. de civit. dei. III. 11.

81. *crepitat laurea*. Ovid. IV. Fast. 742. et crepet in mediis laurus adusta focis.

82. *eat*. Broekh. aus einigen: *erit*.

88. *procul este lupi*. man feierte die Palilien auch, um Schutz für die Heerden zu erlangen. Ovid. IV. Fast. 765. im Gebet an die Palles: neve minus multos redigam, quam mane

fuerunt, neve gemam referens vellera rapta lupo.

91. 92. Dafs man bei palilischen Opfern um Fruchtbarkeit der Heerden bat, ist aus Ovid. Fast. IV. 771, und aus Dionys v. Halic. I. 88. bekannt. Diese Stelle Tibulls ist aber deswegen merkwürdig, weil man daraus ersieht, dafs auch um zahlreiche Nachkommenschaft des Opfern gebeten wurde.

91. *comprensis*. a. l. *compressis*.

- 95 Tunc operata deo pubes discumbet in herba,
 Arboris antiquae qua levis umbra cadit;
 Aut e veste sua tendent umbracula sertis
 Vincta, coronatus stabit et ante calix.
 At sibi quisque dapes et festas extruet alte
 100 Cespitibus mensas, cespitibusque torum.
 Ingeret hic potus juvenis maledicta puellae,
 Postmodo quae votis irrita facta velit.
 Nam ferus ille suae plorabit sobrius idem,
 Et se jurabit mente fuisse mala.
 105 Pace tua, pereantque arcus, pereantque sagittae,
 Phoebe, modo in terris erret inermis Amor.
 Ars bona; sed postquam sumsit sibi tela Cupido,
 Heu, heu, quam multis ars dedit illa malum!
 Et mihi praecipue, jaceo cum saucius annum,
 110 Et faveo morbo, tam juvat ipse dolor.
 Usque cano Nemesim, sine qua versus mihi nullus
 Verba potest, justos aut reperire pedes.
 At tu, nam divum servat tutela poëtas,
 Praemoneo, vati parce, puella, sacro:
 115 Ut Messalinum celebrem, cum, praemia belli,
 Ante suos currus oppida victa feret.
 Ipse, gerens Laurus, lauro devinctus agresti
 Miles, io, magna voce, triumphae, canet.
 Tunc Messala meus pia det spectacula turbae,
 120 Et plaudat curru praetereunte pater.
 Adnue; sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli,
 Sic tua perpetuo sit tibi casta soror!

Elegia

97. *umbracula*. dergleichen sieht man häufig auf den röm. Alterthümern. z. B. Herculan. III, p. 59.

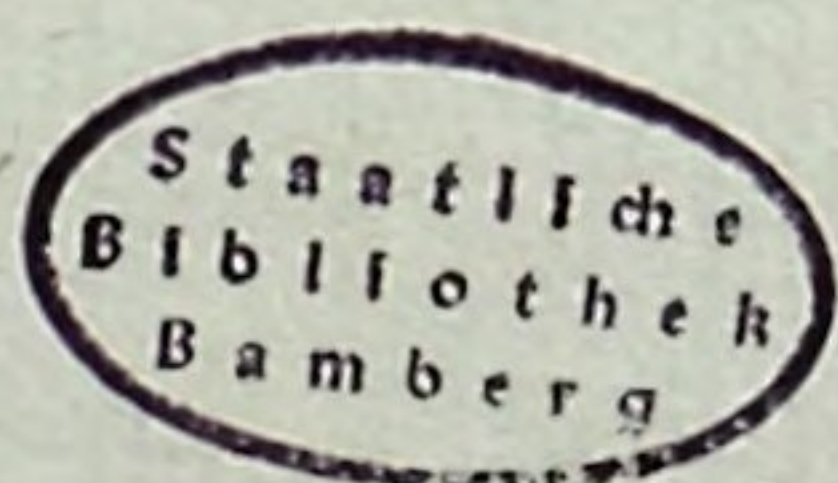
99. *alte* vielleicht *arte*.

107. *ars bona*. nämlich das Bogenschießen.

für *sibi* setzt H. Vofs; *sua*; „weil *sumsit sibi* „nichts mehr sage als *sumsit*“; allein so würde *sua tela* auch nicht mehr sagen als *tela*. *sumsit sibi*, er eignete sich an, heißt allerdings mehr, als *sumsit*, er nahm.

- 95 Nach dem Opfer wird dann ins Gras sich lagern die Jugend,
 Wo ein bejahrter Baum kühlenden Schatten gewährt;
 Oder sie spannt von ihren Gewändern, mit Zweigen befestigt,
 Zelten sich auf, und davor steht der bekränzte Pokal.
 Aber ein jeder bereitet für sich zum festlichen Mahle
 100 Tische von Rasen erhöh't, Size mit Rasen belegt.
 Oft vergifst sich, bezecht, ein Jüngling, sein Mädchen verwünschend,
 Bald nähm' er es jedoch gern mit Gelübden zurück.
 Denn kaum ist vorüber der Rausch, so weint er dem Mädchen,
 Und schwört theuer und hoch, daß er bei Sinnen nicht war.
 105 Laß zu Grunde doch gehn, o Phoebus, Bogen und Pfeile!
 Unbewafnet nur soll Amor durchirren die Welt.
 Wohl ist nützlich die Kunst; doch seit Cupido sie übet,
 Ach, wie viele hat er, leider, zu Schaden gebracht!
 Mich vorzüglich, ein volles Jahr schon lieg ich verwundet,
 110 Hänge dem Uebel jetzt nach, nährend und liebend den Schmerz;
 Immer besinge ich, Nemesis, dich, und ohne dich fehlen
 Mir die Worte zum Vers, fehlt mir das richtige Maas.
 Aber, ich warne dich Mädchen, verschone des heiligen Sängers,
 (Wisse, daß Götterschutz mächtig die Dichter bewahrt,)
 115 Daß ich besinge Messala's Sohn, wenn eroberter Städte
 Bilder, die Preise des Siegs, ziehen dem Wagen voran,
 Wenn sein Krieger, bekränzt mit Lorbeer, schwingend den Lorbeer,
 Jauchzend ihm ruft ein laut tönendes io Triumph!
 Dann sey Zeuge das Volk der Vaterliebe Messala's,
 120 Klatsche der Vater dem Sohn, gehet vorüber der Zug.
 Ich beschwöre, beim unbeschorenen Haupt, bei der Schwester
 Ewigen Keuschheit dich', Phoebus, erhöre mein Fleh'n!

Sechste

111. *usque*. and. l. *vixque*.117. *ipse gerens laurus*. Ovid. II. Art. Am.495. sagt von Apoll: in manibus laurus, sacris
 inducta capillis laurus erat.120. et *plaudat* &c. daselbe weißagt Ovid.II. Pont. 57. dem Germanicus Caesar: maturos-
 que pater nati spectabit honores, gaudia perci-
 piens, quae dedit ipse suis.

E l e g i a VI.

5 Castra Macer sequitur; tenero quid fiet Amori?
 Sit comes? et collo fortiter arma gerat?
 Et, seu longa virum terrae via, seu vaga ducent
 Aequora, cum telis ad latus ire volet?
 10 Ure, puer, quaeso, tua qui ferus otia liquit,
 Atque iterum erronem sub tua signa voca.
 Quodsi militibus parces, erit hic quoque miles,
 Ipse levem galea qui sibi portet aquam.
 Castra peto, valeatque Venus, valeantque puellae;
 15 Et mihi sunt vires, et mihi facta tuba est.
 Magna loquor; sed magnifice mihi magna locuto
 Excutiunt clausae fortia verba fores.
 Juravi quoties, rediturum ad limina nunquam?
 Cum bene juravi, pes tamen ipse redit.
 20 Acer Amor, fractas utinam, tua tela, sagittas,
 Illicet extinctas aspiciamque faces!
 Tu miserum torques, tu me mihi dira precari
 Cogis, et insana mente nefanda loqui.
 Jam mala finissem leto, sed credula vitam
 Spes fovet, et fore cras semper ait melius.
 Spes alit agricolas, spes sulcis credit aratis
 Semina, quae magno foenore reddat ager.
 Haec laqueo volucres, haec captat arundine pisces,
 Cum tenues hamos abdidit arte cibus.

Spes

II. El. VI. Der Dichter droht, sein Mädchen zu verlassen, und wie sein Freund Macer in den Krieg zu ziehen; bald fühlt er aber, wie wenig er vermöge, diesen Entschluß auszuführen. Er klagt über die Härte seines Mädchens, und beschwört sie bei den Manen ihrer Schwester, die durch einen Sturz vom Fenster den Tod gefunden hatte. Dann verwünscht er die Kupplerin, die allein seine Hoffnungen vereitele.

2. collo. nämlich: als Waffenträger.

6. Vofs verbessert: *Erronemque retro* ohne H.S.

8. levem &c. portet aquam. Wenn Amor der

Krieger schon, so will der Dichter als gemeiner Soldat dienen; denn diese hatten keine Knappen, und mußten sich selbst Speisen und Getränke holen. für *levem* nahm Broekhuys aus einem Codex *levi* in Beziehung auf *galea* auf. für *portet* hat ein Cod: *potet*.

10. et mihi facta &c. einige l. *grata*. Heyne vermuthete einst *flata*, wie bei Ovid IV. Fast. 341. *furiolaque tibia flatur*. Der Dichter will sagen, auch er sey zum Kriegsdienste fähig, obgleich nicht berufen.

12. excutiunt. heißt hier nicht *auspressen*,

S e c h s t e E l e g i e.

- Macer zieht ins Feld; wie wird es Amor dem zarten
 Nun ergehen? soll er folgen mit Waffen behängt?
 Wird er mit seinem Geschoss zur Seit' ihm wandern auf weiten
 Märschen zu Lande und auf irrenden Fahrten zur See?
 5 Züchtige, Knabe, den Wilden, der schnöde die Ruhe verlassen,
 Rufe den Flüchtling sogleich wieder zur Fahne zurück.
 Schon'st du der Krieger, so sollst du in mir nicht weniger einen
 Krieger erblicken, der selbst Wasser im Helme sich schöpft.
 Auf ins Feld! lebt wohl, ihr Mädchen und Venus! auch ich hab
 10 Kräfte genug, auch für mich ist die Drommete gemacht.
 Doch, ich wage zu kühn großsprechende Reden: das Prahlen
 Wird mir zeitig vergehn bei der verschlossenen Thür.
 O wie schwor ich sooft, nie wiederzukehren zur Schwelle,
 Und kam, unbewust, als ich geschworen, zurück.
 15 Herber Amor! mir wär es erwünscht, dir Bogen und Pfeile
 Plötzlich zerbrochen zu sehn, plötzlich die Fackel verlöscht!
 Quälst du mich Armen ja stets; zwingst mich, mir selber zu fluchen,
 Worte des Wahnsinns nur pressest du immer mir ab.
 Längst schon hätt' ich beendet mein Leid mit dem Tode, jedoch die
 20 Gläubige Hofnung hält bessere Tage mir vor.
 Hofnung nähret den Pflüger, vertrauet der Furche den Saamen,
 Dafs ihn der Aker dereinst gebe mit Wucher zurück.
 Sie fängt Vögel in Schlingen, an Angelruthen die Fische,
 Wenn den Haken geschickt trüglicher Köder verbarg. Selbst

sondern: *vertreiben*, in dem Sinne, wie Cic. p. Sulla c. 8. qui si attulerint nervos et industriam, mihi crede, *excutient tibi istam verborum jactationem*. und Seneca Troad. v. 575. *magnifica verba mors prope admota excutit*. für *fortia* haben einige *grandia*.

20. so liest Heyne diesen Vers aus den ältesten Handschriften. Seit der römischen Ausgabe wollte man ihn verbessern, und las: „et melius cras fore semper ait“. Letzteres zieht Vofs begreiflicher Weise vor; indeß schloß Heyne aus so vielen Tibullischen Pentametern, welche

mit drei Kürzen enden, daß die Leseart der Handschriften unserem Dichter ähnlicher sähe, als die schulgerechte Verbesserung, und wir trauen ihm zu, daß *seine* Vorstellungen, *was*, und *wie* der Dichter geschrieben habe, *durch lange Vertraulichkeit* mit demselben besser *genährt* gewesen seyen, als die eines weniger bewährten Kritikers, über dessen näheren Beruf es schwer seyn dürfte, außer jenem Zeugnisse, das er in der Vorrede zur Textausgabe S. XX. sich selbst giebt, in seiner ganzen Behandlung unsers Dichters noch ein weiteres aufzufinden.

- 25 Spes etiam valida solatur compede vinctum;
 Crura sonant ferro, sed canit inter opus.
 Spes facilem Nemesim spondet mihi; sed negat illa;
 Heu mihi, ne vincas, dura puella, deam!
 Parce, per immatura tuae precor ossa sororis;
 30 Sic bene sub tenera parva quiescat humo.
 Illa mihi sancta est, illius dona sepulcro
 Et madefacta meis sarta feram lacrimis;
 Illius ad tumulum fugiam, supplexque sedebo,
 Et mea cum muto fata querar cinere.
 35 Non feret, usque suum te propter flere clientem;
 Illius ut verbis sis mihi lenta veto:
 Ne tibi neglecti mittant mala somnia Manes,
 Moestaque sopitae stet soror ante torum,
 Qualis ab excelsa praeceps delapsa fenestra,
 40 Venit ad infernos sanguinolenta lacus.
 Desino, ne dominae luctus renoventur acerbi;
 Non ego sum tanti, ploret ut illa semel;
 Nec lacrimis oculos digna est foedare loquaces;
 Lena nocet nobis, ipsa puella bona est.
 45 Lena necat miserum Phryne, furtimque tabellas
 Occulto portans itque reditque sinu.
 Saepe ego, cum dominae dulces a limine duro
 Agnosco voces, haec negat esse domi;
 Saepe, ubi nox promissa mihi est, languere puellam
 50 Nuntiat, aut aliquas extimuisse minas.
 Tunc morior curis, tunc mens mihi perdita fingit,
 Quisve meam teneat, quot teneatve modis.
 Tunc tibi, lena, precor diras; satis anxia vivas,
 Moverit e votis pars quotacunque deos.

Albii

26. *inter opus*. er spricht von den Mancipien, die aus den Gefängnissen zu öffentlichen Arbeiten, wie Züchtlinge zu Schanzarbeiten geführt wurden. Ovid. IV. Trist. 1, 5. hoc est, cur canet vinctus quoque compede fossor.

29. *im natura*. vom voreiligen Tode weggerafft.

31. *sancta*. so nannte man die Manen. Virg. XII. Aen. 648. sancta ad vos anima atque istius inscia culpa descendam.

- 25 Selbst dem Gefesselten giebt sie noch 'Trost; es verrichtet das Tagwerk
 Singend der Slave, wie auch klirren die Ketten am Fuß.
 Sie verspricht mir der Nemesis Gunst; doch diese versagt sie;
 Harte! verweigere nicht, was mir die Göttin verhieß!
 Schone, ich bitte, bei deiner zu früh verblichenen Schwester,
 30 Dafs in der Erde Schoos ruhe die Kleine nun sanft!
 Sie soll heilig mir seyn; ich werde zum Leichengeschenke
 Tragen zu ihrem Grab Kränze mit Thränen benezt;
 Flüchten will ich zum Hügel des Grabes, in bittender Stellung
 Will ich dem stummen Gebein klagen mein traurig Geschik.
 35 Nicht wird immer sie dulden, dafs deinetwegen ihr Schützling
 Weine; durch mich verbent, spröde, zu zögern, sie dir:
 Dafs die beleidigten Manen nicht grausende Träume dir senden,
 Nicht dir der Schwester Geist trauernd erscheine im Schlaf
 In der Gestalt, wie, herab sie gestürzt von der Höhe des Fensters,
 40 Blutig angelangt bei den Gewässern des Styx.
 Doch, ich schweige, dafs nicht des Mädchens Schmerz ich erneu're;
 Dafs sie ein einzigesmal weinete, bin ich nicht werth.
 Auch wärs schade, dafs Thränen ihr trübten die sprechenden Augen,
 Denn nur die Kupplerin ist böse, sie selber ist gut.
 45 Phryne die Kupplerin wird mich noch töden, wenn immer versteckte
 Brieflein hin und her heimlich im Gürtel sie trägt.
 Oft, wenn auf harter Schwell' ich vernehme die liebliche Stimme
 Meiner Gebieterin, spricht jene, sie sey nicht zuhaus;
 Oft, wenn die Nacht verheiffen mir ist, so berichtet mir Phryne,
 50 Nemesis sey erkrankt, oder sie fürchte Gefahr.
 Dann vergeh' ich vor Angst; es mahlt der zerrüttete Sinn mir,
 Im Wahnbilde, wer jezt herze mein Mädchen, und wie?
 Dann verwünsch' ich, Kupplerin, dich, und rührt von den Flüchen
 Irgend die Götter ein Theil, wird es dir übel ergehn.

Des

30. *tenera humo*. einige vermuthen: *tenui*. *somnia*, ungewöhnliche und darum schreckende
 33. *ad tumultum fugiam*. wie mißhandelte Träume; allein das ersetzt das *mala* nicht.
 Slaven in die Freistätte. 53. *satis anxia*. Heinse vermuthet: *fatigata*
 37. *mala somnia*. Broekh. fand in 2 H. S. *nova anxia*.

Albii Tibulli Carmina

Liber III.

Elegia I.

Martis Romani festae venere Kalendae;
 Exoriens nostris hinc fuit annus avis.
 Et vaga nunc certa discurrent undique pompa
 Perque vias urbis munera perque domos.
 5 Dicite, Pierides; quonam donetur honore
 Seu mea, seu fallor, cara Neaera tamen.
 Carmine formosae, pretio capiuntur avarae;
 Gaudeat, ut digna est, versibus illa meis.
 10 Lutea sed niveum involvat membrana libellum,
 Pumex et canas tondeat ante comas;
 Summaque praetexat tenuis fastigia chartae,
 Indicet ut nomen littera facta meum;

Atque

III. El. 1. Der Dichter schickt, dem Gebrauch nach, seiner Geliebten ein Märzgeschenk; das in einem zierlich gebundenen Gedichte besteht. Ovid parodirt dieses artige Gedichtchen seines Freundes: Trist. I. 1. v. 4—18, wo er aber als Verbannter sein Büchlein ungeschmückt übersendet, ohne purpurne Deke, welche Farbe zur Trauer nicht passe, ohne bemahlten Titel, ohne gefärbte Hörner, auch die Stirnen nicht mit Bimsstein geglättet; sollte auch etwas verwischt seyn, so hätten es seine Thränen gethan &c. Wir führen diesen Inhalt bloß an, damit man, nach geschehener Vergleichung, beurteile, ob ein Gedichtchen, das Ovid einer so schönen Nachahmung werth gehalten, wohl verdiene, der Gegenstand einer unzeitigen Spottlust des Hrn. Vofs zu seyn, der hier, wie in der ganzen Fol-

ge seiner Anmerkungen zur Uebersetzung dieses Buches Scharfsinn und Unsinn verschwendet, um alles lächerlich zu machen.

1. Der erste März war den Ehemännern und Freyern unter dem Namen Frauenfest, *matronalia*, heilig.

3. *et. die röm. Ausg. ut. certa pompa.* man pflegte die Geschenke von einer Reihe Knaben zur Schau tragen zu lassen. *certa*, weil es mit bestimmter Feyerlichkeit geschah, nicht, wie H. Vofs glaubt, weil die Geschenke gewissen Personen *beschieden* waren, denn *certa* läßt sich schon dem Metrum nach nicht auf *munera* beziehen.

8. *versibus &c. meis.* Muretus liest: *tuis*, und setzt voraus, es sey ein Gespräch des Dichters

Des Albius Tibullus Gedichte

D r i t t e s B u c h.

E r s t e E l e g i e.

Hent sind erschienen die Roma's Mars geweihten Kalenden,
 Mit dem Tage begann unseren Vätern das Jahr.
 Allenthalben umher erblickt man bereits, wie Geschenke
 Ziehn in geordnetem Prunk Häufser und Strafsen entlang.
 5 Meine, und wär sie es nicht, doch stets mir theure Neaera
 Säb' ich gerne beehrt, sagt, Pieriden, womit?
 Geizige werden mit Gold, mit Gesängen die Schönen gewonnen:
 Sie, die so sehr es verdient, freue sich meines Gesangs!
 Rollen soll sich ums schneeige Blatt goldfarbener Einband,
 10 Bimsstein soll ihm vorher glättend benehmen das Haar.
 Auch ein Monogramm, das meinen Namen bedente,
 Sey auf des feinen Papiers oberstem Rande zu sehn.

Und

mit den Musen, welche auf seine Frage, wie er seine Neaera beschenken soll, von v. 7 bis 15. antworteten; worauf dieser sie bitte, das Geschenk zu überbringen. Daher liest Muretus auch v. 12. indicet ut nomen littera facta tuum. Heyne hält diese Idee nicht für einfach genug zur Elegie.

9. *involvat membrana libellum*. Ein Buch bestand aus einem Blatte, das über ein daran befestigtes Stäbchen, *umbilicus*, gerollt wurde, und wovon nur die innere Seite beschrieben war. Diese Rolle, *Volumen*, bekam einen bemahlten Umschlag zur Deke. Mart. III. Epigr. 2. te purpura delicata velat. Ovid. Trist. I. 1, 5. nec te purpureo velent vaccinia fuco: non est conveniens luctibus ille color.

10. *pumex*. das Pergament wurde mit Bims-

stein geglättet. Ovid. a. a. O. nec fragili geminae poliantur pumice frontes, hirsutus passis ut videare comis.

11. 12. der Titel wurde entweder auf den oberen Rand des Blattes geschrieben, oder demselben angeklebt. Ovid. IV. ex Pont. 13, 7. ipse quoque, ut chartae titulum revellas, quod sit opus videor dicere posse tuum. *facta* hält H. Vofs für schlechtes Latein, und erwähnt die Lesart *pacta*. Ovid hielt es nicht für schlecht: Ep. V. 2. non est ista Mycenaea littera *facta* manu. In der vorliegenden Stelle heisst *Littera facta* ein mit Kunst und Fleiß ausgearbeiteter Buchstabe, wie es sich für die Ueberschrift eines zum Geschenk bestimmten Gedichtes schickt, in dem Sinne, wie das Horazische: *versiculos magis factos*. (Sat. 10. v. 58.)

Atque inter geminas pingantur cornua frontes;
 Sic etenim comtum mittere oportet opus.
 15 Per, vos, auctores hujus mihi carminis, oro,
 Castaliamque umbram, Pieriosque lacus:
 Ille domum, cultumque illi donate libellum,
 Sicut erat; nullus defluat inde color.
 Illa mihi referat, si nostri mutua cura est,
 20 An minor, an toto pectore deciderim.
 Sed primum Nympham larga donate salute,
 Atque haec submisso dicite verba sono:
 Haec tibi vir quondam, nunc frater, casta Neaera,
 Mittit, et, accipias munera parva, rogat;
 25 Teque suis jurat caram magis esse medullis,
 Sive sibi conjux, sive futura soror;
 Sed potius conjux; hujus spem nominis illi
 Auferet extincto pallida Ditis aqua.

E l e g i a II.

Qui primus caram juveni, carumque puellae
 Eripuit juvenem, ferreus ille fuit.
 Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem,
 Vivere et erepta conjuge qui potuit.
 5 Non ego firmus in hoc, non haec patientia nostro
 Ingenio; frangit fortia corda dolor.

Nec

13. *atque inter geminas* &c. wie unsere Bücher drei Schnitte haben, so hatten jene Rollen deren zwei, nämlich die beiden Grundflächen des Cylinders, *frontes* genannt, weil von den im Fache liegenden Rollen diese zuerst ins Auge fielen. Die Enden des Stabes, worauf das Blatt gerollt war, ragten auf beiden Seiten vor, und bildeten Hörner, *Cornua*, die man zu verzieren pflegte.

14. für *etenim* setzt Voss ohne H. S. *tenerae*. Das *etenim* ist ihm, wie er sagt, zu breit.

16. *pierios lacus*. die den Musen heiligen Quellen auf dem Parnass und Helikon: Aganippe, Hippocrene &c.

18. *erat*. Stat. u. Muret. l. *erit*. — Ovid. a. a. O. Neve liturarum pudeat; qui viderit illas, de lacrimis factas sentiet esse meis.

19. *illa*. kann sich nicht wohl auf Neaera beziehen. vielleicht *ulla*, irgend eine der Musen.

- Und es seyen bemahlt an den beiden Stirnen die Hörner;
 Denn nur also geschmückt ziemt mir zu senden das Lied.
 15 Euch, die ihr dieses Gedicht mir eingabt, Musen, beschwör' ich
 Bei dem castalischen Hain, bei dem pierischen Quell:
 Eilet zu ihr, und überbringt ihr das niedliche Büchlein
 Unversehret, daß ihm keine der Farben entfließt,
 Sagt mir wieder, ob ihre Gefühle den meinigen gleichen,
 20 Oder ob minder sie sey'n, ob sie mich völlig vergaß?
 Aber vor allem bezeigt euch ehrerbietig der Nymphe,
 Bietet ihr folgenden Gruß, doch in bescheidenem Ton!
 Dieses sendet dir, keusche Neaera, dein künftiger Gatte,
 Jezt dein Freund; er fleht, nimm doch das kleine Geschenk!
 25 Auch schwört Er, daß du werther ihm sey'st, als das innerste Leben,
 Mögest du Gattin dereinst, oder nur Freundin ihm seyn.
 Aber Gattin vielmehr; die Hofnung zu dieser Benennung
 Kann nur die bleiche Flut Pluto's ihm rauben im Tod.

Z w e i t e E l e g i e.

- Wer zuerst die Geliebte dem Jüngling, dem Mädchen den theuren
 Liebling zu rauben vermocht, hatte ein stählernes Herz.
 Unempfindlich auch war, wer so tiefen Schmerz zu ertragen,
 Wer noch zu leben vermocht, war ihm sein Mädchen geraubt.
 5 Hierinn bin ich nicht stark; versagt ist meinem Gemüthe
 Solche Geduld; der Gram bricht auch das muthigste Herz.

Und

21. *Nympham*. einige lesen: *meritam*, was, wie Heyne bemerkt, hier *bedeutungslos* stehen würde, von Vofs aber *selbstständig* genennt wird. *Nympha* bedeutete nach dem griechischen: *sponsa* oder *nupta*. — *larga*. Scaliger aus M. S. *longa*.

22. *submissus*. hier leise, schüchtern. *Catalect*. Scalig. p. 202. *Delia non aliter secreta silentia noctis submissa et tenui rumpere voce solet*.

28. *pallida*. gewöhnliches Beiwort für unterirdische Dinge. Unter *aqua* kann man den Styx, oder den Lethe mit seinen Wirkungen verstehen.

El. II. Der Dichter, der die Trennung von seiner Geliebten nicht ertragen kann, wünscht sich den Tod, und verordnet, wie seine Geliebte und ihre Mutter ihn bestatten sollen.

4. *conjuges*. wird oft für Braut und Geliebte gebraucht.

Nec mihi vera loqui pudor est, vitaeque fateri
 Tot mala perpessae taedia nata meae.
 Ergo, cum tenuem fuero mutatus in umbram,
 10 Candidaque ossa super nigra favilla teget,
 Ante meum veniat, longos incomta capillos,
 Et flet ante meum moesta Neaera rogem;
 Sed veniat carae matris comitata dolore;
 Moereat haec genero, moereat illa viro.
 15 Praefatae ante meos Manes, animamque precatae,
 Perfusaeque pias ante liquore manus,
 Pars, quae sola mei superabit corporis, ossa
 Incinctae nigra candida veste legant;
 Et primum annoso spargant collecta Lyaeo,
 20 Mox etiam niveo fundere lacte parent.
 Post haec carbaceis humorem tollere velis,
 Atque in marmoreo ponere sicca domo.
 Illuc, quas mittit dives Panchaia merces,
 Eoque Arabes, pinguis et Assyria,
 25 Et nostri memores lacrimae fundantur eodem.
 Sic ego componi, versus in ossa, velim.
 Sed tristem mortis demonstret littera causam,
 Atque haec in celebri carmina fronte notet:
 „Lygdamus hic situs est; dolor huic et cura Neerae,”
 30 „Conjugis ereptae, causa perire fuit.”

Elegia

9. *tenuem in umbram*. Ovid. V. Fast. 463. elapsa rogi flammis et inanis imago.

13. *matris dolore*. für *matre dolente*.

15. *praefatae*. für: *cum praefatae fuerint*. man pflegte den Manen zuzurufen: Virg. Aen. VI. 506, magna Manes ter voce vocavi. Dieses Anrufen geschah, ehe die Gebeine gesammelt wurden; daher *praefari*. *precatae*. nach der Herstellung des Textes durch Muretus. Fast alle M. S. haben: *rogatae*. — *animam precari* bezieht sich auf die guten Wünsche und Gebete, die man für die Ruhe der Seelen verrichtete: *Have anima, vale, leviter quiescas*. Auch diese Stelle

beweist, daß man sich die Schatten und Manen von den Geistern und Seelen verschieden dachte. Nach dem 11ten Buche der Odyssee v. 600. ist der Geist des in den Olymp aufgenommenen Hercules bei den Göttern zur Seite seiner Gemahlin Hebe, während sein Schatten in der Unterwelt umherschweift.

18. *incinctae*. hier für *succinctae*, *praecinctae*. wie bei Ovid, V. Fast. 217. pictis incinctae vestibus horae. nicht für *discinctae*. Sueton sagt zwar c. 100. die vornehmsten aus dem Ritterstande hätten die Gebeine Augusts gesammelt (*tunicati et discincti*, pedibus nudis) in Unterkleidern, un-

- Und ich schäme mich nicht, die Wahrheit frei zu bekennen:
 Nach so vielfachem Leid ist mir das Leben verhaßt.
 Nun dann, bin ich izt bald in flüchtigen Schatten verwandelt,
 10 Sind mit schwärzlichem Staub meine Gebeine bedekt:
 Dann soll ungeschmückt Neaera kommen zum Holzstofs,
 Und, mit fliegendem Haar, Thränen vergießen vor ihm.
 Aber sie komme, vom Schmerz der theueren Mutter begleitet,
 Diese beklagend den Sohn, jene beklagend den Mann.
 15 Haben nun beide sich fromm die Hände mit Wasser begossen,
 Meine Manen genant, Ruhe der Seele gewünscht,
 Sollen sie beide, gegürtet, im schwarzen Gewande, was einzig
 Uebrig vom Körper noch bleibt, sammeln, das weisse Gebein.
 Erst den gesammelten Rest mit bejahrtem Weine besprengen,
 20 Und denselben hierauf nezen mit lauterer Milch;
 Ihm benehmen sodann mit dem feinsten Linnen die Nässe,
 Ihn beisezen zuletzt trocken im marmornen Sarg.
 Dorthin bringt, was an Wohlgerüchen der reichen Panchaia,
 Ost Arabiens, und Syriens Ernte gewährt.
 25 Dazu gießet die meinem Gedächtniß gewidmete Thränen;
 Also, verwandelt in Bein, wünsch' ich bestattet zu seyn.
 Folgende Inschrift soll auf der Vorderseite des Grabmals
 Kund den Lesern thun, was mir das Leben gekürzt:
 „Hier ist des Lygdamus Grab, der einst vor Schmerz und vor Sehnsucht“
 30 „Nach Neara starb, der ihm entrissenen Braut.“

Dritte

gegürtet mit nackten Füßen; allein dieses erzählt er als etwas Ungewöhnliches, was nur einem Herrn erzeugt werde.

21. *velis*. Verbesserung des Muretus für: *ven-tis* der M. S. ein Cod. hat *vittis*. Vofs vermutet: *villis*, *charpie*. — *Carbasus*. Linnen von sehr feinem Flachs, den man nach Plin. H. N. XIX. 1. zuerst in Spanien fand.

23. *Panchaia*. unter diesem Worte versteht man gewöhnlich ganz Arabien; hier wird der Theil darunter verstanden, wo die wild wachsenden Bäume den Weirauch geben.

24. *Assyria*. wird bekanntlich öfter für *Syria* gesetzt, das seiner Salben wegen berühmt war.

26. *componi*. der technische Ausdruck für die Beisezung der Asche und Gebeine in ihren Gefäßen.

28. *in celebri fronte*. die Hauptseite der Grabmäler war gegen die Straße gerichtet.

29. *Lygdamus*. nach der gemeinen Vermuthung der Name des Dichters: *Albius*, ins Griechische übersetzt. *Lygdinum marmor*, Alabaster, die weißeste unter den Marmorarten.

30. *caussa perire*. *graccism.* für *pereundi*.

E l e g i a III.

Quid prodest caelum votis implere, Neaera,
 Blandaue cum multa tura dedisse prece?
 Non, ut marmorei prodirem e limine tecti,
 Insignis clara conspicuusque domo,
 5 Aut ut multa mei renovarent jugera tauri,
 Et magnas messes terra benigna daret,
 Sed, tecum ut longae sociarem gaudia vitae,
 Inque tuo caderet nostra senecta sinu
 Tunc cum, praemensae defunctus tempora lucis,
 10 Nudus lethea cogerer ire rate.
 Nam grave quid prodest pondus mihi divitis auri?
 Arvaue si findant pingua mille boves?
 Quidve domus prodest phrygiis innixa columnis,
 Taenare, sive tuis, sive, Caryste, tuis?
 15 Et nemora in domibus sacros imitantia lucos?
 Aurataeque trabes, marmoreumque solum?
 Quidve, in erythraeo legitur quae littore, concha,
 Tinctaque sidonio murice lana juvat?
 Et quae praeterea populus miratur? in illis
 20 Invidia est; falso plurima vulgus amat.
 Non opibus mentes hominum curaeque levantur;
 Nam fortuna sua tempora lege regit.

Sit

El. III. Im Schmerz über die Trennung von seiner Geliebten, wünscht der Dichter, mit ihr, oder gar nicht zu leben. Der Gang dieser von H. Vofs so sehr verschrieenen Elegie ist folgender: Nicht deiner Reichtümer wegen, Neaera, hab ich den Himmel um deinen Besiz angefleht; selbst die Armut würde mir mit dir willkommen seyn; aber ohne dich würden *nicht blos deine* Reichtümer, *sondern selbst* Königreiche und alle Schätze der Welt für mich keinen Werth haben. Erhöret meine Wünsche, Saturnia und Cypria! wonicht! so rufe mich der Orcus hinab!

4. *insignis clara domo*. Cic. de off. I. 39. Cn. Octavio honori fuisse accepimus, quod praeclaram aedificasset in Palatio et plenam dignitatis domum.

10. Von Vers 3 bis 6, und 10 bis 18 erwähnt der Dichter der *Schätze der reichen Neaera*; bezeugt aber, daß er nicht aus Eigennuz die Götter um den Besiz seiner Geliebten angefleht habe. Dieses erklärt H. Vofs so: der dürftige Lygdamus schildere hier einen Glückssohn; er sey ein Verächter der Reichtümer, die er nicht haben

Dritte Elegie.

Wozu nützt es, Neaera, daß ich den Himmel mit Weihrauch
 Füllte, ihm manches Gelübd sandte mit frommem Gebet?
 Dieses geschah ja nicht, zu beschreiten die marmornen Schwellen
 Eines Palastes, bestaunt, und als Besizer gerühmt;
 5 Nicht, daß meine Gespanne der Hufen viele bepflügten,
 Noch daß die gütige Erd' häufige Ernte mir gäb;
 Sondern, um lange mit dir des Lebens Glück zu genießen,
 Und an deiner Brust spät noch zu ruhen als Greis,
 Bis mir abgelaufen die zugemessenen Tage
 10 Sind, und den LetheStrom nakend durchschiffen ich muß.
 Denn, was könnte mir frommen ein Haufen bereichernden Goldes?
 Fettes Saatland, das tausend Gespanne mir bau'n?
 Und was hilft mir ein PrunkPalast, der auf phrygischen Säulen,
 Oder taenarischen auch, oder carystischen ruht?
 15 Was den heiligen Hain nachahmende Gärten am Hause?
 Was Gesimse von Gold? Böden mit Marmor belegt?
 Oder Perlen gesammelt am erythraeischen Strande,
 Oder Wolle getränkt mit dem sidonischen Saft?
 Und was sonst noch der Pöbel bewundert; das Prunken erregt
 20 Nur den Neid, es täuscht nur das geblendete Volk.
 Nicht Reichtümer erheitern den Sinn, und verscheuchen die Sorgen,
 Denn nach Laune allein spendet und raubt sie das Glück.

Mir

könne, und lade seine Geliebte in eine armseilige Haushaltung ein. Damit glaubt er wohl seinen Lygdamus lächerlich zu machen; aber wir zweifeln, ob eine verschrobene *den Text entstellende* Auslegung diese Wirkung haben werde.

13. 14. nach Plinius kam der synnadische purpurbesprengte Marmor aus Phrygien, der taenarische grüne aus Lakonien, und der carystische, auch grüנגeaderte aus der Insel Euboea.

15. *memora in domibus.* die reichen Römer, worunter Neaera's Vater gehörte, hatten an ihren Palästen große mit Bäumen bepflanzte, und mit bedekten Säulengängen umgebene Höfe. Hor. I. Ep. 10, 22. *nempe inter varias nutritur silva columnas.* Sen. Thyest. 652. Virg. Aen. VII. 171.

20. *falso plurima vulgus amat.* Sen. Thyest. 447. *falsis magna nominibus placent,*

22. *regit.* in einigen: *gerit.*

- Sit mihi paupertas tecum jucunda, Neaera;
 At sine te regum munera nulla volo.
- 25 O niveam, quae te poterit mihi reddere, lucem!
 O mihi felicem terque quaterque diem!
- At si, pro dulci reditu quaecunque voventur,
 Audiat aversa non meus aure dens,
 Nec me regna juvent, nec lydius aurifer amnis,
- 30 Nec, quas terrarum sustinet orbis, opes.
 Haec alii cupiant; liceat mihi, paupere cultu,
 Securo cara conjuge posse frui.
- Adsis et timidis faveas, Saturnia, votis,
 Et faveas, concha, Cypria, vecta tua;
- 35 Aut, si fata negant reditum, tristesque sorores,
 Stamina quae ducunt, quaeque futura canunt,
 Me vocet in vastos amnes nigramque paludem
 Dives in ignava luridus Orcus aqua.

E l e g i a IV.

DI meliora ferant, nec sint insomnia vera,
 Quae tulit extrema pessima nocte quies.
 Ite procul: vanum falsumque avertite visum;
 Desinite in vobis quaerere velle fidem.

Divi

29. *lydius aurifer amnis*. Pactolus. Ovid. IX. Met. 90. Virg. Aen. X. 143. Pactolusque irrigat auro.

31. *cupiant*. einige l. *capiant*.

35. *tristes*. Heinse schlug vor: *stigya* oder *trinaeque sorores*; allein *tristes* steht hier für *severae*, wie *tristis judex*, unerbittlicher Richter.

36. *canunt*. nach Heinse's Verbesserung für *neunt* d. M. S.

37. *vastos amnes*. der Cocyt, Styx, Acheron.

38. *Orcus*. Pluto. Dis Pater. Die Ideenfolge dieses Gedichtes nennt H. Vofs in den Anm. zu seiner Uebersetzung: „ein ewiges Rundum auf „einem vertretenen GemeinPlatz, wobei einem „der Kopf tumelich wird.“ — Könnte der Dichter diese Kritik lesen, er würde nicht blos einen

schwachen Kopf, der tumelich wird, sondern einen übelorganisirten, der sich in seinen Verirrungen so sehr gefällt, zu bedauern haben. Wem übrigens die scheinbaren Wiederholungen anstößig sind, der vergleiche I. 8, 29. 30. und 49. 50 u. s. w. und er wird finden, daß man hier nicht Ursache habe, dieser Wiederholungen wegen einen anderen Verfasser als den Tibull anzunehmen.

El. IV. Der Dichter erzählt, wie ihm Apoll im Traum erschienen sey, und die Untreue der Neaera ihm entdekt habe; er verwünscht den Traum, und bittet um glücklichen Ausgang. Mit dieser Elegie ist Heyne sowenig zufrieden wie Vofs; es sey, meint er, eines Gottes unwürdig,

Mir wär Armut auch, mit dir, willkommen, Neaera,
 Ohne dich freueten mich Schätze der Könige nicht.
 25 O der heitere Tag, der dich mir endlich zurückführt,
 Sey mir ein glücklicher Tag, sey mir ein seliger Tag!
 Sollte jedoch so manchem Gelübd für die Wonne der Rückkehr
 Ein mir feindlicher Gott ferner versagen Gehör:
 Dann wird mir nicht Herrschergewalt, noch des lydischen Baches
 30 Goldsand helfen, und nicht sämtliche Schätze der Welt.
 Anderen gönnt' ich den Wunsch; mich beglücke bei mäßiger Haabe,
 Liebende Gattin, mit dir, ruhiger Lebensgenuß!
 Komm Saturnia, höre, du holde, die schüchternen Wünsche,
 Cypria, sey mir geneigt, schweb' auf der Muschel herbei!
 35 Oder, versagt das Geschik die Zurückkunft, so wie die ersten
 Spinnende Schwestern dir, singend das künftige Loos:
 Nun so ruf' in die unterirrdischen schwarzen Gewässer
 Mich der in träger Flut thronende Orkus hinab!

V i e r t e E l e g i e.

Mögen die Götter verhüten, daß mir sich bewähren die Träume,
 Die mich im bösesten Schlaf schreckten bei scheidender Nacht!
 Fliehet, und wendet mir ab die lügenhaften Gesichte,
 Höret doch auf von mir Glauben zu heischen an euch!

Wahr

dergleichen Botschaft zu bringen; die Erzählung sollte kürzer seyn; wenn am Ende des Gedichtes Tibull auf poëtische Weise sagen wolle, seine Neaera sey nicht ganz unempfindlich, so sage er es höchst langweilig durch elf Verse, wovon ein Paar genug gewesen wären. Vofs tadelt die ganze Anlage, wie alles, was er für Arbeit des Lygdamus hält. — Wollte man sich doch die Mühe nehmen, diese Elegie mit der vierten des ersten Buches zu vergleichen; man würde in Erfindung und Anordnung soviel Aehnlichkeit finden, daß es weit mehr zu bewundern seyn würde, wenn sie verschiedene Verfasser hätten, als daß sie von Einem herrühren.

1. *insomnia*. in den meisten Ausgaben: *mihi*

somnia, in einigen: *mea somnia*. für ersteres spricht Virg: Aen. IV. 9. wo Dido sagt: Anna soror, quae me suspensam *insomnia* terrent.

3. 4. Der Dichter redet die Träume an, die ihn geängstigt hatten, heißt sie fliehen, und versichert, er werde nicht an ihre Gesichte glauben. Mit der übelsten Laune behauptet Heyne, diese Stelle sey verstümmelt; und seine harten Urtheile sind: *nonnulla sunt perplexe dicta*; — *nihil quod sanum sit, elici potest*; — *omnia haec dura et jejuna sunt &c.* *vanum* fand Scaliger in einer H. S. für *vani*. mit ihm stimmt der Corvinische Cod. überein. *in vobis* ist Scaligersche Conjectur für *in votis*. Vofs setzt oben *somni* unten *in vanis* als Conjectur.

- 5 Divi vera monent; venturae nuntia sortis
 Vera monent tuscis exta probata viris:
 Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
 Et pavidas mentes falsa timere jubent.
 At natum in curas hominum genus omina noctis
 10 Farre pio placant et saliente sale.
 Et tamen, utcunque est, sive illi vera monenti,
 Mendaci somno credere sive volent,
 Efficiat vanos noctis Lucina timores,
 Et frustra immeritum praetimuisset velit,
 15 Si mea nec turpi mens est obnoxia facto,
 Nec laesit magnos impia lingua deos.
 Jam nox aetherium nigris emensa quadrigis
 Mundum caeruleo laverat amne rotas;
 Nec me sopierat menti deus utilis aegrae
 20 Somnus; sollicitas deficit ante domos.
 Tandem, cum summo Phoebus prospexit ab ortu,
 Pressit languentis lumina sera quies.
 Hic juvenis, casta redimitus tempora lauru,
 Est visus nostra ponere sede pedem.
 25 *Non illo quidquam formosius ulla priorum
 *Aetas, humanum nec videt illud opus.

Intonsi

6. *tuscis*. die Etrurier waren in gottesdienstlichen Gebräuchen und Opfern vor Andern erfahren; daher wurden sie von den Griechen Thyoskous genannt, woraus der Name Tuscier entstand. Dionys von Halicarnass. B. 1.

8. für *falsa* setzt Vofs, ohne M. S. *vana*. „nach *fallaci* folgt *falsa* ungeschickt.“

10. *saliente sale*. näml. auf dem Opferheerde.

11. nachdem der Dichter den Träumen die Glaubwürdigkeit abgesprochen, behauptet er, daß selbst, im Falle sie von Bedeutung seyen, sie doch ihm aus den V. 15. 16. folgenden Ursachen nicht schaden könnten.

13. *Lucina*. dieser Name wird bald der Juno bald der Diana, bald der Hekate gegeben, welche bei Theokrit die unterirdische Diana heisst. — *Lucina* stand den Träumen vor, die aus der *Unterwelt* kamen.

18. *laverat amne rotas*. hier läßt unser Kritiker seinen Spott in den Anm. z. s. Uebers. aus: daß Lygdanius die *Wagenräder* abspülen lasse, wo Tibull II. 6, (5) 60. dieses an den *Rossen* thue. „an den keuchenden Rossen, meint er, „wäre doch der *Schweis* abzuspülen, an den „Rädern nichts als etwa der *Thau*“ &c. — wir dächten, wenn es nötig ist, den Sonnenrossen

- 5 Wahr ist nur, was Götter verkünden, und, Bothen des Schicksals,
 Eingeweide, wenn sie tuscische Seher erprobt.
 Träume spielen vermessen im trüglichen Dunkel der Nächte,
 Quälen mit eiteler Furcht jedes verzagte Gemüt;
 Aber der Mensch, zu Sorgen gebohren, will sünnen der Träume
 10 Vorbedeutungen mit Dinkel und sprühendem Salz.
 Wie es auch sey: man glaube an jener verlässige Deutung,
 Oder man täusche sich selbst mit dem bethörenden Traum:
 Mir Schuldlosen vernichte Lucina die nächtlichen Schauder,
 Und sie bewirke, daß ich Böses vergeblich geahnt!
 15 Denn fürwahr, ich bin mir weder verbrechrischer Handlung
 Noch der Lästerung auch mächtiger Götter bewust.
 Schon nach ermessener Bahn des Aethers mit dunkelen Rossen
 Hatte die Nacht in des Meers Fluten die Räder getaucht:
 Dennoch erquikte mich nicht der Schlaf, der kranke Gemüter
 20 Heilende Gott: er umgeht Häufser von Sorgen bewohnt.
 Endlich als Phoebus herauf schon blikte vom äußersten Osten,
 Sank die verspätete Ruh' auf des Ermüdeten Aug.
 Da erschien, die Schläfe mit keuschem Lorber umwunden,
 Mir ein Jüngling im Traum, schreitend zum Lager heran;
 25 Eine hehre Gestalt, mit übermenschlichem Reize,
 Nie erblikte sie wohl schöner ein sterbliches Aug.

Frei

zuweilen den Schweis abzuwaschen, so dürfte es auch nicht überflüssig seyn, zuweilen die Räder in die Flut zu tauchen, damit nicht etwa die Naben durch unausgesetztes Reiben sich entzündten; wir bitten demnach Hn. Vofs, mit uns zu glauben, daß sein Lygdamus hier geleistet habe, was auch der strengste Ludimagister von ihm fodern könnte; übrigens wufste Lygdamus aus seinem Tibull I. 9, 62. daß unter *rota* der *Wagen* verstanden werde: dum *rota* Luciferi provocet *orta* diem; und er könnte Hn. Vofs fragen, wie er es anzustellen habe, die Rosse ohne den Wagen oder diesen ohne jene ins Meer zu tauchen?

23. *casta lauru.* nach der bekanten Fabel von der verwandelten Daphne. Ovid. Met. I.

25. 26. man glaubt, diese beiden Verse ständen am unrichten Orte. Nach Volpi schlug Grainger ein englischer Gelehrter vor, sie nach dem 38ten Verse der Beschreibung der Leyer anzureihen; für diesen Fall liest Heyne: non vidit quicquam formosius ulla priorum aetas: humanum nec fuit illud opus. Aber alsdann würde man über den Vofsischen Wiz nicht mehr lachen können: „wie schön ist das Abendroth! „kein Mahler könnte es schöner mahlen.“

- Intonsi crines longa cervice fluebant,
 Stillabat syrio myrtea rore coma.
 Candor erat, qualem praefert Latonia Luna,
 30 Et color in niveo corpore purpureus,
 Ut juveni primum virgo deducta marito
 Inficitur teneras, ore rubente, genas:
 Ut cum contextunt amaranthis alba puellae
 Lilia, ut autumnno candida mala rubent.
 35 Ima videbatur talis illudere palla;
 Namque haec in nitido corpore vestis erat.
 Artis opus rarae, fulgens testudine et auro,
 Pendebat laeva garrula parte Lyra.
 Hanc primum veniens plectro modulatus eburno,
 40 Felices cantus ore sonante dedit.
 Sed postquam fuerant digiti cum voce loquuti,
 Edidit haec dulci tristia verba modo:
 Salve cura deum! casto nam rite poëtae
 Phoebusque et Bacchus Pieridesque favent;
 45 Sed proles Semelae, Bacchus, doctaeque sorores
 Dicere non norunt, quid ferat hora sequens;

At

28. *stillabat*. ein Cod. bei Broekhuys hat: *spirabat*: was *Wunderlich* und *Vofs* aufnahmen; allein hierauf würde, wie Heyne bemerkt, die sechste Endung nicht wohl folgen können. — *myrtea coma*: myrtenfarb, schwarzgelb. — *syrius ros.* für *syrium unguentum*. — *Vofs* bespöttelt den Dichter, daß er seinen Gott von *syrischem Gewürz Oele* anstatt von *Ambrosia* duften lasse; der spaßhafte Kritiker meint, er müsse sich im Schlaf *verrochen* haben; derselbe führt jedoch zu V. 35. die Stelle Ovids Met. XI. 166. an, wo dieser den Apoll einen langen Talar, *von tyrischem Blute gesättigt* (nach Vofsens Uebersetzung) *schleppen* läßt, und es fiel ihm dabei nicht ein, daß es vielleicht schicklicher gewesen wäre, den Gott mit einem leichten Nimbus zu umgeben; denn, wem tyrischer Purpur nicht zu schlecht ist, der könnte

sich auch mit syrischem Gewürz Oele behelfen; mußte sich doch auch (II. 2, 7.) der *Geburts Gott* mit *Narden Oele* behelfen, ohne daß unser Kritiker dem Tibull etwas besseres an die Hand zu geben gewußt hätte!

32. *inficitur, ore rubente, genas.* für *ore rubente* setzt *Vofs*, ohne M. S. *tota rubore*; „denn, sagt er, „wenn das Antlitz roth wird, so werden auch die Wangen roth, folglich ist erstes eine Tautologie.“ Allein, wir dächten, wenn sie ganz roth wird, so werden auch die Wangen roth, folglich giebt der Kritiker eine Tautologie für die andere.

36. Pentameter friget quam maxime, sagt Heyne; wir unterschreiben sein Urtheil; allein der Vers scheint verdorben zu seyn: indess ist die Herstellung nicht so leicht, als H. Vofs glaubt; seine Conjectur: „*quae cocco nitido corpora ve-*

- Frei umwehten den stolzen Naken die wallenden Loken,
 Und das dunkle Haar triefte von syrischem Than.
 Glanz umfloss die Gestalt gleich dem der Latonischen Luna,
 30 Und das blendende Weiss milderte purpurnes Roth:
 Gleich dem sanften Erröthen der zarten Wangen der Jungfrau,
 Führt man ins Brautgemach sie zu dem jungen Gemahl:
 Wie wenn die Mädchen im Blumenkranz Amaranthen zu weissen
 Lilien flechten, und wie Aepfel sich röthen im Herbst.
 35 Spielend schien ihm hinab zu den Fersen zu fließen die Palla,
 Welche zum Theil der Gestalt Reize den Augen entzog;
 Glänzend von Gold und von Schildpatt hieng, ein seltenes Kunstwerk,
 Eine geschwäzige Ley'r ihm von der Linken herab.
 Nahend stimt' er sie an mit elfenbeinenem Kiele,
 40 Und vom melodischen Mund tönete Göttergesang.
 Aber, sobald sich Spiel und Gesang harmonisch entsprachen,
 Sang er in schmelzendem Ton traurige Worte zu mir:
 Sey mir gegrüßt, du Liebling der Götter! es schützen den keuschen
 Dichter die Musen mit Recht, Bacchus und Phöbus mit Recht;
 45 Doch nicht Bacchus, der Semele Sohn, auch nicht die gelehrten
 Schwestern wissen, was uns bringet der kommende Tag;

Mir

stieratt' die er in der Vorrede zur Textausgabe für die *wahre Leseart* ausgiebt, kann nicht statt haben, weil hier wohl zum erstenmal gesagt würde: „*der Mantel kleidet den Körper mit Scharlach.*“ auch zweifeln wir, ob der Dichter „*die Körper des Apollo*“ gesagt haben würde. Bis etwas Besseres gefunden wird, denkt sich der Uebersetzer etwa: *vincta haec in nitido pectore vestis erat.* auch im folgenden V. 81. wechseln *corpore* und *pectore* in den M. S.

39. *Plectro.* ein Griffel, womit man die Saiten anschlug, um die Finger zu schonen. Mart. 14. 167. *fervida ne trito tibi pollice pusula surgat, exornent docilem garrula plectra lyram.*

39. 40. In diesen beiden Versen läßt der Dichter, wie oben II. 5, 2. 3. den Apoll die Leyer zum Gesang anstimmen, *praeludiren*; dieses

assimiliren der Handlungen der Götter mit denen der Menschen gehört zu den Vorzügen, welche die Dichtungen der Alten so unnachahmlich machen. Hr. Vofs, nachdem er diese beiden Stellen *auch verglichen* hatte, merkt an: „*Lygdamus lasse den Apoll zum eigenen Vergnügen, etwas hersingen, ehe er seinen Bericht abstatte; so zwecklose Anordnungen habe Lygdamus.*“ — Man sieht, dieser Kritiker will durchaus kein Mittel unversucht lassen, seinen Lygdamus überall lächerlich zu machen; ist es demnach ein Wunder, wenn die äußersten Gränzen seines Scharfsinnes, und die einer albernen Spitzfindigkeit zuweilen ineinander verflößt erscheinen?

40. *felices cantus.* hier wohl nicht günstig, wie bei Virg. Aen. I. 334. *sis felix, nostrumque leves quaecunque laborem.* vielmehr *göttlich.* wie bei Horat. IV. Od. 13. 21. *felix facies.*

At mihi fatorum leges, aevique futuri
 Eventura, Pater posse videre dedit.
 Quare, ego quae dico non fallax, accipe, vates,
 50 Quodque deus vero Cynthius ore feram.
 Tantum cara tibi, quantum nec filia matri,
 Quantum nec cupido bella puella viro,
 Pro qua sollicitas caelestia numina votis,
 Quae tibi securos non sinit esse dies,
 55 Et, quum te fusco somnus velavit amictu,
 Vanum nocturnis fallit imaginibus,
 Carminibus celebrata tuis formosa Neaera
 Alterius mavult esse puella viri,
 Diversasque tuis agitat mens impia curas,
 60 Nec gaudet casta nupta Neaera domo.
 Ah crudele genus, nec fidum femina nomen!
 Ah pereat, didicit fallere siqua virum!
 Sed flecti poterit; mens est mutabilis illis;
 Tu modo cum multa brachia tende prece.
 65 Saevus Amor docuit validos tentare labores;
 Saevus Amor docuit verbera posse pati.
 Me quondam Admeti niveos pavisse juvencos,
 Non est in vanum fabula ficta jocum.
 Tunc ego nec cithara poteram gaudere sonora,
 70 Nec similes chordis reddere voce sonos,
 Sed perlucenti cantus meditabar avena,
 Ille ego Latonae filius atque Jovis.

Nescis,

48. *pater.* näml. Jupiter, der dem Apollo die Weissagungen eingab. Virg. Aen. III. 251. quae Phoebus pater omnipotens, mihi Phoebus Apollo praedixit.

55. *fusco somnus velavit amictu.* gewöhnlich werden dem Schläfe Flügel gegeben. Prop. I. 3, 45. dum me jucundis sopor impulit alis. in diesem neuen Bilde bedeckt er den Dichter mit seinem Peplum, oder Schleier, um ihn einzuschläfern.

56. für *fallit* einige: *ludit.*

59. *tuis.* Verbesserung des Lipsius für *suas* der M. S.

60. nach der gewöhnlichen Auslegung dieses Verses würde er etwa so lauten: „Nicht in der Kenschheit Haus wünscht sie vermählet zu seyn“; allein das *nupta* scheint uns hier weder *Braut* noch *Vermählte* zu bedeuten, sondern in dem Sinne genommen zu seyn, wie *nupta verba*; was uns zur obigen Uebersetzungsart bewogen hat.

64. *prece.* mehrere haben *fide.* mit *Zutrauen.*

Mir nur hat mein Vater gewährt, die Geseze des Schiksals
 So wie der künftigen Zeit fernsten Erfolge zu schau'n.
 Darum vernimm, o Dichter, was ich dir redlich entdeke,
 50 Denn es eröffnet dir nur Wahres der Cynthische Gott:
 Sie, die du zärtlicher liebst, als keine Mutter die Tochter,
 Feuriger, als der Mann wünschet die reizende Braut,
 Sie, für die du erfleh'st mit Gelübden die Götter des Himmels,
 Die nicht einen Tag ruhig verfließen dir läßt,
 55 Die selbst dann, wenn der Schlaf dich in dunkelen Schleier gehüllet,
 Noch dich Betrogenen mit nächtlichen Bildern bethört:
 Diese von dir in Gedichten gefeierte schöne Neaera
 Ziehet des Fremden Gunst jezo der deinigen vor;
 Ihr undankbares Herz ist befangen von fremden Gefühlen;
 60 Keuscher Verein mit dir reizt die Verführte nicht mehr.
 O grausames Geschlecht, treulose Geschöpfe, ihr Weiber,
 Weh' der, welche gelernt, wie man die Männer betrügt!
 Doch, vielleicht kannst du sie bewegen, veränderlich sind sie;
 Nur versuche noch, ob zärtliche Bitte sie rührt.
 65 Amor der wütende lehrt, versuchen die härteste Arbeit,
 Amor der wütende lehrt dulden die Geißel sogar.
 Dafs dem Admetus ich einst die schneeigen Rinder geweidet,
 Halte man ja nicht für Fabel erfunden zum Scherz.
 Damal freute mich nicht das Spiel der tönenden Leyer,
 70 Und zum Saitenton stimmte nicht gleicher Gesang;
 Auf durchsichtigem Rohr versucht' ich, als Hirte zu flöten,
 Ich, Latona's und Jupiters göttlicher Sohn!

Weigerst

66. *verbera* &c. symbolisch für Knechtschaft, und deren Folgen. Apoll fährt sogleich fort, von der Seinigen zu sprechen.

67. 68. diese Bemerkung des Apoll findet der Kritiker des Lygdamus *platt*. Lucian, der seine Götter oft auf ähnliche Weise sprechen läßt, würde vielleicht diese Bemerkung des weisen Scholiasten ein wenig *querköpfig* finden.

69. *sonora*. Vofs liest: *canora* ohne Handschrift: „obgleich, sagt er, *sonora* in allen be-

„kannten Handschriften steht, *muß es doch weichen*, weil es nie anderst als von starkem „Getöse gesagt wird.“ Vermutlich geht es ihm hier wie II. 1, 24. mit dem Worte: *extruere*. Er selbst bemerkt wenigstens, dafs *sonoro* in den lateinischen Tochttersprachen *wohl lautend* heiße; und, angenommen, es gelte nur von starken Tönen, warum sollte denn die Leyer eines Gottes nicht auch *stark tönend* seyn dürfen?

71. *perlucenti avena*. durchsichtiges Haber-

- Nescis, quid sit amor, juvenis, si ferre recusas
 Immitem dominam conjugiumque ferum.
 75 Ergo ne dubita blandas adhibere querelas;
 Vincuntur molli pectora dura prece.
 Quodsi vera canunt sacris oracula templis,
 Haec illi nostro nomine dicta refer:
 Hoc tibi conjugium promittit Delius ipse;
 80 Felix hoc, alium desine velle virum.
 Dixit, et ignavus defluxit pectore somnus.
 Ah ego ne possim tanta videre mala!
 Nec tibi crediderim votis contraria vota,
 Nec tantum crimen pectori inesse tuo.
 85 Nam te nec vasti genuerunt aequora ponti,
 Nec flammam volvens ore Chimaera fero,
 Nec consanguinea redimitus terga caterva,
 Cui tres sunt linguae tergeminumque caput,
 Scyllave virgineam canibus succincta figuram:
 90 Nec te conceptam saeva leaena tulit,
 Barbara nec Scythiae tellus, horrendave syrtis,
 Sed culta, et duris non habitanda, domus,
 Et longe ante alias omnes milissima mater,
 Isque pater, quo non alter amabilior.
 95 Haec deus in melius crudelia somnia vertat,
 Et jubeat tepidos irrita ferre notos.

Elegia

rohr findet H. Vofs ebenfalls *platt.* II. 1, 33. hatte ihn: *arenti avena*: gedörrter Halm nicht angefochten. Ist denn das Haschen nach Plattheiten nicht selbst Plattheit? Wir würden uns nicht wundern, wenn Hr. Vofs, der *durchscheinend* platt findet, *perlucenti* etwa für *valde lucenti*, *hellleuchtend* nähme, wie bei Cic. Div. I. 57. *Stella illustris et perlucida*; es würde ein *schimmerndes Bild* geben; und wer diese liebt, den wird es wenig kümmern, ob der Dichter dem

einfachen Hirtengeräthe so ein Beiwort haben wollen.

74. *conjugium*. für jedes Band der Liebe genommen.

81. *pectore*. in vielen: *corpore*. ersteres vertheidigt Broekhuys mit Virg. Aen. IX. 329. *toto proflabat pectore somnum*.

83. *Nec tibi*. and. Non ego.

87. *consanguinea*. einige lesen: *canis angui-*

- Weigerst du dich, der Gebieterin Launen und herrisches Weesen
 Willig zu dulden, o dann kennst du die Liebe noch nicht.
 75 Auf denn, säume nicht, dich zu ergießen in zärtliche Klagen;
 Schmeichelndes Flehen hat oft stählerne Herzen besiegt.
 Ists Wahrheit, was Orakel verkünden in heiligen Tempeln,
 Nun so bring in Apoll's Namen ihr diesen Bescheid:
 „Dieses glückliche Band verheißt dir die delphische Gotttheit,”
 80 „Eines Andern zu seyn, hege nicht ferner den Wunsch.”
 Also sprach Apoll, und der träge Schlummer entschwand mir;
 Weh' mir! dürft' ich doch nie sehen des Uebels soviel!
 Niemal traut' ich dir zu so widersprechende Wünsche,
 Fähig schien mir nie solcher Vergehen dein Herz;
 85 Dich gebahren ja nicht des grossen Pontus Gewässer,
 Noch Chimaera, die wild wirbelnde Flammen entspeit;
 Auch nicht Cerberus mit dreifachen Köpfen und Zungen,
 Dem die verschwisterte Brut Schlangen den Rücken umgiebt;
 Oder Scylla, das Jungfraun Bild, mit Hunden behangen;
 90 Auch war trüchtig mit dir eine der Löwinnen nicht;
 Nicht aus Scythien stammst du, dem rauhen, oder der grausen
 Syrtis,— aus friedlichem Haus, gar nicht für Harte gebaut.
 Ist doch, die dich gebahr, vor Allen die sanfteste Mutter,
 Liebenswürdiger kein Vater als der dich gezeugt.
 95 Wende der Gott zum Besten mir doch die grausamen Träume,
 Und vom laulichen Süd laß er sie, nichtig, verwehn!

Fünfte

nea. doch giebt ersteres keinen verwerflichen Sinn, und hat nach Broekhuys acht Codd. für sich.

89. *Scylla*. Tochter des Phorcus, und der Hecate wurde von der Circe in ein Ungeheuer verwandelt, aus dessen Unterleibe Hunde hervorwuchsen. Sie wird öfters, selbst von Ovid. Rem. Am. 537. Fast. IV. 500, und Am. III. El. 12. mit des Nisus Tochter, gleichen Namens verwechselt, welche nach dem Raube der Pur-

pur Loke ihres Vaters in einen Vogel verwandelt wurde. *succincta*. ein. l. *submixta*: *subnixa* &c. Virg. Eccl. 6, 75. *candida succinctam latrantibus inguina monstris*.

91. *Syrtis*. in weiter Bedeutung jede sandige wüste Gegend; in enger die Strudel in der Nähe der Sandbänke bei Cyrenaica und Byzacene im mittelländischen Meere, von denen man glaubte, daß sie die Schiffe an sich zögen. Von *σὺρως*.

E l e g i a V.

Vos tenet, etruscis manat quae fontibus unda,
 Unda sub aestivum non adeunda Canem,
 Nunc autem sacris Bajarum maxima lymphis,
 Cum se purpureo vere remittit humus:
 5 At mihi Persephone nigram denuntiat horam;
 Immerito juveni parce nocere, dea!
 Non ego tentavi, nulli temeranda virorum
 Audax laudandae sacra docere deae.
 Nec mea mortiferis infecit pocula succis,
 10 Dexterâ, nec cuiquam certa venena dedit;
 Nec nos sacrilegos templis admovimus ignes,
 Nec cor sollicitant facta nefanda meum;
 Nec nos insane meditantès jurgia linguae
 Impia in adversos solvimus ora deos.
 15 Et nondum cani nigros laesere capillos,
 Nec venit tardo carva senecta pede.
 Natalem nostri primum videre parentes,
 Cum cecidit fato consul uterque pari.
 Quid fraudare juvat vitem crescentibus unvis,
 20 Et modo nata mala vellere poma manu?

Parcite,

El. V. Der Dichter wünscht seinen Freunden Glück, die sich in den tuscischen Bädern gütlich thun, während er am Fieber krank liegt. Er bittet Proserpinen, als Todesgöttin um Schonung seines Lebens, und fodert seine Freunde auf, dem Pluto Opfer zu bringen.

1. *fontibus*. einige haben: *montibus*.

2. 3. der zweite und dritte Vers werden von Heyne für unterschoben gehalten, er findet die Bemerkung, daß man in den Hundstagen kein warmes Bad brauchen solle, gemein und überflüssig. Für *maxima* wünschen Schiopp und Heinse *proxima*, was der Uebers. annimmt. Der Volsische Ausspruch über diesen Vers lautet so: „man lese: *Nunc aequans sacris bajarum mu-*

nia lymphis, so hat man ein poetisch belebtes „Bild des aufwallenden Quells.“!

5. *nigram horam*. die Todesstunde. Alles, was sich auf den Tod bezieht, nennen die Dichter schwarz.

8. *sacra laudandae deae*. Muretus, Scaliger und Volpi verstehen es vom Opferdienste der *Proserpina*; Heyne merkt dagegen an, bey den Römern sey nur zu den Geheimnissen der *Vesta* den Männern der Zutritt versagt gewesen. Tib. I. 6, 22. Ovid. Fast. VI. 450; auch sey es die *Vesta*, welcher gemeiniglich der Name: *bona dea* beigelegt werde, was hier durch *laudanda* — nicht umschrieben — sondern ausgedrückt und mit diesem gleichbedeutend sey; so wie *Busiris*

F ü n f t e E l e g i e.

- Euch behaget das Bad, den etrurischen Quellen entsprudelt,
 Dem zur Hundsternzeit Niemand sich nähern soll,
 Aber das jezt an heilender Kraft wetteifert mit Bajae,
 Während dem purpurnen Lenz öffnet die Erde den Schoos.
 5 Mich bedroht Persephone jezt mit der finsternen Stunde:
 Schone des Jünglinges, ach Göttin, er trägt ja nicht Schuld!
 Ich vermaß mich nie, zu verrathen der gütigen Göttin
 Opferdienst, den ein Mann niemals entheiligen darf;
 Niemal hab ich Getränke gemischt mit tödlichen Säften,
 10 Nie jemanden gereicht irgend ein schädliches Gift;
 Nie mit entweihender Hand Brandfakeln geworfen in Tempel,
 Keine Schandthat raubt meinem Gewissen die Ruh'.
 Auch hab niemals ich, unsinnig, mit lästernder Zunge
 Wider die Götter geschmäh't, waren sie etwa nicht hold.
 15 Mir ist noch nicht ergrau't das schwarze Haar; das gebengte
 Alter mit tragem Schritt hat mich bis jezt nicht erreicht.
 Meinen Geburtstag sah'n die Eltern in eben dem Jahre,
 Als zween Konsuln zugleich wichen demselben Geschik.
 Was doch nützt es, noch wachsende Trauben zu nehmen dem Weinstok?
 20 Noch unreifes Obst brechen mit tükischer Hand?
- Schonet,

seiner Grausamkeit wegen *illaudatus* genannt werde. Broekhuys hingegen beweist aus Cic. IV. in Verrem c. 45. daß der Opferdienst der *Ceres* nur von Frauen und Jungfrauen besorgt worden sey, und daß den Männern nicht nur der Zutritt versagt war, sondern, daß diese nicht einmal wissen durften, welcher Göttin geopfert werde, daher schlägt er für *laudandae: celandae* vor. Unsere Meinung haben wir oben zu I. 6, 22. geäußert. Es ist vermutlich überall die Mutter *Erde*, die, wie Eschenburg bemerkt, als bevölkert und bebaut, *Cybele*, als fruchttragend *Ceres*, und als von innerem Feuer durchwärmt, *Hestia* oder *Vesta* hieß.

9. *infecit pocula*. Virg. Ge. II. 126. *pocula si quando saevae infecere novercae*.

10. *certa*. einige *trita - tetra*.

13. *linguae*. viele haben: *mentis*.

14. *adversos*. Broekh. *aversos*.

17. 18. Die Commentatoren halten dieses Distichon, wenigstens den Pentameter für unterschoben. H. Vofs meint, wer dieses thue, dürfe auch keinen der übrigen von Ovid aufgenommenen Verse für echt gelten lassen; allein man wird keinen einzigen Vers aufweisen können, den Ovid ganz *unverändert* aus Tibull aufgenommen hätte; daraus wird fast gewiß, daß er auch hier *nur parodirt* habe; und dieser Grund spricht für das Ayrmannische *cessit*, was in die Uebersetzung aufgenommen ist.

25 Parcite, pallentes undas quicunque tenetis,
 Duraque sortili tertia regna Dei.
 Elysios olim liceat cognoscere campos,
 Lethaeamque ratem, Cimmeriosque lacus,
 30 Cum mea rugosa pallebunt ora senecta,
 Et referam pueris tempora prisca senex.
 Atque utinam vano nequiequam terrear aestu!
 Languent ter quinos sed mea membra dies.
 At vobis tuscae celebrantur numina Lymphae,
 35 Et facilis lenta pellitur unda manu.
 Vivite felices, memores et vivite nostri,
 Sive erimus, seu nos fata fuisse volent.
 Interea nigras pecudes promittite Diti,
 Et nivei lactis pocula mixta mero.

E l e g i a VI.

Candide Liber, ades: sic sit tibi mystica vitis,
 Semper sic hedera tempora vincta geras.
 Aufer et ipse meum pariter medicande dolorem:
 Saepe tuo cecidit munere victus Amor.

Care

22. *sortiti*. in der bekanten Theilung zwischen Jupiter Neptun und Pluto. Ov. M. V. 368.

25. zu diesem Verse führt H. Voss in den Anm. zu seiner Uebersetzung die Stelle Tibulls I. 11. (10) 44. 45. an, und sagt: „bei Tibull „prange der Greis mit Silberhaar; dieser Lygdamus freue sich der Runzeln und der Bläse.“ wie kömt es doch, daß diesem Kritiker seine scharfsinnige Bemerkung nicht bei der von ihm unbestrittenen Tibullischen Stelle II. 2, 19. 20. eingefallen ist: *dum tarda senectus inducat rugas, inficiatque comas?* was sollen wir von einer Kritik halten, die dasselbe gut findet, wenn es Tibull — und schlecht, wenn es Lygdamus sagt?

27. *terrear aestu*. and. l. *torrear*; allein der Dichter wünscht die *Schrecken* des Todes vernichtet, die ihm das Fieber verursacht hatte, wie III. 4, 13. 14. die Traumgesichte.

29. *lympae*. vor Scaliger las man *Nymphae*.

33. *nigras pecudes*. bei solchen Anlässen gelobte man den unterirdischen Gottheiten gewöhnlich dergleichen Opfer. Den Vossischen Witz: „Schwarze Schafe sollen dem Pluto als „Ersatz für den genesenen Lygdamus gelobt „werden“ — würde man in Zeiten, wo man weniger nachsichtig war, *Scurrilität* genannt haben.

Schonet, wer immer beherrscht die bleichen Gewässer des dritten
 Grausamen Reichs, das dem Gott wurde beschieden im Loos!
 Sey mir vergönnt, erst spät zu schau'n die elysischen Felder,
 Und den Lethaeischen Kahn und den Cimmerischen See,
 25 Wann mir die runzliche Stirn' erbleicht vom Alter, und wann ich
 Kindern erzähle als Greis Thaten vergangener Zeit.
 Mögen vergeblich mir seyn die Schrecken des hüzigen Fibers,
 Das schon dreimal fünf Tage die Glieder mir schwächt!
 Ihr, die ihr nun feyert die Nymphen der tuscischen Quellen,
 30 Die ihr mit lässiger Hand plätschert in laulicher Flut,
 Lebt beglückt, und gedenket mein, es füge das Schicksal
 Mir, noch länger zu seyn, oder gewesen zu seyn.
 Ihr indessen gelobet dem Pluto schwärzliche Schafe,
 Und, mit Wein gemischt, Becher voll lauterer Milch!

S e c h s t e E l e g i e.

Reizender Bacchus, komm, wenn stets du die mystische Rebe
 Liebst, und den Epheukranz, der dir die Schläfe bekrönt!
 Nimm den Schmerz von mir, ihn heilend, Vater, denn oft schon
 Sah man, von dir besiegt, Amorn verlassen den Kampf.

Ueber-

El. VI. Der Dichter will die Leiden der Liebe mit Wein verscheuchen. Im Fortwechsel eines durch Leidenschaft angeregten Gemütes verwünscht er bald sein Mädchen, bald bittet er wieder ab; ermuntert sich zur Freude, und fällt wieder in Traurigkeit, warnt seine Freunde vor der Untreue der Mädchen, und kann die des Seinigen nicht vergessen.

1. *candide* für *formose*. Broekh. zu dieser Stelle und zu IV. 4, 17. *sic sit* &c. die bekante Bittformel. *mystica vitis*, wegen des Gebrauches derselben bei den Mysterien und Orgien des Bacchus.

2. *tempora*. einige bei Statius: *cornua*.

3. *pariter medicande*. die M. S. haben *medicando*. Achilles Statius änderte es in der Meinung, die Gerundien in o könnten nicht kurz gebraucht werden, was sich doch in guten Dichtern findet. Ovid. Heroid. Ep. Deianira. v. 126. *fortunam vultus fassa tegendo suos*. Heyne schlägt vor: *Pater et medicare* zu lesen, was der Uebersetzer um so mehr befolgt, da *pariter medicande* auf ein unpassendes Witzspiel hinausläuft.

4. *cecidit*. Heinsie l. *cedit*, Broekhuys: *cessit*. beide halten: *aus dem Kampfe treten* hier für passender, *als im Kampfe fallen*. Nur mit *Geschenk* darf *munus* hier nicht übersetzt werden.

- 5 Care puer, madeant genoroso pocula Baccho;
 I, nobis prona funde falerna manu.
 Ite procul durum, curae, genus, ite labores;
 Fulserit hic niveis Delius alitibus.
 Vos modo proposito, dulces, faveatis, amici,
 10 Neve neget quisquam me duce se comitem.
 Aut siquis vini certamen mite recusat,
 Fallat eum tecto cara puella dolo.
 Ille facit dites animos deus: ille ferocem
 Contudit, et dominae misit in arbitrium;
 15 Armenias tigres et fulvas ille leaenas
 Vicit, et indomitis mollia corda dedit.
 Haec Amor, et majora valet; sed poscite Bacchi
 Munera; quem vestrum pocula sicca juvant?
 Convenit ex aequo, nec torvus Liber in illis,
 20 Qui se, quique una vina jocosa colunt.
 Jam venit iratus nimium nimiumque severis;
 Qui timet irati numina magna, bibat.
 Quales his poenas qualis quantusque minetur,
 Cadmeae matris praeda cruenta docet.
 25 Sed procul a nobis hic sit timor; illaque, siqua est,
 Quid valeat laesi, sentiat, ira dei.
 Quid precor, ah, demens? venti temeraria vota
 Aëriae et nubes diripienda ferant!
 Quamvis nulla mei superest tibi cura, Neaera,
 30 Sis felix, et sint candida fata tua.

At

7. *durum*. ein Cod. b. Statius: *dirum*.8. *fulserit alitibus*. dieser Tag erscheine mit glücklicher Vorbedeutung. Schwerlich dürfte hier von *schneefarbigen Schwänen* die Rede seyn, wie Hr. Voss meint; die Vögel des Delius sind die *Falken*. Hom. Odys. XV. 525. Κίρκος Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος. der Falk, Apolls schneller Bothe.14. *contudit, misit &c.* für *contundere, mittere &c. solet*.19. *convenit ex aequo*. Heyne nimmt eine doppelte Erklärung an: entweder in Beziehung auf den Bacchus allein: Bacchus ist denen günstig, die &c. oder in Beziehung auf beide: Amor und Bacchus stimmen überein.

- 5 Ueberfließen nun sollen vom edlen Weine die Becher,
 Lieber Knabe, herbei, schenke Falerner uns ein!
 Delius glänze uns heut bei günstigem Fluge der Vögel!
 Fern, grausames Geschlecht, Kummer und Sorgen, entweicht!
 Unterstützet mich nur im Vorsatz, freundliche Gäste,
 10 Meiner Leitung folgt, keiner entziehe sich ihr!
 Sträubet sich einer, zu wagen mit Wein den fröhlichen Wettstreit,
 Soll ihn sein Mädchen dafür trügen mit heimlicher List.
 Jener Gott beseligt das Herz, demütigt den Stolzen,
 Und giebt ihn der Gewalt einer Gebieterin Preis.
 15 Falbe Löwinnen bändiget er, und armenische Tiger;
 Ungebändigten selbst giebt er ein fühlendes Herz.
 Dies kann Amor und mehr; doch besser, ihr fodert des Bacchus
 Gaben, wem wäre wol mit leeren Pokalen gedient?
 Gleich sind beide geneigt; auch Liber ist denen nicht abhold,
 20 Die ihn verehren, mit ihm Wein und geselligen Scherz.
 Aber, er zürnet nur allzusehr dem nüchternen Ernste,
 Wenn ihr des Mächtigen Zorn fürchtet, ihr Freunde, so trinkt!
 Uns belehrt die blutige Beute der Mutter von Theben,
 Wie gebieterisch, wie streng er zu züchtigen droht.
 25 Aber entfernt von uns sey diese Furcht; Sie erfahre,
 Wo sie auch lebe, wie sich rächt der beleidigte Gott!
 Ach! was hab' ich unsinnig erfleht! die vermessenen Wünsche
 Möge der Sturmwind und luftige Wolken zerstreu'n!
 Liebst du mich auch nicht mehr, Neaera, so wünsch' ich dir dennoch,
 30 Dafs ein glückliches Loos immer beschieden dir sey.

Uns

20. *qui se, quique.* die roem. Ausg. *quise-
cunque.*

21. *severis.* hier mit *sobriis* gleichbedeutend.
 Catull. 27, 6. *abite lymphae, vini perniciēs, et
 ad severos migrate.*

23. *qualis quantusque.* von dem erhabenen
 Ansehen, das die Dichter den Göttern beile-
 gen. Hom. II. V. 758. so sagt Ovid. III. Met.

284. von Jupiter: *quantusque et qualis ab alta
 Junone excipitur.*

24. *Cadmeae matris praeda cruenta.* Pen-
 theus von seiner Mutter Agave, des Cadmus
 Tochter, und den Bacchantinen zerrissen, weil
 er das Bacchusfest stöhren wollte. Ovid. III.
 Met. 701.

25. *illaque.* Vofs I. *impia siqua est.* aus ei-
 ner Glosse.

- At nos securae reddamus tempora mensae;
 Venit post multos una serena dies.
 Heu mihi, difficile est, imitari gaudia falsa,
 Difficile est, tristi fingere mente jocum.
 35 Nec bene mendaci risus componitur ore,
 Nec bene sollicitis ebria verba sonant.
 Quid queror infelix? turpes discedite curae;
 Odit Lenaeus tristia verba pater.
 Gnosia, Theseae quondam perjurio linguae
 40 Flevisti ignoto sola relictis mari;
 Sed cecinit, pro te! doctus, Minoi, Catullus
 Ingrati referens impia facta viri.
 Vos ego nunc moneo: felix, quicumque dolore
 Alterius disces posse carere tuo.
 45 Nec vos aut capiant pendentia brachia collo,
 Aut fallat blanda sordida lingua prece.
 Etsi perque suos fallax jurarit ocellos,
 Junonemque suam, perque suam Venerem,
 Nulla fides inerit; perjurio ridet amantum
 50 Jupiter, et ventos irrita ferre jubet.
 Ergo quid toties fallacis verba puellae
 Conqueror? ite a me, seria verba, procul.
 Quam vellem longas tecum requiescere noctes,
 Et tecum longos pervigilare dies!
 55 Perfida nec merito nobis, nec amica merenti,
 Perfida, sed quamvis perfida, cara tamen!

Naïda

36. *ebria verba*. Ovid. Ep. 16. 245. non semel ebrietas est simulata mihi.

38. *Lenaeus*. *Ληναῖος*. der Gott der Kellern.

39. 40. *Gnosia*. Beiname der Ariadne von Gnosos der Hauptstadt auf Kreta. *Catullus*. näml. im 64. Ged. Epital. Thetidis et Pelei.

v. 143. läßt Catull die Ariadne sagen: „Keine der Frauen soll mehr dem Schwur des Mannes vertrauen“.

42. *pro te. proh te!*

43. *vos ego nunc moneo*. Catull hat die Mädchen mit dem Beispiele des Theseus vor der Untreue der Männer gewarnt; jetzt warne ich

- Uns laßt unbesorgt die Zeit jezt widmen dem Mahle;
 Manchem traurigen folgt endlich ein heiterer Tag.
 Wehe! wie fällt es mir schwer, mit erkünstelter Freude zu täuschen,
 Schwer, mit betrübtem Gemüt doch zu erzwingen den Scherz;
 35 Nicht zum besten gelingt das Lachen dem lügenden Munde;
 Und den Bekümmerten tönt übel der Trunknen Geschwätz.
 Doch, was klage ich armer? entweicht ihr schimpfliche Sorgen!
 Trauriges Winseln hört Vater Lenaeus nicht gern.
 Du beweintest einst, verlassen am fremden Gestade,
 40 Gnosia, daß treulos Theseus gebrochen den Schwur;
 Aber des frevelnden Mann's undankbare Thaten erzählend,
 Sang, Minoide, dein Leid, warnend, der Dichter Catull.
 Jezo will ich euch warnen: beglückt ist der, den das Beispiel
 Fremder Leiden, sich vor eignen zu hüten, gelehrt.
 45 Laßt euch ja nicht berücken, wenn euch umarmet die Schlaue,
 Oder die Geizige mit schmeichelnden Bitten betrügt.
 Ob die Betrügerin gleich bei ihren Aeugelein, und bei
 Juno, dem schützenden Geist, oder bei Venus euch schwört:
 Dennoch ist falsch ihr Schwur; und der falschen Schwüre Verliebter
 50 Spottet Jupiter und läßt sie von Winden verweh'n.
 Nun, was beklag' ich so oft, daß mit trügenden Worten das Mädchen
 Mich verräth? o flieht, ernstliche Reden, von mir!
 O wie brächt' ich so gern die langen Nächte mit dir zu,
 Möchte den zögernden Tag immer durchwachen mit dir!
 55 Untreu' hab' ich ja nicht verdient, nicht jener die Freundschaft,
 Falsche du! aber obgleich Falsche, doch immer mir lieb!

Bacchus

euch Jünglinge, durch Neaera's Beispiel, vor der Falschheit der Mädchen.

44. *posse carere*. für *carere* allein. Heyne führt jedoch mit Unrecht hier die Stelle aus I. 2, 64. an: *nec te posse carere velim*, denn dort gilt es nicht für *carere* allein, sondern das *posse* ist zum Ausdruck des Sinnes unentbehrlich. für *carere* lesen einige vielleicht besser:

cavere, was aber eine weitere Abänderung des *tuo* in *tuum* oder *tibi* nötig machen würde.

46. *sordida lingua*. für *avara*, wofür auch im Deutschen das Wort *schmuzig* gebraucht wird. Heinse l. *subdola*. — *prece* hat Scaliger für *fide* der M.S. gesetzt.

52. *seria verba*. einige l. *sobria*.

Naida Bacchus amat; cessas o lente minister?

'Temperet annosum marcia lymphæ merum!

Non ego, si fugiat nostrae convivæ mensæ

60

Ignotum cupiens vana puella torum,

Sollicitus repetam tota suspiria nocte.

Tu puer, i, liquidum fortius adde merum.

Jam dudum syrio madefactus tempora nardo

Debueram sertis implicuisse comas.

58. *marcia lymphæ*. von Q. Marcius in die Stadt geleitet. Plinius XXXI. 3. erklärt dieses Wasser für das beste in der Welt.

59. 60. Ein Kritiker, der bei dergleichen Stellen sich zum Ritter aufwerfen wollte, um die Züchtigkeit der Neaeræ, Delien, und

Bacchus liebet die Naïs; du träger Slave, was säumst du?

Bringe zum Firnewein marcisches Wasser herbei.

Meidet auch unser Gelag dies unbeständige Mädchen,

60 Während es unstät nach fremder Umarmung sich sehnt,

Werd' ich sicherlich nicht die Nacht durchseufzen in Kummer,

Bringe, du Knabe, noch mehr lauterer Weines herbei!

Dafs uns triefen die Schläfe von syrischen Salben, die Haare

Wären mit Blumen bekränzt, hätte schon längst sich gebührt.

Sulpicien zu vertheidigen, würde Gefahr laufen, sich bei denjenigen lächerlich zu machen, welche die Sitten des damaligen Roms, und

was dort für Züchtigkeit galt, nur einigermaßen kennen; auch müßte er manchen Vers ganz wegstreichen.

L i b e r IV.

C a r m e n I.

Te, Messala, canam, quanquam me cognita virtus
 Terret, ut infirmæ valeant subsistere vires:
 Incipiam tamen. At meritas si carmina laudes
 Deficiant, humilis tantis sim conditor actis;
 5 Nec tua, te præter, chartis intexere quisquam
 Facta queat, dictis ut non majora supersint;
 Est nobis voluisse satis; Nec munera parva
 Respueris, Etiam Phoebo gratissima dona
 Cres tulit; et cunctis Baccho jucundior hospes
 10 Icarus, ut puro testantur sidera caelo
 Erigoneque canisque, neget ne longior aetas.
 Quin etiam Alcides, deus ascensurus Olympum,
 Laeta Molorcheis posuit vestigia tectis.

Parvaque

C. 1. Ein Lobgedicht auf Messala. Der Dichter entschuldigt sich wegen seiner Geisteschwäche; er fängt mit dem Lobe der Tugenden an, die jene der Vorfahren noch überträfen (1-27); theilt die Verdienste in die im Krieg und im Staat erworbenen (v. 39.), vergleicht den Messala mit dem Ulysses, bei dessen Erwähnung er über die Irrfahrten ausschweift (bis 105); dann erwähnt er der Kriegsthaten Messala's (117. f.) und zieht die Vorbedeutung größerer Thaten aus dem am ersten Tage des Jahrs 723 angetretenen Konsulate. Bei der Anführung der Länder und Völker, über welche Messala Triumphe halten werde, verfällt der Dichter in eine Beschreibung des Erdkreises, und seiner verschiedenen Himmels Striche (151-176); dann entschuldigt er seine Unvermögenheit mit der Gemütskrankheit über erlittene Unfälle. (177-189); doch will er dem Messala ewig zugethan seyn.

Die Leere und Gehaltlosigkeit dieses Gedichtes hat bei den Gelehrten Zweifel erregt, ob es wirklich von Tibull sey; es existirt ein ähnliches auf den *Piso*, welches man auch fälschlich dem *Lucan* zugeschrieben, und eine Elegie auf den Valerius Messala, die man dem *Virgil* aufbürden wollte. Heyne hält sie für Geburten späterer Scholastiker, die die Dichtkunst in die Regeln der Rhetorik einzwängen wollten, und für die Schulübungen ihrer Zöglinge den Stoff gewöhnlich aus der Zeitperiode Augusts nahmen. Abschreiber der Klassiker pflegten wohl dergleichen Gedichte aufzunehmen, um die letzten leeren Blätter ihrer Bücher damit zu füllen; unkundige Nachschreiber hielten sie dann für ergänzende Theile des Buches, zumal, wenn etwa der Raum für die Ueberschrift leer gelassen war, die mit Mennig ausgefüllt werden sollte. Einige nehmen an, Tibull habe sich aus seiner

V i e r t e s B u c h.

E r s t e s G e d i c h t.

Dich, Messala, besinge mein Lied! zwar läßt mich die Gröfse
 Deiner Tugenden fast an meinen Kräften verzagen:
 Dennoch versuch' ichs; erreiche ich dein gebührendes Lob nicht,
 Bin ich zufrieden, den Stoff bescheiden gesammelt zu haben;
 5 Aufser dir selbst vermag wohl Keiner, die Reihe der Thaten
 So zu beschreiben, daß Größeres nicht das Gesagte verdunkle.
 Mir ist der Wille genug; du wirst die geringere Gabe
 Nicht verschmäh'n; auch Phöben gefiel das Geschenk der Cretenser,
 Ikarus war vor Allen dem Bacchus der wertheste Gastfreund,
 10 Wie es Erigone zeugt und der Hund am heiteren Himmel,
 Zu den Gestirnen gestellt, auf daß es nicht läugne die Nachwelt.
 Selbst der Alcid, im Begriff, den Olymp als Gott zu besteigen,
 Kehrete mit Freuden ein in der niederen Hütte Molorchens.

Oft

elegischen Sphäre in das Heldengedicht mit unglücklichem Erfolge gewagt; allein in diesem Falle würden wir gewiß nichts weiter, als etwa elegische Bilder und Sprache, als zur erhabenen Dichtungsart unpassend, zu tadeln haben; nie würde Tibull etwas hinterlassen haben, was eher an die Zeit der italienischen Improvisatori, als an die klassische Zeit der Lateiner erinnerte.

1. *cognita virtus*, einige haben: *vivida*.

2. *valeant*. einige: *nequeant*.

6. *dictis supersint*. für *dicta exsuperent*. Virg. Ge. III. 127. *ne blando nequeat superesse labori*.

8. 9. *Cres tulit*. Als Apoll die pythische Schlange erlegt, und man ihm einen Tempel erbaut hatte, versammelte er fromme Leute aus Gnosos auf Creta zur Verrichtung der Opfer. Hom. hymn. in Ap. 382.

9. Ikarus erhielt vom Bacchus einen vollen

Weinschlauch zum Geschenk für seine gastfreundliche Aufnahme; hiezu lud Ikarus einige benachbarte attische Hirten; diese, über die Wirkung des Weines erstaunt, argwöhnten, es sey Gift, und erschlugen ihn; der Hund Moera rief mit seinem Gebell die Tochter Erigone herbei, die sich bei dem Anblick des erschlagenen Vaters aus Verzweiflung erhängte. Bacchus versetzte Sie samt dem Vater und dem Hunde unter die Gestirne: Bootes oder Arctur, die Jungfrau und der kleine Hund. Hygin Astron. H. 4.

13. *molorcheis tectis*. nach Apollodor II. 3, 1. kehrte Hercules in der Nähe von Cleonae bei dem Winzer Molorchus ein, als er die Reise machte, um den nemeischen Löwen zu töden. *tectis*, ist von Muretus aus M. S. für *terris* der vulg. wofür Scaliger *cerris* oder *gerris* setzte, *Eichen Reiser*, womit die Wände kleiner Hütten beflochten waren.

- 15 Parvaeque caelestes pacavit mica; nec illis
Semper inaurato taurus cadit hostia cornu.
Hic quoque sit gratus parvus labor, ut tibi possim
Inde alios aliosque memor componere versus.
Alter dicat opus magni mirabile mundi:
Qualis in immenso desederit aëre tellus;
20 Qualis et in curvum pontus confluxerit orbem,
Et vagus a terris qua surgere nititur aër,
Huic ut contextus passim fluat igneus aether,
Pendentique super claudantur ut omnia caelo.
At, quodcunque meae poterunt audere Camoenae,
25 Seu tibi par poterunt, sed quod spes abnuat ultro,
Sive minus, certeque canent minus, omne vovemus
Hoc tibi; nec tanto careat mihi nomine charta.
Nam quanquam antiquae gentis superant tibi laudes:
Non tua Majorum contenta est gloria fama,
30 Nec quaeris, quid quaque index sub imagine dicat,
Sed generis priscos contendis vincere honores,
Quam tibi Majores, majus decus ipse futuris.
At tua non titulus capiet sub stemmate facta,
Aeterno sed erunt tibi magna volumina versu,
35 Convenientque tuas cupidi componere laudes
Undique, quique canent vincto pede, quique soluto.
Quis potior, certamen erit; sim victor in illis,
Ut nostrum tantis inscribam nomen in actis.

Nam

14. für: *pacavit*. einige: *placavit*. *mica*. kann sowohl von Weihrauch als von Salz verstanden werden. Ovid. III. Trist. 13, 16. *micaque solenni turis in igne sonet*. Horat. III. Ode 23. *farre pio et saliente mica*.

19. Barth schlägt vor: *qualis in immenso* descenderit aëre tellus.

22. *huic ut contextus passim fluat igneus aether*. Heyne erklärt diese Stelle vom Aether,

der die Luft umgebe; — wohl nannten die Alten, wie noch jetzt die Indier den Aether das fünfte Element; insoweit paßte es zu dieser Beschreibung der Cosmogonie; allein, da der Dichter bereits im 19ten Verse des Aethers erwähnt hat, und, wo er von der Absönderung der Elemente spricht, der Erde, des Wassers, und der Luft gedenkt, so konnte er nicht wohl des Feuers vergessen, welches er V, 22. *igneus aether* nennt, und das, mit der Luft gleichsam

- Oft befriedigt die Götter ein winziges Körnchen; auch ihnen
 15 Fällt nicht immer zum Opfer ein Stier mit vergoldeten Hörnern.
 Nimm auch du mit Nachsicht auf dies schwache Bestreben,
 Dafs ich künftig noch oft den Dank in Gesängen dir weihe.
 Mag ein Andrer besingen des Weltalls Wundergebäude:
 Wie sich die Erde gesenkt im unermesslichen Aether,
 20 Wie in gebogenem Kreis das Meer zusammengeflossen,
 Aufzusteigen strebt die flüchtige Luft von der Erde,
 Und, wie, mit dieser verwebt, der Aether des Feuers emporströmt,
 Endlich, wie alles umschliesst der überhängende Himmel.
 Aber, was immer zu wagen im Stand ist meine Kamoene,
 25 (Sey es deiner werth, was jedoch mir versaget die Hofnung,
 Oder minder, was sicher der Fall ist) ich widme dir alles,
 Dafs nur meinem Buch ein so grofser Name nicht fehle.
 Bist du gleich der Erbe des Ruhms von altem Geschlechte,
 Dennoch genüget dir nicht, an Ruhm zu gleichen den Ahnen;
 30 Du fragst nicht, was bei jedem der Bilder bezeichne die Inschrift,
 Uebertreffen noch willst du der edlen Väter Berühmtheit,
 Mehr, denn dir die Ahnen, zur Zierde noch dienen den Enkeln.
 Aber es wird des Stammbaums Titel die Thaten nicht fassen,
 Grofser Rollen bedarf's voll unvergänglicher Lieder.
 35 Ringsum eilen die Dichter, begierig, dein Lob zu besingen,
 Der in gebundener, jener in ungebundener Rede.
 Lebhaft wird dann werden der Wettstreit; würd' ich doch Sieger,
 Dafs mein Name berühmt steh' vor so glänzenden Thaten!

Wer

verwebt, emporsteigt. Zu dieser Erklärung bestimmt uns noch besonders das Wort *passim*, was wohl vom Feuer, aber nicht vom Aether gesagt werden kann, welcher die Luft allenthalben umgeben soll.

26. *vovemus*. einige: *movemus*.

27. *nomine*. einige *carmine*. ein vatican. Cod. *pondere*.

30. in den Gallerien, die die Vorhöfe, Atria,

umgaben, waren die Standbilder der Ahnen in Nischen aufgestellt.

33. *Stemmate*. an die Stelle der Bilder sind die Stammbäume getreten, die man mit gewundenem Laube verzierte. Lips. Elect. I. 29.

36. *canent*. Broekhuys vermutet unrichtig: *canant*.

38. *inscribam*. für *insigne reddam*. Cic. l. Tuscul. Qu: ipsi philosophi in libris de contemnenda gloria suum nomen inscribunt.

- Nam quis te majora gerit castrisve forove?
 40 Nec tamen hinc, aut hinc, tibi laus majorve minorve;
 Justa pari premitur veluti cum pondere libra,
 Prona nec hac plus parte sedet, nec surgit ab illa:
 Qualis, inaequatum si quando onus urget utrimque,
 Instabilis natat, alterno depressior orbe.
 45 Nam seu diversi fremat inconstantia vulgi,
 Non alius sedare queat; sen judicis ira
 Sit placanda, tuis poterit mitescere verbis.
 Non Pylos aut Ithace tantos genuisse feruntur
 Nestora, vel parvae magnum decus urbis Ulixen,
 50 Vixerit ille senex quamvis, dum terna per orbem
 Saecula fertilibus Titan decurrerit horis:
 Ille per ignotas audax erraverit urbes,
 Qua maris extremis tellus includitur undis.
 Nam Ciconumque manus adversis repulit armis;
 55 Nec valuit Lotos coeptos avertere cursus;
 Cessit et Aetnaeae Neptunius incola rupis,
 Victa maroneo foedatus lumina Baccho;
 Vexit et aeolios placidum per Nerea ventos;
 Incultos adiit Laestrygonas, Antiphatenque,
 60 Nobilis Artacie gelida quos irrigat unda.
 Solum nec doctae verterunt pocula Circes,
 Quamvis illa foret Solis genus, apta vel herbis,
 Aptaque vel cantu veteres mutare figuras.

Cim-

39. für: *nam quis te* wählt Voss ohne Handschrift die poetische Wortstellung: *quis te nam!*

45. 47. Quintilian zählt den Messala zu den vorzüglichsten Rednern. Auch Horat. de arte poet. v. 370.

51. *Titan*. der Sonnengott. *Horen*. Göttinnen der Jahreszeiten. für *fertilibus* ist in der Uebersetzung das Barthische *vertilibus* vorgezogen, obgleich ersteres auch von den Horen gebraucht wird.

54. *Ciconum*. ein thrasisches Volk, das den Ulysses beim Abzuge von Ismaros vergeblich angriff. Odyss. IX. 39—61.

55. *Lotos*. Als Ulysses auf der Insel Meninx an der africanischen Küste gelandet hatte, gefielen sich seine Gefährten so wohl bei ihren Gastfreunden, und ließen sich die süsse Frucht des Lotus Baumes so gut schmecken, daß sie ihres Vaterlandes vergaßen, und Ulysses sie mit Gewalt wieder zu Schiffe bringen mußte. Odyss. IX. v. 83 f.

- Wer mag größeres wirken, denn du, im Krieg' und im Forum?
 40 Gleichviel ward dir des Ruhms als Statsmann oder als Feldherr;
 Wie wenn, beschwert mit gleichem Gewichte, die richtige Wage
 Weder sinket noch steigt von der einen und anderen Seite,
 Sondern, wenn etwa die Last ungleich zuweilen sie drücket,
 Sie nur wogend schwebt mit wechselnd sinkenden Schalen.
- 45 Brauset das unbeständige Volk, so stillt die Gährung
 Keiner so glücklich, wie du; und bedarf die Strenge des Richters
 Milderung, wird sie gewiß durch deine Rede besänftigt.
 Weniger kraftbegabt sah Pylos und Ithaka Nestorn
 Und den großen Schmuk des kleinen Staates, Ulyssen.
- 50 Ward auch jener so hoch bejährt, daß, im Tanze der Horen
 Titan umschreiten die Welt, er in drei Jahrhunderten schaute;
 Irrte auch dieser beherzt durch unbekannte Gebiete,
 Bis, wo die äußersten Wogen des Meers umschließen die Erde;
 Warf er auch muthig zurück das bewafnete Heer der Ciconen,
- 55 Hielt ihn auch Lotos nicht ab von seinem begonnenen Zuge,
 Wich ihm selbst der Sohn Neptuns, der Bewohner des Aetna,
 Vom maroneischen Weine besiegt, mit verwundetem Auge;
 Trug er durch Nereus stilles Gebiet die aeolischen Winde,
 Kam in Antiphatens und der Laestrigonen, der wilden,
- 60 Land, das kühlend durchströmt die berühmte artacische Quelle.
 Ihn nur verwandelten nicht die Getränke der kundigen Circe,
 War sie gleich des Helios Tochter, und wufste die alten
 Formen geschickt zu verwandeln mit Kräutern und Zaubergesängen.

Auch

56. *Neptunius incola*. Polyphem. Alle Schriftsteller sezen die Wohnung der Cyclopen unter oder an den Aetna. Cluver I. Sicil. Ant. c. 2. Homer der älteste unter ihnen sezte sie auf das Festland.

57. *maroneo*. von der Stadt Maronea. Mela. II. c. 2. Plin. XIV. 4. *vino antiquissima claritas maroneo*, in *thraciae maritima parte genito*, ut auctor est Homerus. — Ulysses bekam diesen Wein vom Priester des Ismarischen Apoll. Odyssee IX. 195.

58. *vexit &c. ventos*. er führte sie nämlich mit sich im Schlauche. Il. X. Ov. Met. 14, 225. Nereus ein Meergott, Vater der Nereiden.

59. *Laestrigones*. ein wildes Volk, das *Fomiae* in Campanien bewohnte. Odys. X. 80.

60. *Artacie*. Odys. X. 107.

62. *illa foret*. einige haben: *illa Ceres*, woraus Barth *illaceret*, Broekhuys *inliceret* machten. Die gangbare Leseart ist untadelhaft.

- 65 Cimmeriorum etiam obscuras accessit ad arces,
 Queis nunquam candente dies apparuit ortu,
 Sive supra terras Phoebus, seu curreret infra.
 Vidit, ut inferno Plutonis subdita regno
 Magna deum proles levibus discurreret umbris;
 Praeteriitque cita Sirenum littora puppi.
 70 Illum inter geminae nantem confinia mortis
 Nec Scyllae saevo conterruit impetus ore,
 Cum canibus rabidas inter fera serperet undas:
 Nec violenta suo consumsit more Charybdis,
 Vel si sublimis fluctu consurgeret imo,
 75 Vel si interrupto nudaret gurgite pontum.
 Non violata vagi sileantur pascua solis,
 Non amor, et secunda Atlantidos arva Calypsus,
 Finis et errorum misero, Phaeacia tellus.
 Atque haec seu nostras inter sunt cognita terras,
 80 Fabula sive novum dedit his erroribus orbem:
 Sit labor illius, tua dum facundia major,
 Jam te non alius belli tenet aptius artes:
 Qua deceat tutam castris praeducere fossam;
 Qualiter adversos hosti defigere cervos;
 85 Quemve locum ducto melius sit claudere vallo,
 Fontibus ut dulces erumpat terra liquores,

Ut

64. *Cimmeriorum*. ihre unterirdischen Wohnungen waren zwischen Bajae und Cumae. Die klassische Stelle ist bei Strabo K. 374.

65. *ortu*. einige l. *aestu*. aber was soll denn *candente aestu*? Voss wählt *aestu*, und verwandelt in der Uebersetzung *candente* in *radiante*, wodurch er etwa abzuhelpen glaubt.

66. *supra terras* &c. *seu infra*. ist nicht mit Volpi so zu verstehen, als seyen dem Dichter Antipoden bekannt gewesen, sondern von den Tagszeiten, wie Odyss. XI. 15. 16. Virg. Ge. III. 357. Ovid. Met. XI. 592.

68. *magna deum proles*. sind die Schatten

der Helden, die Ulysses in der Unterwelt gesehen hatte.

69. *Sirenum littora*. die drei Klippen vor dem Vorgebirg Surrentum, genant Sirensae insulae. Bei Homer wohnen die Sirenen auf der blumigen Wiese einer Insel um einen ungeheuren Haufen moderner Gebeine. Odyss. XII. 58. 158. ursprünglich waren sie Nymphen, und Gespielinnen der Proserpina, deren Raub ihre Verwandlung in Vögel veranlafste, um jene überall aufzusuchen; in einem unglücklichen Wettgesang mit den Musen verlohren sie ihre Flügel, wurden in MeerNymphen verwandelt, und

- Auch durchwanderte Er der Cimmerier finstre Gebirge,
 65 Wo niemals der Tag erschien in leuchtendem Aufgang,
 Kreisete Phoebus herauf am Erdball oder hinunter;
 Sah', wie, untergeben dem HöllenReiche des Pluto,
 Schweben in luftigen Schatten erhabene Söhne der Götter.
 Auch umgieng er mit schnellem Kiel der Sirenen Gestade;
 70 Und als dahin er schwamm durch die Grenzen des doppelten Todes,
 Ward er weder erschreckt vom Gebell der wütenden Scylla,
 Welche, mit Hunden umgürtet, durchkroch die reißenden Wogen,
 Noch verschlang ihn, nach ihrem gewaltsamen Brauche Charybdis,
 Mochte nun auch mit den tiefesten Wellen sie steigen zur Höhe,
 75 Oder entblößen des Meeres Grund mit klaffendem Strudel:
 Nicht zu umgehn die geplünderte Heerde der wandernden Sonne,
 Noch die Lieb' und die Auen der Atlantide Calypso,
 So wie das Ziel des irrenden Armen, das Land der Phaeaker.
 Gieng des Leidenden Bahn durch wirklich bekannte Gebiete,
 80 Oder es liehe die Fabel erdichtete Räume der Irrfahrt:
 Sey er als Dulder groß, doch bist du größer als Redner!
 Jezt kennt keiner, so trefflich wie du, die Künste des Krieges:
 Wo es sich ziemt, zu umzieh'n das Lager mit schützenden Gräben,
 Oder abzuhalten den Feind mit Verhauen und Pfählen,
 85 Wo man füglich sich deke mit aufgeworfenem Erdwall,
 Dafs es nicht mangle an süßen der Erd' entströmenden Quellen,

Dafs

erhielten, den Tritonen gleich, zur Hälfte Fischgestalt.

70. *Geminae* &c. näml. zwischen der Scylla und Charybdis.

71. *ore*. nach Scaliger für *orbe* der M. S.

72. *fera*. wechselt in der H. S. mit *freta*.— Heyne vermuthete: *quum canibus rabidas succincta resorberet undas*. Schon Guyet, Heinse und Broekh. wollten für: *serperet: sorberet*.

73. 74. 75. die Charybdis ist ein größerer unter mehreren Strudeln, die durch den Ungestümm der beiden Meere des Tyrrhenischen und Sicilischen in der Enge von Sicilien entstehen. für *more* haben einige *in ore*.

75. *nudaret pontum*. Virg. Aen. I. 106. *his unda dehiscens terram inter fluctus aperit*. für *interrupto* setzt Vofs ohne H. S. *infra rupto*. „d. i. wenn sie mit unterwärts sich brechendem „Strudel den Grund aufdeckte.“

76. die Gefährten des Ulysses hatten, gegen die Warnung der Circe, der der Sonne geweihten Heerden nicht geschont. Odyss. XI. 227. u. 260.

79. *nostras inter* &c. die Alten zweifelten, ob die Irrfahrten auf unserer Hemisphaere oder auf dem atlantischen Ocean statt gehabt hätten. Strabo. I.

Ut facilisque tuis aditus sit, et arduus hosti,
 Laudis et adsiduo vigeat certamine miles:
 Quis tardamve sudem melius, celeremve sagittam
 90 Iecerit, aut lento perfregerit obvia pilo;
 Aut quis equum celerem arctato compescere fraeno
 Possit, et effusas tardo permittere habenas,
 Inque vicem modo directo contendere cursu,
 Seu libeat curvo brevius compellere gyro;
 95 Quis parma seu dextra velit seu laeva tueri,
 Sive hac sive illac veniat gravis impetus hastae,
 Amplior, aut signata cita loca tangere funda.
 Jam simul audacis veniunt certamina Martis,
 Adversisque parant acies concurrere signis:
 100 Tunc tibi non defit, faciem componere pugnae,
 Seu sit opus, quadratum acies consistat in agmen,
 Rectus ut aequatis decurrat frontibus ordo,
 Seu libeat, dupplici sejunctim cernere Marte,
 Dexter uti laevum teneat, dextrumque sinister
 105 Miles, sitque duplex geminis victoria castris.
 At non per dubias errant mea carmina laudes:
 Nam bellis experta cano; testis mihi victae
 Fortis Japydiae miles, testis quoque fallax
 Pannonius, gelidas passim disiectus in alpes;
 110 Testis Arupinas et pauper natus in armis;
 Quem siquis videat, vetus ut non fregerit aetas,
 Terna minus Pyliae miretur saecula famae;
 *Namque senex longae peragit dum saecula vitae,

Centum

88. von hier bis v. 105 ist von Uebungen des Heeres unter Messala's Comando die Rede.

93. 94. die M. S. geben: *contendere cursu*, und *contendere gyro*. Brockhuys setzt als Conjectur im zweiten *compellere*, Vofs setzt im ersten *propellere*.

100. *defit*. Heinse nach M. S. für: *desit*.

108. *Japydiae*, die Japyden, die einen Theil von Liburnien bewohnten, jetzt die Morlachey,

hatten sich i. J. d. St. 718 u. 19. mit andern illyrischen und pannonischen Völkern empört, und wurden von Augusts Heerführern zum Gehorsam gebracht; die Salasser insbesondere vom Messala. Dio. C. 49, deren jedoch hier nicht erwähnt wird.

109, *in alpes*. nämlich die julischen. Ayrmann hatte in vita Tibulli §. 35. gesagt, unter den Alpenbewohnern müßten die Salasser zu

- Dafs du den Deinen erleichterst, dem Feind' erschwerest den Zugang;
 Dafs sich bestrebe der Krieger um Lob in beständigem Wettstreit:
 Wer am behendesten werfe den Pfahl und die fliegenden Pfeile,
 90 Wer mit dem Wurfspiefs alles, was ihm begegnet, durchbohre,
 Auch, wer am besten verstehe, mit straffem Zügel zu halten
 Sein vorschnelles Pferd, und anzuspornen das träge;
 Wechselnd bald vorwärts in geradem Laufe zu dringen,
 Dann nach Gefallen zu lenken in enge gebogene Kreise;
 95 Wer sich wisse, bald rechts bald links mit dem Schilde zu deken,
 Je nachdem ihn der Stofs des schweren Speeres bedrohet;
 Wer mit der Schleuder am sichersten treffe bezeichnete Stellen.
 Jezt geht über zur Uebung in kühneren Schlachten der Wettstreit;
 Treffen bilden sich jezt mit entgegenstehenden Fahnen;
 100 Leicht wird dir's, in SchlachtOrdnung die Haufen zu stellen,
 Thät es Noth, dafs sich bilde das sämtliche Heer in ein Vierek,
 Zeigend jede der Seiten mit gleichgezogener Reihe,
 Oder beliebt ein Treffen mit zwei gesönderten Hörnern,
 Dafs der Rechte dem Linken des Feinds, wie der Linke dem Rechten
 105 Flügel steh', und der Sieg zwiefach sey dem doppelten Heere.
 Aber mein Lied verirret sich nicht unsicher im Lobe;
 Denn erprobt ist im Krieg, was ich singe, dies zeugt der besiegte
 Krieger Japydiens, und es zeugts nicht minder der falsche
 Streiter Pannoniens, der in die kalten Gebirge zerstreut ward,
 110 Zeugts der Arupiner, der Arme, gebohren in Waffen:
 Siehst du ihn ungebeugt vom hohen Alter, so wunderst
 Du dich weniger ob der drei Jahrhunderte Nestors;
 Denn, erreichte er auch ein noch so bejahretes Alter,

Hätte

verstehen seyn; davon nahm H. Vofs die Gelegenheit wahr, hier einen Vers von eigener Composition einzurücken: *Pannonius, gelida-que Salassus tectus ab Alpe*; was wahrlich ein schlechter Ersaz für die bisher unbezweifelte Stelle des Textes seyn würde.

110. *Arupinas*. das Andenken dieses Namens glaubt man noch im Schlosse Auersberg zu finden.

113. dieser Vers wird für unterschoben gehalten; H. Vofs aber findet darin „die Lebens-„dauer des Arupinischen Greises in poëtisch „nachahmender Erweiterung des Anstaunens „ausgedehnt.“ er muß demnach glauben, dafs: *saecula vitae* durch *centum annos* poëtisch gesteigert werde, ein Urtheil, das wir kaum einem abschreibenden Mönch des Mittelalters zutraut hätten.

- Centum fecundos Titan renovaverit annos:
 115 Ipse tamen velox celerem super edere corpus
 Gaudet equum, validisque sedet moderator habenis.
 Te duce, non alias, conversus terga domator
 Libera romanae subjecit colla catenae.
 Nec tamen his contentus eris; majora peractis
 120 Instant, compertum est veracibus ut mihi signis,
 Queis Amythaonius nequeat certare Melampus.
 Nam modo fulgentem tyrio subtemine vestem
 Indueras oriente die, duce fertilis anni,
 Splendidior liquidis cum sol caput extulit undis,
 125 Et fera discordes tenuerunt flamina venti,
 Curva nec adsuetos egerunt flumina cursus,
 Quin rapidum placidis etiam mare constitit undis,
 Nulla nec aërias volucris perlabitur auras,
 Nec quadrupes densas depascitur aspera silvas,
 130 Quin largita tuis sunt muta silentia votis.
 Jupiter ipse levi vectus per inania curru
 Adfuit, et caelo vicinum liquit Olympum,
 Intentaque tuis precibus se praebuit aure,
 Cunctaque veraci capite adnuit; additus aris
 135 Laetior eluxit structos super ignis acervos.
 Quin hortante deo magnis insistere rebus
 Incipere; non iidem tibi sint aliisque triumphis.
 Non te vicino remorabitur obvia Marte
 Gallia, nec latis audax Hispania terris,
 140 Nec fera theraeo tellus obsessa colono,

Nec

116. für *gaudet* in mehreren: *audet*. *validisque*. Broekhuys nach fünf M. S. *validusque*, wahrscheinlich das richtigere.

117. *domator*. Ayrmann l. *domatur*. Heyne schlägt vor: *non alias conversus Dalmata tergum* etc. er gründet diese Muthmaßung darauf, daß nach Appian, Dio, und Vellejus die Dalmater, als sie i. J. 720 sich empörten, zuerst von Agrippa, dann von August bezwungen

wurden. Liv. Epit. 131. Japydas et Dalmatas et Pannonios subegit. doch war er nicht so anmaßend, seine Conjectur in den Text zu setzen.

120. *Melampus*. für den besten Zeichenden-ter überhaupt gesetzt.

121. 22. am ersten Jänner legten die neuen Konsuln ihre feierlichen Gelübde ab. i. J. 723 waren es Octavius und Messala.

- Hätte ihm Titan erneut auch hundert fruchtbare Jahre,
 115 Freut er sich dennoch, behend aufs schnelle Ross sich zu schwingen,
 Sitzt mit festem Schluß, und lenket kräftig die Zügel.
 Du bezwangst den Bändiger, der sonst niemals gewichen,
 Dafs er dem römischen Joch den freien Naken geboten.
 Doch, damit begnügtst du dich nicht; noch gröfsere Thaten
 120 Stehen bevor; ich seh' es vorher aus Zeichen, so sicher,
 Als sie jemals sah Melampus der Sohn Amythaons.
 Denn kaum hattest du dich mit dem purpurverbrämten Gewande
 Bei der Morgenröthe des fruchtbaren Jahres geschmücket:
 Als glanzvoller die Sonne erhob aus den Wellen das Antlitz,
 125 Als sich enthielten des wilden Sturms uneinige Winde,
 Und das gewohnte Bett nicht verliessen sich schlängelnde Flüsse,
 Selbst das tobende Meer still stand mit beruhigten Wogen,
 Auch kein Vogel sogar durchflog die Räume der Lüfte,
 Und kein zottiges Wild beweidete dichte Gebüsche,
 130 Das nicht mit stummem Schweigen begünstigte deine Gelübde.
 Jupiter selbst durchzog im schwebenden Wagen den Aether,
 Kam herab verlassend den himmelnahen Olympus,
 Neigend aufmerksam sein Ohr zu deinem Gebete,
 Nikend zu allem, verläßig gewährend, und auf den Altären
 135 Leuchtete freudiger über gehäuften Opfer die Flamme.
 Nun da der Gott es rath, so verfolge die rühmliche Thaten,
 Die du begonnt; dir werden vor Andern die schönsten Triumphe!
 Dich wird nie mit nahenden Waffen der Gallier hemmen,
 Nie des kühnen Hispaniers ausgebreitete Länder,
 140 Nicht das verwilderte Land, bewohnt vom Theräischen Siedler,

Noch

127. *quin. ja sogar.* dies findet H. Vofs abge-
schmakt, woraus wir fast einen halben Beweis
 für die Güte der Lescart ziehen zu können glauben.

131. *levi curru.* nach Macrobius. L. 1. Sa-
 turnal. c. 23. war Jupiters Wagen geflügelt.
 Horat. I. 33. 34, 8. *volucrumque currum.* der
 Wagen des *donnernden* Jupiters hingegen war
 schwer. Hor. I. Od. 12. 58. *tu gravi curru*
quatus Olympum.

132. *caelo vicinum.* ist vom macedonischen
 Berge Olymp zu verstehen.

136. *hortante deo.* unter diesen guten Vor-
 bedeutungen.

140. *theraeo.* wird von Africa, insbesondere
 von Cyrene verstanden, deren Erbauer aus der
 Insel Therae unter Anführung des Battus ge-
 kommen waren. Herodot. IV. 1. 47.

Nec qua vel Nilus, vel regia lymphæ Choaspes
 Profluit, aut rapidus, Cyri dementia, Gyndes
 Radit arectæos haud una per ostia campos,
 Nec qua regna vago Tomyris finivit Araxe,
 145 Impia nec saevis celebrans convivias mensis
 Ultima vicinus Phoebo tenet arva Padaeus,
 Quaque Histrus Tanaisque Getas rigat atque Mosynos;
 Quid moror? Oceanus ponto qua continet orbem,
 Nulla tibi adversis regio sese offeret armis.
 150 Te manet invictus romano Marte Britannus,
 Teque interjecto mundi pars altera sole.
 Nam circumfuso consedit in aëre tellus,
 Et quinque in partes toto disponitur orbe:
 Atque duae gelido vastantur frigore semper;
 155 Illic et densa tellus absconditur umbra,
 Et nulla incepto perlabitur unda liquore,
 Sed durata riget densam in glaciemque nivemque,
 Quippe ubi non unquam Titan superingerit ortus.
 At media est Phoebi semper subjecta calori,
 160 Seu propior terris aestivum fertur in orbem,
 Seu celer hibernas properat decurrere luces.
 Non ergo presso tellus consurgit aratro,
 Nec frugem segetes praebent, nec pabula terrae;
 Non illic colit arva deus Bacchusve, Ceresve,
 165 Nulla nec exustas habitant animalia partes.

Fertilis

141. *regia lymphæ Choaspes.* nach Plinius III. 31. tranken die Könige der Parther nur Flußwasser aus dem Choaspes, das ihnen auch auf den weitesten Reisen nachgebracht wurde.

142. *Cyri dementia Gyndes.* nach Paullus Orosius l. 2. c. 6. verlorh Cyrus beim Ueber-
 gange über diesen Fluß eines seiner schönsten
 Pferde; dafür wollte er den Fluß bestrafen,
 und ihn so seicht machen, daß Weiber ihn
 durchwaten könnten; er leitete ihn demnach in
 360 Mündungen ab, woraus man seine Narrheit

erkannte, weil er zur Unzeit sein ganzes Heer
 damit aufhielt.

143. die H. S. geben: Cretæis ardens aut
 unda Caystria campis. die im Texte befindliche
 Leseart ist Heinse's Vermuthung gegründet auf
 eine von Scaliger aus einem Cujacischen Codex
 genommene Leseart: Artet Arectæis aut unda
 perhospita campis. Voss vermuthet: Darnæos
 radens haud una per ostia campos.

144. *nec qua regna etc.* Tomyris, Königin
 der Massageten in Scythien bekriegte nach He-

- Noch wo strömet der Nil, und der Königsbach, der Choaspes,
 Oder, des Cyrus Narrheit bezeugend, der reißende Gyndes,
 Wo er benagt mit vielen Kanälen die Felder von Arec;
 Nicht am Araxes, wo Tomyris setzte die Grenze der Herrschaft,
 145 Noch wo das Gastmahl feiert mit grausem Gericht der Padaeer,
 Welcher, dem Phoebus nah', bewohnet die äußersten Auen;
 Nicht, wo der Ister und Tanais wässert die Fluren der Geten,
 Und der Mosynier; kurz, wo die Erde der Ocean einschließt:
 Nirgends wird dir ein Land je widerstehen in Waffen.
 150 Unbesiegt vom römischen Mars ist dir der Britanner
 Vorbehalten, und dann auch die andre gemäßigte Zone.
 Denn in dem sie umgebenden Luftkreis hängt die Erde;
 In fünf Zonen ist eingetheilt die obere Fläche;
 Zwei derselben verödet beständig grimmige Kälte,
 155 Stets verbirgt sich dort in dichtem Nebel die Erde,
 Und kein Wasser entströmt den kärglich fließenden Quellen,
 Das nicht sogleich sich verdichte zu Schnee und erstarre zu Eise,
 Weil es Titan nie mit mildernden Strahlen bescheinet.
 Aber die mittlere liegt stets unterworfen des Phoebus
 160 Hize, er bleibe nun nah' in dem Sommerkreise der Erde,
 Oder, er eile, geschwind zu durchlaufen die Tage des Winters.
 Hier befurchet die Erd' auch der angestrengteste Pflug nicht;
 Hier gewähren nicht Früchte die Saaten, noch Weide die Triften;
 Keiner der Götter will segnen die Fluren, nicht Bacchus noch Ceres,
 165 Und kein lebendes Thier bewohnt die verdorrete Gegend.

Frucht-

Herodot den Cyrus, und schlug ihn bei dem Araxes.

145. 146. die Padäer, ein indisches Volk, schlachteten und aßen ihre Kranken. Herodot. III. 99.

147. *Histrus* für Hebrus der M. S. weil die Geten und Mosynier nicht am thrasischen Hebrus, sondern an der untern Donau und am Pontus wohnten. Plin. VI. 4. Apollon. II. 379. für *Mosynos* setzt Vofs *Gelonos*; „denn, sagt er, „aus den Schreibfehlern seiner Handschriften:

„*Mosinos, Musinos, Maginos, Magiros, Magistros etc.* scheine *Gelonos* hervorzublicken.“ Sic!

150. *invictus etc.* Vor der Zeit des K. Claudius war Britannien von den römischen Waffen unerreicht geblieben; denn Cäsar hatte sich mit einer Landung an der Küste begnügt.

162. *consurgit.* viele. *exurgit.*

165. *nulla nec.* „Tibull schrieb *nulla per,* „(sagt Vofs ohne H. S.) das *nec ex* ist schon „durch Gequäk lästig.“

- Fertilis hanc inter posita est, interque rigentes,
 Nostraque, et huic adversa solo pars altera nostro,
 Quas utrinque tenens similis vicinia caeli
 Temperat; alter et alterius vires necat aër.
 170 Hinc placidus nobis per tempora vertitur annus,
 Hinc et colla iugo didicit submittere taurus,
 Et lenta excelsos vitis conscendere ramos;
 Tondeturque seges maturos annua partus,
 Et ferro tellus, pontus confinditur aere.
 175 Quin etiam structis exurgunt oppida muris.
 Ergo, ubi per claros ierint tua facta triumphos,
 Solus utroque idem diceris magnus in orbe.
 Non ego sum salis ad tantae praeconia laudis,
 Ipse mihi non si praescribat carmina Phoebus.
 180 Est tibi, qui possit magnis se accingere rebus,
 Valgius, aeterno propior non alter Homero.
 Languida non noster peragit labor otia, quamvis
 Fortuna, ut mos est illi, me adversa fatiget;
 Nam, mihi cum magnis opibus domus alta niteret,
 185 Cui fuerant flavi ditantes ordine sulci
 Horrea, fecundas ad deficientia messes,
 Cuique pecus denso pascebant agmine colles,
 Et domino satis, et nimium furique lupoque:
 Nunc desiderium superest; nam cura novatur,
 190 Cum memor anteactos semper dolor admovet annos.
 Sed licet asperiora cadant, spolierque relictis,
 Non te deficient nostrae memorare Camoenae.

Nec

169. *alter et alterius vires necat aër.* nämlich die aus der heissen Zone strömende Luft mässigt jene aus der kalten kommende, und wird wieder von dieser gemildert. Ovid. Met. l. 51. *temperiemque dedit mixta cum frigore flamma.*

174. *aere.* die Schiffschnäbel waren mit Erz

beschlagen, und werden hier, etwas dürftig, mit dem eisernen Pfluge verglichen.

177. *utroque orbe.* nämlich in der nördlichen und südlichen gemässigten Zone, welche der Dichter allein für bewohnbar hält; nach damaliger Eintheilung etwa zwei Fünftheile der Sphäre.

179. *praescribat.* zwei MS. *praestabit.*

- Fruchtbar zwischen der glühenden liegt und jener erstarrten
 Unsere, so auch die ihr entgegen befindliche Zone,
 Welche beide die gleich umgebende Nähe des Himmels
 Mildert; die eine Luft vermindert die Kräfte der andern.
- 170 Darum drehet das Jahr sich uns in sanfterem Wechsel,
 Darum lernte der Stier ins Joch zu bengen den Naken,
 Und die geschmeidige Reb' an die hohen Aeste sich ranken;
 Auch wird jährlich gemäht das reife SaatenErzeugniß,
 Und das Erz befurchet das Meer wie das Eisen die Erde;
- 175 Ja es erheben sich Städte, mit Mauern und Thürmen befestigt.
 Hast du alsdann durch Thaten verdient ruhmvolle Triumphe,
 Wird man nur dich in den beiden Zonen benennen den Großen.
 Ich bin viel zu schwach, so großes Lob zu verkünden,
 Aufser, es gäbe mir Phoebus selbst ein würdiges Lied ein;
- 180 Solchen wichtigen Werks ist nur dein Valgius fähig,
 Keiner kömt dem Homer, dem unsterblichen, näher als dieser.
 Nicht unthätig in lässiger Ruhe verbring' ich die Tage,
 Ob Fortuna mich gleich nach ihrer Gewohnheit ermüdet:
 Denn, als ein prächtiges Haus, voll reichen Geräthes, mir glänzte,
- 185 Als mir die Menge der goldenen Garben die Scheunen bereichert,
 Welche oft nicht zu fassen vermocht die gesegnete Ernte,
 Als mir die Heerden in dichtem Gedräng begras'ten die Hügel,
 Hatte der Herr genug, vollauf die Diebe und Wölfe.
 Jezt sind mir nur Wünsche noch übrig; die Sorge vermehrt sich,
- 190 Da der Kummer mich jezt an vergangene Zeiten erinnert.
 Doch, käm's ärger nun noch, würd' auch der Rest mir geraubet,
 Nie wird meine Kamöne, dein Lob zu besingen, ermüden;

Auch

181. Valgius Rufus, ein epischer Dichter, an welchen Horazens Carm II. 9. gerichtet ist, und von welchem aufser wenigen von Broekhuys gesammelten Versen nichts auf unsere Zeit gekommen ist.

182-191. Diese Stelle pflegt zum Beweise angeführt zu werden, daß dieses Lobgedicht

von Tibull seyn müsse, als ob nur diesen das Loos getroffen hätte, einen Theil seiner Güter an Veteranen zu verliehen.

183. statt: *illi*, *me* sezt Vofs ohne M. S. *musis*.

190. *anteactos*. and. *accitos*, *attritos*. Douza: *accisos*.

- Nec tibi pierii solum tribuentur honores:
 Pro te vel rapidas ausim maris ire per undas,
 195 Adversis hiberna licet tumeant freta ventis;
 Pro te vel solus densis subsistere turmis,
 Vel parvum Aetnaeae corpus committere flammae.
 Sum quodcunque, tuum est: nostri sit parvula cura,
 Sit tibi, quanta libet, si sit modo: non mihi regna
 200 Lydia, non magni potior sit fama Gylippi,
 Posse meleteas nec mallem mittere chartas.
 Quod tibi si versus noster, totusve minusve,
 Vel bene sit notus, summo vel inerret in ore:
 Nulla mihi statuent finem te fata canendi;
 205 Quin etiam mea cum tumulus contexerit ossa,
 Seu matura dies fato properat mihi mortem,
 Longa manet seu vita; tamen, mutata figura
 Seu me finget equum rigidos percurrere campos
 Doctum, seu tardi pecoris sim gloria taurus,
 210 Sive ego per liquidum volucris vehar aëra pennis;
 Quandocunque hominem me longa receperit aetas,
 Inceptis de te subtexam carmina chartis.

Carmen

197. *parvum*. Broekhuys wollte, ohne Handschrift, *pavidum*, weil Tibull nicht klein gewesen sey; und Hr. Vofs ist, auch ohne H. S., sogleich dabei; allein *pavidum* paßt, wie Heyne anmerkt, zu *cor*, aber nicht zu *corpus*; hingegen kann *parvum* auch wohl *jugendlich* bedeuten.

200. *Gylippi*. bekannt aus dem Thucydides; die Lacedemonier hatten ihn allein gegen die Athener nach Syrakus geschickt. Mit Cyllenius lesen einige *Philippus*, was bei der eben nicht sonderlichen Berühmtheit des Gylippus wahrscheinlicher ist.

201. *meleteas*. für *homericas*. Homer war, nach einiger Meinung am Flusse Melys geboren, der Smyrna vorbeistieß. *mallem mittere*. Vofs vermuthet *malim emittere*.

208. *rigidos*. Statius vermuthete *riguos*. Heinse las: *gyro*, was Broekhuys in den Text aufnahm, und vom *Circus* oder der Reitschule versteht, was aber mit *percurrere campos* nicht übereinzustimmen scheint. Aus dem Worte *doctum* ist eben auf keine Reitschule zu schließen; es heißt soviel, als: von der Natur belehrt, die auch die Vögel singen lehrt.

209. für *tardi pecoris* setzt Vofs ohne Handschrift, *torvi*; weil es, wie er sagt, „ein kräftiger, tiger auszeichnendes und zugleich für den Ort „edleres Bild gewähre.“ Er übernimmt auf diese Weise, als Herausgeber des Textes, die Sorge, dem Dichter bessere Bilder an die Hand zu geben; zwar würden uns diese kräftigeren und edleren Bilder, wie hier: *torvi*, was er eben so kräftig und edel mit *grafsblickend* übersetzt,

Auch nicht einzig will ich dir weihen pierischen Lobspruch:
 Für dich wagte ich mich durch reißende Wogen des Meeres,
 195 Schwellten auch an von widrigen Winden die stürmischen Engen;
 Wollt' es für dich aufnehmen allein mit Haufen von Reitern;
 Ueberlassen den kleinen Körper den Flammen des Aetna.
 Was ich bin, ist dein: wenn du nur ein wenig mich werth hältst,
 Sey's so wenig es will, ists nur: nicht Lydiens Herrschaft
 200 Sollte erwünschter mir seyn, noch der Heldenruhm des Gylippus,
 Nicht der Dichterruhm des meleteischen Sängers.
 Solltest du unser Gedicht ganz oder zum Theile nur kennen,
 Solltest du auch nur oberflächlich desselben erwähnen,
 Dann setzt selbst das Geschik kein Ziel für meine Gesänge,
 205 Hätte sogar das Grab schon meine Gebeine gesammelt.
 Ist mir gewährt ein längeres Leben, oder ereilt mich
 Früher der Tod, und wandert mein Geist durch andre Geschöpfe:
 Mag ich, verwandelt, als Ross die rauhen Steppen durchrennen,
 Oder als Stier der Stolz der trägen Heerde genannt seyn,
 210 Oder, befiedert, als Vogel durch heitere Lüfte mich schwingen;
 Wird mich alsdann die Zeit einst wieder gestalten zum Menschen,
 Seze ich fort mit Liedern an dich das begonnene Büchlein.

Zweites

ihrer Originalität wegen, schon in den Anmerkungen ergözen; aber lustiger ists doch, daß wir sie gleich im Texte bewundern können. Was wir zur Entschuldigung des Dichters, wer er auch gewesen seyn mag, anführen können, ist erstens: daß er eben von Verwandlung in ein *schnelles* Thier gesprochen hatte, und nun von Verwandlung in ein *trägeres* habe sprechen wollen; daß es ihm daher zu verzeihen sey, wenn er das für sein gemeines Bild passende *tardi* wählte, und darüber das zwar unpasende aber doch kräftigere Vossische *torvi* übersah; 2) daß der Dichter das Beiwort *tardi* nicht etwa dem *taurus* selbst, sondern dem *pecus*, der Küh' Heerde, dem Rindvieh überhaupt giebt. Und wenn Festus, wie unser Kritiker anmerkt, allerdings richtig sagt: *torvitas a ferocia tauro-*

rum dictum est; so sagt er doch nicht: a ferocia *vaccarum*. Nirgends zeigt sich die Inkonsequenz unseres Kritikers auffallender, als bei dergleichen anmaßlichen Verbesserungen des Textes auf eigene Faust: Derselbe, welcher hier das Beiwort *tardi* (für Kühe) in *torvi* verbessern will, nennt oben I. 1, 30 die *Stiere* träg; den Vers: „aut stimulo *tardos* increpuisse *boves*“, wo von trägen *Ochsen* oder *Farren* die Rede ist, übersetzt er frisch weg: „oder dem *trägen Stier* laut mit dem Stachel zu droh'n“.

211. *quandocunque hominem* &c. Ovid. XV. Metam. 167. *eque feris humana in corpora transit (spiritus) inque feras noster*. Einige lesen: *in quemcunque hominem*, andere: *in quodcunque hominum*.

C a r m e n II.

- Sulpicia est tibi culta tuis, Mars magne, Kalendis;
 Spectatum e caelo, si sapis, ipse veni.
 Hoc Venus ignoscet; sed tu, violente, caveto,
 Ne tibi miranti turpiter arma cadant.
- 5 Illius ex oculis, cum vult exurere divos,
 Accendit geminas lampadas acer Amor.
 Illam, quidquid agit, quoquo vestigia movit,
 Componit furtim subsequiturque Decor.
 Sen solvit crines: fuis decet esse capillis,
 10 Sen comsit: comitis est veneranda comis.
 Urit, seu tyria voluit procedere palla,
 Urit, seu nivea candida veste venit.
 Talis in aeterno felix Vertumnus Olympo
 Mille habet ornatus, mille decenter habet.
- 15 Sola puellarum digna est, cui mollia caris
 Vellera det succis bis madefacta Tyros.
 Possideatque, metit quidquid bene olentibus arvis
 Cultor odoratae dives Arabs segetis,
 Et quascunque niger rubro de littore conchas
 20 Proximos Eois colligit Indus equis.

Hanc

Carm. II. Gedicht an Sulpicia von ihrem Liebhaber, vermutlich von dem oft genannten Cerinth, den die zur Märzfeier geschmückte Geliebte bezaubert; oder von Tibull, dem Freunde beider Liebenden. Ist denn nicht auch die achte Elegie des ersten Buchs an Pholoë für den Marathus gedichtet? ist nicht die zweite Elegie des zweiten Buches für eben den Cerinth geschrieben? sollten nicht jene beiden Gedichtchen zu den ganz ähnlichen *von Tibull für seine Vertrauten geschriebenen* des IVten Buches,

und dagegen die 13te Elegie des Letzteren in eines der ersten Bücher gehören? diese Vermutung wäre wenigstens scheinbarer, als der tolle Einfall unseres Kritikers, die Gedichtchen des vierten Buches für die von Domitius Marsus erwähnten verloren gegangenen Tibullischen Episteln auszugeben. In jenen Episteln zeigte sich Tibull als Prüfer der Horazischen Satiren; sie waren also ohne Zweifel in derselben Form, und über dieselben oder ähnliche Gegenstände wie die Horazischen Sermonen und

Z w e i t e s G e d i c h t.

- Mächtiger Mars! Sulpicia schmückt sich an deinen Kalenden;
 Liebst du das Schöne, so komm, Sie zu beschauen, herab!
 Dies wird Venus verzeihen; jedoch du Gewaltiger, Sorge,
 Dafs vor Staunen dir nicht schimpflich die Rüstung entfällt.
- 5 Will der grausame Amor der Götter einen entflammen,
 Setzt er an ihrem Blick doppelte Fakeln in Brand.
- Was sie auch immer beginne, wohin sie nur lenke die Schritte,
 Stets gesellt sich zu ihr, heimlich ihr folgend, der Reiz.
- Mag sie lösen das Haar: es kleidet sie wallend vortrefflich;
 10 Windet sie's auf, gleichschön steht es, geflochten, ihr an.
- Sie entzückt, sie erscheine nun schreitend in tyrischer Palla,
 Oder auch anspruchlos wandelnd in weißem Gewand.
- So hat im ew'gen Olympe der hochbeglückte Vertumnus
 Tausendfältigen Schmuk, stets mit erneuetem Reiz.
- 15 Sie vor Allen verdient, dafs Tyrus ihr liefere zarte
 Vliesse, die zweimal ihr tränkte der köstliche Saft.
- Sie nur besize, was auf wohlriechenden Auen dem reichen
 Araber seine Gewürz duftende Ernte gewährt.
- Ihr nur gebührt, was immer der schwärzliche Inder von Perlen
 20 Sammelt am rothen Gestad, nahe der Eos Gespann.

Diese

Episteln geschrieben, oder etwa im Geschmace der Ovidischen Dichtungen über die Liebe; und nun sollten wir uns diese kleinen Billetchen und Sinngedichtchen dafür aufheften lassen? diese würde Domitius Marsus gewiß nicht *Episteln* genannt, noch weniger würde er sie für den *Schulunterricht* nützlich erklärt haben.

5. 6. *exarere*. ist Hn. Vofs, dem sonst nichts kräftig genug ist, zu kräftig; er findet es in seinen s. g. krit. Beiträgen „ungeheuer“, und setzt, (ohne M. S.) *siquem vult urere divum*.

entzünden, nicht *verbrennen*. schon oben II. 3, 9. hatte Tibull diesen Fehler gemacht: „Neu quererer, quod sol graciles *exureret* artus“; wobei unser Kritiker durch die Finger sah.

13. *Vertumnus*, der alle Gestalten annehmen konnte, gehörte als Symbol der Jahrzeiten unter die Feldgötter. Prop. IV. 2, 21. Ov. Met. XIV. 643. hier wird ihm ein Plaz im Olymp gegeben. *felix* heißt hier vielleicht richtiger: *vorzüglich*, wie *felix arte sua*. für *aeterno* haben einige *aetherio*.

Hanc vos, Pierides, festis cantate Kalendis,
 Et testudinea Phoebe superbe Lyra.
 Hoc solenne sacrum multos celebretur in annos;
 Dignior est vestro nulla puella choro.

C a r m e n III.

Parce meo juveni, seu quis bona pascua campi,
 Seu colis umbrosi devia montis, aper:
 Nec tibi sit, duros acuisse in praelia dentes;
 Incolumem custos hunc mihi servet Amor:
 5 Sed procul abducit venanti Delia curas;
 O pereant silvae, deficientque canes!
 Quis furor est, quae mens, densos indagine colles
 Claudentem, teneras laedere velle manus?
 Quidve juvat furtim latebras intrare ferarum,
 10 Candidaque hamatis crura notare rubis?
 Sed tamen, ut tecum liceat, Cerinthe, vagari,
 Ipsa ego per montes retia torta feram.
 Ipsa ego velocis quaeram vestigia cervi,
 Et demam celeri ferrea vincla cani.
 15 Tunc mihi, tunc placeant silvae; sic, lux mea, tecum
 Arguar ante ipsas concubuisse plagas.

Tunc

22. *testudinea*. mit Schildpatt eingelegt, wie oben III. 4, 37. fulgens *testudine* et auro lyra; oder auch buchstäblich genommen von der Schildkrötenen Leyer, die Merkur dem Apollo schenkte. Hom. Hymn. in Merc. v. 16. ff. u. 418. ff.

23. *celebretur*. a. l. *hoc sumat*. Scal. *confu- met*. Vofs. ohne Angabe der Quelle: *ut sumat*.

24. *dignior choro*. scheint hier nicht die Bedeutung zu haben: sie ist die würdigste in eueren Chor aufgenommen zu werden.

C. III. Sulpicia beklagt die Entfernung des Cerinthus auf der Jagd.

1. *seu quis*. and. l. *seu qui*. statt *campi* lesen einige: *carpis*.

3. *in praelia*. nach Scaliger. Die gewöhnliche Leseart ist *in pectora*.

5. Die gewöhnliche Leseart ist: *sed procul abducit venandi Delia cura*: wörtlich: aber Diana entführt ihn fern mit der Liebe zum Jagen. Die etwas schwerfällige WortVerbindung dieser Leseart veranlasste Hrn. Heyne zu der Conjectur: *sed procul abducit venanti Delia curas*: Diana macht ihn über die Liebe zur Jagd der Liebe zu mir vergessen. Diese Conjectur wird von einer gleichen Stelle bei Claudian de R. Pros. III. 19. unterstützt: *abduxere meas iterum mortalia curas*, und bei Horaz Epist. 2, 31. *cessatum ducere curam*. Ihr folgt

Diese besing', auf die Leyer von Schildpatt stolzer Apollo!
 Diese besinget auch ihr, Musen, am festlichen Tag!
 Möget ihr viele der Jahre noch feyern dies Fest der Kalenden,
 Denn es ist eures Gesangs keines der Mädchen so werth.

D r i t t e s G e d i c h t.

Schone doch meines Geliebten, o Eber, du haust auf guter
 Feldflur, oder da suchst Schluchten des schattigen Bergs!
 Jezt darfst du nicht schärfen zum Kampfe die grausamen Hauer;
 Unverlezt erhalt' Amor, der Hüter, mir ihn!
 5 Aber vor Jagdlust läßt ihn Diana vergessen der Liebe;
 Möge verderben der Forst! mögen die Hunde vergehn!
 Thörichte Wut, dichtbuschichte Hügel mit Garn zu umstellen,
 Unbekümmert, ob du rizest die zärtliche Hand!
 Oder, was hilft dir's, heimlich beschleichen die Höhlen des Wildes,
 10 Wenn dir den blendenden Fuß zeichnet der dornichte Strauch?
 Doch, wär mir nur vergönnt, mit dir zu schwärmen, Cerinthus,
 Gern dann trüg ich dir nach über die Berge das Garn,
 Gerne verfolgte ich selber die Spur des flüchtigen Hirsches,
 Lös'te dem eilenden Hund selber das eiserne Band.
 15 Dann nur gefiel mir der Forst; dann möchte man immer mich neken,
 Dafs ich, mein Trauter, mit dir ruhte verborgen am Garn.

Dann

der Uebersetzer; und seitdem er weis, dafs drei Vossische Handschriften *venanti* geben, nimmt er keinen Anstand, sie in den Text aufzunehmen, zumal da unser Kritiker dieses *venanti* für *unsinnig* erklärt, was einen Vermutungsgrund mehr für die von Heyne prophetisch geahnte *Sinnigkeit* dieser Leseart zu geben scheint.

6. *o pereant.* a l. *o valeant.*

7. *colles.* dafür sezt Voss, ohne M. S. *sal-tus*; „denn, sagt er, die Schweine halten sich „nicht auf Hügeln, sondern am liebsten in „morastigen Bergthälern auf.“ — Dies war, wie es scheint, der Dichterin Sulpicia nicht bekannt, denn im zweiten Verse dieses Gedicht-

chens versetzt sie das Schwein in die *devia montis*, die unwegsamen Berge; allein sie wufste wohl auch, dafs, wenn man Thäler umschliessen wolle (l. 4, 4. *insidiis claudere valles*) man die Neze *auf Hügeln* aufstellen müsse; und somit lassen wir die Leseart *colles* unberührt.

9. Venus an Adonis, in Bions Klagliede, v. 60: auch ist mit dir der Gürtel dahin; wie kontest du, frevelnd, schön wie du warst, bestehen den Kampf mit reißendem Wilde?

10. *hamatis.* and. l. *armatis.*

11. 12. s. die Note zu l. 4, 50.

13. Broekhuys wollte lieber: *cervae.*

Tunc veniat licet ad casses, illaesus abibit,
 Ne Veneris cupidae gaudia turbet, aper.
 Nunc sine me sit nulla Venus, sed lege Dianae
 20 Caste puer, casta retia tende manu.
 Et quaecunque meo furtim subrepet amori,
 Incidat in saevas diripienda feras.
 At tu venandi studium concede parenti,
 Et celer in nostros ipse recurre sinus.

C a r m e n IV.

Huc ades, et tenerae morbos depelle puellae,
 Huc ades, intonsa Phoebe superbe coma!
 Crede mihi, propera, nec jam te, Phoebe, pigebit
 Formosae medicas applicuisse manus.
 5 Effice, ne macies pallentes occupet artus,
 Neu notet informis candida membra color.
 Et quodcunque mali est, et quicquid triste timemus,
 In pelagus rapidis devehat amnis aquis.
 Sancte, veni, tecumque feras, quicunque saporis,
 10 Quicunque et cantus corpora fessa levant;
 Neu juvenem torque, metuit qui fata puellae,
 Votaque pro domina vix numeranda facit;
 Interdum vovet, interdum, quod langueat illa,
 Dicit in aeternos aspera verba deos,
 15 Pone metum, Cerinthe; deus non laedit amantes;
 Tu modo semper ama: salva puella tibi est.

Nil

20. *tende*. Scaliger setzt dafür aus mehreren Manuscripten *tange*, was aber voraussetzt, daß Neze etwas heiliges gewesen wären, was man aus religiösen Gründen nicht hätte berühren dürfen. Broekhuys ersetzt es mit *pange*.

2. *in saevas*. ein Cod. *et saevis — feris*.

24. Ovid. Epist. Sapphus. v. 95. Huc ades, inque sinus, formose, relabere nostros.

C. IV. Bitte an Apoll, der kranken Sulpicia zu helfen, und den liebenden Cerinthe von der Furcht zu befreien.

Dann mag nahen der Eber dem Garn; er ziehe vorüber,
 Unverlezt, daß er Freuden der Liebe nicht stöhr.
 Ohne mich aber entbehre der Lust: nach Dianens Gesezen
 20 Spanne, mit keuscher Hand, züchtiger Knabe, das Garn.
 Will mir, verstohlen, ein Mädchen entwenden die Liebe des Jünglings,
 Diese gerathe zum Raub unter das reißende Wild.
 Aber, o du! laß immer den Hang zum Jagen dem Vater;
 An dies liebende Herz kehre mir eilig zurück!

V i e r t e s G e d i c h t.

Komme zu Hülff, entferne vom zarten Mädchen die Krankheit,
 Komme zu Hülff, Apoll, stolz auf das wallende Haar!
 Eile, und zähle darauf, nicht wird es dereinst dich gereuen,
 Daß du dem holden Geschöpf reichtest die heilende Hand.
 5 Sorge, daß Schwindsucht nicht die erbleichenden Glieder befalle,
 Noch, daß ein häßliches Mal schände die blendende Haut.
 Was auch des Uebels schon sey, und was wir noch trauriges fürchten,
 Führe des eilenden Bachs strömende Flut in das Meer!
 Heiliger, komm', und bringe mit dir, was immer von Säften
 10 Was von Wundergesang stärkt den ermatteten Leib.
 Quäle den Jüngling nicht, der kaum zählbare Gelübde
 Für die Gebieterin bringt, fürchtend den nahenden Tod.
 Jezt gelobt er, jedoch bald macht er den ewigen Göttern
 Bitteren Vorwurf, daß schmachte das Liebchen so lang.
 15 Lasse die Furcht, Cerinth, denn Liebende kränket der Gott nicht;
 Bleibe nur du ihr treu, dann wird das Mädchen gesund.

Thränen

1. *depelle*. 2 H. Schr. b. Broekh. u. Thuan. für *expelle* der vulgg.

8. *devehat amnis* &c. Krankheiten die man dem Zauber, oder bösen Dämonen Schuld gab, sühnte man durch fließendes Wasser, indem

man rücklings das Unreine hineinwarf, und in das Meer fortschwemmen liefs.

9. *sapores*. Broekhuys setzte aus guten H. S. *sopores*. aber gewöhnlich werden Kräuter und Säfte als Heilmittel mit dem Gesang vereinigt.

14. *aspera*. einige lesen *impia*.

Nil opus est fletu; lacrimis erit aptius uti,
 Si quando fuerit tristior illa tibi.
 At nunc tota tua est; te solum candida secum
 20 Cogitat, et frustra credula turba sedet.
 Phoebe, fave; laus magna tibi tribuetur, in uno
 Corpore servato restituuisse duos.
 Jam celebrer jam laetus eris, cum debita reddet
 Certatim sanctis laetus uterque focus.
 25 Tunc te felicem dicet pia turba deorum,
 Optabunt artes et sibi quisque tuas.

C a r m e n V.

Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi sanctus,
 Atque inter festos semper habendus erit.
 Te nascente novum Parcae cecinere puellis
 5 Servitium, et dederunt regna superba tibi.
 Uror ego ante alias; juvat hoc, Cerinthe, quod uror,
 Si tibi de nobis mutuus ignis adest.
 Mutuus adsit amor, per te dulcissima furta,
 Perque tuos oculos, per geniumque rogo.
 Alme geni, cape dona libens, votisque faveto,
 10 Si modo, cum de me cogitat ille, calet.
 Quodsi forte alios jam nunc suspirat amores,
 Tu precor, infidos, sancte, relinque focos.
 Nec tu sis injusta, Venus: vel serviat aequo
 Vincit uterque tibi, vel mea vincla leva.

Sed

20. *credula turba*. einige l. *sedula*.

22. Ovid. Am. II. 15, 15. an die Isis: huc adhibe vultus, et in una parce duobus; nam vitam dominae tu dabis, illa mihi.

23. *laetus*. Heyne schlägt *clarus* oder *magnus* vor.24. *laetus*. Broekhuys schlägt *lotus* vor, weil man sich vor dem Opfer zu reinigen pflegte.

C. V. Sulpicia an Cerinth, an dessen Geburtstage sie Gelübde für die Dauer einer gegenseitigen Liebe ablegt.

Thränen nützen dir nicht; wohl wirst du sie besser verwenden,
 Sollte dein Mädchen dir einst strenge begegnen und hart.
 Jezt gehört sie dir ganz; arglos gedenkt sie nur deiner,
 20 Und es harret die Schaar gläubiger Buhlen umsonst.
 Sey uns hold, o Phoebus! du wirst viel Ruhmes erwerben,
 Wenn dir, in einem zwei Leben zu retten, gelingt.
 Dann bist du groß und berühmt, wenn sie streiten, wer das gelobte
 Opfer auf heiligem Heerd freudig dir bringe zuerst.
 25 Dann wird glücklich dich preisen die Schaar der heiligen Götter,
 Jeder wünschet sich dann deine beneidete Kunst.

F ü n f t e s G e d i c h t.

Dieser Tag, o Cerinth, der dich mir gegeben, soll heilig,
 Soll gefeiert mir stets unter den festlichen seyn.
 Denn bei deiner Geburt weifsagten die Parzen den Mädchen
 Neue Knechtschaft; dir siegende Herrschergewalt.
 5 Mich traf jene zuerst; gern fühl' ich die Schmerzen der Liebe,
 Wenn nur, Cerinth! mit mir gleiche Gefühle du theilst.
 Liebe um Liebe! so bitt' ich bei deinen Augen, so bitt' ich
 Bei der verstohlenen Lust und bei dem Genius dich!
 Mächtiger Genius, nimm hold auf die Gab' und gewähre,
 10 Dafs von Liebe Cerinth, denket er meiner, erglüht.
 Sollt' er vielleicht schon jezt nach fremder Liebe sich sehnen,
 Dann, ich bitte, verlaß, Hoher, des Trügenden Heerd!
 Sey nicht ungerecht, o Venus! Er diene in gleichen
 Fesseln mit mir, wo nicht, lös' auch die meinigen auf!

Besser

4. *dederunt.* and. *dederant*, als dem *Metrum* angemessen, unnötig. Virg. Aen. II. 744, *obstupui, steteruntque comae &c.*

6. *de nobis.* soviel als *de nostro igni*, Voss setzt dafür ohne H. S. „das altertümliche“ *nobiscum*.

7. *per te.* and. l. *tua per.*

9. *Alme.* and. *Mane.* Scaliger *Magne.* *dona.* and. *tura.*

11. *suspirat.* viele bei Broekh. *suspiret.*

12. *tu.* nach Heinse für *tunc.*

15 Sed potius valida teneamur uterque catena,
 Nulla queat posthac quam soluisse dies.
 Optat idem juvenis, quod nos, sed tectius optat,
 Nam pudet haec illum dicere verba palam.
 At tu, Natalis, quoniam deus omnia sentis,
 20 Adnue; quid refert, clamne palamne roget?

C a r m e n VI.

Natalis Juno, sanctos cape turis honores,
 Quos tibi dat tenera docta puella manu.
 Tota tibi est hodie; tibi se laetissima comsit,
 Staret ut ante tuos conspicienda focos.
 5 Illa quidem ornandi caussas tibi, Diva, relegat;
 Est tamen, occulte cui placuisse velit.
 At tu sancta fave, nequid divellat amantes;
 Sed juveni quaeso mutua vincla para.
 Sic bene compones; ulli non ille puellae
 10 Servire, aut cuiquam dignior illa viro.
 Nec possit cupidos vigilax deprendere custos,
 Fallendique vias mille ministret Amor.
 Adnue, purpureaque veni perlucida palla;
 Ter tibi fit libo, ter, dea casta, mero.

Praecipit

19. *deus omnia sentis*. nur höhere Gottheiten vernahmen die stillen Wünsche der Bittenden. Schüchterne lispelten ihre Bitten den Göttern in die Ohren. Sen. Ep. 41.

20. *clamne* &c. Brockh. nach 2 H. S. für *clampe* &c. der vulgg.

C. VI. Am Geburtstage der Sulpicia, an deren GeburtsGöttin.

1. *natalis Juno*. ist nach der etrusischen Religion der weibliche Genius. Auf etruscischen Vasen erscheint er in Gestalt eines geschmück-

ten geflügelten Mädchens. *honores*. nach Heinse's und Broekhuysens Herstellung aus M. S. für *acervos*.

7. *nequid*. in den Colot'schen Excerpten.— Scaliger l. *nequis*. Muretus u. Brockh. *ne nox*. and. *ne nos*. Heyne vermuthet: *ne fors*. Wider die von Heyne aufgenommene Leseart *nox* eifert unser Kritiker gewaltig; durch sie, sagt er, sänke Sulpicia zu einer ehrvergessenen Libertinin, und Tibull zu einem schamlosen Kuppler herab.— Auch in dem folgenden zwölften Gedichtchen, welches bei ihm die *elfte Epistel*

- 15 Besser jedoch, du vereinst uns beide mit mächtigen Banden,
 Die nicht die späteste Zeit wieder zu lösen vermag.
 Gleiches wünschet mit mir der Jüngling, jedoch nur im Stillen,
 Denn, es laut zu gesteh'n, hindert den Blöden die Scham.
 Doch, GeburtsGott, du, dem nichts verborgen, gewähr' ihm,
 20 Was er wünscht, gleichviel, öffentlich, oder geheim.

S e c h s t e s G e d i c h t.

- Nimm, Schutzgeist der Geburt, des Weihrauchs heiliges Opfer,
 Das dir mit zarter Hand heute die Dichterin bringt.
 Heut ist sie ganz die Deine; dir hat sie sich freudig geschmücket,
 Dafs sie bewundernswerth stehe vor deinem Altar.
 5 Dich zwar, Göttliche, nimmt sie bei festlichem Schmuke zum Vorwand,
 Heimlich denkt sie an den, dem zu gefallen sie strebt.
 Steh', Verehrte, ihr bei, dafs nichts die Liebenden trenne,
 Und es umschlinge zugleich beide das nämliche Band.
 So wirst glücklich ein passendes Paar du vereinen, denn Er ist
 10 Ihrer vor Andern, und Sie seiner vor Anderen werth.
 Auch lafs nicht die Verliebten ertappen vom wachsamem Hüter,
 Ihn zu betrügen verleih' Amor der Mittel genug!
 Kenske Göttin, erscheine umglänzt von der purpurnen Palla,
 Dreimal, gewährest du, wird Kuchen und Wein dir gebracht.

Sieh

ist, behandelt er unsern Dichter, wie Pater Sanadon den Horaz: er erklärt die Abbitte der Sulpicia, dafs sie in gestriger Nacht ihren Geliebten allein gelassen habe, dahin: „dafs sie so früh von der Abendtafel aufgestanden sey;“ er will sie demnach durchaus nicht *allein* beisammen wissen; dieses führt uns auf die Conjectur: Tibull, der gleich andern Dichtern mit der Sehergabe ausgestattet war, habe geschrieben: At tu, Sancta, fave, ne Vofs divellat amantes. Die Schreibfehler der unwissenden Mönche sind hier zu entschuldigen.

9. *bene compones*. ein vom FechterSpiel entlehnter Ausdruck. — Für *ulli non ille puellae* setzt Vofs, ohne M. S. *ut nulli est ille puellae*. hierbei sagt er: aus den Lesearten: *ulle, ullae, velle* &c. blicke ein durch *é* abgekürztes *est* hervor; zwar sucht dieser Kritiker die *est* allenthalben auszumerzen; dagegen ist es billig, dafs er sie da herstelle, wo andere sie weder suchen noch vermiffen.

11. *vigilax*. mit Broekh. für *vigilans* des M. S.

14. *fit libo*. näml. *fit sacrum libo* &c.

15

Praecipit en natae mater studiosa, quid optet;

Illa aliud tacita clam sibi mente rogat.

Uritur, ut celeres urunt altaria flammae;

Nec, liceat quamvis, sana fuisse velit.

Sit juveni grata, ac, veniet cum proximus annus,

20

Hic idem votis, jam vetus, adsit amor.

C a r m e n VII.

Tandem venit amor, qualem texisse pudore,

Quam nudasse alicui, sit mihi fama minor:

Exorata meis illum Cytherea camoenis

Attulit, in nostrum deposuitque sinum.

5

Exsolvit promissa Venus; mea gaudia narret,

Dicetur siquis non habuisse suam.

Non ego signatis quidquam mandare tabellis,

Ne legat id nemo, quam meus ille, velim;

Sic peccasse juvat; vultus componere famae

10

Taedet; cum digno digna fuisse, ferar!

Carmen

16. *clam*. Verbesserung v. Heinse für *jam* der M. S.

19. *sit juveni grata* &c. Heinse wollte verbessern: *sic juveni gratis* &c. in Bezug auf *votis* im folgenden Verse mit Hinweglassung des *ac*; Heyne nahm diese Aenderung in den Text auf, obgleich die Leseart der Handschriften keinen vorwerflichen Sinn giebt.

C. VII. Ausbruch der Freude der Sulpicia nach erreichten Wünschen.

2. für *alicui* vermuthet Heyne, sey *palam* zu lesen, und für *fama: cura:* „mir mache es jezt weniger Sorge“ &c. nach Catulls Lehre Carm. 52. si linguam clauso tenes in ore, fructus projicies amoris omnes; verbosa gaudet Venus loquela.

- 15 Sieh' wie die sorgsame Mutter der Tochter gebeut, was sie fleh'n soll;
 Aber um anderes fleht diese mit stillem Gebet.
 Schon erglühet sie, wie der Altar von der lodernden Flamme;
 Ungern fühlte sie sich, wär es auch möglich, geheilt.
 Möge sie theuer dem Jünglinge seyn; im kommenden Jahre,
 20 Wird schon gewohnte Lieb' ihre Gelübde erneu'n.

S i e b e n d e s G e d i c h t.

- Endlich erschien mir Amor; nun mach' es mir weniger Sorge,
 Ihn zu verhüllen aus Scham, als ihn zu zeigen entblös't.
 Endlich, bewogen von meinem Gesang voll dringender Bitten,
 Brachte Cythere ihn selbst, legt' an den Busen mir ihn.
 5 Ganz hat Venus erfüllt die Verheißung; möge verrathen
 Meine Freuden, wer nie glücklicher Liebe genoss.
 Möchte doch selber ich nichts versiegelten Täflein vertrauen,
 Wissen soll jeder, wie ganz mir nun Cerinthus gehört.
 So entzückt mich die Liebe; nicht will ich, dem Ruf zu gefallen,
 10 Heucheln; dem Würdigen fiel, heis' es, die Würdige zu.

A c h t e s

8. *Ne legat id nemo.* könnte zwar als griechische Redensart für *einfache* Verneinung gelten, wie b. Propert. II, 15, 32. *absenti nemo ne nocuisse velit*; allein nach dem ganzen Inhalt des Gedichtes scheint es hier die gleiche Bedeutung mit: „ut legant omnes“ zu haben. für: *quam meus ante* haben wir nach einem Winke in den Heyne'schen Observationen: *quam meus ille*, gesetzt; auch H. Vofs würde, wie es

nach s. krit. Beitr. S. 415. scheint, dieses ungelegene *ante* aus dem Wege geräumt haben, wenn er gewußt hätte, was er mit *quam* anfangen sollte. Wir verstehen darunter: „wie sehr er der meinige ist“. Dafs jenes *ante* nicht unantastbar sey, beweist ein engl. Codex, welcher *esse* dafür giebt, was aus *iste* entstanden seyn könnte.

9. *sic.* nach Heinse für *sed* der M. S.

C a r m e n VIII.

Invisus Natalis adest, qui rure molesto
 Et sine Cerintho tristis agendus erit.
 Dulcius urbe quid est? an villa sit apta puellae?
 Atque Eretino frigidus annus agro?
 5 Jam nimium, Messala, mei studiose, quiescas,
 Non tempestivae saepe propinque viae.
 Hic animum sensusque meos abducta relinquo,
 Arbitrii quoniam non sinit esse mei.

C a r m e n IX.

Scis, iter ex animo sublatum triste puellae?
 Natali Romae nos sinit esse suo.
 Omnibus ille dies nobis natalis agatur,
 Qui nec opinanti jam tibi sorte venit.

Carmen

C. VIII. Sulpicia bittet den Messala, ihren Verwandten, oder einen ihrer vornehmen Verehrer, die vorgehabte Reise auf das Land um ihres Geburtstags willen zu verschieben.

1. *Natalis*. der Geburtstag, kann, wie andere Feste, Saturnalien, Palilien &c. im teutschen beibehalten werden.

4. *Eretino frigidus annus agro*. Eretino hat Scaliger aus vier Handschr. *annus* hat Broekhuys aus zwey engl. Codd. wieder eingeführt. die gewöhnliche Leseart war: *atque Aretino frigidus annis agro*. Aretium (Arezzo) ist zu entfernt zu einer Lustfahrt; und ein kalter Bach ist dem Aufenthalt auf dem Lande eben nicht

hinderlich; dagegen ist *Eretum*, jetzt *Monte rotundo*, näher bei Rom, und seiner rauhen Gebirgsgegend wegen bekannt. Heinse las: *frigidus Arnus*.

6. Ayrmann vermuthete: *non tempestivae sinque propingua viae*. und verschone mich mit Reisen zur un rechten Zeit. von gleicher Art sind die Vorschläge von Heyne: *quiescas, non tempestivam sic properare viam*. oder *non tempestivae spemque relinque viae*. der Sinn des Textes ist jedoch zu passend, als daß man ihn irgend einer Conjectur opfern sollte.

8. *quoniam*. nach Broekhuys aus einem ital. Cod. für *quavis*. nach Heyne hat ein Cod.

A c h t e s G e d i c h t.

Mir ist Natalis verhafst, wenn auf langweiligem Lande
 Nun ich, entfernt von Cerinth, traurig begehen ihn soll.
 O wie behagt mir die Stadt! taugt wohl für ein Mädchen ein Landhaus?
 Auf Eretum zumal, wo jezt das Wetter noch stürmt?
 Bleib doch nun ruhig hier, du allzubesorgter Messala,
 Oefters reisest du ja nicht zu gelegener Zeit.
 Führst du mich weg, so bleibt doch zurück mein Sinn und Gedanke,
 Denn, sie zu wenden von ihm, steht nicht in meiner Gewalt.

N e u n t e s G e d i c h t.

Weist du? die traurige Reis' ist nach Wunsch des Mädchens verschoben,
 Ihren Geburtstag läfst Er jezt in Rom uns begeh'n.
 Nunmehr können wir alle vereinigt feyern den Festtag,
 Der dir glücklicher Weis wider Vermuthen erscheint,

Zehntes

des Statius statt *sinis: sinit*; dies giebt den Worten der Sulpicia den annehmbarsten Sinn, näml. es stehe nicht bei ihr, an Cerinth zu denken oder nicht. noch bequemer wär es, das *licet*, welches ein Cujacischer Codex und die Wallischen Excerpte für das im folgenden Gedichte befindliche *sinet* geben, mit Hn. Vofs hierher zu ziehen.

C. IX. ist vermuthlich ein Billet des Tibull an Cerinth, worin er ihm die Nachricht giebt, daß Messala auf die Bitte der Sulpicia die Reise verschoben habe, mithin ihr Geburtstag in Rom von allen ihren Freunden gefeyert werden könne.

1. *ex animo. nach Wunsch.* nicht: aus dem Gemüte des Mädchens gehoben, noch weniger:

„das Herz Cerinths ist befreit von der finsternen „Reise des Mädleins,“ wodurch selbst dieser Sinn gezwungen ausgedrückt würde.

2. *sinit.* Heyne nach 2 ital. Codd. — der Corvinische: *sinet.* — daß es vom Messala zu verstehen sey, ist aus dem vorhergehenden Billetchen klar; wie könnte man von Sulpicia, die nichts mehr wünscht, als daß ihr Geburtstag in Rom gefeyert werde, sagen: *sie gönnt, sie gestattet &c.?*

3. für das „matte dies natalis“ sezt Vofs „das gehaltreiche genialis“!

4. *sorte.* viele haben *forte.* nach Heyne hat ein Ursinischer Codex: *candidus usque venit.* woraus Vofs: *candidus ecce venit.*

C a r m e n X.

Gratum est, securus multum quod jam tibi de me
 Promittis, subito ne male inepta cadam.
 Sit tibi cura togae potior, pressumque quasillo
 Scortum, quam Servi filia Sulpicia:
 Solliciti sunt pro nobis, quibus illa dolori est,
 Ne cedam ignoto, maxima cura, toro.

C a r m e n XI.

Estne tibi, Cerinthe, tuae pia cura puellae,
 Dum mea nunc vexat corpora fessa calor?
 Ah ego non aliter tristes evincere morbos
 Optarim, quam te si quoque velle putem.
 Nam mihi quid prosit, morbos evincere, si tu
 Nostra potes lento pectore ferre mala?

C a r m e n XII.

Ne tibi sim, mea lux, aequae jam fervida cura,
 Ac videor paucos ante fuisse dies:
 Si quidquam tota commisi stulta juventa,
 Cujus me fatear poenituisse magis,
 Hesternam quam te solum quod nocte reliqui,
 Ardorem cupiens dissimulare meum.

Carmen

C. X. Dieses dunkle Epigramm läßt sich nur mutmaßlich auslegen; Sulpicia scheint den Cerinth im Verdachte des Umganges mit einem gemeinen Mädchen gehabt, und ihn darum mit anderen Freyern bedroht zu haben.

1. *gratum est*. ironisch. — *securus*, in dem Sinne, wie bei Ovid. Am. II. 19. 37. *formosae nimium secure puellae*.

2. *male inepta*. nämlich einem schönen Jüngling einen weniger schönen vorzuziehen. Prop. II. 12, 15. *at tu, nescio quas quaeris, inepte, fores*.

3. *sit tibi*. Heinse setzt: *si tibi cura toga*

est potior. toga. den Lustdirnen war das lange Kleid, die *stola* untersagt, sie mußten sich mit der *toga* behelfen, die nur bis zu den Knien reichte.

5. *nobis, quibus*. für *mihi, cui*. Heyne legt diese Verse so aus: man ist besorgt, ich, ein edles Mädchen, um das man sich so sehr bemüht, möge einer gemeinen Dirne nachgesetzt werden. Wahrscheinlicher dünkt uns der Sinn: ihre edlen Freyer besorgten, sie, die sich über ihre Nebenbuhlerin kränke, möge dem Cerinth, der von fremder, vielleicht niederer Abkunft war, ihre Hand geben. — Wie unser Kritiker

Zehntes Gedicht.

Sehr verbunden für dein Zutrauen; du hältst dich für sicher,
 Dir untren zu seyn, wär' ich nicht thöricht genug.
 Sey dir lieber die Dirne, die freche, vom Korbe belastet,
 Als Sulpicia dir, Servius Tochter, es ist:
 Auch um mich, die Gekränkte, ist mancher der Freyer bekümmert,
 Seine Ersehnte verlieh' fremder Bewerbung Gehör.

Elftes Gedicht.

Nimmst du, Cerinth, an deiner Geliebten auch herzlichen Antheil,
 Da das Fieber mir jezt quält den ermatteten Leib?
 Ach, nicht wünscht' ich es mir, zu ersteh'n aus der lästigen Krankheit,
 Glaubte ich nicht, auch dir sey die Genesung erwünscht;
 Denn, was könt' es mir frommen, zu überwinden die Schmerzen,
 Wenn du mit lauer Brust unsere Leiden erträgst?

Zwölftes Gedicht.

Mög' ich dir minder wert, mein Trautester, minder ersehnt seyn,
 Als ich vor kurzer Frist glaube gewesen zu seyn,
 Falls ich je was habe verschuldet im Laufe der Jugend,
 Das ich thörichte jezt mehr zu bereuen gesteh',
 Als, daß einsam dich in der gestrigen Nacht ich gelassen,
 Weil ich die heftige Glut dir zu verbergen gesucht.

Drei-

diese beiden Verse auslege, aus seiner Uebersetzung zu errathen, würde eine schwere Aufgabe seyn: „Noch theilnehmende haben auch wir, die um jene sich ärgern! Nie dem dunklen Bett steh' ich gefeierteste nach.“ — Es ist in der That eine goldene Regel einiger neuerer Kritiker, ja recht *Wort für Wort* zu übersetzen; es gewährt den bedeutenden Vorthail, die schwierigsten Stellen richtig zu treffen, ohne sie verstanden zu haben, und unbekümmert, ob man wieder verstanden werde.

C. XI. die fieberkranke Sulpicia ist mehr um Cerinths Liebe, als um ihre Leiden bekümmert.

1. *pia cura*. nach Broekhuysens Herstellung aus einem Cod. des Fulvius Ursinus. vorher las man: *placiture*.

2. *dum*. nach Heinse. sonst *qui*, and. *quod*.

5. *si tu*. fand Heyne in 4 Codd. Broekhuys liest *ubi tu*.

6. *lento*. nach Scaliger für *laeto* der MS. was jedoch auch nicht verwerflich wäre.

Carm. XII. Entschuldigung der Sulpicia an ihren Liebhaber, wegen eines aus Nekerey nicht gehaltenen Verprechens.

1. *sim*. mit Muretus für: *sic, nec, jam* der MS.

5. *quod nocte*. a. l. *sub nocte*.

C a r m e n XIII.

Nulla tuum nobis subducet femina lectum;
 Hoc primum juncta est foedere nostra Venus.
 Tu mihi sola places; nec jam, te praeter, in urbe
 Formosa est oculis ulla puella meis.
 5 Atque utinam possis uni mihi bella videri!
 Displiceas aliis! Sic ego tutus ero.
 Nil opus invidia est; procul absit gloria vulgi;
 Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.
 Sic ego secretis possim bene vivere silvis,
 10 Qua nulla humano sit via trita pede.
 Tu mihi curarum requies, tu nocte vel atra
 Lumen, et in solis tu mihi turba locis.
 Nunc licet e caelo mittatur amica Tibullo,
 Mittetur frustra, deficientque Venus.
 15 Haec per sancta tuae Junonis numina juro,
 Quae sola ante alios est mihi magna deos,
 Quid facio demens? heu heu mea pignora cedo!
 Juravi stulte; proderat iste timor.
 Nunc tu fortis eris, nunc tu me audacius ures;
 20 Hoc peperit misero garrula lingua malum.
 Jam faciam, quodcunque voles; tuus usque manebo;
 Nec fugiam notae servitium dominae;
 Sed Veneris sanctae considam vinctus ad aras;
 Haec notat injustos, supplicibusque favet.

Carmen

Carm. XIII. Dafs diese Elegie dem Tibull
 angehöre, bedarf keines Beweises; Er sagt es
 selbst; aber an wen sie gerichtet sey, ist nicht
 so leicht zu errathen. Wahrscheinlich gehört
 sie in das zweite Buch, wo sie vielleicht mit
 der zweiten — für Cerinth geschriebenen, folg-
 lich füglich in dieses vierte Buch gehörigen —
 Elegie verwechselt worden seyn mag. Uebri-
 gens läfst sich denjenigen nichts Gegründetes
 einwenden, welche sie lieber in das dritte Buch
 versetzt sehen möchten; denn es ist nicht zu

läugnen, dafs sie mit den Elegien des dritten
 Buches an Anordnung in der Gedankenfolge, an
 Geist und Erfindung um nichts weniger ähnli-
 ches habe, als mit denen der beiden ersten.
 Hiezu kömmt noch ein gewifs nicht unwichti-
 ger Vermutungsgrund aus dem Inhalte dieser
 Elegie selbst: bei der ersten Geliebten, *Delia*,
 die einem Andern zu Theil ward, hatte der
 Dichter nur ihren Verlust zu beklagen, nie der
 erreichten Wünsche sich zu freuen; — bei sei-
 ner letzten, *Nemesis*, hatte er nur über ihre

D r e i z e h n t e s G e d i c h t.

- Mich zu trennen von dir soll keinem der Weiber gelingen,
 Dies ist zuerst im Bund' unserer Liebe bedingt.
 Denn, du gefällst mir allein; in meinen Augen ist keines
 Sämtlicher Mädchen der Stadt schön im Vergleiche mit dir.
 5 Könntest du mir nur allein so reizend erscheinen, und Andern
 Ganz mißfallen, alsdann dürft ich wol sicherer seyn.
 Weder des Neides bedarf ich, noch minder des Rühmens der Menge;
 Berge, wer klug ist, des Glücks Freuden in schweigender Brust.
 So könnt heiter ich leben in abgelegenen Wäldern,
 10 Wo kein menschlicher Fuß jemals sich Pfade gebahnt.
 Du verscheuchst mir die Sorgen, erhellst mir die dunklen Nächte,
 Ja Einöden sogar werden gesellig durch dich.
 Sollte man auch dem Tibull jetzt eine Freundin vom Himmel
 Senden, sie käme umsonst, setzte mich nimmer in Glut.
 15 Dieses schwör ich dir zu bei deiner schützenden Juno,
 Unter den Himmlischen ist diese vor Allen mir hehr.
 Ich Sinnloser, was hab ich gethan? mich begeben des Pfandes!
 Thöricht schwor ich; bis jetzt frommte ihr Zweifel mir noch.
 Stolzer wirst du nun seyn, und wirst nun kühner mich quälen;
 20 Wehe, daran trägst du, schwazende Zunge, die Schuld.
 Mir ist von nun an dein Wille Gesetz; dein bleib' ich auf immer;
 Deinem gewohnten Dienst werd' ich nun nimmer entfliehn:
 Sondern gefesselt knie'n an der heiligen Venus Altären,
 Welche den Meineid rächt, welche dem Bittenden hilft.

Vier-

Habsucht zu klagen; — *Glycera* zog ihm, nach Horazens Zeugnisse, einen jüngeren vor; folglich konnte es nur *Neaera* seyn, bei der er sich so glücklich fühlte, daß ihm Venus selbst vergeblich eine andere Freundin vom Himmel gesendet haben würde.

1. *lectum*. für Liebesverständniß überhaupt. Prop. III. 6, 19. qui nostro nexisti retia lecto.

3. Prop. II. 6, 19. tu mihi sola places, placeam tibi, *Cynthia*, solus.

8. Propert. II. 19, 69. tu tamen interea quam-

vis te diligat illa, in tacito cohibe gaudia clausa sinu.

9. *sic*. näml. ohne Neid und eiteln Ruhm.

17. *heu heu*. a. l. *heu cui mea pignora credo*.

18. *proderat iste timor*. ihre Besorgniß, mich zu verlihren, war mir ein Pfand ihrer Gefälligkeit.

12. *notae*. a. l. *nostrae*.

23. *sed Veneris* &c. falls sie ihn zu hart behandeln sollte, will er sich des Slavenrechtes der Zufluchtsörter bedienen, und bei Venus Hülfe suchen. wie II. 6, 33.

C a r m e n XIV.

Rumor ait, crebro nostram peccare puellam;
 Nunc ego me surdis auribus esse velim.
 Crimina non haec sunt nostro sine jacta dolore;
 Quid miserum torques, rumor acerbe? tace.

XV.

D o m i t i i M a r s i

Epigramma in mortem Tibulli.

Te quoque Virgilio comitem non aequa, Tibulle,
 Mors juvenem campos misit ad Elysios;
 Ne foret, aut elegis molles qui fleret amores;
 Aut caneret forti regia bella pede.

Carm. XIV. es ist ungewiß, ob dieses Epigramm von Tibull sey; den alten Handschriften sind mehrere angehängt, die offenbar nicht von ihm sind.

cum sis formosa, recuso; sed ne sit misero scire necesse mihi. Prop. II. 16.13. de te quod cunque ad surdas mihi dicitur aures.

2. Ovid. Am. III. 14. 1. non ego ne pecces,

3. *nostro sine jacta dolore.* *jacta* ist Conjectur des Pontanus für *facta* der MS. Muretus

V i e r z e h n t e s G e d i c h t.

Oefters soll sich, so geht das Gerücht, mein Mädchen vergehen;
 Nun so wollt' ich, ich wär meines Gehöres beraubt!
 Nur zu meinem Verdrufs erdichtet man diese Verbrechen,
 Warum quälest du mich, bittere Sage? so schweig!

XV.

Des Domitius Marsus

Sinngedicht auf den Tod Tibulls.

Dich auch, Jüngling Tibull, hat der Tod, Virgiln zu geleiten,
 Widerrechtlich gesandt in die elysische Flur,
 Dafs uns keiner in klagenden Tönen besinge die Liebe,
 Keiner im Heldengedicht singe der Könige Zwist.

und Statius vermutheten: *ficta*. Vofs vermuthet: tiker in Bezug auf Heyne gewesen zu seyn, in
 nostro nisi ficta dolori, was in die Uebersetzung seiner Vorrede zur Textausgabe S. XVIII. ver-
 aufgenommen ist; denn bei unserer Pflicht, sichert.
 das abzuwehren, was Schaden bringt, blieb uns
 das angenehme Geschäft, das etwa gelungene
 auszuheben; in welchem Falle auch unser Kri-
 XV. 1. comitem. Virgil starb kurz vor Tibull
 i. J. d. St. 735.

Bei-

B e i l a g e n.

- I. Bemerkungen über die von Joh. Heinr. Vofs veranstaltete TextAusgabe des Albius Tibullus und Lygdamus.
 - II. Bemerkungen über die i. J. 1810 bei Cotta in Tübingen erschienene Uebersetzung des Albius Tibullus und Lygdamus.
 - III. Ueber den Gebrauch des Trochaeus, als Tactschritt im deutschen Hexameter.
-

I.

Bemerkungen über die von Joh. Heinr. Vofs veranstaltete Text-
Ausgabe des Albius Tibullus und Lygdamus.

In der Vorrede zieht der Herausgeber, man weis nicht warum, wider die willkürlichen Scaliger'schen Versezungen mit einem Ernste und mit einem Eifer zu Felde, gleich als hätte *Er* zur Wiederherstellung der Ordnung etwas beizutragen gehabt, die längst vor ihm schon seit Volpi's Zeit ohne sonderliche Mühe bewirkt war. Zugleich wirft er unserem verehrten Heyne Zerstükelung mehrerer Elegien vor, und daß er ächtes für falsch und falsches für ächt angenommen, gute Lesearten *unterschlagen*, auch oft, *der Beziehungen unkundig* die Worte mißdeutet habe. Sodann giebt er zu verstehen, *Er* sey derjenige, von dem man eine wahrhaft kritische, eine mit Verstand und Dichtergefühl, mit gereifter Kenntniss in Altertümern, poëtischer Sprache, Wortstellung und Verskunst aus den Quellen gezogene Ausgabe Tibulls erwarten könne.

Hätte der Herausgeber sich begnügt, seinem wohlerworbenen Dichterruhme noch den eines *bescheidenen* Kritikers beifügen zu wollen, wir würden ihm als einem geachteten Gelehrten von Herzen Glück dazu wünschen; allein, da er auf Kosten des Ruhmes seines Lehrers, des verewigten Heyne, den seinigen zu bauen, da er Scheinverdienst auf Verkleinerung des wahren zu gründen trachtet, und dies nicht etwa in lateinischen Programmen an nicht leicht zu täuschende Sachkenner, sondern in teutschen Vorreden und Noten, wo er weniger unterrichtete Leser leicht blenden könnte: so ist es, der letzteren wegen, Pflicht, öffentlich zu zeigen, was nach so prahlerischen Ankündigungen wirklich geleistet sey.

Der s. g. Vofsische Text ist eigentlich kein anderer als der von Heyne; die Abweichungen lassen sich in sechs Klassen bringen:

I. Hinweglassung der Asterisken, und Bildung zweier Elegien aus Fragmenten:
An zehn Stellen, nämlich: nach I. 1, 34. — 2, 64. — 2, 78. — 5, 36. — 5, 68. —
II. 3,

II. 3, 32. — 3, 61. — 3, 74. — 4, 54. — 5, 66. finden sich in den älteren Handschriften kleine Zwischenräume (jenen gleich, wodurch man die Elegien selbst abzusondern pflegte) zur Bezeichnung, daß man an diesen Stellen Lücken vermuthet, oder, daß das folgende als Fragment einer anderen verlohren gegangenen Elegie anzusehen sey. Diese Zwischenräume hatte Heyne mit Asterisken kenntlich gemacht, ohne die Zahlen und Reihenfolge der Verse zu unterbrechen, und ohne sich eine Entscheidung über den Zusammenhang anzumassen. Hierüber schimpft nun H. Vofs als über *ein gefühlloses Zerhacken in Bruchstücke*, — über einen *jämmerlich zerrütteten und zerstückelten Tibullus!* und nimmt die wichtige Verbesserung damit vor, alle diese Sternchen *wegzulassen*. Sodann setzt er aus den auf obige Weise kenntlich gemachten Fragmenten I. 2, 64. und 78. eine eigene Elegie zusammen; zwar reimen sich diese Bruchstücke wie Faust auf Aug; aber auch die heterogensten Dinge lassen sich in scheinbaren historischen oder poëtischen Zusammenhang leicht hineinfaseln. Ferner setzt er II. 3, 61 und 74. das eine Fragment vor das andere, und überschreibt das zurückgesetzte wieder als eigene Elegie, die mit: *At tu* anfängt; und nun sagt er in der Vorrede von sich selbst possierlich genug: „*er habe die Elegien Tibulls in jedem Buche um eine vermehrt.*“ Dieß heißt wol soviel als: *um eine Ueberschrift vermehrt*; denn mit gleichem Grunde könnte er behaupten, die klassische Litteratur um einen elegischen Dichter reicher gemacht zu haben, indem er das dritte Buch Tibulls an die Stelle des vierten gesetzt, und Lygdamus überschrieben habe *). Da die Handschriften den Zweifel über den Zusammenhang jener Stellen unentschieden lassen, und da keine einzelne Meinung eines Gelehrten überhaupt, folglich auch die des H. Vofs insbesondere hier etwas entscheiden kann: so ist diese erste Klasse von Abweichungen, die ohnehin nur erweiterte Nachahmung der göttingischen TextAusgabe des Hrn. Wunderlich ist, der Benennung einer *Berichtigung* unfähig.

II. In

*) Wir halten für unnötig, eine eigene Klasse von Abweichungen aus diesem *Lygdamus* zu machen, indem wir uns schon in der Vorrede darüber erklärt haben; wir fügen hier nur noch bei, daß Heyne und Wunderlich mit weit mehr Recht eine Dichterin Sulpicia aufgeführt hatten, welcher man die Gedichte 3. 5. 7. 8. 10. 11. 12. des vierten Buches zuschreiben könnte. Wir getrauten uns sogar, in Vofsischer Manier, noch einen andern klassischen Dichter Namens *Cerinthus*, als bisher unbekannt, aufzuführen: denn, wem anderst als dem Liebhaber der Sulpicia könnte z. B. das zweite Gedicht des IV. Buches zugeschrieben werden?

II. In die zweite Klasse kommen die sämtlichen: *tum* für *tunc* — *quom* für *cum*, — *quoi* für *cui*, — *quotiens* für *quoties*, — *conjux* für *conjux*, — *tingit* für *tingit*, — *ipse* für *ille*, und *ille* für *ipse*, — griechische für römische Endungen, und Hinweglassung des *est*, *ut*, *in* &c. wo es nur irgend thunlich war. Da die von früheren Commentatoren eingesehenen alte Handschriften in diesen Lesearten sich durchaus nicht gleich bleiben, so giebt diese seltene Uebereinstimmung den von Hrn. Vofs gebrachten Handschriften einen entschiedenen Vorzug, — nämlich den der *Neuheit*. Aber es giebt Zweifler, die an so eine Gleichförmigkeit nicht glauben wollen; auch würde es Hrn. Vofs schwer werden, die Wirklichkeit derselben durch ein akademisches Zeugniß zu beurkunden, und noch schwerer, das lesende Publikum von den Vorzügen jener alten Formen zu überzeugen.

III. Die dritte Klasse besteht aus etwa Hundert schon von Heyne in seinen *Observationen* angeführten *varianten Lectionen*. Ueber den Werth derselben sind die Meinungen nicht sehr getheilt; ältere und neuere Gelehrte, auch Heyne selbst gaben einem kleinen Theile derselben ihren Beifall, erklärten aber den bei weitem größten Theil für die *schlechteren Lesearten*. Sie sind an Ort und Stelle in den Anmerkungen nach den verschiedenen Ansichten der Commentatoren gewürdigt, was hier außer dem Zusammenhange nicht wohl geschehen kann.

	(Heyne)	(Vofs)		H.	V.
I. 1, 2.	multa - -	magna.	I. 3, 24 (2, 88)	non unus -	non uni.
6.	adsiduo - -	exiguo.	4(3) 2.	ipse - -	tuque.
44.	levare - -	referre.	13.	tamen est de-	tamen haud de-
2, 7.	domini - -	dominae.		territa nun-	territa frustra
17.	juvenis - -	juvenum.		quam quin	est, quom fleret.
19.	descendere -	derepere.		fleret	
30.	non - -	nec.	18.	tenuisse -	timuisse.
40.	rapido - -	rabido.	50.	mille repente	multa reperta
46.	fluminis -	fulminis.		viae	via.
	vertit - -	sistit.	58.	in elysios -	ad Elysios.
3, 14 (2, 78)	possit - -	posset.	63.	hic - -	ac.
3, 16 (2, 80)	et luit - -	ut luat.	5(4) 13.	hic - -	huic.
3, 18 (2, 82)	deripuisse -	diripuisse.	22.	summa - -	longa.
			35.	exuit - -	exuat.
			48.	operi - -	opere.

	H.	V.		H.	V.
I. 6(5)3.	turbo -	turben.	II. 3, 2.	eheu -	heu heu.
30.	et juvet -	at juvet.	3.	laetos -	latos.
35.	Eurus -	Caurus.	5.	dominam ad-	adspicerem do-
40.	deseruit -	destitnit.		spicerem	minam.
43.	teneris -	niveis.	7.	curvum -	curvus.
60.	non -	nam.	9.	quod sol -	quum sol.
65.	pauper ad -	pauper et ad	33.	cui sua cu-	sicui cura pu-
	occultos.	cultos.		ra puella	ellae.
69.	timeto -	caveto.	4(3) fr. 2. 1.	cui tristi -	tristi cui.
7(6) 16.	minus -	nihil.	10.	ut multo in-	ut mille innu-
40.	effluit -	et fluit.		numeram ju-	mera jugera
59.	haec mihi -	haec me dedu-		gere pascat	pascat ove.
	te adduxit.	cit.		ovem,	
80.	ducta -	dente.	5(4) 10.	unda -	ira.
8(7) 4.	Atur -	Atax.	17.	ubi orbem -	ut orbem.
16.	arat -	alat.	29.	et -	hinc.
9(8) 32.	aspera -	hispida.	31.	clavem -	clavim.
76.	apposita -	opposita.	6(5) 4.	ad laudes flec-	ad laudis flectere
10(9) 1.	miseros -	teneros.		tere verba	verba modos.
13.	persolvat -	persolves.		meas.	
25.	laena -	laeva.		nur dafs H. V. aus <i>laudis</i> der	
39.	faceres -	facerem.		zweiten Leseart <i>laudes</i> macht,	
48.	at me -	ut me.		und aus <i>modos</i> : <i>modis</i> .	
51.	cui formam -	formam cui.	23.	formaverat -	fundaverat.
11(10) 16.	curva -	panda.	32.	nam -	et.
68.	praeffluat -	proffluat.	35.	ditis -	diti.
II. 1, 18.	pellite -	tollite.	66.	jactavit fusas -	jactat diffusa sed
20.	tardior -	segnior.		et caput ante -	caput ante coma.
37.	his -	queis.		comas	
64.	et versat -	ut verset,		mit dem Unterschiede, dafs H. V.	
66.	tela sonat -	pectine tela		in der zweiten Leseart, ohne	
	latere	sonat.		M.S. aus <i>sed</i> : <i>dum</i> macht.	
2, 5.	adsit genius -	genius adsit.	68.	grataque -	grata quod ad-
7.	illius puro -	illius et pura.		quod monuit	monuit.

	H.	V.		H.	V.
II.	69.	quas Albuna - sacras Tiberis per flumina sortes portarit	quasque Anie- na sacras Ti- burs &c.	Epist. 1.	(IV. 2.)
	82.	erit - - -	eat.	19.	conchas - - - gemmas.
	111.	vixque - - -	usque.	23.	celebret - - - haec oder hoc sumat
7(6)12.	fortia - - -	grandia.			woraus H. V. ohne M. S. <i>ut</i> <i>sumat.</i>
	20.	et fore cras semper ait melius.	et melius cras fore semper ait.	Ep. 2.	(IV. 3.)
Lobged. auf Messala (IV. 1.)				20.	tende - - - pange.
	1.	cognita - - -	vivida.	22.	incidat in sae- vas diripienda feras.
	2.	nequeant - - -	valeant.	Ep. 3.	(IV. 4.)
	4.	praeter te - - -	te praeter.	1.	<i>expelle</i> - - - depelle.
	14.	pacavit - - -	placavit.	4(5)11.	suspirat - - - suspiret.
	27.	nomine - - -	pondere.	12.	tu - - - tunc.
	65.	ortu - - -	aestu.	20.	clamve pa- - - clamne palam- lamve ne.
	72.	freta - - -	fera.	5(6)7.	ne nox divel- lat amantes neveid- <i>nequid.</i>
	162.	consurgit - - -	exsurgit.	19.	Sicjuveni gra- ta (Heinse) (vulgg.)
	168.	quas utrinque tenens similis	quas similis ut- rinque tenens.	6(7)8.	ne legat id - me legat ut nemo nemo.
	179.	praescribat - - -	praestabit.	7(8)4.	atque cretino- frigidus annus agro.
	190.	anteactos - - -	accisos.		atque Aretino frigidus amnis agro (Thuan: Arnus.)
	193.	nec solum - - - tibi pierii - - -	nec tibi pierii solum.	8(9)2.	jam sinis - - - non sinet, nos sinet &c.
	196.	solus densis - - -	densis solus.	3.	natalis - - - genialis.
	197.	parvum - - -	pavidum.	10(11)5.	ubi tu - - - quid tu - quam tu. Vofs. <i>quom</i> <i>tu.</i>
	205.	quin etiam - - - mea cum tu- mulus	quin etiam tu- mulus meacum.		
	211.	quandocun- - - que hominem woraus H. V. <i>in quodcunque ho-</i> <i>minum</i> macht.	in quemcunque hominem.		

	H.	V.		H.	V.
Lygd.	1. (III, 1.)		84.	pectore - -	pectori.
	2. et - - -	ut.	87.	nec consan- guinea	nec canis an- guinea.
	12. facta - -	pacta.	5, 1.	fontibus - -	montibus.
	18. sicut erit -	sicut erat.	3.	maxima - -	munia.
	21. nympham -	meritam.	10.	tetra - -	certa.
	longa - -	larga.	6, 2.	tempora - -	cornua.
4, 26.	videt - -	fuit.	7.	durum - -	dirum.
	56. fallit - -	ludit.	44.	carere - -	cavere.
	59. tuis - -	suas.			
	83. nec tibi cre- diderim	non ego credi- derim			

Sind nun von diesen Varianten etwa ein Paar Duzend, die den Vorzug vor den von Heyne aufgenommenen wirklich verdienen, und ist deren Aufnahme eine *Berichtigung* zu nennen: so wäre, in Bezug auf dieselben, auf dem Titelblatte der Vofsischen TextAusgabe die *variante Lektion* vorzuschlagen: anstatt *nach Handschriften*: „nach den Heyne'schen Observationen, und nach der Göttinger Text-Ausgabe des Hrn. Wunderlich berichtigt“. Der grössere und schlechtere Theil derselben wird aber von Hrn. Vofs mit einem der Vernunft widersprechenden, das Kunstgefühl und den Geschmak beleidigenden, Eigensinne vertheidigt, der die unrühmliche Begierde verräth, nur dasjenige vorzüglich und der Aufnahme werth zu finden, was, und weil es sein Lehrer Heyne verworfen hatte.

IV. In die vierte Klasse kommen etwa fünfzig Conjecturen älterer Kommentatoren, die auch Heyne grösstentheils anführt, und denen er zuweilen, jedoch, wie billig, nur in den Noten beistimmte, in sofern sie irgend eine gefundene abweichende Leseart zum Grunde hatten, die aber H. Vofs vor jenen Lesearten, welche Heyne aus Manuscripten und Ausgaben gewählt hatte, in den Text aufnimmt, und nicht selten in seinen Handschriften auf eine wunderbare Weise bestätigt findet.

	H.	V.		H.	V.
I. 1, 25.	jam modo non-	jam modo jam. mit <i>Guyet.</i>	I. 50.	pluvias - -	Hyadas. m. <i>Heinse.</i>
			61.	me - -	mea. m. <i>Bek.</i>
28.	ad rivos - -	ad rivum. m. <i>Bur-</i> <i>mann.</i>	2, 52.	convocatorbe- nives	fugit ab orbe dies. m. <i>Broekhuys.</i>

H.	V.	H.	V.
I. 3, 7. (2, 71.)		II. 1, 43. consita	- - insita. <i>Broekh.</i>
mea sim tecum -	modo sim tecum	58. hircus	- - hirtas. <i>He.</i>
modo,	mea. (<i>Statius</i>)	59. primum	- - primam. <i>Broekh.</i>
	tecum modo sim	89. fulvis	- - furvis. <i>He.</i>
	mea. (<i>Vofs</i>)	2, 9. rogabis	- - rogaris. <i>Guy.</i>
3 (2) 9. et te -	- o te. m. <i>Broekh.</i>	5 (4) 4. et &c. remittit	- ut &c remittat.
4 (3) 12. e triviis -	- e trinis. m. <i>Muret.</i>		<i>Stat.</i>
	u. <i>Broekh.</i>	28. tingit -	- - tinguit. <i>Broekh.</i>
54. his scriptus	- inscriptus <i>Muret.</i>	7 (6) 24. ante -	- - arte. <i>Burm.</i>
63. immixta -	- implexa. <i>Fruter.</i>	37. mala -	- - nova. <i>Broekh.</i>
71. tum niger in	- t. n. i. p. serpens	Lobged. auf Messala.	
portaserpentum	tum Cerberus &c.	(IV. 1) 4. humilis tantis	- tantisque humi-
Cerberus ore	m. <i>Scaliger</i> u.		lis. <i>Broekh.</i>
stridit	<i>Barth.</i>	36. canent -	- - canant. <i>Broekh.</i>
5 (4) 23. pater ipse -	- ille. <i>Heinse</i> u.	62. quamvis illa	- quamvis illice-
	<i>Broekh.</i>	foret &c.	ret. <i>Broekh.</i>
44. imbrifer -	- nimbrifer. m. <i>He.</i>	72. freta -	- - fera. <i>Passerat.</i>
56. volet -	- velit. m. <i>Guyet.</i>	190. anteactos -	- - accisos. <i>Dousa.</i>
6 (5) 14. deveneranda	- devenerata. <i>Guy.</i>	197. parvum -	- - pavidum <i>Broekh.</i>
61. pauper erit	- p. er. praeto sem-	208. rigidos percur-	<i>Heinse</i> : gyro
praesto tibi,	per, te &c. <i>Muret.</i>	rere campos	perc. campos.
praesto &c.	(tibi &c. <i>Vofs</i>)		<i>Vofs</i> : gyros per-
7 (6) 42. Stet procul	- stet pr. ante, alia.		currere campo.
ant alia &c.	- m. <i>Stat.</i>	Epist. 5.	
69. 7. sint und possim -	sunt und possum	(IV. 6) 11. vigilans -	- - vigilax. <i>Broekh.</i>
	m. <i>Stat.</i>	Ep. 7. (IV. 8) 8. non sinis	- non licet. m. <i>Pul-</i>
8 (7) 1. Hunc cecinere	- hac cecinere die	oder non sinit.	<i>mann.</i>
diem &c.	m. <i>Ayrmann.</i>	Ep. 13. (IV. 14) 3. facta	- ficta. <i>Muret.</i>
47. dulcis -	- dulci. <i>Frut. Dou-</i>	Lygd. 4.	
	<i>sa; Guyet.</i>	(III. 4) 2, 3. vani &c. in	- somni &c. in va-
49. centum -	- sanctum. <i>Guyet.</i>	somnis.	nis s. Anm.
9 (8) 53. vel -	- veh. m. <i>Muret.</i>	Lygd. 6. (III. 6) 25. illaque	- impia. aus einer
11 (10) 51. e lucoque	- e luco revehit. m.		Randglosse.
vehit.	<i>Frut. He. Barth.</i>		Unter

Unter diese von H. Vofs aufgenommene Conjecturen älterer Commentatoren schli-
chen sich sogar, man weis nicht wie, einige von Heyne, die dieser selbst in den
Text aufzunehmen Anstand genommen hatte.

I. 1, 74. für rixas inseruisse: *conseruisse*. (an *in* natum ex *con*? fragt Heyne,), und
H. Vofs fand in einem Schefferschen Codex.

5(4)38. für: nam decet intonsos &c. (erigeret sententiam: *en decet*. Heyne)
Vofs mit Schrader: *quam decet*.

II. 1, 78. für cui: *dum*: (nisi malis reponere: *dum*. Heyne.)

2, 22. für ludet ut: *ludat ut*. (malim *ludat ut*. Heyne.)

5(4)38. für *hic* deus: *Sic*. (procederet tamen lenior oratio, si *sic* scriptum
esset. Heyne.)

Epist. 8. (IV. 9) 4. statt: jam tibi forte venit, findet sich in einer Ursinischen H. S.
cum nec opinanti *candidus usque* venit. Daraus schlug Heyne vor: *cand-*
idus ille. Vofs mit Broekh. *candidus ecce venit*.

Lygd. (III.) 6. 13. statt *dites* animos: „*mites*“. (forte legendum *mites*, quod sententia
postulare videtur, et Lipsii excerpta olim exhibebant: Heyne.)

Auch die besten Conjecturen bleiben Conjecturen; sie gehören nie in den Text,
außer wo die Handschriften durchaus keinen annehmbaren Sinn geben. Wer dem-
nach, ohne Noth, für gute Lesearten der M. S. und Ausgaben fünfzig fremde Con-
jecturen aus den Noten der Commentatoren in den Text aufnimmt, der darf sich
wenigstens dieserwegen keinen *Berichtiger* und *Hersteller nach Handschriften* nen-
nen, und er bekennt zugleich, daß ihn seine mit soviel Pomp angekündigte Hand-
schriften *jedesmal gerade da* verlassen haben, wo man aus ihnen Aufschluß hätte
erwarten sollen, und weshalb allein es der Mühe werth seyn könnte, noch unbe-
nützte Handschriften zu vergleichen.

V. In die fünfte höchst merkwürdige Klasse setzen wir *Hrn. Vofsens eigene*
Verbesserungen des Textes, wohlgemerkt, denn wir müßten es zu oft wiederholen,
ohne Beihilfe von Handschriften. Wir sollten sie *Conjecturen* nennen, aber wir
dürfen nicht; denn H. Vofs vermuthet nichts; ihm sind die Worte gemeiner Kri-
tiker: „*vielleicht*“, „*es scheint*“, „*glaublich*“, „*wahrscheinlich*“ &c. durchaus
fremd; er weis alles ganz bestimmt: „*so schrieb Tibull*“ — „*dies ist die wahre*
Leseart“ — „*nur so konnte der Dichter sagen*“ u. d. gl. sind seine geläufigsten
Phrasen; und mit Recht; denn er hat vor allen seinen Vorgängern den unschätz-
baren

baren Vorteil voraus, daß, wie er in der Vorrede selbst sagt, die wahren Lesearten, „wo bei offener Verderbnis fast alle Spur des Ursprünglichen erloschen war, ihm in der Wärme der Mitempfindung wie von selbst entgegen gekommen sind“. — Diese Selbstbewunderung unseres Kritikers über die ihm angefliegenen Lesearten wird Niemand übel nehmen, zumal da Andere mit ihrer Bewunderung viel zu lange zurückhalten, als daß Er darauf hätte warten sollen.

- | | |
|---|--|
| <p>I. 4 (3) 7. für dedat: <i>condat</i>.
 21. f. nequis discedere: <i>nemo</i>.
 5 (4) 6. f. sicca canis: <i>saeva</i>.
 8. f. curva sic mihi falce deus:
 <i>curva falce minante deus</i>.
 12. für placidam aquam: <i>facilem</i>.
 37. f. Phöbo Bachoque: <i>Bacho</i>
 <i>Phoeboque</i>.
 71. f. Venus ipsa: <i>ipsa Venus</i>.
 6 (5) 3. f. agor: <i>vagor</i>.
 7 (6) 39. f. tunc procul absitis, quis-
 quis &c. <i>tum procul hinc ab-</i>
 <i>sit, quisquis &c.</i>
 56. f. illa: <i>ulla</i>.
 72. f. pronas proripiarque vias:
 <i>pronus proripiarque viae</i>.
 75. für sed: <i>sic</i>.
 8 (7) 14. f. placidis aquis: <i>placidae</i>
 <i>aquae</i>.
 15. f. contingens: <i>conscindens</i>.
 9 (8) 32. f. amplexus: <i>amplexas</i>.
 46. f. nam oder non?: <i>ah</i>.
 f. esse: <i>isse</i>.
 II. 1, 24. f. extruet: <i>construet</i>.
 3, 2. f. quisquis: <i>siquis</i>.
 3. f. jam nunc migravit: <i>jam</i>
 <i>commigravit</i>.
 6 (5) 34. f. placitura: <i>pia cura</i>.
 45. f. volitat: <i>volitans</i>.</p> | <p>II. 53. f. tuos: <i>datos</i>.
 59. f. fluitantibus undis: <i>rutilan-</i>
 <i>tibus</i>.
 70. für perluerit: <i>praeluerit</i>.
 7 (6) 6. f. iterum erronem: <i>erronem-</i>
 <i>que retro</i>.
 Lobged. auf Messala.
 v. 39. f. nam quis te: <i>quis te nam</i>.
 75. f. interrupto: <i>infra rupto</i>.
 110. für: pauper et natus in armis
 <i>pauperque et n. in arm.</i>
 143. f. radit arectaeos: <i>darnaeos</i>
 <i>radens</i>.
 147. f. Mosynos: <i>Gelonos</i>.
 160. f. propior: <i>proprior</i>.
 164. f. nulla nec: <i>nulla per</i>.
 183. f. illi me: <i>Musis</i>.
 209. f. tardi: <i>torvi</i>.
 Epist. 1. (IV. 2) 5. statt: cum vult exurere
 divos: <i>siquem vult urere di-</i>
 <i>vum</i>.
 Ep. 2. (IV. 3) 7. st: colles: <i>saltus</i>.
 Ep. 4. (IV. 3) 6. st: de nobis: <i>nobiscum</i>.
 Ep. 5. (IV. 6) 9. st: ulli non ille &c. <i>ut</i>
 <i>nulli est ille &c.</i>
 Ep. 13. (IV. 14) 3. st: sine dolore: <i>nisi</i>
 <i>dolori</i>.
 Lygd. 1.</p> |
|---|--|

Lygd. 1. (III. 1.) 14. st: etenim: *tenerae*.

2, 21. st: velis: *villis*.

4, 9. st: falsa: *vana*.

32. st: ore rubente: *tota rubore*.

36. st: namque haec in nitido corpore vestis erat: *quae cocco nitido corpora vestierat*.

56. st: vanum nocturnis: *vanis nocturnum*.

69. für sonora: *canora*.

5, 3. für: nunc autem sacris bajarum maxima lymphis: *nunc aequans sacr. baj. munia lymph.*

Es ist ganz unthunlich, diese Vofsischen Textverbesserungen hier zu würdigen, wo auch die ausführlichste Erörterung, auſſer dem Zusammenhang, unverständlich bleiben würde. Füglicher geschieht es an Ort und Stelle in den Anmerkungen, wo es sich zeigen wird, daß H. Vofs dieses Schazes aus allzugroſſer Bescheidenheit auf dem Titelblatte seiner TextAusgabe nicht erwähnt hat; es sind gutentheils Zurechtweisungen der beiden jungen Dichter *Tibull* und *Lygdamus*, welche nunmehr wohl einsehen werden, daß ihnen zu ihrer poëtischen Ausbildung ein Cursus in Heidelberg nicht überflüssig gewesen seyn würde. Ein Pröbchen statt aller mag der 20te Vers im Lobgedicht auf Messala geben, den wir nachzuschlagen empfehlen, oder auch die nächste beste von den angeführten 48 Stellen.

VI. In die sechste Klasse sezen wir die Krone des Vofsischen Verdienstes um Tibull, die *Berichtigungen aus bisher unbenützten Handschriften*:

I. 4 (3) 57. *sim.* aus einer Vofsischen H. S. „edler als das aufgenommene: *sum*.

5 (4) 15. *te ne* aus 4 H. S. statt „des gemeinen: *ne te*.

29. *disperdit* „gewählter und kräftiger als *deperdit*.

8 (7) 3. *frangere* aus einer Wolfenb. H. S. für: *fundere*.

10 (9) 23. *celari* aus 3 H. S. für *celanti* oder *celandi*.

II. 3, 54 (79) *et imperio* aus einer Gotha'schen H. S. für: *ad imperium*.
negem aus 3 H. S. für: *nego*.

6 (5) 57. *rebus gerendis* aus 2 H. S. für: *terris regendis*.

7 (6) 7. *parcas* für: *parces* oder *parcis*.

An Messala. v. 73. in orbe für: *more* oder *in ore*.

116. *sedens* für *sedet*. ungewiß ob aus H. S. oder Conjectur.

Epist. 1, (III. 2.) 9. *fusam* decet esse *capillos* für: *fusis* decet esse *capillis*. ungewiß ob aus H. S. oder Conjectur, aber mit Anführung epischer Beispiele.

Ep. 3, (III. 4.) 23. *reddent* uterque. aus einem Hamb. Cod. für *reddet*.

Diese

Diese von Hrn. Vofs aus Handschriften seit dreißig Jahren gemachte Ausbeute— bestehend aus Lesearten *elf bis dreizehn**) an der Zahl, worunter keine einzige ist, die einen entschiedenen Vorzug vor den bisher bekannten verdiente, schien ihm nicht nur wichtig genug, um etwa ein OsterProgramm damit auszustatten, sondern sogar, seiner TextAusgabe den Titel vorzusezen: *Albius Tibullus et Lygdamus, codicum ope emendati.*

VII. Zu dieser kostbaren Ausbeute könnten wir noch eine siebente Klasse rechnen, nämlich *Varianten*, die H. Vofs zwar nicht in den Text aufgenommen, aber doch fleißig in den Noten gesammelt hat, um zu beweisen, daß Heyne mit Unrecht behauptet habe, man werde fortan bei neuer Vergleichung der Handschriften nur leeres Stroh dreschen. Wir würden diesen Fund gerne ganz hierher sezen, wenn nur das Papier etwas wohlfeiler wäre; so müssen wir uns mit einem Paar Duzend zur Probe begnügen.

für: congerat (divitias) <i>congregat.</i>	für: nefanda - - - <i>nephanda.</i>
— meus (focus) <i>mens.</i>	— Circe - - - <i>curae.</i>
— furorem (maris) <i>favorem.</i>	— ab alto - - - <i>Apollo.</i>
— humo (inculta) <i>homo.</i>	— querna - - - <i>asine.</i>
— insideat (equo) <i>incideat.</i>	— strix violenta - - <i>violata.</i>
— saecula - - - <i>oscula.</i>	— secubuisse (toro) - <i>succubuisse.</i>
— nocte silente - <i>nocte bibente.</i>	— libaverat - - - <i>labaverat</i>
— quin etiam - - <i>evinent.</i>	— vicinia - - - <i>insania.</i>
— haec - - - <i>doix.</i>	— rure molesto - - <i>modesto.</i>
— unda - - - <i>inda.</i>	— anhelanti - - - <i>hanelanti.</i>
— militias - - - <i>malitias.</i>	— crinemque solutum- <i>crimenque.</i>
— exuvias - - - <i>eximias.</i>	— adibit - - - <i>adhidibit &c.</i>

Diese Vofsische Sammlung solcher Lesearten ist um so interessanter, weil sie sämtlich von Heyne und dessen Vorgängern *unterschlagen* wurden.

Dies ist, was wir als Resultat der Vofsischen Bearbeitung Tibulls gefunden haben.

Atqui vultus erat multa et praeclara minantis.

Sehr weislich war es demnach von Hrn. Vofs, mit der Herausgabe solange zuzuwarten,

*) Die in der Vorrede von ihm angeführten gehören größtenteils in die folgende siebende Klasse.

warten, bis sein Vorgänger, der damals zweiundachtzigjährige Greis, nicht mehr im Stande war, die neue Waare zu besichtigen.

Wir besorgen keinen Tadel unserer Freimütigkeit; Niemand kennt und fühlt besser als wir selbst den hohen Abstand zwischen Hrn. Vofs und uns, im Fache der Kritik; allein Er gab uns Anlaß, auch den Abstand zwischen Heyne und ihm ein wenig kennen zu lernen. Sicher war es nicht Mangel an kritischer Einsicht, was Hrn. Vofs zu den Vergehungen an Tibull verleitete; nur eine unglückliche Eifersucht gegen einen überlegenen Vorgänger, und das vergebliche Bestreben, alles zu verwerfen, was dieser *gut*, und alles zu verteidigen, was dieser *schlecht* fand, tragen die Schuld; solche Schelsucht könnte aber der klassischen Litteratur ebensoviel Schaden bringen, als edle Nacheiferung ihr Vorteil gewährt; aus diesem Grunde wird gewiß jeder unbefangene Prüfer billig finden, daß der scharfsinnige Sophist die Schuld seiner Verunglimpfungen selbst büße, nicht sein mißhandelter Vorgänger, oder gar Tibull und seine Leser. Daß ein Dilettant die Sache der Lezteren übernehmen zu müssen glaubte, dazu bestimmte ihn reines Gefühl für Recht; unter dem fünfjährigen Stillschweigen der Gelehrten, mit Ausnahme des Hrn. Prof. Huschke in Rostok, und einiger wakeren Recensenten, schien ihm, in Sachen des Heyne'schen und Vofsischen Tibulls, die litterärische Justiz mit beinahe reichskammergerichtlicher Langsamkeit gepflegt zu werden. Doch ist in der neueren TextAusgabe: *Catullus, Tibullus, Propertius*, ad optimorum librorum fidem accurate editi. Lipsiae sumt. et typ. Car. Tauchnizii. 1812. 12°. (welche uns bei dem obigen Verzeichnisse der Ausgaben entgangen war) factisch gezeigt, daß der ungenannte Besorger die s. g. Vofsischen Berichtigungen nicht als solche anerkenne.

Regensburg, im May 1816.

Kour. Al. Bauer,
Kön. Baier. Legationsrath.

II. Be-

II.

Bemerkungen über die i. J. 1810 bei Cotta in Tübingen erschienene
Uebersetzung des A. Tibullus und Lygdamus.

Nach den trefflichen Vorarbeiten solcher Commentatoren, wie Muretus, Scaliger, Broekhuys, Volpi und Heyne waren, sollte man eigentliche Uebersetzungsfehler, zumal von einem aufmerksamen und fleissigen Schüler des Lezteren, nicht wohl erwarten; wir heben demnach folgende bloß als solche aus, die durch Uebeeilung entstanden seyn mögen:

I, 1, 2. et teneat culti jugera multa soli. „werd' ihm ein großes Gebiet fruchtbarer Aecker bestellt.“ hier ist nicht die Rede von großem Güterbesitz überhaupt, sondern vom *Erwerben* der den Veteranen für den Kriegsdienst zugedachten *Hufen urbaren*, d. i. von andern *bebaueten* Landes; es muß daher notwendig das *jugera multa*, oder nach der schlechteren Leseart *jugera magna* ausgedrückt werden, so wie das *teneat*, was für den *Empfang* zum Kriegslohn technisch ist; ferner darf *culti soli* nicht mit *fruchtbarer Aecker* übersetzt werden, was mit *urbar* oder *bebaut* keineswegs gleichbedeutend ist.

v. 7. und I. 8. (7) 33. *teneras vites* „kindliche Reben“ für *junge, zarte Reben* ist unpassend, und vermuthlich nur aus TrochäenScheue gewählt.

v. 8. *seram facili grandia poma manu*. „pfropf' ich geschickt edleres Obst mit der Hand.“ nach dieser poetischen Wortstellung sollte man glauben, die Geschiklichkeit bestehe darin, daß es mit der Hand, nicht etwa mit dem Fusse geschehe; es soll heißen: mit geschikter Hand. ferner heißt *facilis* nicht geschickt, sondern gewandt, gelehrig, gelenk; item *sero* heißt ich *säe, pflanze*, nicht ich *pfropfe* (*insero*), weshalb *grandia* auch nicht mit *edleres* übersetzt werden sollte. *grandia poma*, große Obstbäume ist dem *teneras vites* entgegengesetzt.

v. 41. *non ego divitias patrum etc.* „nicht habseeliger Väter Besiz.“ *habselig* ist nicht in der Urschrift.

v. 58. *segnis inersque vocer*. „nennet mich träg und verzagt“, *iners: unthätig.*

- I. 2, 21. *nutus loquaces*. „redselige Winke“ redselig ist ein ganz anderer Begriff als: *sprechend*, oder *beredt*.
- 2, 34. (32) *et vocet ad digiti me taciturna sonum*. „und zum Fingergetön locke sie schweigend mich hin.“ *ad sonum* ist falsch übersetzt. es bedurfte nicht des *Lokens* zum sondern nur des *Rufens* mit Fingergetön.
- 2, 28 (26) *aut rapta praemia veste petat*. „oder den Raub meines Gewandes erwischt“, Es ist nur vom *Pfänden* die Rede. und *erwischt* ist zu platt.
- 2, 66 (64) *nec te posse carere velim*. „hart sey solcher entbehren auch dir.“ falsch. es heisst: ich wünschte nicht, dich entbehren zu können; er bittet ja im vorhergehenden Verse die Zauberin, nach H. Vofsens Ausdruck: nicht daß sie ganz weg wäre, daß gleich nur wäre die Liebe.
- 3, 20 (2, 84) *et dare sacratis oscula liminibus*. „laßt mich küssen die ehrwürdigen Schwellen der Macht. das letzte ist nicht in der Urschrift.
- 3, 28 (2, 92) *et manibus canas fingere velle comas*. „und gern wollte die Hand loken das grauende Haar.“ *fingere* heisst nicht *loken*, sondern das graue Haar verfälschen, färben, künstlich verbergen.
- 4, (3) 47. *Non acies, non ira fuit*. „Nicht war Schneide, noch Zorn in der Welt.“ *acies*: Heere. *ira*: Feindschaft.
- 5, (4) 38. *nam decet intonsus crinis utrumque deum*. „o wie prangt ungestutzt beiderlei Gotte das Haar.“ *ungestutzt* ist nicht nur unrichtig übersetzt, sondern auch viel zu platt für Phöbus und Bachus, so wie *beiderlei Gotte*.
- 5, (4) 81. *Heu heu, quam lento Marathus me torquet amore*. „wehe, wie unablässig des Marathus Liebe mich foltert.“ falsch. nicht die Liebe des Marathus foltert den Dichter unablässig, sondern des Marathus langes Zögern, ihn wiederzulieben, foltert ihn.
- 7, (6) 16. *me quoque servato*. „nimm mich selber in acht“. soll heissen: *behalte auch mich bei*. der Sinn ist nach Vers 23 und 37 gar nicht zweifelhaft.
- v. 22. *maribus non adeunda*. „dem nichts heimliches nahe“. ist wohl nur ein Druckfehler für: *männliches*.
- v. 56. *si tamen admittas sit precor illa levis*: „wenn du jedoch fehlgehst, werde sie, fleh' ich, nur leicht,“ *sit illa levis* kann nicht auf *poenas* bezogen werden, sonst müßte es heissen: *sint illae leves*; *illa* bezieht sich auf die

die Göttin Bellona, deren Priesterin mit Strafen gedroht hat; und der Sinn ist: Sie möge Nachsicht mit dir haben. das *ulla* statt *illa* ist unnötige auf keine handschriftliche Autorität gestützte Vofsische Conjectur.

I. 7(6) 69. Et mihi sint durae leges. „auch mich drückt gar hartes Gesez“ (drücke).

8 (7) 36. expressa incultis uva dedit pedibus: „durch das Gestampf *noch nicht fertiger* Füße *gereicht*“ ? ?

9(8) 50. *veteres senes* „veraltete Greise“ ist eine Tautologie. *veteres* wird häufig für *obsoleti*, *abgenützt*, gebraucht.

v. 53. sic venias hodiernae. „so komm, Herrscher des Heut“ !!

10(9) 10. teneros pedes. „holdseelige Füße“ !!

II. 6 (5) 26. Et stabant humiles in Jovis arce casae. „Niedere Hütten annoch standen auf Jupiters Burg.“ *arx* heisst freilich ebensogut *Burg* als *Anhöhe*; allein auf einer Burg können keine Hütten stehen; sie standen auf der *Höhe*, auf welcher *nachher* die *Burg* stand.

III. Epist. VII. (IV. Carm. 8.) ist in den beiden letzten Versen der Sinn durchaus verfehlt; ebenso in den beiden ersten Versen des folgenden Billetchens.

IV. (III.) 4, 60. *casta domo*. „der Mäfsigkeit Haus“

86. nec flammam volvens ore Chimaera fero. „noch die Chimäre, die *grafs* Lohe dem Rachen enthaucht.“ anderswo: „dann wird, Kupplerin, *grafs* dir geflucht.“ — „*grafs* blickende Heerden“ — welcher Gattung von Lesern sucht denn H. Vofs mit diesen burschikösen Ausdrücken zu gefallen?

v. 92. *culta domus*: „ein *zahmes* Haus.“

6, 6. *prona manu*. „mit der Hand vorwärts“ soll heissen mit gebogener Hand.

6, 31. at nos securae reddamus tempora mensae: „doch sey die Stunde geweiht der sorglos *waltenden* (?) *Tafel*.“ ist nicht Tibullische, sondern rein Vofsische Poësie..

6, 4. saepe tuo cecidit munere victus Amor: „oft *von deinem Geschenk* legte sich Amor besiegt.“ *munus* heisst hier nicht *Geschenk*. sondern *Wettkampf*: oft sah man Amorn im Wettkampfe mit dir, Bacchus, erliegen.

Auch ist *cecidit* durch: *legte sich* etwas sonderbar ausgedrückt.

Sprach-

S p r a c h f e h l e r.

- I. 2, 50 (48) jubet referre pedem. „heißt sie *entfernen den Fuß*.“ unteutsch.
- I. 8, (7) 55, at tibi succrescat proles, „doch *dir mög' anwachsen* Geschlecht.“ ebenso unteutsch und widersinnig; sollen die Kinder ihm etwa anwachsen, wie der Scylla die Hunde?
- 4 (3. fragm. 2) 10. „daß *ungezählt* abweid' Hufen ohn' Ende *das Schaf*.“ Latinism.
- v. 28. „und *mit* syrischem Thau duftete braunes Gelok.“ die Loken dufteten *von* nicht *mit* syrischem Thau.
- v. 66. „schmerzende Streiche bestehen.“ *Bestehen* ist nicht mit *Dulden*, sondern mit *unternehmen* gleichbedeutend, hat also hier nicht statt,
- v. 74. „und *ungestimmten* Verein.“ *ungestimmt* für *uneinstimmig* ist seltsam.
- v. 83. fähig erschienst du mir kaum des *dem Wunsch anstrebenden* Wunsches.“ *anstreben* ist nicht *widerstreben*, sondern der Gegensatz.
- I. 6 (5) 76. „Noch *streift* heitere Fluten dein Kahn.“ Entweder er *durchstreift* die Fluten, oder er streift *auf ihnen*, oder über dieselben; aber er *streift die Fluten* ist unteutsch.
- Epist. II. (IV. 3.) 20. caste puer casta retia *tende* manu: „*Rühre* mit züchtiger Hand, züchtiger Knabe, das Nez.“ — haben auch einige MS. bei Scaliger statt *tende: tange:* so hiesse dieses *berühren* oder *anrühren*; aber *das Nez rühren* ist unteutsch.
- Lygd. (III) 6, 30. „und hell glänze dir jedes Geschik.“ — Daß das Geschik *immer* hell glänze, ist wohl möglich; aber nicht, daß *jedes* Geschik hell glänze.

Undeutliche Stellen durch falschen Ausdruck:

- I. 5 (4) 20. Jahrlauf rollt im Verhalt leuchtende Stern' auf der Bahn.“ hierüber sind die Meinungen geteilt: einige halten diesen Vers für mystische Sehersprache, andere für abgeschmacktes Gewäsch. Uns ist er bloß *unverständlich*.
- 8 (7) 19. „und wie des Meers endloses Gewog auf Thürmen *daherschaut* Tyros.“ *daherschaut* für *überschaut* ist undeutlich und unrichtig.
- 9 (8) 74. et cupidum ficta detinuisse mora. „und mit des Trugs Aufschub falsch die Begierde gesäumt.“ was ist *des Trugs Aufschub*? ist etwa der Trug aufgeschoben worden? wer sollte glauben, daß dieses *betrüghchen Aufschub* in der Vossisch poetischen Sprache bedeuten soll?

IV.(III)4,5. „Himmlische lehren uns wahr annahender Loose Verkündung“ — halten einige für Kauderwälsch.

IV.(III)9. „nächtliche Vorschau,“ für: „omina noctis“ ist unverständlich.

v. 59. „weit abstrebendes trachtet mit eigenem Sinne sie lieblos.“ man trachtet nicht *das*, sondern *nach dem* abstrebenden.

III.(IV)8(9)v.6. „nie dem dunkelen Bett steh' ich gefei'rteste nach“: (ne cedam ignoto maxima cura toro) der Lateiner drückt mit *torus* das *Eh'bett* aus; im teutschen hat das Wort *Bett* an sich nicht diese Bedeutung, ist also hier für keine wörtliche Uebersetzung anwendbar, ohne unverständlich zu werden. *dunkel* für *ignoto* als Beiwort zum Bett ist eben so undeutlich.

Hiezu kommen noch *Undeutlichkeiten* durch *falsche Wortversezungen*, oder wie H. Vofs sie nennt: *poëtische Wortstellungen*, z. B.

„welchen beständiger Frohn in der *Naeh'* abaengstet des Feindes.“

„Uns sey gewollt schon haben genug.“

„Auch nicht euch lafst fangen dem Hals anhaftende Arme.“

Nicht jede *drollige* Wortstellung ist poëtisch. Wollte man sie als *Latinismen*, oder, wie sie in der Sprache der Tonangeber heißen, als „*Nachbildungen im höchsten Sinne des Wortes*“ geltend machen, so sind sie dem Genius unserer Sprache durchaus zuwider; durch dieses Streben nach buchstäblicher sogenanter Treue wird die Sprache *verbildet*, indem man ihr Wendungen und Formen aufdringt, die sie nicht verträgt, und die nur ausschließliche Eigentümlichkeiten der alten Sprachen sind. Man irrt sehr, wenn man mit einigen Neueren glaubt, durch dieses knechtische Uebertragen „*werde dem Kenner, dem altertümlichen Leser des Dichters ein völlig gleicher Genuß, wie durch die Urschrift, ohne irgend eine Störung bereitet.*“*) Diese Surrogate

*) Dafs eine möglichst treue wörtliche Nachbildung mit dem Genius unserer Sprache nicht immer unvereinbar sey, hat Hr. Geh. R. Wolf mit der *ersten Horazischen Satire* allerdings bewiesen; *Kunstmäßigeres* ist uns in dieser Art noch nichts vorgekommen; indessen müssen wir bekennen, dafs, — während die obgleich vielleicht etwas zu freie *Wielandische* Nachbildung uns als ein *reges lebendiges Gemälde* anzog, — dieses *Wolfische Kunstwerk* gleich einer vollendet richtigen Abbildung in Wachs uns bloß wegen der überraschenden Aehnlichkeit zur Bewunderung des Künstlers nötigte, ohne dafs wir uns des unangenehmen Eindrucks hätten erwehren können, den die Beschauung des *Starren und Leblosen* einer plastischen Wachfigur zu hinterlassen pflegt.

gate haben vielmehr die Wirkung aller Surrogate. Auch müßte man doch bestimmt wissen, wo dieses handwerkliche Kopiren endlich seine Grenze finden solle? oder wird man uns überreden, eine Uebersetzung wie folgende:

et modo nata malâ vellere poma manu

Und kaum gebohrene mit böser brechen Aepfel Hand.

s ey eine Nachbildung im höchsten Sinne des Wortes, „*worinn Stoff und Form sich durchdringen*“? und doch sehen wir die verkehrte Lehre von gläubigen Zöglingen befolgt:

(Koreff) „Vollends zu meinem Verderb kam noch die *Kupplerin schlau*“.
 „Bringe die Kuchen, worin Honig, *mospischer, süßs*“.
 „Höre *dich auf* zu verstellen &c.

Zu diesen unteutschen Wörtlichkeiten gehören noch folgende Vossische Stellen:

I. 4 (3) 78. jamjam poturi &c. „schon schon trinken er will“.

5 (4) 5. nudus et hibernae *producis frigora* brumae” „Nakt ja *schleppst du die Kälte dahin* des beeiseten Winters“!

7 (6) 19. 20. digitoque liquorem ne trahat. „noch wie der *Finger Feuchtigkeit zieht*“.

8 (7) 59. namque opibus congesta tuis hic glarea dura. „hier wird bindender Grand, den du *anhäufest mit Reichtum*, hingedeckt“

II. 6. (5) 7. 8. nunc indue vestem sepositam. „ein *entlegenes Prachtkleid* zeuch nun an“.

78. Fataque vocales praemonuisse boves. „und wie *Geschik* tonreich selber *geredet* der Stier.

7. (6) 8. ipse levem galea qui sibi portet aquam. „Selbst mir trag' ich im Helm *rinnendes Wasser* daher“. *levis* heist hier *schlecht*; und das Wasser, das man trägt, rinnt nicht.

11. magnifice, „*grofsmuthsvoll*“ soll *grofssprecherisch* heißen.

IV. (III.) 2, 25. nostri memores lacrymae. „*mein stets denkende Thränen*“, soll heißen: meinem Gedächtniß geweihte Thränen.

Hier lautet eine wörtliche teutsche Uebersetzung ein wenig albern, wie bei *vina jocosa, sobria lympa* &c. und doch giebt H. Voss II. 1, 46. *mistaque securo est sobria lympa mero*, mit: „Bald ward *lustigem Wein nüchterne Quelle* gemischt.“

Ferner finden sich häufig theils veraltete Wörter, wie: *Wokkenflausch*, *gilbende Furchen*, *drang im Geviert*, *der Lug* &c. theils nagelneue selbstgemachte, wie:

wie: *Geweid* für Eingeweide; *Marmorgeseul*, *Jugergelaend* (*jugera soli*) Blumenge-
rank (*floreaserta*); *Schattengebirgs Wilderung* (*devia montis*) &c. &c. Dies alles
mag wohl recht fremd, recht lärmend in die Ohren klingen; nur — für die Elegie
taugt es nicht; der sanfte Flötenton des Originals soll nicht in brummenden Bass
übertragen werden.

Was die Anmerkungen zur Vossischen Uebersetzung betrifft, so sind sie dem
von ihm angegebenen Zwecke, ihnen kein allzugelehrtes Ansehen geben zu wollen,
vollkommen gemäß; denn sie enthalten größtentheils prosaische Erklärungen der
ohne dieselben nur zu oft unverständlichen metrischen Uebersetzung. Dafs er für
diejenigen Leser, welche etwa die Schönheiten der Tibullischen Dichtungen sonst
nicht fühlen würden, eine graphische Delineation der Ideen und Empfindungen des
Dichters geben wollte, halten wir für wirklich verdienstlich, doch nur in so fern,
als der reine Genuß des Lesers nicht durch fade Brühen vereitelt wird. Dafs aber
H. Voss auch hier in der Uebersetzung, welche weniger unterrichteten Lesern in die
Hände kömmt, alle, die den Tibull vor ihm commentirt haben, für zunftmäfsige
Wortgrübler erklärt, und den gelehrten Heyne, dessen Verdienste um Tibull, wie
um die klassische Hermenevtik überhaupt, längst anerkannt sind, einen Mißhandler
Tibulls nennt, dazu kann ihn sein eigenes jämmerliches Verdienst um unseren Dich-
ter warlich nicht berechtigen. Wäre unser Heyne wirklich ein Mißhandler Tibulls
gewesen, dann erst hielten wir Hr. Voss für befugt, ihn seinen Vorgänger zu nennen.
Hr. Wunderlich nennt diesen Vorgänger „*princeps veterum poëtarum interpres*“,
hierüber rümpft Hr. Voss die Nase (Vorr. z. TextAusg. S. XIX.), vermutlich in der
Ueberzeugung, dafs dieser Titel *für ihn selbst* aufgespart werden sollte, indess er
(am angeführten Orte S. XII.) seinem Vorgänger mit sehr viel Güte einräumt, dafs ihn
die Natur nicht verwahrloset habe. Hr. Voss hat noch einige Kollegen, die beinahe
in gleichem Tone und mit gleichem Dünkel über Heyne abzusprechen pflegen.
Allerdings mag ein Knabe, wenn er auf den Schultern des Vaters steht, weiter
sehen, als dieser selbst; allein vergessen darf er nicht, wie weit er wohl sehen
würde, hätte nicht der Vater ihn auf seine Schultern gehoben.

III.

Ueber den Gebrauch des Trochaeus als TactSchritt im teutschen Hexameter.

Der mechanische Bau des Hexameters besteht aus sechs zeitgleichen Schritten oder Tactfüßen. Die Alten erkannten dieses Versmaas, wie Klopstok bemerkt, für das Angemessenste zur Bildung der vollsten harmonischen Periode, wie sie das Gehör auf einmal als ein Ganzes zu fassen vermag. Sie gaben ihm seine Würde und Schönheit vorzüglich durch diesen Umfang, durch einen volltönenden Eingang und Schluß, durch angemessene Abschnitte oder Ruhepunkte, und endlich durch den melodischen Wechsel schwerer und leichter Tactfüße.

Bei der Nachahmung des Hexameters der Alten fanden teutsche Dichter keine Schwierigkeit, die ersteren dieser Bedingungen zu erfüllen; allein bei der letzteren glaubten sie, auf unerwartete SprachHindernisse zu stoßen. Die Griechen und Römer hatten nämlich den Vorteil, durch abwechselnden Gebrauch des Spondeus und Dactylus sowohl dem Rythmus überhaupt Genüge zu leisten, als ihn durch Mannigfaltigkeit zu verschönern; dagegen fand sich, daß unsere Sprache ärmer an Spondeen, als die griechische und römische sey; man hielt daher die Beobachtung eines Gleichgewichtes im Wechsel schwerer und leichter Tactfüße für unmöglich, und glaubte, der seltene Spondeus könne nur durch Wiederholung des Dactylus ersetzt werden.

Diese Meinung bestritt Klopstok als irrig; er erklärte nicht nur für ungegründet, daß der teutsche Spondeus so selten sey, als man vorgebe, sondern bestand auch darauf, daß derselbe durch den Trochäus ersetzt werden könne, ohne daß selbst ein griechisches Ohr dadurch beleidiget würde.

Diese letztere Behauptung fand jedoch keinen Eingang; auch konnte sie ihn in der *Allgemeinheit*, wie sie aufgestellt war, nicht wohl finden; man wußte sie nicht mit dem unerläßlichen Rythmus, oder der gleichförmigen Folge der Töne und Bewegung zu vereinbaren: der Hexameter soll aus *Zeitgleichen* Schritten bestehen;

nnn

nun ist der Spondeus, — —, bestehend aus zwei Längen, deren jede zwei Zeiten umfaßt, gleich — — , der Dactylus, — ν ν , aus einer zweizeitigen Länge und zwei einzeitigen Kürzen bestehend, gleich $\text{— } \nu \nu$, so daß jeder dieser TactSchritte einen vollen *Zweivierteltact* bildet; dagegen ist der reine Trochaeus, — ν , der eine zweizeitige Länge und eine einzeitige Kürze umfaßt, gleich $\text{— } \nu$, bildet also keinen vollen *Zweivierteltact*, wozu ihm eine Tactzeit, d. i. ein Achtel Ton fehlt.

Insofern scheint es konsequent zu seyn, den reinen Trochaeus, als unmetrisch, und den Rythmus störend, zu einem Tactfuß im Hexameter für unfähig zu erklären.

Indessen nehmen selbst seine abgesagtesten Feinde keinen Anstand, ihn am Schlusse des Hexameters zu gestatten, vermutlich, weil auch die Alten sich dieser Freiheit bedienten, obgleich sie viel auf einen volltönigen Schluß hielten. Auch scheint es, durch stillschweigende Uebereinkunft angenommen zu seyn, daß der Anfang des Hexameters keinen schwereren Tactfuß erheische, als der Schluß desselben; daher die zahllosen trochaeischen Hexameter Anfänge in den besten Mustern; in Göthe's Herrmann und Dorothea hat der erste Gesang, der etwa aus 200 Versen besteht, wenigstens 100 trochaeische Anfänge; gleiches Verhältniß ist in Klopstoks Mefsias, und in den Vossischen Uebersetzungen der Ilias und Odyssee; auch fehlt es nicht an Beispielen bei griechischen und römischen Dichtern.

Ferner bleibt der Trochaeus von seinen Gegnern unangefochten, wo er einem größeren Tactfusse untrennbar einverleibt ist, z. B.

im *Kretikus* — ν —

(Schiller) $\text{— } \nu$ Aufgethan ist das weite Theater.

Hast du den Säugling gesehen, der $\text{— } \nu$ unbewust noch der Liebe.

daher denn die zusammengesetzten Kretiker gleiches Recht behaupten:

(Vofs) $\text{— } \nu$ Sonder Rast, — $\text{— } \nu$ Jene sprachs, — $\text{— } \nu$ Seit dem Tag, — $\text{— } \nu$ denkend des Vaters Bild, —
faßt er die $\text{— } \nu$ rechte Hand &c.

(Schiller) $\text{— } \nu$ ruhet sanft — $\text{— } \nu$ sey getrost &c.

im *Dischoreus* oder *Doppeltrochaeus* — ν — ν

(Klopst.) Du Eloa, du standst auf der $\text{— } \nu$ Morgenröthe der Erde.

Festlicher, $\text{— } \nu$ schauervoller, und Gott selbst theurer, je näher.

(Vofs)

(Vofs) Vorsezt, wann er die Glieder sich ^{— v} abgemattet durch Arbeit.
in *Doppeljamben*: ^{v — v —}

(Vofs) Aber nachdem du solches ^{— v} hinausgeführt und vollendet
in *zusammengesetzten Doppeljamben*:

(Schiller) Dich auch grüß' ich, ^{— v} belebte Flur &c.
im *dritten Epitrit*: ^{— — v —}

(Strekfuß) Ob sie mich lieben wird? ^{— v} anheimgestellt dem Geschik sey's
im *Trochaedactyl*: ^{— v — v v}

(Göthe) Und wer erzählet es wohl das ^{— v} mannigfaltigste Elend.

Dafs er das ^{— v} unbedeutende faßt, und das theure zurükläfst.

(Kosegarten) Blühend zur Thür herein sein ^{— v} erstgebohrnes Mägdlein

Diesen lezteren nannten die Alten den *melodischen Doppelfuß*; und es ist sehr begreiflich, dafs man deshalb den Trochaeus im vierten Tactschritte des Hexameters, wo er vor einen Dactyl zu stehen kömmt, nicht fehlerhaft, vielmehr schön findet.

(Klopstok) O ihr Graeber der Toden! ihr Graeber ^{— v — v v} meiner Entschlafnen

(Strekfuß) Und wir lagerten uns auf die ^{— v — v v} weichen blumigen Matten

(Manso) Damals kannten wir nicht die ^{— v — v v} ernste Seite des Lebens.

Doch, dies sind Ausnahmen von der Regel; erschwert auch unser Wörterbau ihre Anwendung in einzelnen Fällen, so ist sie darum nicht aufgehoben; wir sind vielmehr den Kritikern Dank schuldig, dafs sie ihre Strenge nicht soweit treiben, diese gröfseren Tactfüsse, des einverleibten Trochaeus wegen, aus dem Hexameter zu verbannen.

Indefs wär' es schon hart genug, wenn die Verbannung alle einzeln stehende Trochaeen treffen sollte; ihre Familie ist sehr zahlreich; es ist wohl der Mühe werth, zu untersuchen, welche unter ihnen so schwachfüßig seyen, dafs sie zum Tactschritte unbrauchbar würden, und welche volltönig und schwer genug seyen, den Spondeus mehr oder weniger zu ersetzen.

Dieser

Dieser Untersuchung müssen wir einige Hauptsätze aus der Zeitmessung vorausschicken, wonach sich das Resultat von selbst ergeben wird.

Man vergleicht mit Recht das Zeitmaas im Versbaue, *Metrum*, mit dem Tonmaas in der Musik, dem *Tacte**); doch liegt zwischen beiden der wesentliche Unterschied für die Komposition: daß kein Ton an und für sich lang oder kurz ist, sondern seine Geltung erst durch die Stellung im Tacte erhält; daß dagegen die Wortsilben schon an sich prosodische Länge oder Kürze haben, welche sie nicht erst durch das Metrum erhalten, sondern womit sie sich demselben anpassen müssen.

Nur das richtige Gehör vermag, die Länge oder Kürze der Silben, so wie die größere oder mindere Dauer der Längen, und die schnellere Flüchtigkeit oder das lässigere Zögern der Kürzen zu bestimmen. Die Prosodie, wozu Hr. Vofs die erste vernunftmäßige Grundlage aufgefunden hat, giebt die Normen an, die das Gehör leiten.

S i l b e n L ä n g e.

Die Sprache ist erfunden, um *Begriffe* auszudrücken; stärkerer oder minderer *Ausdruck* der Haupt- Mittel- und *Nebenbegriffe* ist demnach der Grund der prosodischen mithin auch der metrischen *Länge*.

I. Stammsilben, welche Hauptbegriffe bezeichnen, haben Ausdruck oder positive Länge, es sey in Nennwörtern, Zeitwörtern, Vor- oder Nebenwörtern: *Gott*, *Vater*, *mächtig*, *lieben*, *groß*, *wohl* &c. Diese Stammsilben kurz zu gebrauchen, ist allezeit fehlerhaft.

(Kleist)

*) Dieser von Vofs (Zeitmess. d. d. Spr.) aufgestellte Satz verdient als Grundgesetz des Rythmus anerkannt zu werden. Was Herrmann (Theor. d. Metrik) dagegen vorbrachte, ist durch die Apelschen Nachweisungen (über Rythmus und Metrum. Mus. Zeit. 1807, u. 1808) gehoben.

(Kleist) *) Der Fichten^vwald wiehert zurück
 Des Meyer^vhofs buschichte Sümpfe
 Jezt ^vflieht die Wolke, der Schimmer ^veilt staffelweis.

Wörter, die aus zwei Stammsilben zusammengesetzt sind, deren jede einen Hauptbegriff ausdrückt, behalten zwei Längen: *Waldgott*, *Bergbau*, *Schmähschrift* &c. zwar wird immer einer der beiden Hauptbegriffe vom andern mehr oder weniger beherrscht; dadurch erhält der herrschende eine höhere *Betonung*, *Accent*, *Nachdruck*, welcher aber dem übertönten Begriff von seinem Ausdruck, folglich von seiner Länge nichts benimmt. Darum dürfen doppelte Stammsilben nie nach Morizischen Grundsätzen als Trochaeen mißbraucht werden; wie z. B. bei

(Schiller) Flehten um Ruhm und Sieg, flehten um Rück^vkehr für euch.

In der Gebirge Schlucht taucht sich der Berg^vmann hinab.

Die von dem frierenden Nord bringen den Bern^vstein das Zinn.

(Matthiſſon) Ueber den Sternen, Geliebte, am Ur^vquell der Kraft und des Lebens.

(Koreff) Vorzug gebe dem Krieg, Vor^vzug der Beute Gewinn

Wenn dir ein bösliches Wort mein Wahns^vinn gesagt, so verzeih' mir.

Laß uns mit silbernem Haar Bei^vspiel von Liebe noch seyn.

(v. Strombek) Nicht mit Vors^vatz, vergieb dem Bekennenden, that ich dir unrecht

Hirsch^vmark in Gegenwart andrer zu nehmen, geziemt nicht dem Mädchen.

Diese Wortfüße sind unsere eigentlichen Spondeen; denn gebohrene teutsche Spondeen, d. i. zweisilbige Stamm- oder Wurzelwörter, von zwei gleichlangen Zeiten, und *einem* Begriffe, scheint es nicht zu geben. Daß übrigens die Anzahl der Spon-

*) Das Anführen von Beispielen halten wir durchaus für notwendig; es kann Niemanden praejudiciren in einer Sache, worüber keine positive Gesetzgebung besteht, und kein Machtpruch eines Sprachkritikers entscheidet; sondern wo die Vorschläge der Letzteren nur in soferne zu einer Uebereinkunft werden führen können, als Sie, eine allgemeine Ueberzeugung zu bewirken, im Stande seyn werden.

Spondeen nicht unbeträchtlich seyn müfse, läßt sich aus der mannigfaltigen Weise schliessen, zwei Hauptbegriffe in einem Worte zu verbinden: 1. Hauptwort mit Hauptwort: *Baumfrucht, Liebreiz, Giftrank* &c. 2. Beiwort mit Hauptwort: *Schwachkopf, Grofsmuth, Starrsinn, schuldfrei, sorglos* &c. 3. Zeitwort mit Hauptwort: *Fechtkunst, Reitbahn, Grabscheid, Zerrbild* &c. 4. einsilbige Vorwörter mit Nennwörtern: *Abart, Anschlag, Aufsicht, Beispiel, Durchgang, Fürwort, Ingrim, Eintracht, Mitschuld, Obhut, Ohnmacht, Unbild, Umschwung, Vorzug, Wehmuth, Zufall* &c. 5. dieselben mit Zeitwörtern: *abspricht, anlehnt, aufträgt*, u. f. w. — Alle diese Vorwörter enthalten zwar für sich selbst keinen Hauptbegriff, sondern nur Mittel- und untergeordnete Nebenbegriffe; allein sie bestimmen die Begriffe, denen sie beigegeben sind, so wesentlich, daß letztere, ohne sie, gar nicht den Begriff haben würden, der ausgedrückt werden soll: *Schlag* ist ein ganz anderer Begriff als *Anschlag*; *Bild* oder *Bill*, (Recht) der entgegengesetzte Begriff von *Unbild* &c. dieses Mitwirken zur Bildung eines Hauptbegriffes giebt prosodischen Ausdruck, folglich *Länge*, die auch bei Abwandlungen und Trennung der Wörter nicht verlohren geht: *ausgeartet, vorgezogen, artet aus, ziehet vor*. Man vergleiche z. B. die beiden Verse aus den anmüthigen Elegien von Karl Streckfuß, wo *an* im ersten richtig verlängert, im zweiten unrichtig gekürzt ist.

Regte höher noch *an* mildwaltenden Freude Begeistrung

Aber, facht sie das Blut zu Flammen *an*, grimmig zerstörend.

(Koreff) Welchen die Nacht hindurch wachsam *anbellte* dein Hund

Zittre, sooft sie *ausgeht*, und wär es auch, um in der guten &c.

(v. Strombek) Gießs mehr Most *zu*, bezähm die erneuerten Sorgen mit Wein mir.

Dreimal sing' es und spuk dreimal *aus* nach dem Gesang.

II. Abkömmlinge von ursprünglichen Stammwörtern, wie: *heit, keit, sam, bar, haft, schaft, thum, sal, ut, ling, ung* &c. welche Besiz, Weesen, Eigenschaft, Werk, Macht, Fülle &c. bedeuten, haben den dem Begriff gebührenden Ausdruck, folglich Länge.

Länge. Die Worte sind veraltet, aber nicht die Begriffe; sie haben ihre Bedeutung so wenig verlohren, als die noch lebenden: *voll, reich, los* &c. in Worten wie: *kraftvoll, huldreich, treulos* u. d. gl. — Nur der Mißbrauch konte die veralteten Stammsilben, als bloße Anhängsel verkürzen; dieser Mißbrauch kann dem, der ihn befolgt, zur Entschuldigung dienen; aber *nie zur Regel erhoben* werden. Wer demnach Worte, wie: *Weisheit, biegsam, furchtbar, schamhaft, Freundschaft, Reichthum, Armut, Schicksal, Jüngling, Hoffnung* &c. als Spondeen oder diesen ersetzende schwere Trochaeen gebraucht, der hat die Regel der Prosodie für sich, welche keinen Begriff ohne Ausdruck läßt.

(Schiller) Freiheit ruft die Vernunft, Freiheit die wilde Begierde.

(Streckfuß) Und der Gewährung Pfand ist mir die muthige Kraft.

Worte, wie *Tapferkeit, Ewigkeit, Einsamkeit* &c. welche wahre Kretiker — *v* — sind, werden häufig nach Vossischen Grundsätzen als *Dactyle* gebraucht; die Doppeljamben: *Behendigkeit, Beredsamkeit, Gerechtigkeit* &c. als zweiter Paeon *v* — *v v*; den dritten Epitrit: — — *v* — *Dienstfertigkeit, Treulosigkeit, Unschädlichkeit, Barmherzigkeit* &c. braucht H. Voss als fallende Joniker — — *v v*; da aber der Begriff von *keit* so wenig veraltet ist, als z.B. *weesen*, in *Hausweesen, Leidweesen* &c. so scheinen diese *Dactyle* &c. nicht viel besser zu seyn, als der kleistische *Fichtenwald* und *Meyerhof*, wo auch der Mißbrauch die letzte Silbe verkürzt; und man entzieht dem Hexameter ohne Noth, und auf Kosten der Prosodie, Doppelfüße, welche brauchbare Trochaeen enthalten. Im Worte *Nachgiebigkeit* hebt zwar v. Strombek das *keit* richtig zur Länge,

Liebe krönt sich mit Sieg meistens durch Nachgiebigkeit.

allein Nachgiebigkeit ist dritter Epitrit — — *v* —, und kann nicht als Choriamb — *v v* — gebraucht werden, ohne die HauptBegriffsSilbe *gieb* zu verkürzen

III. Fast dieselbe Bewandniß hat es mit den Verstärkungen, die, wie man vorgeht, der häufige Gebrauch geschwächt haben soll: *all, hoch, wohl, groß, viel,*
voll

voll &c. hierüber herrschen allzuwillkürliche Bestimmungen; selbst H. Vofs, dem wir so manche gründliche Bemerkung über Zeitmaas verdanken, verfällt in den Fehler, seine Behauptungen mehr auf schwankende Beobachtungen des Gebrauchs, als auf feste Grundsätze zu bauen; so sagt er z. B. (*Zeitmessung der deutschen Sprache* S. 25.) „*all*, welches in *Allvater*, *allgegenwärtig*, *allbarmherzig*, der Hauptregel folgt, (tieftönig lang ist) ist mittelzeitig in *allmächtig*, *allweise*, und andern der Art, wo es vor einer Länge steht; kurz in *allein*“. welche willkürliche Bestimmungen und grundlose Ausnahmen! es steht hier überall vor einer Länge, selbst in *allein*, welches sonst ein Pyrrhichius seyn würde, deren Existenz man läugnet; warum soll das in *Allvater* fort klingende *All* in den Worten *allmächtig*, *allweise* &c. weniger tieftönige Länge haben? warum in *allein* gar keine? Wer in diesen Wörtern, wie in den folgenden: *wohlan*, *wohlauf*, *vielleicht*, *vollkommen*, *willkommen* &c. die erste Verstärkungsilbe als Kürze gebraucht, mag sich auf den Mißbrauch berufen; aber wer ihnen tieftönige Länge läßt, oder sie als schwebende Mittelzeiten gebraucht, der hat die Regel der Prosodie für sich, welche jedem Begriffe Ausdruck giebt. $\overline{\text{Sey}} \overset{v}{\text{wohl}}$ - auf, $\overline{\text{Sey}} \overset{v}{\text{will}}$ - kommen &c. sind brauchbare den Tact füllende schwere Trochaeen.

(Vofs) Wenn $\overline{\text{vielleicht}}$ der Lämmergedüft &c.

(Strekf.) So von Entzücken das Herz $\overline{\text{höchschlagend}}$, rief ich den Freunden.

„Die Silbe *un*“, sagt Hr. Vofs (a. a. O. S. 28 u. f.) „hat 'Ton und Länge vor Benennung, Beiwort und Nebenwort: $\overline{\text{Untugend}}$, $\overline{\text{unschuldig}}$, $\overline{\text{unlängst}}$, $\overline{\text{ungefähr}}$. „Mittelzeitig ist *un* vor Mittelwörtern: *unbelohnend*, *unbelohnt*; dafs also das Beiwort: *ungelehrt*, *ungerecht*, sein *un* immer lang hat, das Mittelwort, *ungelehrt*, *ungerecht*, es besser verkürzt; dort wird es in Ruhe, hier in Bewegung gedacht.“ Welch ein seltsamer Unterscheidungsgrund! fast sollte man glauben, Hr. Vofs habe diese Regel aufgestellt, um seine häufigen Anapaeste dieser Art zu rechtfertigen.

Die

Die Länge oder Kürze einer Silbe kann nicht davon abhängen, ob sie vor einem Haupt- Mittel- oder Nebenwort, oder vor einem Zeitwort stehe; in den drei ersten Fällen zeigt *un* den Mangel oder die Abwesenheit des Haupt- Mittel- oder Nebenbegriffes an; vor dem Zeitworte drückt es das *Nicht*handeln oder *Nicht*leiden aus; worin soll nun der Grund des Unterschiedes liegen? oder, wie soll man es anstellen, um das *Nicht vorhandenseyn* eines Begriffes sich *in Ruhe* oder *in Bewegung* zu denken? der UnterscheidungsGrund ist in der Prosodie zu suchen: *Un* steht überall für *ohn* oder für *nicht*; in beiden Fällen hat es den *Begriff* der *Verneinung*, folglich Anspruch auf begriffmäßige Länge; hält man nun den Begriff der Verneinung für einen Nebenbegriff, so kann das *un* höchstens für mittelzeitig erklärt werden, und ist zur Bildung des Spondeus oder schweren Trochaens allezeit tauglich; — da wo es den *Accent übernehmen muß*, was allezeit *vor einer begriff- und tonlosen Kürze* geschieht, sollte es nicht kurz gebraucht werden; daher scheinen die Volsischen Anapaeste: ^{v v} *unbewölkt*, ^{v v} *unentdekt*, ^{v v} *ungesäumt*, ^{v v} *unverhofft*, ^{v v} *unumschränkt* &c. prosodisch unrichtig, weil hier dem *un* der Accent benommen wird, den es behaupten sollte. Man vergleiche die richtige Accentuirung bei (Gramberg) *Un*gestümmer o schweig, und behalte die türkische Rose. u. bei (Strekfuß) Und so gleite denn nichts uns *un*genossen vorüber. mit der gezwungenen Koreff'schen:

Nicht wenn regniger Gufs stürzet mit ^{v v}Sturmungestümm.

Diesen Accent behauptet das *un* nicht mehr, sobald es *vor einer Länge* steht, d. i. sobald es *von einer HauptbegriffsSilbe* übertönt wird, z. B. ^v*un*gläublich hier behält es entweder tieftönige Länge, oder kann als *Nebenbegriff*, folglich als *mittelzeitig* verkürzt werden. Aus diesem Grunde läßt sich behaupten, daß der Volsische Vers:

auf zum ehernen Himmel, damit er ^v*un*sterblichen Göttern

trotz

troz seiner eigenen Regel, daß *das Beiwort sein un immer lang habe*, unter dem Schutze der Prosodie stehe. Leichter jedoch ist diese Verkürzung, wo ihr die Position vor einer mit einem Vocal anfangenden Länge zu statten kömmt:

(Strekfuß) Bliket empor, es wölbet sich rein die ^vun[—]endliche Bläue.

S i l b e n K ü r z e,

Kurz sind alle begrifflose Silben, sie mögen

1. einer Stammsilbe untrennbar vorangehen, oder folgen: ^vGeduld, ^vbehend, ^vGe-
^vdanke, ^vLiebe, ^vgeben, ^vTempel &c.

2. oder bloß zur Abwandelung der Begriffsilbe dienen: ^vMannes, ^vliebet, ^vgeliebet &c.
in welche Kategorie auch

3. die Artikel: *ein, der, die, das*, mit ihren einsilbigen Umwandlungen gehören.
Diese sind durchaus tonlos, und es ist ganz vergeblich, sie in die Tacthöhe hinaufschrauben zu wollen, wie in folgenden Koreff'schen Versanfängen versucht wird:

Ein Thurmwächter ich siz &c.

Der Roßbändiger, nirgends besiegt &c.

Die Kalenden des römischen Mars

Des unsicheren Meers Gefahren

Den abwesenden Freund &c.

Zwar sind die Artikel *nicht begrifflos*; sie bezeichnen das männliche, weibliche und geschlechtlose; allein sie werden nicht zu diesem Zwecke verwendet; *Vater, Mutter, Kind* &c. bezeichnen sich schon selbst ohne Artikel; dieser wird zunächst bloß zur *Abwandelung* des Nennwortes gebraucht, und, *weil sein Begriffsgehalt unnütz ist*, bleibt er *tonlos*. Nur, wo er die Stelle eines Nennwortes versieht, d. i. wo er zum *Fürwort* wird, trägt er die Betonung: z. B.

[—]Der nur genießt sein Leben.

in diesem Falle scheint er sogar die Verkürzung ungern anzunehmen; man vergleiche das Distichon in dem Epigramme von L. Brachmann

„Ge-

„Gedächtnifs“

Dä^uchte jeder solang des^u Guten, das^u er empfangen,

als es der^u mahnend gedenkt, der^u ihm das Gute gethan.

so wird man fühlen, daß im ersten Tacte des Pentameters die Verkürzung des *der* beinahe hart ist, und daß etwa: als^u der's^u mahnend gedenkt &c. dem Rythmus besser zusagen würde.

4. Die untrennbaren Vorsilben: Beweis^u, bewegen^u, besorgt^u — Geburt^u, gehorchen^u, gewohnt^u, — Ersaz^u, erhalten^u, erprobt^u — Vernunft^u, vernehmen^u, vernehmlich^u, — Entwurf^u, entsagen^u, entlang^u; — Zerstörung^u, zerreißen^u, zermalmt^u; — Durchsuchung^u, durchwandern^u, durchaus^u; — Umarmung^u, umkreisen^u, umher^u; — Empfang^u, empfinden^u, empor &c. Diese Vorsilben, obgleich sie eigentlich *Vorwörter* sind, werden unbedenklich kurz gebraucht:

(Neuffer) Jezo^u bewahrt^u und umschließt^u ihn das verstummende^u Gold.

Doch ist zu bemerken, daß sie nur darum für begrifflos folglich kurz gelten, weil ihr modificirender Einfluß auf den Hauptbegriff weniger auffällt; — die Begrifflosigkeit ist aber nur scheinbar: *durch* hat für sich selbst schon den Begriff des Eindringens; *be*, *ge*, *er*, *ver*, den des Wirkens, Zustande bringens &c. *ent* den der Bichtung ab und zu; *zer* den der Trennung, u. s. w. Sie sind demnach eigentliche *Vorbegriffe*; wer ihnen aus diesem Grunde, (zumal wenn sich hiezu noch der vollere Stabenbau gesellt, wie in *ver*, *zer*, *ent*, *durch*, *um*, *emp*.) eine Mittelzeit geben und sie hierdurch zur Bildung brauchbarer schwebender Trochäen verwenden wollte, würde nicht gegen die Regel der Prosodie anstoßen.

(Schiller) Hier^u beschwört^u es der Forscher, der reines Herzens hinabsteigt.

(Vofs) Hier^u gewähr' ich dem Hirten der Reinigung jährliche Feyer.

(Strekfuß) Und die Wonn' ^uergriff^u mächtig der Hörenden Kreis.

Wie sie den Frost vertheilt^u, wie sie das Dunkel erhellt.

Mit

Mit ^νzerstöhrender Wuth woget im ganzen Gebäu.

Also die Frend ^νentglüht auf dem Weihaltare des Herzens.

Doch den Damm ^νdurchbrach andringend die mächtige Woge.

Alle rissen sich auf, ^νumarmten, drückten die Hand sich.

Freut die Fröhlichen auch der gern ^νempfangenen Gabe.

5. Zweisilbige Wörter von zwei Kürzen will man im teutschen Metrum nicht anerkennen; zwar gestattet man dem Declamator: ^{ν ν}über ^{ν ν}Stok ^{ν ν}über ^{ν ν}Stein, ^{ν ν}ohne ^{ν ν}Sang ^{ν ν}ohne Klang, ^{ν ν}heut ^{ν ν}oder morgen, ^{ν ν}überhaupt, ^{ν ν}unüberwindlich, auch wohl unwiederbringlich in der Prosa zu declamiren; in das Metrum aber ist der reine Pyrrhichius nur in leichtere Versarten, noch nicht in den Hexameter aufgenommen; einzelne Versuche, wie die von Klopstok und Schiller:

Sieht dein Auge nicht trüb um sich her, nicht starr ^{ν ν}ohne Seele,

^{ν ν}Drängt eine andre sich schon schnell wie die erste zu fliehn,

blieben lange ohne Nachahmer; doch scheint dieser Fuß gegründete Hofnung zu haben, in das Metrum aufgenommen zu werden; H. Vofs scheint nicht entgegen zu seyn; denn er braucht *ohn* kurz; da nun das *e* unmöglich lang seyn kann, so scheint er den Pyrrhichius anzuerkennen:

Dafs ungezählt abweid' Hufen ^νohn' Ende das Schaf.

(auch Koreff) Lieber zur Fabel er wird, als ^{ν ν}ohne Liebe zum Gott.

Und des gekrümmeten Horns phrygischer Ton ^{ν ν}überschreyn

^{ν ν}Rings herum räuchert ich selbst dreimal mit lauterem Schwefel.

^{ν ν}Zwei davon ruhn einöd und wüst durch eisige Kälte.

(Matthison) Grünt die Palme, die dann dich ^{ν ν}unter Himmlischen kränzt.

(v. Strombek) Schmüket die gütige Erd' ihre Gefild' ^{ν ν}überall

Lehrte durch Pfähle zuerst die zarte Reb' ^{ν ν}unterstützen.

(Gramberg) Mild ihre ^{ν ν}Seelen umflossen vom Abendroth des Vergangnen.

Im

Im Grunde steht der Einführung des Pyrrhichius, vorausgesetzt, daß kein Hauptbegriff verkürzt werde, die Prosodie nicht entgegen; auch scheint der nämliche Gebrauch, der die veralteten Stamm- und VerstärkungsSilben geschwächt haben soll, mehr noch für die Verkürzung dieser leichten Wörterchen zu sprechen; hat man sich doch längst daran gewöhnt, aus einsilbigen Wörtern, selbst von säumen-der Mittelzeit, künstliche Pyrrichien zu bilden:

(Schiller) Leicht wie der Iris Sprung durch die Luft, wie der Pfeil von der Senne.

Uebrigens würde durch diese Einführung dem Mangel an teutschen Anapaesten einigermaßen abgeholfen; und ein Liebhaber dieses schönen, von Pindar so gern gesehenen Fusses, z. B. Hr. Aug. Wilh. Schlegel hätte nicht mehr nötig, bei allem SprachReichtume, den er in so bewundernswürdiger Fülle besitzt, in einem Gedichtchen von wenigen Seiten*) so viele Anapaeste aus fremden Sprachen zu PentameterAusgängen zu entlehnen.

6. Zwei zusammengezogene Kürzen, behauptet man, bleiben kurz: übers Jahr, wir hörens, edlern, beruhigt &c. — Doch giebt H. Vofs (S. 46) schon zu, „daß selbst „natürliche Kürzen durch nachschleppende Konsonanten, wie *vollends* oder durch „gedehnten Laut, wie *jezo*, die Schwebung einer Mittelzeit nachahmen; daß man „den Vokal gern vor einer Länge aushallen lasse, wie: *jezo schlägt Otto's Schwert*; „und die Konsonanten sanft übergehen lasse: *säufselnd erhub, Mauern erstritt, „feyernd den Tag.*“ &c. Wir bestreiten eben nicht die Möglichkeit der Verkürzung des *eln*, *elnd*, *ern*, *ernd* &c. in milder Form; verkürzt man ja sogar Wörter, die aus einem ganzen Satz zusammengezogen sind, z. B. *zwar* (aus: es ist wahr); allein, was soll man zu den Choriamben sagen: *säufselnd durchweht, Mauern durchbrach, feyernd*

*) In seiner schönen Elegie: *Rom*: Diadem, Majestaet, Obelisk, Aventin, Horizont, Labyrinth, Monument, Palatin, Legion, Kapitol &c. welche, als teutsche Wörter gebraucht, wo nicht sämtlich, doch größtenteils auf den Rang eines Kretikers Anspruch machen könnten, indem die erste Silbe den Hauptbegriff enthält.

feyernd beim Wein? unstreitig neigen sich in dieser Position jene schweren Endsilben mehr zur Länge als zur Kürze; und der Tact würde in: *säuſselnd hub, Mauern brach, feiernd sang*, durch den schweren Trochaeus, der es mit jedem Spondeus der Alten aufnimmt, vollkommen ausgefüllt werden. Was will denn H. Vofs mit dem *sanft übergehen lassen* der gehäuften Konsonanten anders sagen, als: ihnen in der Declamation von dem zur vollkommenen Aussprache erforderlichen Ausdruck etwas benehmen? Er bekennt ja dadurch, daß sie nicht kurz sind, sobald man ihnen *erforderliche* Zeit und Ausdruck läßt. Sind demnach z. B. die Dactyle v. Strombek:

$\overline{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$
 Darf sich bereichern kein Dieb
 $\overline{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$
 Dann erkünstelt man Reiz
 $\overline{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$ $\overset{\nu}{\quad}$
 Sorgsam entwurzelt man dann &c.

untadelhaft, obgleich die Konsonanten nicht allzusamt übergehen: so sind doch seine zu Spondeen verwendete Trochäen dieser Art:

$\overset{\nu}{\quad}$
 Eicheln seyen die Kost
 $\overset{\nu}{\quad}$
 Keiner dem düstern Grab
 $\overset{\nu}{\quad}$
 Knisternd sprühe die Flamm' &c.

schon darum vorzuziehen, weil sie, ihrer Stellung nach, des *sanft übergehen lassens* nicht bedürfen. Sicher würde mancher Trochäus die Geltung eines Spondeus annehmen, wenn wir anders an eine Position glauben wollten, deren Daseyn jedermann fühlt, und doch Niemand anerkennen will.

M i t t e l z e i t.

Alle Silben, welche einen schwächeren Hauptbegriff ausdrücken, und sich deshalb nicht bis zur zweizeitigen Länge ausdehnen lassen, und alle, welche eine stärkere Nebenbestimmung ausdrücken, und sich deshalb nicht auf eine einzeitige Kürze beschränken lassen, sind mittelzeitig. Hieher zählt man

1. die

1. die Fürwörter: *ich, du, er, wir, ihr, sie, mir, uns, euch, man, sich; - mein, dein, sein, - der, die, das, wer, was, es.*
2. einsilbige Zahlwörter: *ein, zwei &c. auch kein, und halb.*
3. die einsilbigen Abwandlungen der Hilfsörter seyn und haben: *ist, hat, hab, sey, sind &c. auch wohl: mag, muß, kann, soll &c. wo nicht Schwere der Konsonanten oder gedehnte Vocale die Verkürzung verhindern und mehr für die Länge entscheiden: wirst, warst, wardst, seyst, kanst &c.*
4. einsilbige Vorwörter oder Beziehungsörter: *an, am, auf, aus, bei, durch, für, in, mit, nach, um, von, vor, zu &c. wo nicht Vollwichtigkeit der Silbe der Kürze entgegensteht: durchs, nächst, nebst, samt, laut, Kraft &c.*
5. Einsilbige Fügungen oder Verhältnißörter: *und, auch, ja, denn, noch, doch, nur, so, da, daß, weil, als, drum, nun, wenn, wo, wie, ob, schon, wohl, zwar &c.*

Von allen diesen Partikeln oder schwächeren Wortarten gilt der Grundsatz: daß alle jene, deren Begriff für sich besteht, oder einem Hauptbegriff sich nähert, *säumende* Mittelzeit, diejenigen, die einem Begriffe dienen, *flüchtige* Mittelzeit haben.

In Bezug auf den Trochaeus scheint uns folgender Satz metrisch begründet zu seyn: Da auch die flüchtigste Mittelzeit stärker und dauernder ist, als eine der vier Tactzeiten, und, da es wenige darunter giebt, die, ohne Zwang, bis zur einzeitigen Kürze verflüchtigt werden können: so sind die meisten zur Bildung schwerer den Spondeus ersetzender Trochaeen verwendbar. Wer hieran zweifelt, der bedenke, daß fast alle genannten mittelzeitigen Silben durch ihre Stellung in der Tacthöhe sogar zu *betonten* zweizeitigen Längen werden:

(Streckf.) $\overline{\text{Zu}}$ dem Herzen dringt mir das Blut

$\overline{\text{Mit}}$ der Palme des Siegs

$\overline{\text{An}}$ der Grenze des Hains

$\overline{\text{Um}}$ den Birkenstamm

(Koreff.) $\overline{\text{Von}}$ dem bäurischen Fuß

$\overline{\text{In}}$ der Stille der Nacht

$\overline{\text{Zu}}$ des finsternen Pfuhls

$\overline{\text{Auf}}$ dem ruhigen Meer

Zwar

Zwar müssen wir bekennen, daß diese Mittelzeiten die Betonung in der TactHöhe nur ungern anzunehmen scheinen; im Grunde dienen sie dem Nenn- und Zeitworte ungefähr so, wie der *Artikel*; insofern sind sie dem an Rythmus gewöhnten Ohre fast so tonlos, wie dieser; ohne Zweifel fühlen dieses die H. H. Schlegel u. Vofs, und suchen dadurch abzuhelpfen, daß sie ihnen *volle Längen* folgen lassen:

(Vofs) Mit lehrreichen Gespräch

Von Buchweizen umblüht

In wetteifernder Hast

Auf einförmiger Schüsself

(Schlegel) Mit *Bollwerken* umdämmt

Im *ausschweifenden* Thun

Vom *Ursprunge* der Zeit

Zum *Schauspieler* erniedrigt.

Doch geräth auch hier der Declamator in die Verlegenheit, entweder auf Kosten der Prosodie den Accent auf *mit*, *im*, *vom*, *zum* &c. zu legen, oder, will er dieses vermeiden, und diese VersAnfänge als das, was sie sind, als Antispaste (ν — — ν) betonen, so declamirt er keinen Hexameter mehr. Am willigsten scheinen diese fast tonlosen Worte den Accent in der TactHöhe zu übernehmen, wenn zwei Kürzen folgen:

(Schlegel) Mit ^{ν} der ^{ν} Gefahr wuchs jedem der Muth.

Dies gehört nun eigentlich nicht hierher; wir führen es bloß an, um, in Bezug auf den Trochaeus, darzuthun, daß, wenn die genannten Mittelzeiten selbst in der TactHöhe zu zweizeitigen Längen fähig erkannt werden, ihr Gewicht um somehr hinreichen müsse, im fallenden Tacte zwei Zeiten auszufüllen, d. i. brauchbare Trochäen für den Hexameter zu bilden.

(Vofs) Kundig des schweren Gerichts, weil wir schon lange gewarnet.

(Strekf.) Und wir wallten hinaus mit Scherz, und Lachen, es fühlte &c.

Sichtbar sträuben sich diese Mittelzeiten am hartnäckigsten, will man sie, zur Vermeidung des Trochaeus, in molossenartige Dactyle einzwängen.

(v.Strombek) Weg ^{ν} von ^{ν} mir, Venus will bergen ihr diebisches Spiel.

Aber hab' ich erfüllt die Jahre, bestimmt ^{ν} mir ^{ν} vom Schicksal

(Koreff.)

(Koreff.) In der empfindenden Brust schlägt $\overline{\text{dir}}$ $\overline{\text{kein}}$ steinernes Herz.

(Vofs) — Rings umstarrt, noch stobt drinnen ein Herz $\overline{\text{dir}}$ $\overline{\text{von}}$ Stein.

6. Endungen in *and, end, et, ig, ich, lich, isch, icht, mal, lei, lein, fach, weis, lang* &c. welche auch *nicht nur ehemals* Person, Sache, Eigenschaft, Vergleichung, Art, Zeit, Zahl &c. bedeuteten, sondern *noch jetzt bedeuten*, haben dieser Begriffe wegen Anspruch auf Ausdruck. Wer demnach Worte, wie: *Heiland, Jugend, nakend, innig, tauglich, heimisch, buschicht, manchmal, derlei, Fähnlein, vielfach, paarweis, Jahrlang* als leichte Spondeen oder schwere Trochäen gebraucht, verfährt nach den Grundsätzen der Prosodie. Die *Schwäche* der Begriffe *gestattet* blos, aber *gebietet nicht*, diese Silben bis zur einzeitigen Kürze zu verringern; sie macht sie zu Amphibolen, was zur Mannigfaltigkeit der Tacte, und zum schöneren metrischen Wohlklang nicht wenig beiträgt.

(Strekfuß) $\overline{\text{Perlend}}$ gieng der Pokal durch den geselligen Kreis.

$\overline{\text{Perlend}}$ von Mund zu Mund gieng der gefüllte Pokal.

(v.Strombek) Hilf daß Delia dir erfüllend, was sie gelobte.

Leg' ich dem Gotte der Flur dankend auf seinen Altar.

(Koreff.) Niemand weke mich auf, wenn die Schläfe mir Bachus durchströmet.

Oder, ereilt dich der Tod, so möge dich Niemand beweinen.

(Strekf.) Köstlich wärmt sie, erhellt lieblich des irrdischen Nacht.

(Vofs) Dreimal reinigt' ich selbst ringsum mit lauterem Schwefel.

Die mit köstlichem Saft Tyros ihr zweimal getränkt.

Manche geben diesen Endungen wohl gar durch die Stellung im Tacte hochtonige Länge:

(Vofs) Wo ihm gefällt nicht *einmal* Furcht vor dem Laurer geziemt.

Wollen sie dreifach ersezen und vierfach wenn uns *einmal* Zevs &c.

(Schlegel) Borgt von den Anhern auch hohe Gesinnung *einmal*.

hieraus läßt sich wenigstens schliessen, daß diese Endungen umsomehr ohne Widerspruch in der unbetonten Tacttiefe zur Bildung brauchbarer Trochäen dienen.

Aus obigen Sätzen geht hervor, daß die Summe der positiven Kürzen jene der Längen und Mittelzeiten nicht beträchtlich übersteigen könne; allein durch das ewige Wiederkehren der Artikel, und durch die bei allen Nenn- und Zeitwörtern unentbehrliche Veränderungsilben, ferner, durch die Freiheit, die wir haben, flüchtige Mittelzeiten zu kürzen, und durch die Freiheit, die wir uns nehmen, es auch mit säumenden so zu halten, häuft sich die Zahl der Kürzen sosehr an, daß das zum Versbaue nötige Gleichgewicht verlohren gehen müßte, wofern man sich nicht angelegen seyn ließe, wenigstens die säumenden Mittelzeiten bei ihrem Rechte auf Länge zu handhaben.

Prosodische Dehnung

oder

dreizeitige Länge.

Jede metrische Länge ist zweizeitig; *Rückblik*, *Abdruck*, *Erzamt*, *Hak-Brett* &c. sind vollkommene vierzeitige Spondeen, weil jeder ihrer Silben, sie werde in der Aussprache noch so kurz abgestossen, im Metrum zwei Tactzeiten eingeräumt werden. In den Trochäen: *Vetter*, *hätte*, *esse* &c. wie in: *Vater*, *jede*, *lese* &c. giebt das Metrum der ersten Silbe zweizeitige Länge, obgleich sie in den drei ersten Wörtern kurz abgestossen, in den drei letzten etwas mehr gezogen wird. Dies ist von keinem Einfluß auf die Tactzeit.

Schon etwas mehr Einfluß hat die vorzügliche Schwere und Vollwichtigkeit, die aus dem Stabenbaue durch Häufung mehrerer Konsonanten, oder durch Vereinigung mehrerer Vocale in einen Laut entsteht: *Sturm*, *Grund*, *Trunk*, *Gunst*, *streng*, *drängt*, *braucht*, *schleicht* &c. sind so überwichtige Längen, daß sie im Metrum einer folgenden leichten Silbe etwas von ihrem Gewichte abgeben können.

(Strekfuß) $\overline{\text{Trun}}^{\text{v}}\text{ken schauend und lauschend den Harmonien des WeltAlls.}$

$\overline{\text{Hei}}^{\text{v}}\text{ßt der Glieder Kraft leis mit den Horen entfliehn.}$

(Klopst.) $\overline{\text{Kei}}^{\text{v}}\text{ne Namen im Himmel und } \overline{\text{kei}}^{\text{v}}\text{ne Sprache der Engel.}$

Dann

Dann giebt es aber auch Silben, die nebst der metrischen zweizeitigen Länge noch eine merkliche prosodische Dehnung haben; z. B. *Blut* ist merklich länger als das zweizeitige *Schutt*; *Rahm* länger als *Damm*, *Wahn* länger als *sann*, *That* länger als *matt* &c. So sind die Stammsilben der Trochäen: *Seele*, *Sprache*, *Thräne*, *Hase*, *Tiefe*, *bieten*, *krönen*, *Blüte*, *wagte* &c. länger als die zweizeitigen Stammsilben der Trochäen: *helle*, *lache*, *hasse*, *schiffe*, *bitten*, *können*, *Hütte*, *sachte* &c. Diese prosodische Dehnung giebt der metrischen Länge einen auffallenden *Zusatz*, welcher nicht ohne *Einfluss* auf das *Tactmaas* seyn darf. *Elle* und *Seele* sind zwar beide Trochäen; aber sie sind im Tonsatz notwendig verschieden; während der erste nicht mehr erhält, als ein Viertel und ein Achtel: $\text{⏏} \text{⏏}$, muß dem letzteren das Dehnungszeichen beigefügt werden; dieses ändert den Tact: ein um ein Achtel gedehntes Viertel nebst einem Achtel ist gleich zwei Viertel: $\text{⏏} \text{⏏} = \text{⏏} \text{⏏}$, folglich geschickt zu einem Tactfuß im Hexameter. Wollte man auch in den genannten gedehnten Trochäen wegen des allzuflüchtigen *e* Anstand nehmen, obgleich ihm, trotz seiner Flüchtigkeit, immer *eine* Tactzeit gebührt, so fällt doch dieser bei allen, die nicht auf *e* enden, hinweg: *Seelen*, *Sprachen*, u. s. w. Wer erkennt nicht die Verschiedenheit der Trochäen, deren Länge abgestossen wird, z. B.

(Vofs) $\overline{\text{Fette}}^{\text{v}}$ Schenkel verbrannt.

von jenen, deren Länge prosodische Dehnung hat:

(Vofs) $\overline{\text{Bele}}^{\text{v}}$ nun o Fremdling
 Dort um $\overline{\text{ihrem}}^{\text{v}}$ Sohn dem Verstorbenen nahe zu wandeln.
 Schon bei $\overline{\text{vieler}}^{\text{v}}$ Männer Bestattungen.
 Oder dem $\overline{\text{traegen}}^{\text{v}}$ Stier laut mit dem Stachel zu drohn.

Was ist denn dabei gewonnen, wenn man, um diese guten Trochäen zu vermeiden, sie dactylisirt?

(Koreff) $\overline{\text{Wer}}^{\text{v}} \text{ uns } \overline{\text{begegenen}}^{\text{v}}$ mag.
 Wo des $\overline{\text{bejahreten}}^{\text{v}}$ Baums &c.

(Vofs) $\overline{\text{Neubelebten}}^{\text{v}}$ Leib.

oder

oder, wenn man sie ausflukt?

(Koreff) Reinen Honig *den* trug &c.

Fluren *sie* sing' ich und Götter der Flur.

wären denn die gedehnten Trochäen in: *begeg[—]nen^{·v}* mag, *bej[—]ährten^{·v}* Baums, *H[—]onig^{·v}* trug, *be[—]lebten^{·v}* Leib &c. nicht ungleich besser? Man wende dagegen nicht ein, daß diese prosodische Dehnung die metrische zweizeitige Länge nicht um ein Achtel im Tonsatz verlängere; der metrische Rythmus ist nie so genau bemessen, wie der musikalische. — Wenn Spondeen, wie die erst genannten: *Rückblik* &c. ungeachtet der verstummenden EndBuchstaben ihrer Silben dennoch vier Tactzeiten ausfüllen, wieviel Zeit füllen denn Spondeen mit übermetrischen Längen aus? z. B. *Blutbad*, *Niefsbrauch*, *BratSpiebs* &c. die im Tonsatz mit $\left| \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \right|$ bezeichnet werden müssen? hier ist jeder metrischen Länge noch eine Zeit zugegeben; diese mag nun so wenig betragen, als man will, so übersteigt sie doch das Maas des vierzeitigen Tactes; Dasselbe ist bei schweren Dactylen der Fall: man bringe z. B. folgenden Vofsischen Hexameter in den Tonsatz:

Nicht, o Telemachos, *zi[—]emt^{·v}* dir *n[—]och^{·v}* Blödigkeit, *auch[—]* *n[—]ur^{·v}* ein wenig

Hier sind drei Dactyle *ohne Kürzen*; sie bestehen aus einer zweizeitigen, wohl gar noch prosodisch über die Zweizeit gedehnten Länge, und zwei Mittelzeiten, die nur mit Zwang bis zu einzeitigen Kürzen verflüchtigt werden können. $\left| \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \overset{\cdot}{\underset{\cdot}{\text{q}}} \right|$ Dies sind offenbar *überfüllte* Takte. Ist es nun erlaubt, auch nur $4\frac{1}{2}$ Achtel in die Zeit von 4 Achteln einzuzwängen, warum sollte es nicht gestattet seyn; etwa $3\frac{1}{2}$ Achtel zu vier Zeiten auszudehnen? Gerade hier zeigt sich die wichtige Differenz zwischen dem Metrum im Versbaue, und dem Tacte in der Musik, nämlich, daß wir im ersteren auf jenen vollkommenen durchaus reinen Rythmus verzichten müssen, den der Tonsezer, der aus seinen Tönen machen kann, was er will, ganz in seiner Gewalt hat. Man muß demnach entweder den *gedehnten Trochaeus* als rythmisch anerkennen, oder mit ihm zugleich die *überfüllten Spondeen und Dactyle* als

als unrythmisch verwerfen. Selbst die Differenz zwischen dem musikalischen und dem metrischen Rythmus besteht nur im *Saz*, nicht im *Vortrage*. Auch der Tonsezer nimmt sehr oft in einem Tacte einen *stärkeren* und einen *schwächeren Tacttheil* an, und überläßt dem vortragenden Tonkünstler, den ersteren — ungeachtet des mit mathematischer Gleichheit vorgeschriebenen Zeitmaases — vor dem letzteren im Vortrag auszuzeichnen; das heißt: ein im vollkommenen musikalischen Rythmus vorgeschriebener fallender Spondeus soll dann als Trochäus, oder ein steigender Spondeus soll jambenartig vorgetragen werden. Was hier nicht im *Saz*, sondern bloß im *Vortrage* erlaubt wird, findet im *Metrum* schon im *Saze* selbst statt; im metrischen Rythmus des Hexameters ist die *TactTiefe* allezeit der *schwächere TactTheil*, weil sie im *Vortrage* schwächer betont wird, als die *TactHöhe*, mithin auch im *Saze selbst* keine vollere Schwere erheischt. Ja, eine Schwere, welche Betonung fodert, ist in der *TactTiefe*, wie jeder Declamator fühlen muß, dem Rythmus sogar nachtheilig; man deklamire z. B. den Hexameter von Kosegarten:

Voll, *stark*, prächtig, harmonisch; es scholl in den heiligen ChorPsalm und sehe zu, ob nicht der Länge: *Stark* die ihr gehörige Betonung benommen werden müsse, um den Vers im Rythmus des Hexameters vortragen zu können? Nach einem von Hrn. Vofs S. 45. seiner Zeitmessung angeführten Beispiele foderte ein Tonsezer für das dänische Wort frembroed zum musikalischen Rythmus eine bedeutendere Kürze: $\overset{v}{entflos}$ s, indeß der metrische Rythmus, wie Hr. Vofs selbst bekennt, sich mit der zwar nicht unbedeutenden aber doch weniger als jene bedeutenden Kürze: $\overset{v}{ergofs}$, begnügt haben würde.

Hier wäre vielleicht auch der Ort, vom Einflusse des Verstummens oder Nachtönens der Konsonanten in das Tactmaass zu sprechen: die Buchstaben b, d, k, p, t, machen die Silbe, die sie schliessen, verstummen: *hinab*, *Rad*, *Blik*, *Gestrüpp*, *matt*; dagegen: ch, g, f, pf, ph, einen nachhauchenden, nachblasenden, l, m, n, einen nachhallenden, nachsummenden, r, s, sch, z, einen nachschwirrenden, nach-

nachsaussenden, nachzischenden Ton geben: *Bach, Zeug, auf, Kopf, Triumph, Fall, Lamm, Beginn, Narr, Haß, rasch, Wiz* &c. Diese Nachtöne erhalten sich selbst dann noch, wenn verstummende Buchstaben auf sie folgen: *dämmt, fällt, lacht; herrscht* &c. Wir behaupten nicht, daß aus diesen Nachtönen eine wirkliche Verlängerung der Tactzeit entstehe; doch hat der Declamator in seiner Gewalt, mittels dieser Nachtöne eine Kürze zu verlängern, oder einer unvollkommenen Länge aufzuhelfen; und, da der Rythmus nicht für das Aug, sondern für das Ohr erfunden ist, so sollte man keine Tonverlängerung verschmähen, die vom Gehör gebilliget wird.

(Streckfuß) Aber ich sah mit Verdrufs des *Lenzes* Feyer geschändet

Jeglichen *Sehnens* Ziel nah' uns, ein herrliches Land.

Allerdings ist dieses Nachtönen keineswegs angenehm; allein eben darum werden wir bei Trochäen eine Unannehmlichkeit weniger haben, als bei zischenden Dactylen:

(Koreff.) Mög' ^vich ^veuch also gefallen

^vSich ^vnicht mit Eicheln der Mensch

^veinsam ^vzum Jünglinge schleicht.

P a u s e.

Man erkennt diejenigen Hexameter für die schönsten im Baue, welche Einschnitte, Caesur, haben; diese besteht darin, daß in der zweiten, dritten, oder vierten TactHöhe sich ein Gedanke oder ein Begriff schliesse, worauf in der Declamation ein Ruhepunct folgt:

(Schiller) Wild ist es hier — und schauerlich öd' — im einsamen Luftraum.

Jahrelang mag — Jahrhunderte lang — die Mumie dauern.

(Gramberg) Aber du neigst — so nahe dich mir — mit irrenden Augen.

Weißt du auch was — der Mädchen Geschenk — von Rosen bedente?

In

In der That stehen abschnittlose Hexameter weit hinter diesen zurück:

(Koreff) Lieber doch Gattin, die Hofnung, dich also zu nennen, die kann nur.
Oder sie spannen aus ihren Gewändern mit BlumenGewinden.

Doch sind diese *bukolischen* Hexameter mit *weiblichen* d. i. auf die zweite Silbe übergehenden *Einschnitten* keineswegs verwerflich; Eine Reihe von Hexametern mit den schönsten aber immer gleichen männlichen Einschnitten, würde, der Eintönigkeit wegen, mißfallen; nur in dem verschiedenen Satz einer ganzen Periode von Hexametern besteht die Mannigfaltigkeit des Rythmus. Da die Pause kein vorgeschriebenes Zeitmaas hat, und sich bis auf eine Tactzeit ausdehnen kann, so ist es gleichgiltig, ob nach dem Abschnitte eine Länge, zwei Kürzen, eine Mittelzeit oder eine Kürze folge:

(Strekf.) 1. Und ich begann — Heil uns, wir leben, es gleitet das Daseyn

(Gramb.) 2. Ach — und es dringt — wie die Flamme der Schmerz — in das innerste Leben

(Strekf.) 3. Komt ihr Freund' — ans wogenumbraufte Gestad, wo der Hügel

4. Dort grünt zwischen den Bäumen des Walds — die Wiese, von dort aus.

Im ersten Falle geben beide Längen etwas von ihrer Zeit an die Pause ab: im zweiten werden die Achtel beinahe zu Sechzehnteln verkürzt (der Vers wird anapaestisch vorgetragen) im dritten wird die Mittelzeit zur Kürze — endlich selbst im vierten Falle *entsteht kein Trochäus*, sondern ein Dactyl, dessen dritte Zeit mit einer Pause hingbracht wird: { 1, 2 }

Hieher gehört auch der *Halt* nach manchen FügungsWörtern: zwar, — Nun — Doch — auch — wohl — &c. was besonders in HexameterAnfängen zur Brauchbarkeit reiner Trochäen beiträgt, und schwere dem Spondeus näher bringt.

(Strekfufs) Wohl — vernahm' ich den Lant

Auf! — empfangt sie mit festlichem Tanz &c.

* * *

Die

Die Anwendung dieser Sätze ist ganz einfach: auch wir halten den *reinen Trochäus* — unter den oben angeführten durch allgemeinen Gebrauch bestätigten Ausnahmen — für *unrythmisch*; allein wir erkennen nicht jeden Trochäus für echt, den man dafür ausgiebt, sondern nur jene, *welche die Alten dafür anerkannt haben*, nämlich, die aus zwei Silben bestehen, deren erste eine rein metrische zweizeitige Länge, und deren letzte eine rein metrische einzeitige Kürze begreift; sie mögen natürliche seyn, wie: $\overline{\text{Affe}}^v$, $\overline{\text{Vater}}^v$, $\overline{\text{essen}}^v$, $\overline{\text{Mittel}}^v$, $\overline{\text{jedes}}^v$ &c. oder künstlich gebildete: aus zwei einsilbigen Wörtern von geantler Beschaffenheit, wie: $\overline{\text{Nicht}}^v$ $\overline{\text{der}}$ — $\overline{\text{Wenn}}$ $\overline{\text{die}}$ — $\overline{\text{Dafs}}$ $\overline{\text{es}}$ — &c. oder aus der langen Endsilbe eines Wortes und einer kurzen Anfangsilbe des folgenden: in- $\overline{\text{dem}}$ $\overline{\text{es}}$, war- $\overline{\text{um}}$ $\overline{\text{er}}$, wird $\overline{\text{ge-}}$ $\overline{\text{liebt}}$, $\overline{\text{ist}}$ $\overline{\text{ge-}}$ $\overline{\text{recht}}$ &c.

Sobald demnach 1) die erste Silbe eine aus mehr als zwei Zeiten bestehende Länge hat, entweder durch Schwere des Silbenbaues, oder durch prosodische Dehnung; 2) sobald die zweite Silbe nicht positiv kurz ist, es sey nun, daß sie sich zur Länge oder zur Kürze neige; 3) sobald die Länge durch den Ruhepunct eines Abschnittes, oder den eines Haltes von der Kürze getrennt wird: *so ist es kein Trochäus mehr, wie ihn die Alten kannten*, sondern ein *unbenannter Tactfuß*, für den die Alten keine Benennung hatten, weil sie ihn nicht kannten. Glaubt man nun, durchaus jeden Tactfuß nach jenen der Alten benennen zu müssen, so nennen wir diese: *leichte schwebende Spondeen*, oder, nach ihrer Beschaffenheit: *schwere* oder *gedehnte Trochäen*. Auf keinen dieser Tactfüße fällt, wie wir gezeigt zu haben glauben, der Tadel, daß sie den Tact nicht ausfüllten; folglich sind sie in jener Proscription aus dem Hexameter nicht begriffen, welche aus rythmischen Gründen nur den reinen Trochäus treffen kann.

Da übrigens, nach den oben angeführten Beobachtungen, auch der reine Trochäus im ersten, vierten, und sechsten Tacte angenommen wird, so scheint der ganze Angriff seiner Widersacher bloß gegen jene gerichtet, die sich etwa bei dem Mangel eines Einschnittes im zweiten und dritten Tacte finden möchten: z. B.

(Schiller) Arm' in $\overline{\text{Arme}}$ $\overline{\text{schlummern}}$ auf einem Lager die Fürsten.

(Klopstok)

(Klopstok) Eine Zyp^νresse pflanzen, die noch nicht schattenden Bäume.

Wenn sich un^νser Vater zur Ruh' sich Hagedorn leget.

(Vofs) Währt bei all^νen Menschen dein heiliger Nam' o Achilleus.

(Kosegarten) Brachte die from^νme Tochter dem blumenliebenden Vater.

Diese reine Trochäen lassen sich schon darum nicht wohl vertheidigen, weil sie wegen Mangels einer Caesur den Vers etwas schleppend machen. Sie gehen unseren *unbenannten zwischen dem Spondeus und reinen Trochäus stehenden Tactfußs* nichts an. Vom letzteren läßt sich nicht sagen, daß er den Vers weich und weibisch mache, da es selbst dem reinen Trochäus bei guter Caesur nicht an Männlichkeit fehlt.

(Vofs) Atreus^ν Helden^νSohn, der Völ^νkerF^νürst Agamem^νnon.

Der edle, stolze, feierliche Gang, der dem epischen Hexameter seine Würde giebt, erhält sich weit besser mit gedehnten oder vollwichtigen Trochäen, als mit immerwährendem Klimpern leichter, oder mit dem Falsbinder Gehämmer schwerer molosenartiger Dactyle. Ueberdies hat der *elegische* Hexameter ein ganz anderes Bedürfnis als der *epische*; er hat nur sanfte gemätsigte Empfindungen auszudrücken, und sein Gang darf mit diesem Ausdruck nicht in Disharmonie stehen, was unvermeidlich ist, sobald er im Geschmace der Trochäenfeinde poltert und schmettert und stampft.

Bei dem Pentameter gilt vollkommen daselbe, was bei dem Hexameter Rechtens ist. Dieser Vers, der, wie der Hexameter, aus sechs Tacten besteht, wird nur darum der *fünffüßige* genannt, weil die Hälfte des dritten und die Hälfte des sechsten Tactes *notwendig pausirt werden müssen*; aber, Tacte, deren Hälfte pausirt wird, bleiben darum doch Tacte: Er hat gleiches Zeitmaas mit dem choriambischen Verse

Schwebend in Feierge wölk preisendes Opferge düft.

| 1 1 1 1 1 1 | 1 1 1 1 1 1 | 1 1 1 1 1 1 | 1 1 1 1 1 1 |

Seinem Baue zufolge erhält er seine Schönheit hauptsächlich von der Stärke des HauptAbschnittes im dritten Tacte; daher soll seine AbschnittSilbe volle Länge und volles Gewicht haben, er schliesse sich choriambisch, oder mit einem Kretikus, oder

oder jambenartig. Dagegen scheint es ganz wider den Karakter dieses Verses anzustoßen, daß die Abschnittsilbe oder der erste Theil des Pentameters mit einem abgebrochenen Worte an den zweiten angehängt werde, wie in so manchen Vofsischen, wo mitten in ein Wort eine zwei Zeiten lange Pause gelegt wird:

Wie der Gebrauch sich von alt = biederer Ahnen vererbt.
 Komt, und er bleibt an die jung = fräuliche Seite geschmiegt.
 Dich soll halten mit ab = sterbendem Druke die Hand.
 Und ein Gekos in verab = redeten Zeichen versteckt.
 Laßt mich küssen die ehr = würdigen Schwellen der Macht.
 Die voll Truges ein arg = listiger Knabe zerquaelt.
 Venus, und mahnt, wie sie Treu = losigkeit herbe bestraft.
 Nun mich daß vor den hold = seeligen Füßen ich lag.
 Zieh' er, und bleibe der sanft = mütigen Venus entfernt.
 Frech das Geheimniß der lob = würdigen Göttin zu schaun,
 Strahl' uns Phoebus mit schnee = farbigen Schwänen daher.
 Hat er besiegt und un = bändige bändig gemacht &c.

Wenigstens sollte man dergleichen Nothbehelfe nicht duzendweis anführen können. Sie erinnern immer an den bekannten KnittelVers:

Hans Sachse war ein Schuh = macher und Poët dazu.

verzeihlicher möchte es seyn, den HauptAbschnitt des Pentameters aus zwei *für sich bestehenden*, *blos zusammen gesellten* Wörtern zu bilden:

(Vofs) Daß mit eroberten Feld = Rüstungen prange dein Haus.

Den Schluß des Pentameters in einen Tribrachis $\nu \nu \nu$ ausgehen zu lassen und so die prosodische Kürze zur metrischen Länge zu heben, ist wohl nicht unerlaubt, da man auch bei den Alten, insbesondere bei Tibull für eine schöne Nachlässigkeit hält, mit einer zur Höhe gehobenen Kürze zu schließen.

(Schlegel) Vieles darum: nie gabs eine gewaltigere.

Veji ins Antliz bot, kommen gefährlichere.

Bildniss im Vorsaal euch; immer entarteter &c.

Nur

Nur sollte man sich nicht zusehr darinne gefallen; wer es erst dahin gebracht hätte, die *Schönheiten* des Distichons der Alten in der Nachahmung zu erreichen, der dürfte dann auch die *Nachlässigkeiten* nachahmen; bis dahin werden wir immer besser thun, diese Tactfüße den freieren dithyrambischen Versarten zu überlassen.

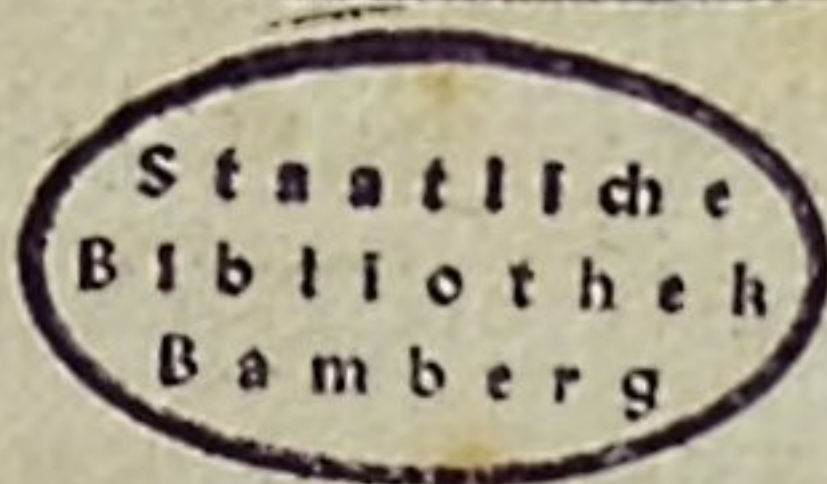
Ebenso scheint es nicht zwekdienlich zu seyn, die Alten in ihren Elisionen nachzuahmen; bei ihnen hatten diese vielleicht eben im Ueberflusse der SilbenLängen ihren Grund, der bei uns warlich nicht lästig ist. Im teutschen Metrum sollte man sich nur da Elisionen erlauben, wo sie *in der prosaischen Aussprache* statt haben; denn wie sollte der Declamator es anstellen, um den Apostroph auszudrücken?

Die Vossischen Elisionen: *Jen'* ist hold — mir ist heilig die *Klein'*; ihr werd' ich — wo Verrätherin *Ein'* ist — Nun ist sie ganz die *dein'*, und denkt, o die Lautere, dich nur — &c. scheinen schon darum unzulässig, weil Aug und Ohr wegen des Mangels der GeschlechtsBezeichnung in Streit gerathen; zuweilen entstehen sogar WortVerstümmelungen daraus, wie bei eben demselben:

Also sangen sie *beid'*, und der Wald
Leicht spiele die *Recht'* ihm entgegen
Die *Mus'* Angelika &c.

(Schlegel) Weil allmählich ihr *Schatt'* unter den Gräbern verschwomm.

Mus' erregt in der Deklamation den Begriff von Mehlbrei; *Schatt* ist ein Pflanzen-Name; und im Worte *Schatten* würden selbst die Alten nichts zu elidiren gefunden haben.



Tibullus, Albius,

Albius Tibullus Mit deutscher Uebersetzung, und einer Auswahl der vorzüglichsten prüfenden und erläuternden Anmerkungen verschiedener Gelehrten

[Regensburg] 1816

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.663

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11413240-4